



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Höhenheiligtümer und Schreine in Palästen und  
Siedlungen der Altpalastzeit Kretas.

Ein Vergleich des rituellen Inventars

Verfasserin

Constanze Aichner

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt.  
Studienblatt:

A 314

Studienrichtung lt.  
Studienblatt:

Diplomstudium Klassische Archäologie

Betreuer:

ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Fritz Blakolmer



## **Vorwort**

*Meinem Betreuer, ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Fritz Blakolmer, der die Themenfindung und die Erstellung dieser Arbeit von Anfang an begleitet und mich mit spannenden Diskussionen und fachlicher Kompetenz unterstützt hat, danke ich herzlich.*

*Dr. Norbert Schlager danke ich für aufschlussreiche Gespräche und das zur Verfügungstellen unauffindbarer Literatur.*

*Meinen Eltern danke ich für ihre umfassende Unterstützung und ihr Bemühen, kritisch denkende Menschen zu erziehen.*

*Meinem Partner danke ich für seine immerwährende Geduld, fachliche Diskussionen, für die Motivation und das klaglose Ertragen sämtlicher Höhen und Tiefen, die bei der Erstellung dieser Arbeit anfielen.*





## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Einleitung</b>	<b>8</b>
1.1. Fragestellung	8
1.2. Methodik	9
1.3. Begriffsdefinition	10
<b>2. Höhenheiligtümer</b>	
<b>2.1. Zur Forschungsgeschichte der Höhenheiligtümer</b>	<b>10</b>
<b>2.2. Überblick über die Höhenheiligtümer</b>	<b>16</b>
2.2.1. Zur topographischen Lage	16
2.2.2. Distanz und Sichtbeziehung	16
2.2.3. Fundspektrum	17
<b>2.3. Ausgewählte Fundorte</b>	<b>18</b>
2.3.1. Atsipades Korakias, Rethymnis	19
2.3.2. Etiani Kephala, Lasithiou	23
2.3.3. Filioremos, Irakleiou	25
2.3.4. Juchtas, Irakleiou	28
2.3.5. Kalamaki, Lasithiou	34
2.3.6. Karphi, Irakliou	36
2.3.7. Korakomouri, Lasithiou	38
2.3.8. Korphi tou Pyrgou – Pera Korphi, Lasithiou	40
2.3.9. Modi, Lasithiou	42
2.3.10. Petsophas, Lasithiou	44
2.3.11. Prinias, Lasithiou	48
2.3.12. Traostalos, Lasithiou	50
2.3.13. Vigla Zakrou, Lasithiou	53
2.3.14. Vrysinas, Rethymnis	55
<b>2.4. Das Fundspektrum in Höhenheiligtümern</b>	<b>58</b>
2.4.1. Kiesel	58
2.4.2. Figurinen	60
2.4.3. Gefäßkeramik	68
2.4.4. Steinobjekte	68
2.4.5. Metallobjekte	69
2.4.6. Organische Materialien	70
2.4.7. Opfertische	71

<b>3. Schreine in Palästen und Siedlungen der Altpalastzeit</b>	
<b>3.1. Überblick über die ausgewählten Schreine</b>	<b>73</b>
<b>3.2. Forschungsgeschichte</b>	<b>73</b>
<b>3.3. Ausgewählte Beispiele</b>	<b>75</b>
3.3.1. Knossos, Loomweight Basement Deposit	75
3.3.2. Knossos, Trial KV	77
3.3.3. Malia, MM II Heiligtum	80
3.3.4. Malia, Sanctuaire aux Cornes	83
3.3.5. Malia, Gebäude Θ, Raum λ	85
3.3.6. Malia, Gebäude A, Quartier Mu	88
3.3.7. Phaistos, Upper West Court Sanctuary Complex	90
3.3.8. Phaistos, Lower West Court Sanctuary Complex	94
3.3.9. Phaistos, Bereich westlich des Westhofes	100
<b>3.4. Das Fundspektrum der Schreine in Palästen und Siedlungen</b>	<b>103</b>
3.4.1. Kiesel	103
3.4.2. Figurinen	103
3.4.3. Gefäßkeramik	104
3.4.4. Steinobjekte	105
3.4.5. Metallobjekte	106
3.4.6. Organische Materialien	106
3.4.7. Opfertische	107
3.4.8. Schreine in Palästen und Siedlungen	
– eine homogene Beispielgruppe?	111
<b>4. Vergleichende Analyse des Fundspektrums</b>	<b>113</b>
4.1. Kiesel	113
4.2. Figurinen	114
4.3. Gefäßkeramik	115
4.4. Steinobjekte	115
4.5. Metallobjekte	116
4.6. Organische Materialien	117
4.7. Opfertische	118

<b>5. Rituale in Höhenheiligtümern –</b>	
<b>Rituale in Schreinen in Palästen und Siedlungen</b>	<b>121</b>
<b>6. Zusammenfassung</b>	<b>134</b>
<b>Bibliographie</b>	<b>135</b>
<b>Abbildungsnachweis</b>	<b>143</b>
<b>Abbildungen</b>	<b>145</b>
<b>Anhang</b>	<b>166</b>

## **1. Einleitung**

Die Altpalastzeit Kretas umspannt chronologisch die in erster Linie anhand ihrer Keramik definierten Perioden MM IB-MM IIB (1950-1700 v. Chr.). Im Gegensatz zur nachfolgenden Neupalastzeit, die eine Vielzahl an Quellen zur minoischen Religion bietet – allen voran die Ikonographie – ist die Quellenlage in der Altpalastzeit eine andere. Kenntnis zur Ausübung religiöser Rituale jener Zeit wird vor allem aus den aufgefundenen Artefakten gezogen. Ein Phänomen, das bereits vor Beginn der Altpalastzeit seinen Anfang nimmt, in jener seine Blüte hat und deren Zahl in der Neupalastzeit auf einige wenige abnimmt, sind Höhenheiligtümer. Diese Fundortgruppe, die seit Beginn ihrer Erforschung oftmals Ausgangspunkt mannigfaltiger Interpretationsmodelle wurde, scheint prädestiniert zu sein, einen Einblick in die altpalastzeitliche Religion zu gewähren. Eine weitere Beispielgruppe wurde ausgewählt, um anhand des Fundmaterials eine Annäherung an die ausgeführten Rituale der Kultgruppen zu erlangen – die Schreine in Palästen und Siedlungen.<sup>1</sup> Die Heterogenität der ausgewählten Fundortgruppen mag anfangs eigenwillig anmuten. Dies betrifft vor allem die topographische Lage – so sind die angesprochenen Schreine in Siedlungsbereiche eingebettet, wohingegen sich Höhenheiligtümer außerhalb dieser befinden. Des Weiteren ist die Befundlage eine andere – handelt es sich doch bei den Schreinen in Palästen und Siedlungen um architektonisch gefasste Bereiche, wohingegen Höhenheiligtümer während der Altpalastzeit mit wenigen Ausnahmen keine gebauten Strukturen aufweisen. Jedoch ist gerade durch diese äußeren Unterschiede die Möglichkeit geschaffen, Gemeinsamkeiten hinsichtlich des Fundmaterials herauszuarbeiten und damit eine Annäherung an die stattgefundenen religiösen Rituale zu erlangen.

### **1.1. Fragestellung**

Im Rahmen dieser Untersuchung wird das rituelle Inventar der Höhenheiligtümer und Schreine in Palästen und Siedlungen untersucht und miteinander verglichen. Dies soll eine Annäherung an folgende Fragestellungen bieten. Zum einen stellt sich die Frage nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden innerhalb der beiden Fundortgruppen – den Heiligtümern auf den Bergen und jenen in Palästen und Siedlungen. Lassen sich diese beiden Gruppen hinsichtlich des aufgefundenen Fundspektrums vergleichen und wenn ja, inwiefern können Schlüsse hinsichtlich der Rituale und der sie durchführenden Gemeinde gezogen werden? Handelt es sich bei den Höhenheiligtümern um ländliche Heiligtümer mit einem begrenzten Einzugsbereich, oder lassen sie Zeichen eines zentral gesteuerten Kultes

---

<sup>1</sup> Auf die Frage, ob Schreine in Palästen und Siedlungen innerhalb derselben Beispielgruppe zu behandeln sind, wird in Kapitel 3.4.8. eingegangen.

erkennen? Spiegeln sich in den Funden der Höhenheiligtümer die Bewohner abseits der sozialen Elite wieder?

Hierfür zeigt sich ein Vergleich von extraurbanen Heiligtümern (in diesem Fall Höhenheiligtümer) und Schreinen innerhalb von Palästen und Siedlungen hinsichtlich des materiellen Fundspektrums geeignet, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb der Fundortgruppe der Heiligtümer festzustellen. Besonders beleuchtet werden soll der Gegensatz zwischen dem Kult außerhalb der Ballungszentren und jenem in den Palästen. Ist dieser Gegensatz überhaupt vorhanden und fassbar, ob und inwiefern unterscheiden sich die ausführende Kultgruppen voneinander? Lassen sich Parallelen ziehen zwischen dem rituellen Inventar der beiden Heiligtumsgruppen und was können wir daraus schließen?

Obschon die Heiligtumsbefunde im Gegensatz zu Gräbern oder Depotfunden keine intentionell abgeschlossenen sind, so ist dennoch zu überlegen, ob die Heiligtümer unterschiedlichen Bedürfnissen verschiedener Personengruppen dienten und ob sich dies im unvollständigen Fundmaterial widerspiegelt.

## **1.2. Methodik**

Wie bereits im Titel angeführt, liegt dieser Arbeit ein analytischer Vergleich des Fundspektrums mehrerer Fundortgruppen zugrunde – zum einen der Höhenheiligtümer, zum anderen der Schreine in Palästen und Siedlungen. Die Fundstätten wurden hinsichtlich mehrerer Kriterien ausgewählt. Im Falle der Höhenheiligtümer wurden die Fundorte anhand chronologischer und forschungsgeschichtlicher Übereinstimmung in die Untersuchung aufgenommen. Das bedeutet, dass es sich bei diesen Beispielen um Höhenheiligtümer handelt, die in der Altpalastzeit benutzt wurden und deren Identifizierung als Höhenheiligtümer innerhalb der modernen Forschung nicht angezweifelt wird. Die Schreine in Palästen und Siedlungen wurden aufgrund ihrer Datierung in die Altpalastzeit und ihrer Identifizierung als Heiligtümer ausgewählt.<sup>2</sup> Das Fundspektrum der Fundstätten wird in Folge untersucht und diskutiert. Im Anschluß werden die gesammelten Daten mithilfe einer tabellarischen Darstellung übersichtlich präsentiert. Dadurch wird eine vergleichende Analyse der Fundspektren ermöglicht und im Anschluss ausgewertet. Unter Einbeziehung der Forschungsgeschichte werden die Verteilungsmuster der Artefakte mit Modellen der Ritualdurchführung in Verbindung gebracht. Diese Vorgehensweise erlaubt es, Rückschlüsse auf das Kultgeschehen während der Altpalastzeit in Kreta zu ziehen.

---

<sup>2</sup> Hilfreich bei der Auswahl der Heiligtümer war die Publikation von G. Gesell. Gesell 1985.

### 1.3. Begriffsdefinition

Bevor die Problematik im Speziellen beleuchtet wird, scheint es angebracht eine Begriffsdefinition zu versuchen, welcher man sich im Folgenden bedient. Das betrifft den Begriff Höhenheiligtum (Übersetzung des in der englischsprachigen Forschung üblichen Wortes „*Peak Sanctuary*“), der sich bereits seit Anbeginn der Erforschung der minoischen Höhenheiligtümer bewährt hat. Auf die Benennung als Gipfel- oder Bergheiligtümer wird bewusst verzichtet, da sich diese Fundorte in häufigen Fällen keineswegs am höchsten Punkt des Berges befinden, die Begriffe dadurch irreführend wirken.

### 2.1. Zur Forschungsgeschichte der Höhenheiligtümer

Bereits kurz nach der Entdeckung des ersten minoischen Palastes auf Kreta durch A. Evans an der Wende zum 20. Jahrhundert, begann die archäologische Erforschung der minoischen Höhenheiligtümer, wobei das Interesse an solchgestaltigen Stätten bereits seit dem 19. Jh. vorhanden war. Zu nennen sind im Zusammenhang mit der Beschreibung minoischer Höhenheiligtümer mehrere Reisende, wie beispielsweise A. Taramelli (1899)<sup>3</sup> und R. Pashley (1837).<sup>4</sup> Taramelli erstellte bereits kurze Zeit nach Evans` erstem Besuch an dieser Fundstelle eine genaue Beschreibung des Fundortes auf dem Berg Juchtas samt Plan.<sup>5</sup> R. Pashley besuchte auf seiner Griechenlandreise, deren Berichte er in einem zweibändigen Werk 1837 veröffentlichte, unter anderem den Berg Juchtas. Er identifizierte das Höhenheiligtum auf dem Psili Korfi und fügte eine Zeichnung der Terrassenmauer bei.<sup>6</sup>

Während der Ausgrabungen der British School of Athens in Palaikastro, einer neupalastzeitlichen Siedlung im Osten Kretas, untersuchte Myres auf dem nahegelegenen Berg Petsophas ein minoisches Höhenheiligtum. Die 1903 publizierten Ausgrabungen brachten Reste von Architektur und eine Vielzahl an Fragmenten von Keramik und Tonfigurinen zu Tage. Das Fundspektrum, insbesondere die Vielzahl an Terrakottafigurinen, sowohl anthropomorpher als auch zoomorpher Art, legte Myres den Schluss nahe, dass es sich hierbei um ein Heiligtum in Höhenlage handelt.<sup>7</sup> Wenige Jahre nach der Entdeckung des Heiligtums am Petsophas, untersuchte Evans im Jahre 1909 die bei Pashley angegebene Fundstelle auf dem südlich von Knossos gelegenen Berg Juchtas. Im Verlauf seiner Ausgrabung stellte er sowohl eine ähnliche architektonische Struktur wie Myres wenige Jahre

---

<sup>3</sup> Taramelli 1899, 285-446.

<sup>4</sup> Pashley 1837.

<sup>5</sup> Taramelli 1899, 350-357.

<sup>6</sup> Pashley 1837, 210.

<sup>7</sup> Myres, 1902/3.

zuvor am Petsophas, als auch ein vergleichbares Fundspektrum an Tonfigurinen fest.<sup>8</sup> Aufgrund dessen und der topographischen Lage interpretierte er diesen Fundort ebenfalls als minoisches Höhenheiligtum, in welchem er anhand der aufgefundenen Keramik mehrere mit MM I beginnende Nutzungsphasen unterscheiden konnte.<sup>9</sup> Evans beschreibt die topographische Lage genau, sowohl was die unmittelbare Gestalt des Gipfels (Psili Korfi) betrifft, als auch hinsichtlich der Lage des Berges in der Landschaft. Bemerkenswert ist sein Hinweis auf die visuelle Verbindung des Höhenheiligtums auf dem Juchtas mit dem Palast von Knossos. Evans weist an dieser Stelle darauf hin, dass der Juchtas den Zentralhof des Palastes von Knossos dominiere.<sup>10</sup>

Mit diesen beiden Fundorten beginnt Anfang des 20. Jahrhunderts die wissenschaftliche Erforschung der minoischen Höhenheiligtümer. N. Platon spricht in seiner Publikation im Jahre 1951 bereits von elf bekannten Höhenheiligtümern.<sup>11</sup> Dazu zählen in Zentralkreta: Prophitis Elias (Malia), Entichti (Lasithi), Karphi (Lasithi), Juchtas, Koumasa, Christou (Mesara) und Maza,<sup>12</sup> in Ostkreta: Petsophas, Zakro, Chamaizi und Piskokephalo.<sup>13</sup> Während der 50er und 60er Jahre beschäftigte sich P. Faure mit der antiken kretischen Landschaft und der minoischen Religion, wobei sein Interessenschwerpunkt auf der Untersuchung der Höhlenheiligtümer lag.<sup>14</sup> Während eine immer größere Anzahl an Fundstätten innerhalb der Forschung diskutiert wurde, die als Höhenheiligtümer identifiziert werden konnten, beschäftigte sich in den 70er Jahren B. Rutkowski eingehend mit dieser Thematik. Im Zuge seiner Untersuchungen stellte er einen Katalog aller Fundstellen auf, die seiner Meinung nach Höhenheiligtümern entsprechen und unternahm eine systematische Untersuchung sämtlicher minoischer Kultplätze für seine Publikation „*Cult Places of the Aegean*“ (1972 bzw. 1986).<sup>15</sup> In dieser finden sich 38 Höhenheiligtümer.<sup>16</sup> In dieser Monographie unternahm Rutkowski den Versuch einer umfassenden Darstellung der Kultplätze in der Altägäis. 1988 folgte ein weiterer Katalog von Rutkowski, in welchem er nur 22 sicher identifizierte Höhenheiligtümer vorstellte.<sup>17</sup> Anfang der 90er Jahre legte Rutkowski die bis heute einzige Monographie eines Höhenheiligtums, des Petsophas, vor.<sup>18</sup> In dieser wird versucht, die Altgrabung von Myres und die folgenden Untersuchungen der British School at Athens aufzuarbeiten. Einen

---

<sup>8</sup> Evans 1921, 151-163.

<sup>9</sup> Evans 1921, 157.

<sup>10</sup> Evans 1921, 154. „*It dominates, in fact, the whole Central Court of the Palace.*“

<sup>11</sup> Platon 1951, 96-160.

<sup>12</sup> Platon 1951, 140-147.

<sup>13</sup> Platon 1951, 120-140.

<sup>14</sup> Faure 1960, 189-220; Faure 1962, 36-56; Faure 1967, 114-150; Faure 1972, 389-426.

<sup>15</sup> Rutkowski 1986.

<sup>16</sup> Rutkowski 1986, 96-98.

<sup>17</sup> Rutkowski, 1988a.

<sup>18</sup> Rutkowski, 1991.

besonderen Schwerpunkt legte Rutkowski auf die Figurinen, ihrer Beschreibung, Interpretation und Datierung. Dies ist aufgrund der groben Stratigraphie aus der Altgrabung von Myres verständlich, bei der die Figurinen und deren Ikonographie den besten Anhaltspunkt für die Datierung bieten. Seit 1981 beschäftigt sich A. Peatfield mit der Erforschung der Höhenheiligtümer. Durch ihn wurden erstmals Kriterien definiert, wonach Fundorte als Höhenheiligtümer identifizierbar sind. Er gibt eine Anzahl von 25 sicher identifizierten Fundstätten an.<sup>19</sup> Im Jahre 1989 leitete Peatfield die Untersuchungen auf dem Atsipades Korakias, einem Höhenheiligtum, welches von K. Nowicki etwa 20 Km südlich von Rethymnon aufgefunden wurde.

K. Nowicki<sup>20</sup> beschäftigt sich seit den 90er Jahren mit den Höhenheiligtümern in Kreta, die aufgrund von Neuuntersuchungen immer wieder Eingang in die Forschung finden. In Zusammenarbeit mit Rutkowski führte er Untersuchungen in minoischen Heiligtümern und Siedlungen durch, deren Ergebnisse jeweils in Berichten publiziert wurden.<sup>21</sup>

Zuweilen werden bekannte Fundorte im wissenschaftlichen Diskurs ausgeschieden oder treten neue Fundorte auf, wie beispielsweise die von N. Schlager publizierte Fundstelle Korakomouri in Sphaka.<sup>22</sup> Diese neu entdeckten Fundstätten werden zumeist im Zuge von Oberflächenbegehungen gefunden und nicht ausgegraben, weshalb nur kurze Beschreibungen vorliegen.<sup>23</sup> Im Jahre 1999 publizierte D. Jones eine umfassende Zusammenstellung des Fundspektrums der Höhen- und Höhlenheiligtümer.<sup>24</sup> Jones untersuchte in seiner Publikation eine Auswahl unterschiedlicher minoischer Kultplätze hinsichtlich ihres Fundspektrums.

Seit den beginnenden 2000er Jahren werden vermehrt neue Technologien miteinbezogen, wie beispielsweise von S. Soetens, der die Fragestellung der Intervisibilität der Höhenheiligtümer mit Hilfe von GIS im Zuge einer Dissertation bearbeitete.<sup>25</sup> 2005 erschien die Dissertation von Kyriakidis mit dem Titel „*Ritual in the Bronze Age Aegean. The Minoan Peak Sanctuaries*“,<sup>26</sup> in der nicht nur die Fundorte behandelt werden, sondern der Schwerpunkt auf der Archäologie des Rituals liegt. 2009 publizierte Nowicki weitere Fundorte, die als Höhenheiligtümer angesprochen werden können in mehreren Berichten.<sup>27</sup>

---

<sup>19</sup> Peatfield 1990, 119.

<sup>20</sup> Nowicki 1994.

<sup>21</sup> Rutkowski 1984, 173-192; Rutkowski - Nowicki 1986, 159-170; Rutkowski 1988b, 9-26; Nowicki 1988, 189-198; Nowicki 1991, 143-145.

<sup>22</sup> Schlager 1995.

<sup>23</sup> Trifft auch bei Spili Vorizi, Plakias Poligremnos, Preveli Korify etc. zu, Nowicki 2009.

<sup>24</sup> Jones 1999.

<sup>25</sup> Soetens 2009.

<sup>26</sup> Kyriakidis 2005.

<sup>27</sup> Nowicki 2009, 69-89, Nowicki 2007b, 1-31.



Im Folgenden müssen mehrere Probleme angesprochen werden, deren Wurzeln in der Forschungsgeschichte liegen. Abschließende Publikationen zu den Fundorten fehlen. Das einzige Höhenheiligtum über welches eine Monographie erschienen ist, ist der Petsophas. Jedoch ist auch hier nicht von einer vollständigen Publikation zu sprechen. Vor allem das Fundspektrum ist bisweilen nur ausschnitthaft abgehandelt, die Keramik im Überblick (zum Teil komplettes Fehlen der Angabe von Gefäßformen), was das Nachvollziehen der Datierungen der jeweiligen Fundstellen massiv erschwert. Unter der Leitung von Kyriakidis soll seit einigen Jahren ein Projekt zur Keramikaufarbeitung der Höhenheiligtümer Filiorimos, Keria und Pyrgos durchgeführt werden, deren Publikation jedoch nicht erfolgt ist.<sup>28</sup> Ausnahmen bildet die jeweils in einem Artikel vorgestellte Keramik des Atsipades und des Vrysinas.<sup>29</sup> Genauer betrachtet ist es auffällig, dass gerade minoische Höhenheiligtümer oftmals für Interpretationen aller Art gebraucht werden, obwohl die eigentliche Datenbasis in den meisten Fällen fehlt beziehungsweise der wissenschaftlichen Öffentlichkeit nicht zugänglich ist.

Ein weiteres Problem ist das weitgehende Fehlen aussagekräftiger Pläne. So liegt beispielsweise für das Höhenheiligtum Atsipades lediglich ein skizzenhafter Plan vor, im Falle des Höhenheiligtums Traostalos ist kein Plan bekannt. Eine genaue Planaufnahme aller Fundstellen zur Datenerhebung würde spekulativen Interpretationen vorbauen.

Eine weitere Problematik bilden die zum Teil unterschiedlich benannten Fundorte. Dies ist ein Phänomen, das sich in beinahe allen Publikationen zu dieser Thematik beobachten lässt. Besonders schwierig gestaltet sich dies dann, wenn es mehrere Orte dieses Namens in unterschiedlichen Regionen gibt. Nowicki weist auf dieses Problem hin, dass sich bereits bei der Begehung der jeweiligen Fundstätten stellt. Zumeist ist man auf die Auskunft der Bewohner im Umkreis angewiesen, deren Benennung der Fundorte oft nicht einheitlich ist. Zuweilen ist auch gar kein Name bekannt.<sup>30</sup> Demnach wurden viele Fundorte nach den nächstgelegenen Siedlungskammern benannt, woraus sich wieder mannigfaltige Missverständnisse ergeben können. Aus diesem Grund wird in dieser Arbeit das Schema der Benennung der Fundorte wie folgt vorgenommen: Fundortname, Präfektur. Die genauen Benennungen sind in Tab. 2 nachzulesen.

Es gibt mitunter sehr stark divergierende Ansichten, welche Fundstellen als Höhenheiligtümer anzusprechen sind.<sup>31</sup> Dies veranschaulicht eine Tabelle (Tab. 1), in welcher, chronologisch

---

<sup>28</sup> <http://www.kent.ac.uk/secl/classics/staff/EvangelosKyriakidis/CentralCreteProject/intro.html> (2.5.2012).

<sup>29</sup> Atsipades: Morris - Peatfield 1995, 643-647, Morris - Batten 2000, 373-382, Vrysinas: Tzachili 2006, 25-34.

<sup>30</sup> Nowicki 1988, 189.

<sup>31</sup> Zu dieser Problematik ausführlich: Nowicki 2007b.

geordnet, die Forscher und die von ihnen als Höhenheiligtümer angesprochenen Fundorte angegeben sind. Darin ist klar ersichtlich, dass große Divergenzen zwischen den Meinungen der Persönlichkeiten bestehen, aber auch, dass die jeweilige angegebene Anzahl an Höhenheiligtümern zeitgebunden ist. Angeführt sind als erstes zwei Publikationen von Rutkowski, datiert mit 1986 und 1988. Diese zeigen bereits eine Verringerung der Fundstellen an, gibt Rutkowski 1986 noch 38 Fundorte<sup>32</sup> an, so identifiziert er zwei Jahre später nur noch 22 sicher. In weiterer Folge pendelt sich die Anzahl der Höhenheiligtümer zwischen 20 und 24 ein. Ab 1989 wird eine weitere Fundstelle angeführt, und zwar das Höhenheiligtum Atsipades Korakias. Nowicki gibt im Jahre 1994 24 Fundstellen an, er nimmt das Höhenheiligtum von Ambelos, aufgrund der bereits von Schlager<sup>33</sup> vorgebrachten Argumente, aus seinem Katalog. Ebenfalls schließt er den Fundort Maza (1951 von Platon als Höhenheiligtum identifiziert)<sup>34</sup> und Tapes Kato Kastello aus seinem Katalog aus.<sup>35</sup> Jones und Adams stimmen mit wenigen Unterschieden überein, so nimmt Jones den Fundort Maza in seine Publikation auf, streicht aber Keria, Kastelli-Liliano, Tappes und Roussos Detis<sup>36</sup> aus, wohingegen Adams diese miteinbezieht und ihrerseits Maza ausschließt. Kyriakidis nimmt das umstrittene Ambelos und das neu entdeckte Korakomouri wieder in seinen Katalog auf. Wie in der Tabelle hervorgehoben, treten Häufungen und Übereinstimmung bei mehreren Höhenheiligtümern auf. So ist die Identifikation als solche nicht in Frage gestellt worden bei den Fundorten Atsipades Korakias, Etiani Kephala, Filioremos (Gonies), Juchtas, Kalamaki, Karphi, Modi, Petsophas, Prinias, Pyrgos, Traostalos, Vigla, Vrysinas, und Xykephalo. Dieser forschungsgeschichtlichen Übereinstimmung folgend, wird sich die Auswahl der vorzustellenden Höhenheiligtümer auf die zuvor genannten Beispiele beschränken, wobei Korakomouri hinzugefügt wird. Dieses Höhenheiligtum ist aufgrund seiner späten Entdeckung innerhalb der Forschung wenig kommentiert. Xykephalo wird aufgrund des späteren Fundmaterials (MM III)<sup>37</sup> nicht miteinbezogen.

---

<sup>32</sup> Die 38 Fundorte des Kataloges ergeben sich aus den 37 Fundstellen, wobei eine mit 29a abgegeben wird-dementsprechend erhöht sich die Gesamtanzahl auf 38.

<sup>33</sup> Schlager 1992.

<sup>34</sup> Platon 1951.

<sup>35</sup> Nowicki 1994, 47.

<sup>36</sup> Das Höhenheiligtum Roussos Detis ist mit Milliarado Kastello gleichzusetzen. Nowicki 2007a, 578.

<sup>37</sup> Hiller 1977, 168; Jones 1999, 77.

	Rutkowski <sup>38</sup> 1986	Rutkowski <sup>39</sup> 1988	Peatfield <sup>40</sup> 1987	Peatfield <sup>41</sup> 1992	Nowicki <sup>42</sup> 1994	Jones <sup>43</sup> 1999	Adams <sup>44</sup> 2004	Kyriakidis <sup>45</sup> 2005	Soetens <sup>46</sup> 2009
Ag. Triada	x								
Ai Ilia (Sitias)	x								
Ai Lias	x								
Ambelos	x	X	x	x				x	
Atsipades Korakias		X		x	x	x	x	x	x
Ankouseliana	x								
Choudetsi	x								
Demati	x			x	x				
Drapanos	x		x						
<b>Etiani Kephala</b>	<b>x</b>	<b>X</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>
Gialomonochoro	x								
<b>(Gonies) Filioremos</b>	<b>x</b>	<b>X</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>
<b>Juchtas</b>	<b>x</b>	<b>X</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>
<b>Kalamaki</b>	<b>x</b>	<b>X</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>
<b>Karphi</b>	<b>x</b>	<b>X</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>
Kato Zakro	x								
Keria	x		x	x	x		x	x	x
Kophinas	x	X	x	x	x	x	x		x
Korakomouri								x	
Korphi tou Mare	x	X	x	x	x	x	x		x
Koumasa	x								
Krasi	x								
Lastros	x								
Kastelli-Liliano							x	x	x
Linarou Selli	x								
Maza	x	X	x	x		x		x	
Megaloi Skinoi	x								
<b>Modi</b>	<b>x</b>	<b>X</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>
Perivolakia	x								
<b>Petsophas</b>	<b>x</b>	<b>X</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>
Plagia	x	X	x	x	x	x	x		x
Pobia	x								
<b>Prinias</b>	<b>x</b>	<b>X</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>
Proph. Elias (Malia)	x								
<b>Pyrgos</b>	<b>x</b>	<b>X</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>
Roussos Detis			x	x			x		
Sklokas	x		x						
Sphakia			x					x	
Spili Vorizi		X		x	x	x	x		x
Tappes		X		x			x		
Thylakas	x	X	x	x	x	x	x	x	
<b>Traostalos</b>	<b>x</b>	<b>X</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>
<b>Vigla</b>	<b>x</b>	<b>X</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>
<b>Vrysinas</b>	<b>x</b>	<b>X</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>
<b>Xykephalo</b>	<b>x</b>	<b>X</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>
<b>Gesamt</b>	<b>38</b>	<b>22</b>	<b>23</b>	<b>25</b>	<b>24</b>	<b>20</b>	<b>23</b>	<b>22</b>	<b>21</b>
Miliarado Castello					x				
Ag. Mamas Kopida					x				
Ag. Giorgios, Kythera								x	
Korfi tou stavromenou									x

Tab. 1: Minoische Höhenheiligtümer im Spiegel der Forschungsgeschichte.

<sup>38</sup> Rutkowski 1986, 96-98.  
<sup>39</sup> Rutkowski 1988a, 78-91.  
<sup>40</sup> Peatfield 1987, 91.  
<sup>41</sup> Peatfield 1992, 59.  
<sup>42</sup> Nowicki 1994, 47.  
<sup>43</sup> Jones 1999, 3.  
<sup>44</sup> Adams 2004, 29.  
<sup>45</sup> Kyriakidis 2005, 14.  
<sup>46</sup> Soetens 2009, Tab. 22.1.

## 2.2. Überblick über die Höhenheiligtümer

Im Zuge seiner Forschungen hat Peatfield Kriterien aufgestellt, welchen die Fundstellen entsprechen müssen, um als Höhenheiligtum angesprochen werden zu können.<sup>47</sup> Dabei handelt es sich sowohl um topographische, als auch das Fundspektrum betreffende Kriterien, die nur in ihrer Gesamtheit Gültigkeit haben, um einen Fundort als Höhenheiligtum zu identifizieren. Fundorte, die jeweils nur einen Aspekt erfüllen können (ein Beispiel hierfür bildet Ambelos)<sup>48</sup> fallen somit aus dieser Klassifizierung heraus. Wenig später übernahm Schlager die Definition der minoischen Höhenheiligtümer von Peatfield in seinem Artikel über Korakomouri, wobei er seinerseits Ergänzungen vornahm.<sup>49</sup> Soetens fasste wiederum die Kriterien zur Definition von Höhenheiligtümern in einem Satz wie folgt zusammen: *„At sanctuaries of all dates, these features consist of an assemblage of Minoan pottery, small human and animal figurines, and pebbles, and a location on a peak or lower knoll on mountains.“*<sup>50</sup> Diese Kriterien sollen im Folgenden erläutert werden.

### 2.2.1. Zur topographischen Lage

Höhenheiligtümer liegen nicht gezwungenermaßen auf dem höchsten Berggipfel in der umgebenden Landschaft.<sup>51</sup> Es handelt sich jedoch immer um eine markante Lage, die sowohl einen umfassenden Ausblick bietet, als auch von der Ebene aus gut erkennbar ist. Obwohl die absolute Höhe der minoischen Höhenheiligtümer differiert, liegen sie dennoch alle innerhalb des landwirtschaftlich nutzbaren Bereiches. Kreta hat eine Landschaft, die es ermöglicht, auch in höheren Lagen Land- und Viehwirtschaft zu betreiben – viele der damaligen Höhenheiligtümer werden heute noch als Sommerweiden für das Vieh genutzt. Somit befinden sie sich in unmittelbarer Nähe menschlicher Nutzung.<sup>52</sup>

### 2.2.2. Distanz und Sichtbeziehung

Das typische Höhenheiligtum ist von der nächstliegenden gleichzeitigen Siedlungskammer (sofern bekannt) gut zu erreichen – in etwa einer Stunde Gehzeit. Dies können wir bei allen uns bekannten Höhenheiligtümern beobachten, egal in welcher absoluten Höhe sie sich befinden.<sup>53</sup> Ein Negativbeispiel untermauert diese Evidenz. Der höchste Berg Kretas, der Ida, ist über 2400 m hoch. Obwohl sich darauf eine moderne Kirche befindet und Keramik aus

---

<sup>47</sup> Peatfield 1990, 119.

<sup>48</sup> Schlager 1992.

<sup>49</sup> Schlager 1995, 13.

<sup>50</sup> Soetens 2009, 261.

<sup>51</sup> Peatfield 1990, 119.

<sup>52</sup> Peatfield 2009, 253.

<sup>53</sup> Peatfield 1990, 119.

klassischer Zeit gefunden wurde, sucht man archäologische Anhaltspunkte für eine Belegung in minoischer Zeit vergebens. Der Grund scheint die damals wie heute 5-7 Stunden betragende Gehzeit von der letzten bekannten Siedlung zu sein.<sup>54</sup>

Obschon eine räumliche Distanz zur nächstliegenden Siedlungskammer besteht,<sup>55</sup> ist zu bemerken, dass ein Blickkontakt, sowohl vom Höhenheiligtum zur Siedlung als auch umgekehrt möglich ist. Ebenso ist eine Intervisibilität zwischen einigen Höhenheiligtümern gegeben, von welchen keines isoliert von den anderen umgebenden liegt. Selbst das außerhalb von Kreta liegende minoische Höhenheiligtum Ag. Giorgios in Kythera ist mit dem Höhenheiligtum Vrysinas bzw. dem Höhenheiligtum Onychos in Westkreta visuell verbunden.<sup>56</sup>

### 2.2.3. Fundspektrum

Charakteristisch für minoische Höhenheiligtümer ist eine große Anzahl von Terrakottastatuetten, die sowohl anthropomorph als auch zoomorph ausgebildet sein können. Bei den anthropomorphen Figurinen handelt es sich um zumeist relativ kleine Darstellungen von bekleideten Männern und Frauen aus Ton. Häufig tritt ein spezifischer Gestus auf, den die Figurinen ausführen.<sup>57</sup>

Die Tierfigurinen umfassen die Darstellungen domestizierter Tiere (Schaf, Ziege, Rind, Schwein, Hund) und der weiteren Fauna wie Wildziegen, Vögel, Wiesel und Käfer.

Zudem tritt eine Fundgruppe auf, die in der englischsprachigen Forschung als *votive limbs* benannten Votivkörperteile aus Ton. Bei diesen handelt es sich um einzelne, anatomisch korrekte Darstellungen menschlicher Körperteile. Am häufigsten zu beobachten sind Füße und Beine, aber auch Körperhälften, Arme, Torsi, Phalloi und Köpfe. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang sind scheinbar individuelle Darstellungen, die von Krankheiten und Leiden zeugen. Ferner tritt innerhalb des Fundspektrums Gefäßkeramik auf, wobei aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nur eine eingeschränkte Kenntnis der Gefäßformen möglich ist. Ebenfalls vorhanden sind oftmals Stein- und Metallgeräte, wobei die Steinobjekte in seltenen Fällen Linear A Inschriften tragen können. Eine wichtige Fundgruppe in Höhenheiligtümern sind Kieselstreuungen. Ein interessantes Indiz für die durchgeführten Tätigkeiten in Höhenheiligtümern besteht in der Evidenz von Asche und Knochen. Das Fundspektrum wird ausführlich in Kapitel 2.4. erläutert.

---

<sup>54</sup> Peatfield 1990, 120.

<sup>55</sup> Schlager 1995, 13.

<sup>56</sup> Kyriakidis 2005, 19. Laut Nowicki besteht keine Sichtverbindung zwischen Vrysinas und Ag. Giorgios auf Kythera, aber eine Intervisibilität mit dem vor kurzem entdeckten Onychos in Westkreta. Nowicki 2007a, 578.

<sup>57</sup> Siehe Kapitel 2.4.2.

### 2.3. Ausgewählte Fundorte

Im Folgenden sollen ausgewählte Höhenheiligtümer vorgestellt werden. Diese Zusammenstellung beinhaltet 14 Fundorte. Bei diesen besteht im wissenschaftlichen Diskurs weitgehend Konsens bezüglich ihrer Identifizierung als Höhenheiligtümer (Tab. 1). Aufgrund des jeweils unterschiedlichen Forschungsstandes ist die Aussagekraft des Fundspektrums von differierender Qualität, jedoch lassen sich in allen Fällen Aufschlüsse bezüglich des rituellen Inventars ziehen. Die Fundstätten werden in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt. Um dem bereits oben angesprochenen Problem der unterschiedlichen Fundortnamen Abhilfe zu leisten, ist in Tab. 2 eine Zusammenstellung zu sehen.<sup>58</sup>

<b>Fundortnamen Höhenheiligtümer</b>			
<b>Fundort</b>	<b>Präfektur</b>	<b>Gemeinde</b>	<b>Provinz</b>
Atsipades Korakias	Rethymnis	Foinika	Ag. Vasileios
Etiani Kephala	Lasithiou	Leykis	Siteia
Filioremos	Irakleiou	Tylisou	Malevizi
Juchtas	Irakleiou	Archanon	Temenos
Kalamaki (Atzikiari)	Lasithiou	Itanou	Siteia
Karphi	Lasithiou	Oropediou Lasithiou	Lasithi
Korakomouri	Lasithiou	Itanou	Siteia
Korphi tou Pyrgou - Pera Korphi	Irakleiou	Tylisou	Malevizi
Modi	Lasithiou	Itanou	Siteia
Petsophas	Lasithiou	Itanou	Siteia
Prinias	Lasithiou	Siteias	Siteia
Traostalos	Lasithiou	Itanou	Siteia
Vigla Zakrou	Lasithiou	Itanou	Siteia
Vrysinas - Agio Pnema	Rethymnis	Rethymnis	Rethymno
<b>Fundortnamen Heiligtümer in Palästen und Siedlungen</b>			
<b>Fundort</b>	<b>Präfektur</b>	<b>Gemeinde</b>	<b>Provinz</b>
Phaistos	Irakleiou	Tympakiou	Pyrgiotissa
Malia - Zourokefali	Irakleiou	Malion	Pediada
Knossos	Irakleiou	Irakliou	Temenos

Tab. 2: Auflistung der im Text erwähnten Fundstellen.

<sup>58</sup> Um eine korrekte und einheitliche Benennung zu gewährleisten, wurden die Fundorte in Abstimmung mit der Bezeichnung auf der Webpage des *Institute for Mediterranean Studies* benannt. <http://digitalcrete.ims.forth.gr/index.php?l=1> (19.08.2012). Das Höhenheiligtum Atsipades wird dort unter dem Fundortnamen Korakias geführt, hierbei wurde die Bezeichnung des Ausgräbers (Atsipades Korakias) übernommen. Peatfield 1992.

### 2.3.1. Atsipades Korakias, Rethymnis

#### Topographie

Das Höhenheiligtum Atsipades Korakias liegt im westlichen Zentralkreta, etwa 20 Km südlich der Universitätsstadt Rethymnon auf dem Berg Kouroupas.<sup>59</sup> Der Kouroupas erhebt sich über das Tal Ag. Vasilios. Obschon der Gipfel des Kouroupas (982,97 m)<sup>60</sup> um etwa 250 m höher gelegen ist, als der Korakias (735,86 m),<sup>61</sup> bestand das minoische Höhenheiligtum auf diesem. Der Grund hierfür scheint eine besonders gute Sichtverbindung zur zeitgleichen Siedlungskammer zu sein.<sup>62</sup> Der Gipfel des Atsipades bietet eine gute Aussicht, die an klaren Tagen bis zum Ida reicht und das gesamte Tal überblickt. Des Weiteren besteht eine direkte Sichtverbindung dieses Höhenheiligtums mit zwei weiteren: Spili Vorizi und Vrysinas.<sup>63</sup>

#### Forschungsgeschichte

Das Höhenheiligtum Atsipades Korakias wurde 1985 von Nowicki entdeckt,<sup>64</sup> eine Ausgrabung wurde von Peatfield im Herbst des Jahres 1989 durchgeführt und im Rahmen von Artikeln publiziert.<sup>65</sup>

#### Befund

Das Höhenheiligtum liegt auf zwei Terrassen, westlich die obere und östlich die untere Terrasse (Abb. 1). Es sind keinerlei architektonische Reste vorhanden,<sup>66</sup> lediglich natürliche Felsformationen und die erhaltenen Fundkonzentrationen geben Auskunft über die Benutzung dieses Ortes als Höhenheiligtum in minoischer Zeit (Abb. 2). Die beiden genannten Terrassen werden durch eine Felsstufe getrennt, in deren Spalten ein Großteil der Funde lagerte.<sup>67</sup> Dieser Bereich und der wenig westlich davon liegende, am Plan mit „*Pebble spread around feature*“<sup>68</sup> beschrieben, stellt laut Peatfield das eigentliche Heiligtum dar. In diesem Bereich tritt eine Konzentration von Keramik- und Tonfigurinenfragmenten auf, die ergänzt wird durch die Präsenz einer Vielzahl an Kieseln.<sup>69</sup> Inmitten dieser Kieselstreuung dokumentierte Peatfield eine runde Vertiefung, mit einer fundleeren Verfüllung.<sup>70</sup> Aufgrund dieser

---

<sup>59</sup> Peatfield 1992, 62.

<sup>60</sup> Peatfield 1992, 62.

<sup>61</sup> Peatfield 1992, 62.

<sup>62</sup> Peatfield 1992, 63.

<sup>63</sup> Peatfield 1992, 63.

<sup>64</sup> Rutkowski 1988a, 78.

<sup>65</sup> Peatfield 1992, Peatfield 1994.

<sup>66</sup> Peatfield 1992, 64.

<sup>67</sup> Peatfield 1992, 65.

<sup>68</sup> Peatfield 1992, Abb. 5.

<sup>69</sup> Peatfield 1992, 68.

<sup>70</sup> Peatfield 1992, 68.

auffälligen Beobachtung interpretiert Peatfield diesen Bereich als Fokuspunkt des Heiligtums.<sup>71</sup> Aufgrund der in diesem Bereich aufgefundenen Keramik in Form von Rhyta geht Peatfield von Libationen im Rahmen des Kultgeschehens aus.<sup>72</sup> Auf der unteren Terrasse lässt die Keramikverteilung mit flacheren Gefäßformen seiner Ansicht nach auf Lebensmittelopferungen schließen.<sup>73</sup> Die meisten Funde wurden in den vorhandenen Felsspalten gemacht, sowohl zwischen oberer und unterer Terrasse, als auch am östlichsten Rand der unteren Terrasse.<sup>74</sup>

## **Funde**

Die Funde des Höhenheiligtums umfassen etwa 5000 Fragmente von Tonfigurinen und rund 2500 Keramikfragmente.<sup>75</sup> Dies ist hinsichtlich der Quantität bemerkenswert. Zu den Tonfigurinen ist zu sagen, dass hier sowohl anthropomorphe als auch zoomorphe Exemplare, sowie Votivkörperteile auftreten. Die anthropomorphen Tonfigurinen umfassen sowohl männliche als auch weibliche Exemplare (Abb. 4-5). Die Bekleidung besteht bei den männlichen Figurinen aus Gürtel, Schurz und Dolch. Die Köpfe sind zum Teil kahl oder mit Haarlocken dargestellt.<sup>76</sup> Die weiblichen Figurinen tragen einen Glockenrock und ein geöffnetes Oberteil, zum Teil eine Kopfbedeckung, wie von anderen Höhenheiligtümern bekannt.<sup>77</sup> Sowohl die weiblichen als auch männlichen Figurinen sind, soweit nachvollziehbar, mit der Hand zur Brust oder der Hand an der Taille abgebildet.<sup>78</sup> Als Besonderheit betont Peatfield das eidechsenartige Gesicht vieler dieser Figurinen und erklärt dies mit regionalen und chronologischen Differenzen.<sup>79</sup>

Die Votivkörperteile auf dem Atsipades zeigen in ihrer Zusammensetzung eine Besonderheit. Zwar ist im Fundspektrum die Darstellung eines humanen Beines vorhanden, die überwiegende Mehrzahl an Votivkörperteilen bilden jedoch Phalloi, die in erigiertem Zustand dargestellt sind<sup>80</sup> (Abb. 3). Votivkörperteile in Form von Phalloi sind auch von anderen Höhenheiligtümern bekannt (zum Beispiel vom Juchtas),<sup>81</sup> treten aber nirgendwo in dieser Vielzahl auf. Markant ist zudem das Fehlen anderer Votivkörperteile (Arme, Köpfe, Torsi etc.).

---

<sup>71</sup> Peatfield 1994.

<sup>72</sup> Peatfield 1992, 68.

<sup>73</sup> Peatfield 1994.

<sup>74</sup> Peatfield 1992, 65.

<sup>75</sup> Morris - Peatfield 1995, 643.

<sup>76</sup> Peatfield 1992, 72.

<sup>77</sup> Peatfield 1992, 72.

<sup>78</sup> Peatfield 1992, 72. Zur Gestik der Figurinen vom Höhenheiligtum Atsipades: Morris 2009, 179-187.

<sup>79</sup> Peatfield 1992, 72.

<sup>80</sup> Peatfield 1992, 72.

<sup>81</sup> Peatfield 1992, 79. Persönlicher Kommentar von A. Karetsou an A. Peatfield.



Bei den Tierfigurinen ist eine signifikante Häufung von Rinderdarstellungen gegeben.<sup>82</sup> Andere Tierarten, wie sie in vergleichbaren Fundstellen vorkommen, wie beispielsweise Schafe und Ziegen, sind nicht bekannt.<sup>83</sup>

Die Sonderfunde umfassen ein MM II Stempelsiegel aus Ton, wobei das Bild nicht mehr erkennbar ist und eine Obsidianklinge.<sup>84</sup> Des Weiteren treten Fragmente von Tonlibationstische auf, die zwar in Steinausführung von anderen Fundorten bekannt, aus Ton jedoch innerhalb der Höhenheiligtümer nicht verbreitet sind.<sup>85</sup> Ferner sind Tonwebgewichte und drei Spinnwirtel erhalten.<sup>86</sup> Metallfunde wurden nicht gemacht.<sup>87</sup>

Zur Keramik ist anzuführen, dass unterschiedliche Gefäßformen auftreten, deren markante Verteilung oben bereits besprochen wurde. Es handelt sich vorwiegend um undekorierte Keramik, zuweilen tritt eine blaue Bemalung auf, die charakteristisch für die MM Keramik in Westkreta ist.<sup>88</sup> Die Formen umfassen unter anderem Schalen und Kannen, kleine Pithoi, Bügelkannen, Teller, Lampen und Dreifußgefäße.<sup>89</sup> Bei den Gefäßen, die man zum Kochgeschirr zählen kann, sind keine Brandspuren vorhanden.<sup>90</sup> Ferner aus dem Fundspektrum bekannt ist Barbotinware.<sup>91</sup> Ebenfalls vorhanden sind Fragmente mehrerer Rhyta, vor allem in Stierkopfform.<sup>92</sup>

Bemerkenswert ist das vollständige Fehlen von Brandspuren auf der Keramik (auch auf den Dreifüßen) und von Knochen und Asche.<sup>93</sup> Damit gibt es keine Spuren für (rituelle) Feuer oder des Kochens von (rituellen) Mahlzeiten.<sup>94</sup>

---

<sup>82</sup> Peatfield 1992, 72.

<sup>83</sup> Peatfield 1992, 72.

<sup>84</sup> Peatfield 1992, 74.

<sup>85</sup> Peatfield 1992, 68.

<sup>86</sup> Peatfield 1992, 74, 79.

<sup>87</sup> Cromarty 2008, 32.

<sup>88</sup> Peatfield 1992, 71.

<sup>89</sup> Morris - Peatfield 1995, 645f.

<sup>90</sup> Cromarty 2008, 32.

<sup>91</sup> Peatfield 1992, 71.

<sup>92</sup> Peatfield 1992, 68.

<sup>93</sup> Peatfield 1992, 66.

<sup>94</sup> Peatfield 1992, 66.

Fundspektrum Atsipades		
<b>Tonfigurinen</b>		
Anthropomorph	x	
Zoomorph	x	<i>Rind</i>
<b>Votivkörperteile</b>	x	<i>Phalloi, 1 Bein</i>
<b>Opfertische</b>	x	
Ton	x	<i>Libationstischfrgt.</i>
Stein	-	
<b>Metallgeräte</b>	-	
Bronze	-	
andere	-	
<b>Steinobjekte</b>	-	
Gefäße	-	
Objekte	x	<i>Obsidianklinge</i>
<b>Kiesel</b>	x	
<b>Keramik</b>	x	
Feinkeramik	x	
Gebrauchskeramik	x	
Objekte	x	<i>Siegel, Webgewichte, Spinnwirtel</i>
<b>Knochen</b>	-	
Mensch	-	
Tier	-	
Muschelschalen	-	
<b>Asche</b>	-	
<b>Sonderfunde</b>	-	

Tab. 3: Das Fundspektrum des Höhenheiligtums Atsipades in der Altpalastzeit.

### Datierung

Aufgrund der aufgefundenen Keramik wird das Höhenheiligtum in FM III-MM II datiert.<sup>95</sup>

<sup>95</sup> Morris - Peatfield 1995, 645.

### 2.3.2. Etiani Kephala, Lasithiou

#### Topographie

Dieses minoische Höhenheiligtum ist aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes und der Publikationslage kaum bekannt. Am nördlichen Teil des Berges befindet sich das Heiligtum, das architektonisch nicht gestaltet ist.<sup>96</sup> Etiani Kephala liegt auf 715 m<sup>97</sup> auf drei übereinanderliegenden Terrassen.

#### Forschungsgeschichte

Im Jahre 1959 wurden Funde in Form von Tonfigurinen auf diesem Höhenheiligtum gemacht<sup>98</sup> und im Museum von Ag. Nikolaos abgegeben.<sup>99</sup> Dies führte 1971 zu einer Ausgrabung unter K. Davaras.<sup>100</sup> Obschon dieses Heiligtum massiven Plünderungen ausgesetzt war, wurden Votivgaben aufgefunden.

#### Befund

An diesem Fundort lassen sich keine architektonischen Reste aus minoischer Zeit beobachten<sup>101</sup> (Abb. 6).

#### Funde

Das Fundspektrum umfasst vorwiegend Tonfigurinen, sowohl anthropomorpher als auch zoomorpher Art.<sup>102</sup> Bemerkenswert ist das Fehlen von Votivkörperteilen, ein Umstand, der jedoch auch forschungsgeschichtlich bedingt sein kann. Des Weiteren wurden Kiesel beobachtet.<sup>103</sup> Keramik ist in Form von Grobware vorhanden (Schalen und Schüsseln).<sup>104</sup> Ein besonderer Fund besteht in Kulthörnern mit einer zentralen Opferschale.<sup>105</sup>

---

<sup>96</sup> Rutkowski 1988a, 79.

<sup>97</sup> Davaras 1972a, 652.

<sup>98</sup> Faure 1967, 121.

<sup>99</sup> Davaras 1971, 302.

<sup>100</sup> Rutkowski 1986, 96.

<sup>101</sup> Rutkowski 1988a, 78f.

<sup>102</sup> Davaras 1971, 302.

<sup>103</sup> Soetens 2009, 264, Fußnote 19.

<sup>104</sup> Jones 1999, Tab. 6. Persönlicher Kommentar K. Nowicki an D. Jones.

<sup>105</sup> Schlager 1995, 19, Fußnote 164. Die zitierte Publikation (K. Davaras, Das Museum von Hagios Nikolaos (o. J.)) war der Verfasserin leider nicht zugänglich.

Fundspektrum Etiani Kephala	
<b>Tonfigurinen</b>	X
anthropomorph	X
zoomorph	X
<b>Votivkörperteile</b>	-
<b>Opfertische</b>	-
Ton	-
Stein	-
<b>Metallgeräte</b>	-
Bronze	-
andere	-
<b>Steinobjekte</b>	-
Gefäße	-
Objekte	-
<b>Kiesel</b>	X
<b>Keramik</b>	X
Feinkeramik	-
Gebrauchskeramik	X
Objekte	-
<b>Knochen</b>	-
Mensch	-
Tier	-
Muschelschalen	-
<b>Asche</b>	-
<b>Sonderfunde</b>	<i>Kulthörner mit zentraler Opferschale</i>

Tab. 4: Das Fundspektrum des Höhenheiligtums Etiani Kephala in der Altpalastzeit.

### Datierung

Die Datierung dieses Heiligtums fällt in die Perioden MM I-MM II.<sup>106</sup>

<sup>106</sup> Hiller 1977, 169.

### 2.3.3. Filioremos, Irakleiou

#### Topographie

Etwa 25 km nordwestlich des Juchtas auf 797 m Höhe liegt das minoische Höhenheiligtum Filioremos, oftmals auch Gonies Maleviziou genannt.<sup>107</sup>

#### Forschungsgeschichte

Dieses Höhenheiligtum wurde bei der Errichtung einer modernen Kapelle aufgefunden, jedoch nicht vollständig publiziert.<sup>108</sup>

#### Befund

Auf diesem Höhenheiligtum wurden architektonische Reste in Form von drei Räumen dokumentiert (Abb. 7). **Raum 1** weist eine Größe von 7x6,5 m auf.<sup>109</sup> In diesem Raum wurden drei bearbeitete Steinblöcke aufgefunden. In der Mitte wurde auf zwei Schieferplatten eine Anzahl an Knochenfragmenten geborgen, deren Herkunft und Menge nicht im Detail beschrieben wurden, ebenso wenig, wie eine Bestimmung vorgenommen wurde, von welchem Lebewesen diese stammen.<sup>110</sup> Ferner wurden in diesem Raum Tierfigurinen in Form von Käfern festgestellt, die in der Nordostecke in einem Brandspuren aufweisenden Bereich gefunden wurden.<sup>111</sup>

**Raum 2** liegt gegenüber Raum 1 20 cm erhöht.<sup>112</sup> Mit den Maßen 4,10x4,05 m ist der Grundriss annähernd quadratisch.<sup>113</sup>

**Raum 3**<sup>114</sup> ist mit einer Ausdehnung von 7,20x5,30 m<sup>115</sup> der größte Raum der Anlage und scheint erst später hinzugefügt worden zu sein.<sup>116</sup> Dies lässt sich aufgrund der doppelt geführten Mauer zwischen Raum 1 und 3 erschließen.

Entlang der Mauer H verläuft eine 0,7 m breite und 4 m lange Vertiefung, deren Nutzung nicht klar ist.<sup>117</sup> Bemerkenswert sind des Weiteren die Steinhaufen M und N, deren Umgebung (Terrasse) nach Rutkowski zum Kultareal zugehörig gezählt werden kann.<sup>118</sup> Bei der

---

<sup>107</sup> Cromarty 2008, 33.

<sup>108</sup> Cromarty 2008, 33.

<sup>109</sup> Alexiou 1967, 484. Die Maßangaben der Räumlichkeiten differieren erheblich innerhalb der unterschiedlichen Publikationen.

<sup>110</sup> Cromarty 2008, 33.

<sup>111</sup> Cromarty 2008, 33.

<sup>112</sup> Rutkowski 1988a, 80.

<sup>113</sup> Alexiou 1967, 484.

<sup>114</sup> Bei Rutkowski als solcher benannt, im Grabungsbericht als Terrasse beschrieben. Rutkowski 1988a, 80; Alexiou 1967, 484.

<sup>115</sup> Alexiou 1967, 484.

<sup>116</sup> Cromarty 2008, 33.

<sup>117</sup> Rutkowski 1988a, 80.

<sup>118</sup> Cromarty 2008, 33.

Vertiefung mit der Kennzeichnung „O“ handelt es sich um eine Grube, die mit Steinen verfüllt wurde.<sup>119</sup> In den Räumen 2-3 fällt eine markante Fundstreuung von tönernen Votivkörperteilen auf, wohingegen die zahlreichen menschlichen Tonfigurinen über den gesamten Fundplatz verstreut aufgefunden wurden.<sup>120</sup>

## **Funde**

Das Fundspektrum besteht aus Tonfigurinen, wobei sowohl anthropomorphe als auch zoomorphe Exemplare vorhanden sind, darunter auch eine Steinbockfigurine.<sup>121</sup> Votivkörperteile wurden dokumentiert, jedoch nicht spezifiziert beschrieben.<sup>122</sup> Das Fragment eines Pithos wurde aufgefunden<sup>123</sup> und ein Teil eines Gefäßes mit einer Vielzahl tönerner Tierstatuetten.<sup>124</sup> Das Vorhandensein von Kieseln wurde nicht beobachtet. Ferner sind sowohl Aschespuren als auch Knochen bekannt.<sup>125</sup>

---

<sup>119</sup> Cromarty 2008, 33.

<sup>120</sup> Cromarty 2008, 33.

<sup>121</sup> Alexiou 1967, 485.

<sup>122</sup> Cromarty 2008, 33.

<sup>123</sup> Alexiou 1967, 485.

<sup>124</sup> Rutkowski 1988a, 81.

<sup>125</sup> Kyriakidis 2005, Tab. 8. 11.

Fundspektrum Filioremos		
<b>Tonfigurinen</b>		x
Anthropomorph		x
Zoomorph		x
<b>Votivkörperteile</b>		x
<b>Opfertische</b>		-
Ton		-
Stein		-
<b>Metallgeräte</b>		-
Bronze		-
andere		-
<b>Steinobjekte</b>		-
Gefäße		-
Objekte		-
<b>Kiesel</b>		-
<b>Keramik</b>		x
Feinkeramik		x
Gebrauchskeramik		x
Objekte		x
		<i>Pithosfrgt.</i>
		<i>Gefäß mit Tierstatuetten</i>
<b>Knochen</b>		x
Mensch		-
Tier		x
Muschelschalen		-
<b>Asche</b>		x
<b>Sonderfunde</b>		-

Tab. 5: Das Fundspektrum des Höhenheiligtums Filioremos in der Altpalastzeit.

## Datierung

Die Datierung lässt sich nicht genau festlegen, die frühesten Funde stammen jedoch aus MM

I.<sup>126</sup>

---

<sup>126</sup> Rutkowski 1988a, 81.

#### 2.3.4. Juchtas, Irakleiou

##### Topographie

Der Berg Juchtas befindet sich etwa 13 km südlich von Knossos. Auf seinem Ausläufer liegt das Dorf Archanes. Das Massiv weist zwei Gipfel auf, wobei am südlichen eine christliche Kirche (Afendis Christos) erbaut wurde, auf dem nördlichen aber, dem Psili Korfi (811m), die Reste des minoischen Heiligtums zu sehen sind. Zumindest der nördliche Teil davon liegt unter der bereits 1952 erbauten OTE Radarstation.<sup>127</sup> Im Umkreis von etwa 2 Gehstunden befinden sich am Juchtas 77 Quellen.<sup>128</sup> Der Juchtas ist von Archanes aus über Anemospilia leicht zu begehen, heute führt eine Straße bis knapp unterhalb des Gipfels. Von diesem bietet sich ein umfassender Ausblick, im Norden die kretische Nordküste, vom Kap Dion bis zum Berg Kakon Oros im Osten, westlich bis zum Berg Ida und an klaren Tagen bis zum libyschen Meer im Süden.<sup>129</sup> Das Gelände ist abschüssig von Westen nach Osten, bricht im Westen steil ab, Felsplatten und niedriges Gebüsch prägen die Landschaft. Die archäologischen Reste befinden sich etwas südlich der modernen Bebauung und sind weiträumig eingezäunt.

##### Forschungsgeschichte

Erwähnung findet der Berg Juchtas unter anderem bei A. Taramelli (1899),<sup>130</sup> und R. Pashley in dessen Publikation „*Travels to Crete*“ (1837).<sup>131</sup> Pashley lokalisierte den Fundort richtig am nördlichen Gipfel des Berges und beschrieb grob die sichtbaren architektonischen Strukturen wie folgt: „*On the eastern side of the mountain, and about a hundred paces from its summit, I found considerable remains of ancient walls. The construction is chiefly of very large stones, among which a good many small ones were intermixed. (...) It is, however, evident that the old walls extended all round the summit, except where, as on its western side, it is nearly a perpendicular precipice. Above this wall I observed, scattered over the ground, many pieces of ancient pottery, which, as well as the wall, would rather serve to indicate an abode of the living than a resting place of the dead.*“<sup>132</sup> A. Evans führte im Jahre 1909 erste Ausgrabungen am Psili Korfi durch und publizierte seine Ergebnisse im Jahre 1921.<sup>133</sup> In seinem Bericht finden sich bemerkenswerte Beobachtungen. Evans betont nicht nur die Sichtverbindung zwischen dem Zentralhof von Knossos und dem von ihm bereits als Heiligtum identifizierten

---

<sup>127</sup> Karetso 1981b, 145.

<sup>128</sup> Soetens 2009, 264.

<sup>129</sup> Karetso, 1981b,137.

<sup>130</sup> Taramelli 1899.

<sup>131</sup> Pashley 1837, 212-221.

<sup>132</sup> Pashley 1837, 220.

<sup>133</sup> Evans 1921, 152-159.



Platz am Juchtas, sondern meint, dass der Juchtas den Zentralhof in Knossos dominiere.<sup>134</sup> Des Weiteren zieht er Vergleiche mit dem wenige Jahre zuvor von seinem englischen Kollegen Myres freigelegten Heiligtum am Petsophas (Ostkreta), hinsichtlich der Architektur und des Fundspektrums. Viele Jahrzehnte später, im Jahre 1973, wurden Konservierungsarbeiten von S. Alexiou durchgeführt, die aufgrund der reichen Funde in den folgenden Jahren mehrere Grabungskampagnen unter A. Karetsou erforderlich machten.<sup>135</sup> Diese fanden in den Jahren 1974-1984 statt.<sup>136</sup> Im Zuge dieser Untersuchungen konnten neue Erkenntnisse gewonnen werden, die das Bild des Juchtas als Höhenheiligtum und auch die Betrachtung der Höhenheiligtümer insgesamt etwas verändert haben. So konnte eine Benutzung dieses Platzes bereits in FM II festgestellt werden.<sup>137</sup> Die Ergebnisse wurden in Berichten (Praktika) publiziert, ein Vorbericht im Rahmen eines Artikels veröffentlicht.<sup>138</sup>

## **Befund**

Bereits sehr früh ist die Zyklopenmauer, die den Gipfel umgibt, aufgefallen. Sie misst 735 m im Umfang, 3 m in der Breite und weist zum Teil eine Höhe von 3,50 m auf.<sup>139</sup> Diese Mauer ist aus großen Kalksteinblöcken erbaut und verläuft im Süden und Südosten nahe des Heiligtums, im Norden allerdings in einem Abstand von 410 m.<sup>140</sup> Da bis jetzt keine genauen stratigraphischen Untersuchungen zu dieser Mauer vorliegen, ist die Datierung unklar und schwankt zwischen MM IA-SM III.<sup>141</sup>

Grundsätzlich kann von einer dreiphasigen Belegungsgeschichte des Heiligtums ausgegangen werden.<sup>142</sup> Die erste Phase (FM-MM IIB) ist durch das Vorhandensein einer massiven Ascheschicht mit Schaf- bzw. Ziegenknochen und Muschelschalen gekennzeichnet. Dieses Stratum liegt direkt auf dem gewachsenen Felsen und weist eine große Ausdehnung über das Areal auf.<sup>143</sup> Bereits in MM IB-IIB ist ein Altar in Gebrauch, ebenso sind Mauerreste aus dieser Zeit unter den neupalastzeitlichen Räumen II-IV bekannt.<sup>144</sup> In der zweiten Phase (MM IIB-MM IIIA) ist eine rote Erdschicht bemerkenswert, in der im Unterschied zur

---

<sup>134</sup> Evans 1921, 154.

<sup>135</sup> Karetsou 1981b, 138.

<sup>136</sup> Cromarty 2008, 34.

<sup>137</sup> Nowicki 1994, 40; Peatfield 1992, 71. Persönlicher Kommentar von A. Karetsou an A. Peatfield hinsichtlich der Auffindung von FM II Keramikfragmenten am Juchtas.

<sup>138</sup> Karetsou 1981b, 137-153.

<sup>139</sup> Karetsou, 1981b, 151.

<sup>140</sup> Karetsou, 1981b, 151.

<sup>141</sup> Karetsou, 1981b, 151.

<sup>142</sup> Cromarty 2008, 34.

<sup>143</sup> Watrous 1996, 70.

<sup>144</sup> Watrous 1996, 70.

vorhergehenden Phase die Knochenreste verschwindend gering sind, Votivgaben aber in großer Anzahl zu finden sind.<sup>145</sup> Schließlich ist in der dritten Phase (MM IIIA-SM IB) die Ascheschicht in ihrer Konsistenz zwar mit jener der ersten Phase zu vergleichen, jedoch tritt in diesem Stratum eine große Anzahl von Prestigeartefakten auf.<sup>146</sup> Über den gesamten Heiligtumsbereich verstreut wurden MM IA Keramikscherben aufgefunden.<sup>147</sup>

Das Heiligtum liegt auf drei Terrassen direkt auf dem höchsten Punkt des Gipfels (Abb. 8). Die Terrassen sind Nord-Süd orientiert und von einer Rampe im Süden begehbar. Auf der obersten Terrasse (I) befindet sich ein gestufter Altar mit 4,70 m Länge und einer erhaltenen Höhe von einem halben Meter.<sup>148</sup> Dieser weist keinerlei Brandspuren auf, jedoch erstreckt sich eine Ascheschicht rund um den Altar.<sup>149</sup> Demnach scheint es, als habe dieser zur Deponierung von Votivgaben gedient.<sup>150</sup> Nahe des Altars wurde der sogenannte Schatz der Doppeläxte aufgefunden, der aus einer Ansammlung von 32 Miniaturen und zwei großen Exemplaren besteht<sup>151</sup> (Abb. 9). Von diesem verläuft in Richtung Terrasse II eine tiefe Felsspalte, die zwar archäologisch bis auf 10,5 m untersucht, deren maximale Tiefe jedoch nicht erreicht wurde.<sup>152</sup> Das Fundspektrum besteht aus MM I-III Keramik.<sup>153</sup> Da die Verfüllung der Terrasse I ein Fundspektrum von MM I-II aufweist, geht Karetsou von einer Errichtung am Ende der Altpalastzeit oder dem Beginn der Neupalastzeit aus.<sup>154</sup> Auf der Terrasse III, befindet sich eine Bank, unter welcher Hunderte von Objekten aus der Altpalastzeit bis SM IIIA-B gefunden wurden.<sup>155</sup> Ferner fand man unterhalb der Terrassen I und II eine Reihe von fünf ergrabenen (vermutlich unter der modernen Bebauung weiterlaufenden) Räumen. Diese sind beinahe quadratisch im Grundriss, der Eingang lag im Süden.<sup>156</sup> Zumindest unter den Räumen II-IV wurden altpalastzeitliche Reste gefunden.<sup>157</sup> Diese Räume werden in die Neupalastzeit datiert. Sie wurden zumindest einmal umgebaut und weisen eine Vielzahl von Funden auf.

---

<sup>145</sup> Cromarty 2008, 34.

<sup>146</sup> Cromarty 2008, 34.

<sup>147</sup> Karetsou, 1981b, 145.

<sup>148</sup> Karetsou 1981b, 138.

<sup>149</sup> Cromarty 2008, 34.

<sup>150</sup> Cromarty 2008, 34.

<sup>151</sup> Cromarty 2008, 34; Karetsou 1981b, 146.

<sup>152</sup> Karetsou 1981b, 141.

<sup>153</sup> Watrous 1996, 70.

<sup>154</sup> Karetsou 1981b, 145.

<sup>155</sup> Karetsou, 1981b, 141.

<sup>156</sup> Karetsou, 1981b, 141.

<sup>157</sup> Watrous 1996, 70.

## Funde

Die Funde aus der altpalastzeitlichen Periode sind breitgefächert. Bekannt sind vor allem Tonfigurinen, sowohl männliche als auch weibliche, wobei Letztere zum Teil eine schwarze Bemalung aufweisen.<sup>158</sup> Tierfigurinen wurden in Form von Vögeln, Schwein,<sup>159</sup> Schlangen,<sup>160</sup> Rind, Ziege<sup>161</sup> und Bukrania<sup>162</sup> geborgen, wobei es sich sowohl um kleine als auch mittelgroße Exemplare handelt, oftmals mit einer weißen Bemalung auf dunklem Grund versehen.<sup>163</sup>

Die Fundgruppe der tönernen Votivkörperteile umfassen menschliche Torsi, Hände mit Suspensionloch und humane Genitalien.<sup>164</sup> Weiters sind Darstellungen menschlicher Köpfe und s-förmiger Idole bekannt.<sup>165</sup>

Des Weiteren wurden Ton<sup>166</sup>- und Steinopfertische dokumentiert, wobei Letztere zum Teil Linear A Inschriften tragen.<sup>167</sup> Ein Kernos aus Stein,<sup>168</sup> der eine Vielzahl an Einarbeitungen aufweist, ist mit den Maßen 0,85x0,40x0,07m<sup>169</sup> rechteckig (Abb. 10). Steinobjekte umfassen ein Steinsiegel mit Rhombenmuster,<sup>170</sup> ein sogenanntes *ladle* (κοχλιαρίου)<sup>171</sup> und einen Miniatursteatitlöwen.<sup>172</sup>

Metallobjekte sind in Form eines Bronzedolches mit 13,5 cm Länge erhalten.<sup>173</sup> Ferner sind 34 bronzene Doppeläxte bekannt, bis auf zwei Exemplare handelt es sich um Miniaturgeräte.<sup>174</sup> Ein Bronzeblech in Vogelform<sup>175</sup> wurde ebenso dokumentiert, wie mehrere Goldfunde. Diese umfassen Blattgoldfragmente<sup>176</sup> und einen Schmuckanhänger (Abb. 11). Letzterer ist mit einer Darstellung einer Schlange, eines Skorpions und eines unbestimmten Insekts dekoriert.<sup>177</sup> Abgesehen davon sind Schmuckstücke in Form von Perlen bekannt.<sup>178</sup>

Organische Materialien umfassen Tierknochen,<sup>179</sup> Muschelschalen<sup>180</sup> und Asche.<sup>181</sup>

---

<sup>158</sup> Karetsou 1985, 289.

<sup>159</sup> Karetou 1985, 289.

<sup>160</sup> Karetsou 1974, 237.

<sup>161</sup> Karetsou 1974, 236.

<sup>162</sup> Karetsou 1978, 247.

<sup>163</sup> Karetsou 1985, 289.

<sup>164</sup> Karetsou 1985, 289.

<sup>165</sup> Karetsou 1974, 235.237.

<sup>166</sup> Karetsou 1985, 250.

<sup>167</sup> Karetsou 1974, 235.

<sup>168</sup> Karetsou 1974, 237.

<sup>169</sup> Karetsou 1981b, 146.

<sup>170</sup> Karetsou 1978, 256.

<sup>171</sup> Karetsou 1974, 236.

<sup>172</sup> Karetsou 1974, 237.

<sup>173</sup> Karetsou 1985, 290.

<sup>174</sup> Karetsou 1974, 232.

<sup>175</sup> Karetsou 1976, 415.

<sup>176</sup> Karetsou 1974, 237.

<sup>177</sup> Karetsou 1977, 420.

<sup>178</sup> Karetsou 1974, 237.

<sup>179</sup> Karetsou 1985, 289.

<sup>180</sup> Karetsou 1978, 247.

Keramik wurde in großer Vielfalt geborgen, unter der MM I-II Keramik befindet sich Kamaresware,<sup>182</sup> Eierschalenware (*Tumbler, Goblet* etc.)<sup>183</sup> und Barnacleware.<sup>184</sup> Den größten Prozentsatz bildet hierbei monochrome Keramik.<sup>185</sup> Vor allem *conical cups* sind im Keramikspektrum vorhanden.<sup>186</sup> Zuletzt muss auf die Evidenz von Kieselstreuungen hingewiesen werden.<sup>187</sup>

Das Fundspektrum des Höhenheiligtums Juchtas bietet einen reichhaltigen Blick auf die möglichen Deponierungen zu jener Zeit. Kein anderes Höhenheiligtum kann diese Vielfalt an Funden in der Altpalastzeit aufweisen.

---

<sup>181</sup> Karetsou 1985, 289.

<sup>182</sup> Karetsou 1985, 290.

<sup>183</sup> Karetsou 1985, 293.

<sup>184</sup> Karetsou 1984, 612.

<sup>185</sup> Karetsou 1978, 247.

<sup>186</sup> Watrous 1996, 70.

<sup>187</sup> Soetens 2009, 246, Fußnote 19.

Fundspektrum Juchtas		
<b>Tonfigurinen</b>	x	
Anthropomorph	x	
Zoomorph	x	<i>Rind, Ziege, Schlange, Vogel, Schwein, Bukrania</i>
<b>Votivkörperteile</b>	x	<i>Genitalien, Hände, Torsi, Köpfe, s-förmig</i>
<b>Opfertische</b>	x	
Ton	x	<i>2 Miniaturtonopfertische</i>
Stein	x	<i>Kernos; Opfertische z.T. mit Linear A</i>
<b>Metallgeräte</b>	x	
Bronze	x	<i>Dolch, Doppeläxte, Bronzeblech</i>
andere	x	<i>Goldanhänger, Blattgold</i>
<b>Steinobjekte</b>	x	
Gefäße	x	<i>Miniaturgefäße</i>
Objekte	x	<i>Siegel, Miniaturlöwe, sog. Ladle</i>
<b>Kiesel</b>	x	
<b>Keramik</b>	x	<i>Kamares- Eierschalen- Barnacleware</i>
Feinkeramik	x	
Gebrauchskeramik	x	
Objekte	x	
<b>Knochen</b>	x	
Mensch	-	
Tier	x	
Muschelschalen	x	
<b>Asche</b>	x	
<b>Sonderfunde</b>	-	

Tab. 6: Das Fundspektrum des Höhenheiligtums Juchtas in der Altpalastzeit.

## Datierung

Die Datierung dieses Fundortes fällt in die Zeit zwischen FM II/III und reicht bis in die archaische Periode hinein.<sup>188</sup>

<sup>188</sup> Cromarty 2008, 34.

### 2.3.5. Kalamaki, Lasithiou

#### Topographie

Dieses Höhenheiligtum befindet sich auf einer Hügelkuppe nahe Vai in Ostkreta. Es steht in Sichtverbindung mit den Höhenheiligtümern Modi und Petsophas.<sup>189</sup>

#### Forschungsgeschichte

K. Davaras hat diesen Kultplatz im Jahre 1971 untersucht.<sup>190</sup> Die Forschungslage ist durch massive Plünderungen beeinträchtigt.<sup>191</sup>

#### Befund

Im nördlichen Bereich des Heiligtumareals befinden sich Reste eines römischen Gebäudes, welches aus vier Räumen und zwei Korridoren besteht<sup>192</sup> (Abb. 12). Dieses Gebäude und seine Benutzung haben die Reste des minoischen Höhenheiligtums massiv gestört. Südlich des römischen Gebäudes ist eine Felsformation (am Plan mit S bezeichnet) zu erkennen, die, nach Rutkowski mit den Maßen 2x7 m möglicherweise in die Kultaktivitäten einbezogen wurde.<sup>193</sup> Südlich daran anschließend befinden sich drei Terrassen, mit den Nummern 7-9 bezeichnet, auf denen jedoch keine nennenswerten Befunde gemacht wurden. Rutkowski vermutet das minoische Heiligtum unter den Resten des römischen Gebäudes.<sup>194</sup> Spuren eines Gebäudes aus minoischer Zeit sind nicht erkennbar.<sup>195</sup>

#### Funde

An Funden sind Opfertgaben in Form von Tonfigurinen bekannt.<sup>196</sup> Hierbei handelt es sich um Darstellungen anthropomorpher und zoomorpher Art.<sup>197</sup> Des Weiteren wurde Gebrauchskeramik aufgefunden.<sup>198</sup>

---

<sup>189</sup> Driessen 2002, o. S.

<sup>190</sup> Rutkowski 1988a, 82.

<sup>191</sup> Hiller 1977, 168.

<sup>192</sup> Rutkowski 1988a, 82.

<sup>193</sup> Rutkowski 1988a, 82.

<sup>194</sup> Rutkowski 1988a, 82.

<sup>195</sup> Davaras 1972a, 651.

<sup>196</sup> Rutkowski 1988a, 82.

<sup>197</sup> Davaras 1972a, 651.

<sup>198</sup> Jones 1999, Tab. 10.

<b>Fundspektrum Kalamaki</b>	
<b>Tonfigurinen</b>	x
Anthropomorph	x
Zoomorph	x
<b>Votivkörperteile</b>	-
<b>Opfertische</b>	-
Ton	-
Stein	-
<b>Metallgeräte</b>	-
Bronze	-
Andere	-
<b>Steinobjekte</b>	-
Gefäße	-
Objekte	-
<b>Kiesel</b>	-
<b>Keramik</b>	x
Feinkeramik	-
Gebrauchskeramik	x
Objekte	-
<b>Knochen</b>	-
Mensch	-
Tier	-
Muschelschalen	-
<b>Asche</b>	-
<b>Sonderfunde</b>	-

Tab. 7: Das Fundspektrum des Höhenheiligtums Kalamaki in der Altpalastzeit.

### **Datierung**

Die Datierung dieses Fundortes fällt in die Periode MM.<sup>199</sup>

---

<sup>199</sup> Rutkowski 1988a, 82.

### 2.3.6. Karphi, Irakleiou

#### Topographie

Dieses Höhenheiligtum liegt auf 1141 m Höhe auf einer markanten und felsigen Erhebung im östlichen Zentralkreta.<sup>200</sup>

#### Forschungsgeschichte

Bekannt ist dieser Fundort durch eine etwas tiefer liegende SM III C Siedlung. Bereits im Jahre 1938 untersuchte Pendlebury das minoische Höhenheiligtum neben seinen Forschungen in der späteren Siedlung.<sup>201</sup>

#### Befund

Das Höhenheiligtum erstreckt sich auf drei Terrassen<sup>202</sup> (Abb. 13). Auf der obersten Terrasse befindet sich eine architektonische Struktur, die vielleicht zu einem kleinen Gebäude oder einem Schrein gehörte. Dort wurden dutzende Figurinen (anthropomorph/zoomorph) gefunden, ebenso wie Miniaturgefäße und Fragmente eines Gefäßes mit Resten von applizierten Figurinen.<sup>203</sup> Von Nowicki wurde die markante Streuung von Kieselsteinen dokumentiert, deren Verteilung den Heiligtumsbereich markieren könnte<sup>204</sup> (Abb. 13). Das Auftreten der Kiesel ist mit MM Keramik und Figurinen in Verbindung zu bringen.<sup>205</sup>

#### Funde

Figurinen anthropomorpher und zoomorpher Art wurden neben Keramikfragmenten aufgefunden, das Vorhandensein von Votivkörperteilen ist unklar, hierbei divergieren die Angaben.<sup>206</sup> Andere Fundgruppen, Metallfunde und Steinobjekte, sind mit der naheliegenden späteren Siedlungstätigkeit zu verbinden und stehen nicht gesichert mit dem Höhenheiligtum in Zusammenhang.<sup>207</sup> Jones fügt im Gegensatz dazu zumindest Steingefäße, -geräte und Siegel in die Zusammenstellung mit ein, ordnet die Metallobjekte allerdings der SM IIIC Belegungsphase zu.<sup>208</sup> Gesichert ist das Vorhandensein von Kieselsteinen, die auf dem von Nowicki

---

<sup>200</sup> Nowicki 2007a, 578.

<sup>201</sup> Pendlebury 1938, 97f.

<sup>202</sup> Rutkowski 1988a, 82.

<sup>203</sup> Rutkowski 1988a, 83.

<sup>204</sup> Nowicki 1994, 35f.

<sup>205</sup> Nowicki 1994, 35.

<sup>206</sup> Jones 1999, Tab. 2. Jones gibt in seiner Zusammenstellung keine Votivkörperteile an, Kyriakidis setzt ein Fragezeichen und Watrous gibt Votivkörperteile an. (Kyriakidis 2005, Tab. 27, Watrous 1982, 13). Pendlebury gibt hierzu keine Angaben. Pendlebury 1938, 97f.

<sup>207</sup> Watrous 1996, 64.

<sup>208</sup> Jones 1999, Tab. 4. 8.



erstellten Verteilungsplan, der Auskunft über die Streuung und Konzentration der Kiesel gibt, zu sehen sind<sup>209</sup> (Abb. 13).

<b>Fundspektrum Karphi</b>		
<b>Tonfigurinen</b>	x	
Anthropomorph	x	
Zoomorph	x	
<b>Votivkörperteile</b>		<i>unklar</i>
<b>Opfertische</b>	-	
Ton	-	
Stein	-	
<b>Metallgeräte</b>	-	
Bronze	-	
Andere	-	
<b>Steinobjekte</b>	-	
Gefäße	-	
Objekte	-	
<b>Kiesel</b>	x	
<b>Keramik</b>	x	<i>unklar</i>
Feinkeramik	-	
Gebrauchskeramik	-	
Objekte	-	
<b>Knochen</b>	-	
Mensch	-	
Tier	-	
Muschelschalen	-	
<b>Asche</b>	-	
<b>Sonderfunde</b>	-	

Tab. 8: Das Fundspektrum des Höhenheiligtums Karphi in der Altpalastzeit.

## Datierung

Die Belegung dieses Fundortes ist im MM gesichert.<sup>210</sup>

<sup>209</sup> Nowicki 1994, 43.

<sup>210</sup> Nowicki 1994, 35.

### 2.3.7. Korakomouri, Lasithiou

#### Topographie

Das Höhenheiligtum liegt auf 189,04 m über dem Meer auf einem Berggipfel.<sup>211</sup> Dieser fällt an der nördlichen und westlichen Seite einige Meter steil ins Tal ab, wohingegen die beiden anderen Seiten (Süden und Osten) leicht abfallend sind.

#### Forschungsgeschichte

Dieses minoische Höhenheiligtum wurde im Zuge einer Oberflächenbegehung entdeckt und im Jahre 1995 von N. Schlager publiziert.<sup>212</sup> Bis heute wurde dieses Heiligtum nicht ausgegraben, weshalb nur eingeschränkte Informationen über das Fundspektrum zu erlangen sind.

#### Befund

Es ist keine architektonische Ausgestaltung erkennbar, auch konnten keine Kieselkonzentrationen beobachtet werden, wie sie von anderen Höhenheiligtümern bekannt sind.<sup>213</sup> Auf der Planskizze gut zu erkennen ist die geringe Größe dieses Heiligtums, das (anhand der Scherbenstreuung) eine rekonstruierte Ausdehnung von rund 25-35 m<sup>2</sup> aufweist<sup>214</sup> (Abb. 14). Im Heiligtumsbereich ist ein natürlicher Korridor zu beobachten, der 1,5 m breit ist und in einer Tiefe von 1-3 m unter der Erdoberfläche verläuft. Er ist, mit einem leichten Gefälle, Süd-Nord orientiert und zum Teil mit Geröll verlegt.<sup>215</sup> In diesem Korridor wurden zwei Funde gemacht: Zum einen der Oberkörper einer anthropomorphen Tonfigurine und zum anderen eine Vierbeinerfigurine.<sup>216</sup> Auf der Planskizze ebenfalls zu sehen ist die Felsspalte im nördlichen Bereich der Felsnase, in welcher drei Tierfigurinen aus Ton (zwei Rindertorsi, eine beinahe vollständige, bestoßene Rinderfigurine) dokumentiert wurden.<sup>217</sup>

#### Funde

Vorwiegend Tonfigurinen, sowohl anthropomorpher als auch zoomorpher Art, des Weiteren fragmentierte Feinkeramik wurden im Zuge von Oberflächenbegehungen dokumentiert (Abb. 15-17). Schlager beobachtete keine Kieselstreuung auf diesem Höhenheiligtum.

---

<sup>211</sup> Schlager 1995, 5.

<sup>212</sup> Schlager 1995, 1-24.

<sup>213</sup> Schlager 1995, 8.

<sup>214</sup> Schlager 1995, 9.

<sup>215</sup> Schlager 1995, 8.

<sup>216</sup> Schlager 1995, 11.

<sup>217</sup> Schlager 1995, Abb. 7.

Fundspektrum Korakomouri		
<b>Tonfigurinen</b>	x	
Anthropomorph	x	<i>zwei Torsi, männlich</i>
Zoomorph	x	<i>Vierbeiner</i>
<b>Votivkörperteile</b>	-	
<b>Opfertische</b>	-	
Ton	-	
Stein	-	
<b>Metallgeräte</b>	-	
Bronze	-	
Andere	-	
<b>Steinobjekte</b>	-	
Gefäße	-	
Objekte	-	
<b>Kiesel</b>	-	
<b>Keramik</b>	x	
Feinkeramik	x	<i>stark fragmentiert</i>
Gebrauchskeramik	-	
Objekte	-	
<b>Knochen</b>	-	
Mensch	-	
Tier	-	
Muschelschalen	-	
<b>Asche</b>	-	
<b>Sonderfunde</b>	-	

Tab. 9: Das Fundspektrum des Höhenheiligtums Korakomouri in der Altpalastzeit.

## Datierung

Die Datierung dieses Fundortes fällt in MM.<sup>218</sup>

<sup>218</sup> Schlager 1995, 1.

### 2.3.8. Korphi tou Pyrgou - Pera Korphi, Lasithiou

#### Topographie

Das minoische Höhenheiligtum Korphi tou Pyrgou – Pera Korphi liegt mit 685 m Höhe auf der höchsten Erhebung des Berges, der von der minoischen Besiedlung Tylissos gut sichtbar ist.<sup>219</sup> Dieser Kultplatz erstreckt sich über zwei Gipfel (Korphi tou Pyrgou und Pera Korphi).

#### Forschungsgeschichte

Dieses Höhenheiligtum wurde im Jahre 1963 von S. Alexiou untersucht.<sup>220</sup>

#### Befund

Korphi tou Pyrgou: An diesem Fundort lässt sich eine architektonische Struktur erkennen, möglicherweise ein längliches, rechteckiges Gebäude, das bis in die hellenistische Zeit hinein in Gebrauch war.<sup>221</sup> Nach Rutkowski bestand diese Struktur ursprünglich aus 2-3 Räumen, und wird in MM I datiert.<sup>222</sup> Nahe des gut erhaltenen Eingangsbereiches liegt ein Stein mit einer rechteckigen Vertiefung, den Rutkowski als sekundär verwendeten Opfertisch identifiziert.<sup>223</sup> Vor dem Gebäude befinden sich zwei Terrassen, im Westen bricht das Plateau steil in einen tiefer liegenden Bereich mit einer Ausdehnung von 16x40 m ab.<sup>224</sup> Dieser liegt etwa 20 Meter tiefer als das Heiligtum und ist von Felsen umgeben. Bemerkenswert ist vor allem in der südöstlichen Ecke eine natürliche Spalte mit einer Ausdehnung von 1,5x0,8 m und einer Tiefe von 3,5 m – ähnlich der bereits besprochenen Felsspalte auf dem Juchtas in Zentralkreta, wenn auch mit kleineren Ausmaßen.<sup>225</sup> Über etwaige Funde in dieser Felsspalte können derzeit keine Aussagen gemacht werden.

#### Funde

Die Funde wurden in einer dicken Ascheschicht aufgefunden.<sup>226</sup>

Pera Korphi: Hier wurde eine große Anzahl an Figürchen aufgefunden, sowohl männlicher und weiblicher Gestalt.<sup>227</sup> Zum Teil sind diese mit aufwändigen Frisuren ausgestattet.<sup>228</sup>

---

<sup>219</sup> Rutkowski 1988a, 87.

<sup>220</sup> Rutkowski 1988a, 87.

<sup>221</sup> Alexiou 1964, 440.

<sup>222</sup> Rutkowski 1988a, 87f.

<sup>223</sup> Rutkowski 1988a, 87.

<sup>224</sup> Rutkowski 1988a, 88.

<sup>225</sup> Rutkowski 1988a, 88.

<sup>226</sup> Alexiou 1964, 440.

<sup>227</sup> Alexiou 1964, 440.

<sup>228</sup> Megaw 1963, 31.

Zoomorphe Figurinen sind in Form von Rinderdarstellungen bekannt (auch Schaf- und Ziegenderstellungen),<sup>229</sup> des Weiteren wurden Keramikfragmente dokumentiert.<sup>230</sup>

Korphi tou Pyrgou: Hier wurden ebenfalls Tonstatuetten gefunden, ferner Keramik, die bis in hellenistische Zeit hineinreicht und Steinhörner, welche an Kulthörner erinnern.<sup>231</sup>

Interessant ist das Vorhandensein von Asche.<sup>232</sup> Kyriakidis gibt des Weiteren Gebäudemodelle aus Ton an.<sup>233</sup> Kieselstreuungen wurden nicht dokumentiert, es sind auch keine Votivkörperteile bekannt.

Fundspektrum Korphi tou Pyrgou-Pera Korphi		
<b>Tonfigurinen</b>		x
Anthropomorph		x
Zoomorph		x
<b>Votivkörperteile</b>		-
<b>Opfertische</b>		-
Ton		-
Stein		-
<b>Metallgeräte</b>		-
Bronze		-
Andere		-
<b>Steinobjekte</b>		x
Gefäße		-
Objekte		x <i>Kulthörner</i>
<b>Kiesel</b>		-
<b>Keramik</b>		x <i>nicht spezifiziert</i>
Feinkeramik		
Gebrauchskeramik		
Objekte		-
<b>Knochen</b>		-
Mensch		-
Tier		-
Muschelschalen		-
<b>Asche</b>		x
<b>Sonderfunde</b>		-

Tab. 10: Das Fundspektrum des Höhenheiligtums Korphi tou Pyrgou- Pera Korphi in der Altpalastzeit.

## Datierung

Die Datierung des minoischen Heiligtums fällt in die Zeitspanne MM I-II.<sup>234</sup>

<sup>229</sup> Jones 1999, Tab. 3. Persönlicher Kommentar K. Nowicki an D. Jones.

<sup>230</sup> Alexiou 1964, 440.

<sup>231</sup> Alexiou 1964, 440.

<sup>232</sup> Megaw 1963, 31.

<sup>233</sup> Kyriakidis 2007, 219.

### 2.3.9. Modi, Lasithiou

#### Topographie

Bei diesem Fundort handelt es sich um ein minoisches Höhenheiligtum, dessen absolute Höhe 539 m beträgt.<sup>235</sup> Dieser Kultplatz steht in Sichtverbindung mit den Höhenheiligtümern Kalamaki und Petsophas.<sup>236</sup>

#### Forschungsgeschichte

Untersucht wurde dieses Höhenheiligtum bereits in den 60er Jahren von Faure und Phygetakis (am 14.09.1961), ausgegraben von Davaras im Jahre 1971.<sup>237</sup>

#### Befund

Obschon Spuren eines Gebäudes vorhanden sind, sind diese soweit gestört, dass keine Aussagen darüber getroffen werden können.<sup>238</sup> Das Heiligtum erstreckt sich über vier Terrassen, wobei im südöstlichen Teil der Terrasse I eine moderne Mauer sichtbar ist<sup>239</sup> (Abb. 18). Auf der Terrasse II befinden sich ebenfalls Mauerreste, die jedoch sehr schlecht erhalten sind.<sup>240</sup> Auf der dritten Terrasse wurden Keramikfragmente aufgefunden, auf der darunter befindlichen vierten Terrasse wurden nur wenige Funde beobachtet.<sup>241</sup> Bemerkenswert ist die Mauerstruktur 5 bei der sich eine Fundkonzentration erhalten hat. Diese besteht aus Asche vermischt mit Tonfigurinen (Rinder, Böcke, Lämmer und anthropomorphe Figurinen), bronzenen Klingen und Keramikfragmenten.<sup>242</sup> Die altpalastzeitliche Phase ist durch die spätere Benutzung massiv gestört, weshalb auch nur bedingt Aussagen über das altpalastzeitliche Fundspektrum gemacht werden können.<sup>243</sup>

#### Funde

An Funden sind Tonfigurinen bekannt, sowohl anthropomorph als auch zoomorph in Form von Vierbeinern.<sup>244</sup> Hierbei gibt es Unstimmigkeiten innerhalb der Daten, denn während Rutkowski von mehreren Arten von Tieren spricht (Schafe, Rinder etc.), führt Jones

---

<sup>234</sup> Rutkowski 1988a, 88.

<sup>235</sup> Davaras 1972a, 652.

<sup>236</sup> Driessen 2002, o. S.

<sup>237</sup> Rutkowski 1988a, 84.

<sup>238</sup> Davaras 1972a, 652.

<sup>239</sup> Rutkowski 1988a, 84.

<sup>240</sup> Rutkowski 1988a, 85.

<sup>241</sup> Rutkowski 1988a, 85.

<sup>242</sup> Rutkowski 1988a, 85.

<sup>243</sup> Nowicki 1994, 36.

<sup>244</sup> Faure 1962, 37f.

ausdrücklich nur Rinder an.<sup>245</sup> Die Keramikfunde reichen bis in klassische Zeit.<sup>246</sup> Des Weiteren sind Bronzemesser,<sup>247</sup> Asche,<sup>248</sup> Tierknochen<sup>249</sup> und Kiesel<sup>250</sup> vorhanden.

Fundspektrum Modi		
<b>Tonfigurinen</b>		
Anthropomorph	X	
Zoomorph	X	
<b>Votivkörperteile</b>	-	
<b>Opfertische</b>	-	
Ton	-	
Stein	-	
<b>Metallgeräte</b>	X	
Bronze	X	Messer
Andere	-	
<b>Steinobjekte</b>	-	
Gefäße	-	
Objekte	-	
<b>Kiesel</b>	X	
<b>Keramik</b>	X	unspezifiziert
Feinkeramik	-	
Gebrauchskeramik	-	
Objekte	-	
<b>Knochen</b>	X	
Mensch	-	
Tier	X	
Muschelschalen	-	
<b>Asche</b>	X	
<b>Sonderfunde</b>	-	

Tab. 11: Das Fundspektrum des Höhenheiligtums Modi in der Altpalastzeit.

## Datierung

Dieses Höhenheiligtum weist eine lange Nutzungsphase auf. Anhand der aufgefundenen Keramik kann von einer Belegung ab dem MM bis in klassische Zeit ausgegangen werden.<sup>251</sup>

<sup>245</sup> Jones 1999, Tab. 3; Rutkowski 1988a, 85.

<sup>246</sup> Faure 1962, 38.

<sup>247</sup> Davaras 1972a, 652.

<sup>248</sup> Jones 1999, Tab. 9.

<sup>249</sup> Nowicki 1994, 36.

<sup>250</sup> Soetens 2009, 246, Fußnote 19.

<sup>251</sup> Rutkowski 1988a, 85.

### 2.3.10. Petsophas, Lasithiou

#### Topographie

Im äußersten Osten Kretas gelegen, ragt der Petsophas unmittelbar südlich der am Meer liegenden neupalastzeitlichen Siedlung Palaikastro etwa 254 m hoch auf.<sup>252</sup> Vom Höhenrücken herab bietet sich eine weite Fernsicht. Von diesem Punkt aus besteht Sichtkontakt sowohl mit den Höhenheiligtümern Traostalos und Modi, als auch Atzikiari (=Kalamaki).<sup>253</sup> Der Petsophas lässt sich als ein mit niedrigen Sträuchern bewachsener Bergrücken beschreiben, dessen Seiten relativ sanft abfallen. Von der minoischen Siedlung Palaikastro führt auch heute noch ein Weg entlang der nordöstlichen Seite auf den Hügel hinauf, der innerhalb der minoischen Reste endet. Die Erwanderung des Petsophas ist mit etwa einer halben Stunde Gehzeit zu bewältigen. Ein antiker Pfad ist nicht nachweisbar.<sup>254</sup> Der Fundort stellt sich heute am Bergrücken leicht erkennbar dar, wobei nordseitig ein niedriger Kalksteinfelsabbruch mit einer Vielzahl an Spalten zu sehen ist. Die Südseite verläuft sanft abfallend.

#### Forschungsgeschichte

Bereits 1903 publizierte Myres einen Ausgrabungsbericht und machte somit diese Fundstelle innerhalb der Forschung bekannt.<sup>255</sup> Erst in den 1970er und 1980er Jahren fanden wiederum archäologische Untersuchungen durch die British School of Athens auf dem Petsophas statt, deren Ergebnisse in einer Monographie von Rutkowski präsentiert wurden.<sup>256</sup>

#### Befund

Die heute noch sichtbaren Reste bestehen aus Teilen der minoischen Mauern, die bereits Myres beschrieb.<sup>257</sup> Der Heiligtumsbereich hat nach den Angaben Rutkowskis eine Ausdehnung von etwa 600-700 m<sup>2</sup>,<sup>258</sup> möglicherweise kann der etwa 80 m westlich liegende Gipfel auch zum Bereich dieses Heiligtums hinzugezählt werden.<sup>259</sup> Myres unterschied in seiner Ausgrabung Anfang des letzten Jahrhunderts drei Schichten: Zum einen die 40-60 cm tiefe Schicht aus braunem Lehm, die vorwiegend kleine Steine und Fragmente von

---

<sup>252</sup> Cromarty gibt in seiner Publikation eine Höhe von 215m an. Cromarty 2008, 37.

<sup>253</sup> Driessen 2002, o.S.

<sup>254</sup> Rutkowski 1991, 17.

<sup>255</sup> Myres 1902/3, 356-387.

<sup>256</sup> Rutkowski 1991.

<sup>257</sup> Myres 1902/3, 356-387.

<sup>258</sup> Rutkowski 1988a, 85.

<sup>259</sup> Rutkowski 1991, 21.



Tonfigurinen und Keramik aufwies.<sup>260</sup> Er beschreibt diese folgendermaßen: „*The surface earth was the ordinary brown loam of the limestone region, with many small stones and shattered pottery and figurines. Its depth ranged from 40 to 60 cm., the variation being explained by the slight southward slope of the surface.*“<sup>261</sup> Die zweite Schicht war nach der Beschreibung von Myres 17-20 cm dick und zeichnete sich durch schwarze Erde aus, die versetzt war mit Asche, Kohle und Figurinen.<sup>262</sup> Darunter befand sich ein drittes fundleeres Stratum aus rötlicher, toniger Erde. Die Farbe dieser Schicht ist möglicherweise auf Verbrennungsprozesse in oder auf den darüberliegenden Schichten zurückzuführen.<sup>263</sup>

Über die vorhandenen Architekturreste ist zu sagen, dass eine Terrassenmauer (B, K, C, D laut Plan), möglicherweise auch der Mauerabschnitt A, B bereits in MM I datiert wird<sup>264</sup> (Abb. 19). Eine architektonische Ausgestaltung in Form eines Gebäudes ist in der Altpalastzeit nicht wahrscheinlich, sondern entstand erst in der nachfolgenden Neupalastzeit.<sup>265</sup> Die Terrassenmauer wurde aus großen Steinen erbaut. Sie wurde, damals noch 2,5 m hoch erhalten, bereits von Myres als solche identifiziert.<sup>266</sup> Aufgrund der vorhandenen Spuren im Boden gibt Rutkowski eine hypothetische Länge der Mauer von 13,20 m an.<sup>267</sup> Somit umfasst der Terrassenbereich in etwa eine Fläche von 130 m<sup>2</sup>.<sup>268</sup> Am Plan direkt bei E angegeben sind Stufen, die den Zugang zur Terrasse gebildet haben könnten.<sup>269</sup> In einer zweiten Phase wurden im östlichen Bereich 4 m der Fassade abgerissen und im Folgenden die Mauern (D, F, laut Plan) erbaut.<sup>270</sup> In einer späteren Phase, MM III-SM I oder SM I, wurde ein Umbau vorgenommen und ein Heiligtumskomplex errichtet, der 5 Räume enthielt.<sup>271</sup> Diese sollen hier nicht weiter ausgeführt werden, handelt es sich doch um neupalastzeitliche Architektur.

Laut Rutkowski gehören die Bereiche 6-11 zum Temenos des Heiligtums dazu.<sup>272</sup> Auf den Terrassen 9, 10, 11 wurden Keramikfragmente aufgefunden. Ein Altar wie beispielsweise am

---

<sup>260</sup> Myres 1902/3, 357.

<sup>261</sup> Myres 1902/3, 357. Diese Beschreibung Myres zeigt eine besondere Beobachtung auf: Offensichtlich sind bereits zu dieser Zeit ortsfremde Steinchen aufgefallen oder zumindest beobachtet worden. Dabei handelt es sich vermutlich um die erst 90 Jahre später in den Fachdiskurs eingebrachten Kiesel.

<sup>262</sup> Myres 1902/3, 358.

<sup>263</sup> Cromarty 2008, 37.

<sup>264</sup> Rutkowski 1991, 17.

<sup>265</sup> Rutkowski 1991, 53.

<sup>266</sup> Myres 1902/3, 356.

<sup>267</sup> Rutkowski 1991, 17.

<sup>268</sup> Rutkowski 1991, 17.

<sup>269</sup> Rutkowski 1991, 17.

<sup>270</sup> Rutkowski 1991, 20.

<sup>271</sup> Rutkowski 1988a, 85.

<sup>272</sup> Rutkowski 1988a, 85.

Juchtas, ist nicht erhalten.<sup>273</sup> Der Eingang zum Heiligtum kann nicht mit Sicherheit bestimmt werden, möglicherweise ist dieser an der nordöstlichen Seite des Komplexes vorzustellen.<sup>274</sup>

## Funde

Vorwiegend wurden Tonfigurinen, sowohl anthropomorph als auch zoomorph ausgebildet, dokumentiert<sup>275</sup> (Abb. 20-23). Myres identifiziert folgende Tiere: Rind, Ziege, Widder, Schwein, Hund, Wiesel, Schildkröte und Vogel.<sup>276</sup> Hinzukommen Schafe und die Darstellung eines liegenden Kalbs.<sup>277</sup> Ebenfalls erhalten sind Darstellungen von Käfern in Form von Rhyta – vergleichbar mit den Exemplaren vom Traostalos und Prinias.<sup>278</sup>

Die Fundgruppe der tönernen (anthropomorphen) Votivkörperteile umfassen vorwiegend Torsi, Köpfe, Arme und Beine,<sup>279</sup> wobei unter anderem die Darstellung einer Vulva und Torsi mit Phalloi bekannt sind.<sup>280</sup> Die Tonfigurinen vom Petsophas sind zum Teil bemalt, besonders markant im Kamaresstil der Altpalastzeit (Abb. 20). Weitere Tonobjekte umfassen sitzende Figurinen, Sitzgelegenheiten,<sup>281</sup> ein Gefäß mit Figurinen,<sup>282</sup> einen Miniaturaltar (mit drei länglichen Gegenständen an der Oberfläche),<sup>283</sup> Scheiben,<sup>284</sup> Objekte in Form eingerollter Spiralen,<sup>285</sup> Tonbälle in großer Anzahl,<sup>286</sup> Miniaturgefäße<sup>287</sup> und Fragmente kleiner Schalen.<sup>288</sup>

Des Weiteren wurden Miniaturpfortische aus Stein, zum Teil mit Linear A Inschrift aufgefunden.<sup>289</sup> Hinzu kommen Fragmente steinerner Gefäße und Lampen,<sup>290</sup> tönerner Dreifußgefäße und ein Bronzemesser.<sup>291</sup>

---

<sup>273</sup> Rutkowski 1991, 21.

<sup>274</sup> Rutkowski 1991, 20.

<sup>275</sup> Davaras 1976a, 380.

<sup>276</sup> Myres 1902/3, 376-378.

<sup>277</sup> Rutkowski 1991, 107f.

<sup>278</sup> Davaras 1988, 48.

<sup>279</sup> Rutkowski 1991, 91-105.

<sup>280</sup> Watrous 1996, 64.

<sup>281</sup> Rutkowski 1991, 79.

<sup>282</sup> Rutkowski 1991, 80.

<sup>283</sup> Rutkowski 1991, 113.

<sup>284</sup> Rutkowski 1991, 115.

<sup>285</sup> Rutkowski 1991, 116.

<sup>286</sup> Rutkowski 1991, 116-118.

<sup>287</sup> Rutkowski 1991, 114f.

<sup>288</sup> Rutkowski 1988a, 85.

<sup>289</sup> Davaras 1972b, 101-112, Davaras 1981, 1-6, Driessen 1994, 149-152.

<sup>290</sup> Hiller 1977, 168.

<sup>291</sup> Davaras 1976a, 380.

Fundspektrum Petsophas		
<b>Tonfigurinen</b>	x	
Anthropomorph	x	
Zoomorph	x	
<b>Votivkörperteile</b>	x	
<b>Opfertische</b>	x	
Ton	-	
Stein	x	<i>z.T. mit Linear A Inschrift</i>
<b>Metallgeräte</b>	x	
Bronze	x	<i>Messer</i>
Andere	-	
<b>Steinobjekte</b>	x	
Gefäße	x	
Objekte	x	
<b>Kiesel</b>	x	
<b>Keramik</b>	x	<i>u.a. Miniaturgefäße, Schalen, Lampen</i>
Feinkeramik	x	
Gebrauchskeramik	x	<i>Dreifußkochtöpfe</i>
Objekte	-	
<b>Knochen</b>	-	
Mensch	-	
Tier	-	
Muschelschalen	-	
<b>Asche</b>	x	
<b>Sonderfunde</b>	-	

Tab. 12: Das Fundspektrum des Höhenheiligtums Petsophas in der Altpalastzeit.

### Datierung

Die Benutzung dieses Fundortes reicht von FM III bis in SM I.<sup>292</sup>

<sup>292</sup> Driessen 2002, o.S.

### 2.3.11. Prinias, Lasithiou

#### Topographie

Das minoische Höhenheiligtum liegt zwischen den modernen Orten Zou und Katsidoniou auf dem Gallou Skopeli. Die Höhenangabe differiert zwischen 777 m,<sup>293</sup> 801 m,<sup>294</sup> und 803 m.<sup>295</sup> Dieser Berg dominiert die Umgebung und das Heiligtum befindet sich am westlichen, niedrigeren Gipfel, wobei es auf drei Terrassen angelegt ist. Dieses altpalastzeitliche Höhenheiligtum weist keine architektonische Gestaltung auf, die Strukturen bestehen ausschließlich aus natürlichen Felsformationen.<sup>296</sup>

#### Forschungsgeschichte

Bereits im Jahre 1965 von Faure<sup>297</sup> entdeckt, wurde dieses Höhenheiligtum von Davaras 1971 freigelegt. Obschon dieses Heiligtum beinahe vollkommen ausgeraubt wurde, konnten Funde geborgen werden.<sup>298</sup>

#### Befund

Auf Terrasse I verläuft ein etwa 0,3 m tiefer Felsspalt, dessen Umgebung allerdings durch die Errichtung eines Vermessungspunktes gestört wurde<sup>299</sup> (Abb. 24). Auf der genannten Terrasse befindet sich ein Felsen mit den Maßen 0,8x1,5x1,5 m, der Abarbeitungen in Form einer Rinne und einer Vertiefung aufweist.<sup>300</sup> Die Terrasse II liegt etwa 2 m tiefer. Dort konnten nur wenige Keramik- und Figurinenfragmente entdeckt werden, wohingegen auf Terrasse I sowohl Terrakottavotive (anthropomorph, zoomorph), ein Käferrhyton<sup>301</sup> als auch Asche dokumentiert werden konnten.<sup>302</sup> Auf der dritten Terrasse wurden keinerlei Funde gemacht.<sup>303</sup> Im Gesamten gesehen ist das Fundspektrum massiv durch Plünderungen gestört.<sup>304</sup>

---

<sup>293</sup> Schlager 1995, 15.

<sup>294</sup> Rutkowski 1988a, 86.

<sup>295</sup> Davaras 1972a, 651.

<sup>296</sup> Rutkowski 1988a, 86.

<sup>297</sup> Faure 1967, 118f.

<sup>298</sup> Davaras 1972a, 651.

<sup>299</sup> Rutkowski 1988a, 87.

<sup>300</sup> Rutkowski 1988a, 87.

<sup>301</sup> Davaras 1988, 45-54.

<sup>302</sup> Rutkowski 1988a, 87.

<sup>303</sup> Rutkowski 1988a, 87.

<sup>304</sup> Hiller 1977, 169; Davaras 1972a, 651.

## Funde

Das Fundspektrum des Höhenheiligtums Prinias umfasst Tonfigurinen<sup>305</sup> und Votivkörperteile (zwei menschliche Torsi), ferner kleine Tierfigurinen.<sup>306</sup> Des Weiteren befinden sich Keramikfragmente, unter anderem von kleinen Pithoi<sup>307</sup> innerhalb des Fundspektrums, wobei keine Feinkeramik beobachtet werden konnte. Kiesel wurden ebenso wie Asche dokumentiert.<sup>308</sup> Einen bemerkenswerten Fund weist der Prinias in Form eines zoomorphen Rhytons in Gestalt eines Käfers auf.<sup>309</sup> Dieses Exemplar findet innerhalb der Fundortgruppe der Höhenheiligtümer Parallelen auf dem Petsophas und dem Traostalos.<sup>310</sup>

Fundspektrum Prinias		
<b>Tonfigurinen</b>	x	
Anthropomorph	x	
Zoomorph	x	
<b>Votivkörperteile</b>	x	<i>zwei Torsi</i>
<b>Opfertische</b>	-	
Ton	-	
Stein	-	
<b>Metallgeräte</b>	-	
Bronze	-	
Andere	-	
<b>Steinobjekte</b>	-	
Gefäße	-	
Objekte	-	
<b>Kiesel</b>	x	
<b>Keramik</b>	x	<i>unspezifiziert</i>
Feinkeramik	-	<i>Käferhyton</i>
Gebrauchskeramik	-	
Objekte	-	
<b>Knochen</b>	-	
Mensch	-	
Tier	-	
Muschelschalen	-	
<b>Asche</b>	x	
<b>Sonderfunde</b>	-	

Tab. 13: Das Fundspektrum des Höhenheiligtums Prinias in der Altpalastzeit.

## Datierung

Eine Datierung wurde bei Rutkowski<sup>311</sup> nicht angegeben, Jones datiert dieses Heiligtum in MM I-MMII,<sup>312</sup> Davaras in die Periode MM.<sup>313</sup>

<sup>305</sup> Schlager 1995, 15.

<sup>306</sup> Faure 1967, 118. In den Fundangaben gibt es Unstimmigkeiten hinsichtlich der Votivkörperteile, die Jones als fehlend angibt, Faure aber beschreibt. Faure 1967, 118f.; Jones 1999, Tab. 2.

<sup>307</sup> Faure 1967, 118.

<sup>308</sup> Soetens 2009, 246, Fußnote 19; Jones 1999, Tab. 9.

<sup>309</sup> Davaras 1972a, 651.

<sup>310</sup> Davaras 1988, 45-54.

<sup>311</sup> Rutkowski 1988a, 86f.

## 2.3.12. Traostalos, Lasithiou

### Topographie

Das Höhenheiligtum Traostalos liegt in Ostkreta, wenige Kilometer Luftlinie vom Palast von Kato Zakros entfernt, ist mit diesem jedoch nicht visuell verbunden. Es liegt auf einer Höhe von 515 m<sup>314</sup> und ist zu Fuß leicht zu erreichen.

### Forschungsgeschichte

Bereits 1963-64 unternahm Davaras eine Untersuchung des westlichen Bereichs und der Gebäudereste, ebenso fanden im Jahre 1978 weitere archäologische Arbeiten am Traostalos statt.<sup>315</sup> Erneut ausgegraben wurde dieses Höhenheiligtum von Chryssoulaki im Jahre 1995 und daraufhin im Rahmen eines kurzen Berichtes publiziert.<sup>316</sup> Das minoische Höhenheiligtum ist aufgrund von Raubgrabungen massiv gestört.<sup>317</sup>

### Befund

Das Areal des Heiligtums befindet sich auf dem Gipfelplateau und hat eine Ausdehnung von etwa 20x12 m.<sup>318</sup> An der westlichen Seite bricht das Gelände ab. Es sind architektonische Strukturen vorhanden, die jedoch sehr schlecht erhalten sind.<sup>319</sup> Auf diesem Plateau wurde eine dicke Ascheschicht vermischt mit Erde und in öligem Konsistenz dokumentiert, wobei eine Fundkonzentration von Steinscheiben (12-15 cm Durchmesser, 3-5 mm Dicke) auffallend waren.<sup>320</sup> Diese interpretiert Chryssoulaki als Opfertische, die massive Ascheschicht weist auf Feuer hin.<sup>321</sup>

Das östliche Plateau ist von Felsrissen durchzogen und weist eine hohe Evidenz für Feuertätigkeit auf.<sup>322</sup> Des Weiteren fanden sich kleinere Feuerstellen am Plateau verstreut.<sup>323</sup>

---

<sup>312</sup> Jones 1999, Tab. 10.

<sup>313</sup> Davaras 1988, 45.

<sup>314</sup> Davaras 1978, 392.

<sup>315</sup> Chryssoulaki 2001, 59.

<sup>316</sup> Chryssoulaki 2001. Leider ist dieser Kurzbericht über die Ausgrabungen 1995 mit Photos, nicht aber mit einem Plan ausgestattet. Ein Plan fehlt ebenso bei Rutkowski 1988a, 86f.

<sup>317</sup> Chryssoulaki 2001, 59.

<sup>318</sup> Chryssoulaki 2001, 60.

<sup>319</sup> Chryssoulaki beschreibt Gebäude A-C, jedoch wurde kein Plan vorgelegt. Durch die Erosion leiden die architektonischen Strukturen sehr, diese sind kaum mehr zu erkennen. Chryssoulaki 2001, 60f.

<sup>320</sup> Chryssoulaki 2001, 60.

<sup>321</sup> Chryssoulaki 2001, 60.

<sup>322</sup> Chryssoulaki 2001, 60.

<sup>323</sup> Cromarty 2008, 39.

## Funde

Gerade im Fall dieses Höhenheiligtums gestaltet es sich schwierig die Funde unterschiedlichen Zeitperioden zuzuordnen. Dies schlägt sich in chronologisch unklaren Angaben verschiedener Publikationen nieder.

Tonfigurinen anthropomorpher und zoomorpher Art wurden aufgefunden, wobei einige einen schwarzen Überzug aufweisen, einige mit gemalten Details gestaltet sind<sup>324</sup> (Abb. 25). Bemerkenswert ist eine weibliche, nackte Figurine, deren Schamdreieck eingeritzt wurde.<sup>325</sup> Votivkörperteile sind ebenfalls vorhanden, darunter fallen stabförmige Objekte (als Phallos interpretiert) und die gehäuften Darstellungen von Miniaturschuhen auf<sup>326</sup> (Abb. 26). Ebenfalls bekannt ist eine kleine Tonplakette mit der Darstellung eines Fußpaares.<sup>327</sup> Weiters sind Köpfe, Torsi und ein Phallos bekannt.<sup>328</sup> An Tierfigurinen wurde eine Häufung von Rinderdarstellungen dokumentiert, dabei weisen größere Exemplare einen hohlen, kleinere jedoch einen massiven Körper auf.<sup>329</sup> Weitere Tierfigurinen umfassen Schaf, Ziege, Vögel, Fisch (möglicherweise ein Rhyton) und Käfer<sup>330</sup> (Abb. 27). Beobachtet werden konnten wiederum Kieselstreuungen.<sup>331</sup> Weitere Keramikobjekte sind in Form von Tonbällen, Miniaturgefäßen (vor allem Pithoi, ein Exemplar mit Samenresten), und Opfertischen (zum Teil mit Reliefdekoration in Form von möglicherweise Brotlaiben) bekannt.<sup>332</sup> Bemerkenswert ist das Tonmodell eines Bootes.<sup>333</sup>

Metallobjekte sind in Form von Bronzegegenständen bekannt, zum einen wurden Bronzefigurinen, zum anderen zwei Bronzenadeln geborgen.<sup>334</sup> Steinobjekte umfassen Opfertische (die anfangs bereits besprochenen Steinscheiben), Lampen, Steingefäße<sup>335</sup> und *emblemases*.<sup>336</sup> Das Keramikspektrum ist nicht spezifiziert, es handelt sich sowohl um Trink- als auch Kochgeschirr,<sup>337</sup> unter anderem *tumbler*.<sup>338</sup>

---

<sup>324</sup> Chryssoulaki 2001, 61.

<sup>325</sup> Chryssoulaki 2001, 61.

<sup>326</sup> Chryssoulaki 2001, 62.

<sup>327</sup> Davaras 1978, 392.

<sup>328</sup> Davaras 1978, 392.

<sup>329</sup> Chryssoulaki 2001, 61.

<sup>330</sup> Chryssoulaki 2001, 61.

<sup>331</sup> Chryssoulaki 2001, 60.

<sup>332</sup> Chryssoulaki 2001, 62.

<sup>333</sup> Chryssoulaki 2001, 62.

<sup>334</sup> Chryssoulaki 2001, 62.

<sup>335</sup> Chryssoulaki 2001, 61.

<sup>336</sup> Chryssoulaki 2001, 62.

<sup>337</sup> Chryssoulaki 2001, 61.

<sup>338</sup> Chryssoulaki 2001, 63.

Ferner ist ein Käferrhyton bekannt, zudem analoge Gefäße bereits in den Höhenheiligtümern Petsophas und Prinias aufgefunden wurden.<sup>339</sup> Eine weitere markante Rhytonform ist vom Traostalos bekannt: ein Fischrhyton.<sup>340</sup> Hierbei handelt es sich um die plastische Darstellung eines Fisches, dessen geöffnetes Maul als Ausguß dienen konnte (Abb. 27). Verbrannte Tierknochen, Muscheln und Asche wurden dokumentiert.<sup>341</sup> Es sind von diesem Heiligtum schriftliche Quellen in Form von Inschriften in Linear A vorhanden.<sup>342</sup>

Fundspektrum Traostalos		
<b>Tonfigurinen</b>	X	
Anthropomorph	X	
Zoomorph	X	
<b>Votivkörperteile</b>	X	
<b>Opfertische</b>	X	
Ton	X	
Stein	X	
<b>Metallgeräte</b>	X	
Bronze	X	
Andere	-	
<b>Steinobjekte</b>	X	
Gefäße	X	
Objekte	X	
<b>Kiesel</b>	X	
<b>Keramik</b>	X	
Feinkeramik	X	
Gebrauchskeramik	X	
Objekte	X	<i>Tonbälle</i>
<b>Knochen</b>	X	
Mensch	-	
Tier	X	
Muschelschalen	X	
<b>Asche</b>	X	
<b>Sonderfunde</b>	<i>Bootmodell, Fischfigurine</i>	

Tab. 12: Das Fundspektrum des Höhenheiligtums Traostalos in der Altpalastzeit.

## Datierung

Die frühesten Funde datieren in das Neolithikum, und reichen bis in die postminoische Periode.<sup>343</sup> Die vorgefundenen Architekturreste datiert Chryssoulaki in die Neupalastzeit.<sup>344</sup>

<sup>339</sup> Davaras 1988, 51.

<sup>340</sup> Davaras 1988, 47.

<sup>341</sup> Chryssoulaki 2001, 61.

<sup>342</sup> Davaras 1980a, 87-92.

<sup>343</sup> Chryssoulaki 2001, 63.

<sup>344</sup> Chryssoulaki 2001, 63.



### 2.3.13. Vigla Zakrou, Lasithiou

#### Topographie

Dieser Fundort liegt auf 711 m Höhe nahe des Dorfes Epano Zakro.<sup>345</sup> Es steht in Sichtverbindung mit der Küste vor dem Palast von Kato Zakros, der Palast selbst ist jedoch nicht sichtbar.<sup>346</sup>

#### Forschungsgeschichte

Dieses Höhenheiligtum wurde 1972 von Davaras untersucht.<sup>347</sup>

#### Befund

Das minoische Höhenheiligtum erstreckt sich über zwei Terrassen, wobei keine architektonischen Reste erhalten sind<sup>348</sup> (Abb. 28). Im nördlichen Bereich befinden sich Felsformationen, die östliche Terrasse liegt etwas höher als die westliche.<sup>349</sup> Am Gipfel hat sich eine ovale Stelle mit etwa 2 m Durchmesser erhalten, in welcher eine massive Ascheschicht und Knochen aufgefunden wurden.<sup>350</sup> Im Umkreis der modernen halbrunden Bruchsteinmauer befindet sich das minoische Höhenheiligtum.<sup>351</sup>

#### Funde

An Funden sind Tonfigurinen<sup>352</sup> bekannt, wobei es sich sowohl um anthropomorphe als auch zoomorphe Beispiele handelt.<sup>353</sup> Des Weiteren wurden ortsfremde Kiesel dokumentiert.<sup>354</sup> Bereits im Abschnitt Befund angesprochen wurde die Evidenz von Asche und Tierknochen.

---

<sup>345</sup> Rutkowski 1988a, 90; Davaras 1973, 592.

<sup>346</sup> Nowicki 1984, 184.

<sup>347</sup> Rutkowski 1988a, 90.

<sup>348</sup> Rutkowski 1988a, 90.

<sup>349</sup> Rutkowski 1988a, 90.

<sup>350</sup> Rutkowski 1988a, 90.

<sup>351</sup> Schlager 1995, 17.

<sup>352</sup> Davaras 1973, 592.

<sup>353</sup> Faure 1967, 118.

<sup>354</sup> Rutkowski 1988a, 90.

Fundspektrum Vigla		
<b>Tonfigurinen</b>		x
Anthropomorph		x
Zoomorph		x
<b>Votivkörperteile</b>		-
<b>Opfertische</b>		-
Ton		-
Stein		-
<b>Metallgeräte</b>		-
Bronze		-
Andere		-
<b>Steinobjekte</b>		-
Gefäße		-
Objekte		-
<b>Kiesel</b>		x
<b>Keramik</b>		x
Feinkeramik		-
Gebrauchskeramik		-
Objekte		-
<b>Knochen</b>		x
Mensch		-
Tier		x
Muschelschalen		-
<b>Asche</b>		x
<b>Sonderfunde</b>		-

Tab. 15: Das Fundspektrum des Höhenheiligtums Vigla in der Altpalastzeit.

### Datierung

Die Nutzung dieses Höhenheiligtums wurde in die Periode MM datiert.<sup>355</sup>

<sup>355</sup> Rutkowski 1986, 98.

### 2.3.14. Vrysinas, Rethymnis

#### Topographie

Das Höhenheiligtum Vrysinas liegt bei Rousospiti nahe Rethymnon in Westkreta auf 858 m Höhe.<sup>356</sup>

#### Forschungsgeschichte

Ausgegraben wurde das Höhenheiligtum Vrysinas 1972-1973 von Davaras.<sup>357</sup> Zuvor wurde es 1962 von Faure entdeckt und publiziert.<sup>358</sup> Tzachili veröffentlichte 2006 einen Artikel, in dem sie sich mit dem aufgefundenen Keramikspektrum beschäftigt.<sup>359</sup>

#### Befund

Der Heiligtumsbereich befand sich an den nordwestlichen, westlichen und östlichen Hängen des Berges auf zwei bis drei Terrassen<sup>360</sup> (Abb. 29). Nahe der modernen Kapelle befindet sich eine verfüllte Felsvertiefung, in der sich Fragmente von Figurinen, Keramik und Asche fanden.<sup>361</sup> Durch die Errichtung einer Kapelle ist der Großteil des minoischen Heiligtumsbereiches gestört.<sup>362</sup>

#### Funde

Eine quantitative Untersuchung der Keramik von Tzachili hat ergeben, dass es sich beim aufgefundenen Material größtenteils um kleine offene Gefäße handelt, ein kleiner Teil von etwa 5 % fällt auf Pithoi.<sup>363</sup> Zwei endneolithische Keramikfragmente sind bekannt, alle anderen datieren in MM I-III, wobei der Großteil aus der Periode MM III stammt.<sup>364</sup> Vor allem Gebrauchskeramik wurde aufgefunden, darunter eine große Anzahl von Trinkgefäßen. Typische altpalastzeitliche Keramik, wie beispielsweise Eierschalenware, gibt es nur in geringen Mengen.<sup>365</sup>

Es sind weiters anthropomorphe und zoomorphe (Rind, Schaf, Esel, Vogel) Terrakottafigurinen vorhanden.<sup>366</sup> Die Vogeldarstellungen sind sowohl mit angelegten, als

---

<sup>356</sup> Rutkowski 1988a, 90.

<sup>357</sup> Hiller 1977, 172.

<sup>358</sup> Faure 1967, 127; Faure 1963, 504-507, Faure 1965, 27-63.

<sup>359</sup> Tzachili 2006, 25-33.

<sup>360</sup> Rutkowski 1988a, 90.

<sup>361</sup> Cromarty 2008, 41.

<sup>362</sup> Rutkowski 1988a, 90.

<sup>363</sup> Tzachili 2006, 25-33.

<sup>364</sup> Tzachili 2006, 31.

<sup>365</sup> Tzachili 2006, 32.

<sup>366</sup> Cromarty 2008, 41.

auch ausgespannten Flügeln vorhanden.<sup>367</sup> Ferner treten Votivkörperteile (unter anderem Torsi) auf, eine Besonderheit bilden Teile von Tierfigurinen.<sup>368</sup>

Ebenfalls im Fundspektrum vorhanden sind Fragmente von Tonkulthörnern und zwei bronzene Miniaturdoppeläxte.<sup>369</sup> An Metallfunden sind weiters zwei Miniaturbronzemesser und Bronzestatuetten zu nennen.<sup>370</sup> Steinopfertische<sup>371</sup> sind in fragmentierter Form erhalten, ein Exemplar mit Linear A Inschrift<sup>372</sup> ist bekannt. Die Bronzeobjekte und die Opfertische sind nicht mit Sicherheit in die Altpalastzeit zu datieren.<sup>373</sup> Kiesel wurden an diesem Fundort ebenfalls dokumentiert.<sup>374</sup> Bemerkenswert sind die Funde in Form von Keilerzähnen und eine Adlerkralle.<sup>375</sup>

Zu beachten ist das Fundspektrum aus geometrischer, archaischer und hellenistischer Zeit.<sup>376</sup> Dies zeigt eine, wenn auch durch einen Hyatt getrennte Kontinuität der Benutzung dieses Platzes bis zur heutigen modernen Kapelle.

---

<sup>367</sup> Davaras 1974, 212.

<sup>368</sup> Cromarty 2008, 41, Ob es sich bei diesen ebenfalls um intentionell nur als Körperteile geformte Darstellungen handelt, ist unklar.

<sup>369</sup> Davaras 1974, 213.

<sup>370</sup> Davaras 1974, 213.

<sup>371</sup> Davaras 1974, 213.

<sup>372</sup> Davaras - Brice 1977, 5f.

<sup>373</sup> Jones 199, 79.

<sup>374</sup> Soetens 1009, Fußnote 19.

<sup>375</sup> Davaras 1974, 213.

<sup>376</sup> Rutkowski 1988a, 91.

Fundspektrum Vrysinas		
<b>Tonfigurinen</b>		X
Anthropomorph		X
Zoomorph		X
<b>Votivkörperteile</b>		X
<b>Opfertische</b>		X
Ton		-
Stein		X
		<i>z.T. mit Linear A Inschrift</i>
<b>Metallgeräte</b>		X
Bronze		X
Andere		-
<b>Steinobjekte</b>		X
Gefäße		-
Objekte		X
<b>Kiesel</b>		X
<b>Keramik</b>		X
Feinkeramik		X
Gebrauchskeramik		X
Objekte		-
<b>Knochen</b>		-
Mensch		-
Tier		X
		<i>Adlerkrallen, Keilerzähne</i>
Muschelschalen		-
<b>Asche</b>		X
<b>Sonderfunde</b>		-

Tab. 16: Das Fundspektrum des Höhenheiligtums Vrysinas in der Altpalastzeit.

### Datierung

Belegt ist dieses Heiligtum von MM I an bis in MM III, wobei anhand des Keramikspektrums die Blütezeit in MM III angenommen werden kann.<sup>377</sup> Zudem ist Fundmaterial, das bis in hellenistische Zeit reicht, erhalten.<sup>378</sup>

<sup>377</sup> Tzachili 2006, 31.

<sup>378</sup> Cromarty 2008, 41. Es ist auch geometrisches, archaisches und hellenistisches Fundmaterial bekannt.

## 2.4. Das Fundspektrum in Höhenheiligtümern

### 2.4.1. Kiesel

Ein wichtiges Merkmal der Höhenheiligtümer, vor allem in der Altpalastzeit, sind Kieselstreuungen. Von Nowicki bereits 1994<sup>379</sup> in den Fachdiskurs eingebracht, ist dieses Element mittlerweile auch ein Bestandteil der Definition der Höhenheiligtümer. Erstmals beobachtet wurde dieses Phänomen bereits von Myres, der in seiner Publikation des Petsophas die oberste Schicht der Stratifikation wie folgt beschreibt: „*The surface earth was the ordinary brown loam of the limestone region, with many small stones and shattered pottery and figurines.*“<sup>380</sup> Bei diesen kleinen Steinen scheint es sich um jenes, im Folgenden mit dem deutschen Begriff Kiesel bezeichnete Phänomen zu handeln. Diese Kiesel wurden entweder einem Flusslauf oder aus dem Meer entnommen und in das Höhenheiligtum gebracht. Da es sich somit um ortsfremde Kiesel handelt, setzt dies eine menschliche Aktivität voraus, deren Durchführung bereits im Tal oder an der Küste stattgefunden haben muss.<sup>381</sup> Diese Kiesel sind vor allem in der Altpalastzeit wichtig, es ist unklar, ob dieses Element auch in die nachfolgenden Perioden übernommen wurde.<sup>382</sup> Charakteristisch ist die große Anzahl der Kiesel. Zumeist treten Hunderte bis Tausende von Kieseln in einem Höhenheiligtum auf, wobei oftmals eine signifikante Verteilung beobachtet werden kann. Diese ist, wie Nowicki in seinem Artikel bereits zeigen konnte, auf den untersuchten Höhenheiligtümern einander ähnlich.<sup>383</sup> So ist im Heiligtum Atsipades<sup>384</sup> eine eindeutige Konzentration an Kieseln dokumentiert worden. Wie aus dem Befund ersichtlich, handelt es sich um eine signifikante Streuung rund um eine fundleere Stelle, in welcher Peatfield den Fokuspunkt des Heiligtums annimmt.<sup>385</sup> Die Dichte und Anzahl der Kiesel nimmt rapide mit der Entfernung von diesem Punkt ab, von mehreren hundert pro m<sup>2</sup> auf wenige vereinzelte.<sup>386</sup> Ein ähnliches Muster tritt in den Höhenheiligtümern Karphi und Prinias<sup>387</sup> etc. auf und ist zumeist in Zusammenhang mit MM Keramik zu beobachten<sup>388</sup> (Abb. 1. 13. 24). Bei all diesen Fundorten wurde eine markante Kieselverteilung dokumentiert, die möglicherweise den Heiligtumsbereich markiert. Peatfield meint, hier den wichtigsten Bereich des Heiligtums die Kulturausübung betreffend beobachten zu können. Nowicki sieht in diesen Streuungen ebenfalls

---

<sup>379</sup> Nowicki 1994.

<sup>380</sup> Myres 1902/3, 357.

<sup>381</sup> Kyriakidis 2005, 143.

<sup>382</sup> Nowicki 1994, 35.

<sup>383</sup> Nowicki 1994.

<sup>384</sup> Peatfield 1992, bereits in Kapitel 2.3.1. beschrieben.

<sup>385</sup> Peatfield 1992, 68.

<sup>386</sup> Nowicki 1994, 35.

<sup>387</sup> Nowicki 1994, 35f., in Kapitel 2.3.6. und 2.3.11. vorgestellt.

<sup>388</sup> Nowicki 1994, 37.

den Heiligtumsbereich markiert – „*The central feature is well defined by the concentration of pebbles, usually at the highest point between rocks.*“<sup>389</sup>

Soetens gibt zu diesem Thema eine Fundortliste an, die die folgenden Fundorte aufweist: Atsipades, Vrysinas, Vorizi, Korfi tis Kerias, Juchtas, Megalos Rozitis, Karphi, Korfi tou Stavromenou, Etiani Kephala, Prinias, Traostalos, Drapanokephalo, Kopida und Alona.<sup>390</sup>

Die Dokumentation und Beobachtung dieser Fundgruppe ist erst seit relativ kurzer Zeit möglich, da man zuvor zumeist das Vorhandensein dieser Kiesel übersehen oder als unwichtig abgetan hat. Bezüglich der in diesem Rahmen ausgewählten Fundorte ist die Existenz von Kiesel an folgenden Stätten dokumentiert: Atsipades, Etiani Kephala, Juchtas, Karphi, Modi, Petsophas, Prinias, Traostalos, Vigla Zakrou und Vrysinas. Zu bemerken ist jedoch, dass die Angaben hierzu widersprüchlich sind. So gibt Kyriakidis Kiesel nur an folgenden Höhenheiligtümern an: Atsipades, Modi, Prinias, Traostalos, Vigla und Vrysinas.<sup>391</sup> Nowicki meint, dass sich diese Kiesel auf allen (!) Höhenheiligtümern befinden<sup>392</sup> – wobei aufgrund der zum Teil fehlenden Datenbasis auf die Gefahr eines Zirkelschlusses aufmerksam gemacht werden muss. Denn es ist nicht möglich, Kiesel als Definitionskriterium für Höhenheiligtümer anzusehen, und zugleich allen Höhenheiligtümern (auch dort, wo das Vorhandensein von Kiesel nicht gesichert ist) diese Fundgruppe automatisch zuzuschreiben. Nun ist aber fraglich, ob diese Kiesel als Markierung des Heiligtums zum Zeitpunkt der Gründung dieser Stätte bereits deponiert wurden, um den ausgesuchten Platz als solchen hervorzuheben, oder ob es sich um die individuelle Handlung von Personen handelt, die bei jedem Besuch dieser Heiligtümer eine Anzahl von Steinen deponiert haben, um damit ihren Besuch zu dokumentieren bzw. ihr Interesse an der Nutzung dieses Ortes zum Ausdruck zu bringen.

Es kann demnach konstatiert werden, dass die Verteilung der Kiesel in den jeweiligen Höhenheiligtümern keiner Willkür unterlag, sondern eine Konzentration in bestimmten Heiligtumsbereichen gegeben ist. Dies lässt vermuten, dass sich in diesem Bereich etwas befunden hat – möglicherweise ein Fokuspunkt – welcher dem Höhenheiligtum seine Bedeutung gab.

---

<sup>389</sup> Nowicki 1994, 39.

<sup>390</sup> Soetens 2009, 246, Fußnote 19.

<sup>391</sup> Kyriakidis 2005, Tab. 18. Die Evidenz im Höhenheiligtum Karphi ist mit Fragezeichen angegeben.

<sup>392</sup> Nowicki 2007, 578. In diesem Zusammenhang kritisiert Nowicki die Angaben von Kyriakidis die Kiesel betreffend in dessen Monographie.

## 2.4.2. Figurinen

Eine weitere Fundgruppe umfasst kleinformatische Plastiken aus Ton, die Menschen, Tiere und Körperteile darstellen. Bei den zoomorphen Terrakotten handelt es sich überwiegend um Darstellungen domestizierter Tiere, wie Rind, Schaf, Ziege, Schwein, Hund. Es treten aber auch andere Tiere auf, wie Vögel, Käfer, Wiesel, Schildkröten und Wildtiere, wie beispielsweise Agrimi (kretische Wildziegen).<sup>393</sup> Die tönernen Votivkörperteile umfassen Darstellungen von anthropomorphen Beinen, Armen, Köpfen, Genitalien, Körperhälften und Augen.<sup>394</sup> Hinzu kommen Darstellungen von offensichtlichen Krankheitsbildern oder anatomischen Anomalien. Terrakottafigurinen sind ein typisches Charakteristikum für die Höhenheiligtümer in der Altpalastzeit und treten in allen Fundorten dieses Typs auf.

### Anthropomorphe Figurinen

Bei den anthropomorphen Figurinen handelt es sich um kleinformatische Darstellungen von Männern und Frauen. Diese weisen mit wenigen Ausnahmen eine Höhe von 10-20 cm auf.<sup>395</sup> Zumeist verkörpern die Figurinen stehende Menschen, aber auch Darstellungen sitzender Figurinen sind bekannt. Die Figurinen verfügen über eine Standfläche, wobei den Frauendarstellungen der ausladende Rock hierfür dient, den Männern eine flache Tonplatte. Die Figurinen verfügen über eine zum Teil detaillierte Kleidungsangabe. Ebenfalls eindeutig ist in den meisten Fällen das Geschlecht der Statuetten.<sup>396</sup> Die weiblichen Figurinen sind mit einem glockenförmigen Rock, einem engen Oberteil, das zumeist die Brüste freilässt, und einer auffälligen Kopfbedeckung (in runder Form hoch den Kopf überragend oder spitzzulaufend und nach Vorne gebogen) bekleidet. Details wie Ohren, Augen, Haartracht, Schmuck oder Gürtel sind oftmals mit Hilfe von gerollten Tonstückchen angegeben, wobei eine Vielzahl an Gestaltungstechniken beobachtet werden kann.<sup>397</sup> Die Darstellung der Füße fehlt. Männliche Figurinen tragen oftmals eine Schamkapsel (*cod-piece*), darüber einen Schurz, zum Teil mit einem Dolch und einer hohen Fußbekleidung ausgestattet. Viele dieser Terrakottafigurinen sind bemalt. Eine besondere Beachtung verdienen die dargestellten Gesten der Figurinen. Es scheint sich hierbei um schematisierte Gesten zu handeln, welche geschlechterspezifisch sind. Bei den weiblichen Exemplaren ist der am häufigsten auftretende Gestus der mit nach vorne gestreckten Armen.<sup>398</sup> Bei den männlichen Figuren dominiert eine

---

<sup>393</sup> Peatfield 1990, 120.

<sup>394</sup> Peatfield 1990, 122.

<sup>395</sup> Rutkowski 1986, 85.

<sup>396</sup> Morris 2009, 181.

<sup>397</sup> Morris 2009, 181.

<sup>398</sup> Peatfield 1990, 121.



Haltung mit angewinkelten Ellbogen und vor der Brust zu Fäusten geballten Händen.<sup>399</sup> Die Untersuchung am Material der Ausgrabung des Atsipades hat ergeben, dass dort eine größere Varietät an Gesten vorliegt, deren unterschiedliche Bedeutungen (noch) unklar sind.<sup>400</sup> Die Figurinen treten allerdings nicht nur einzeln auf, von mehreren Fundorten sind auch Figurengruppen bekannt, die auf gemeinsamen Basen angebracht sind.<sup>401</sup>

Über das für die Figuren verwendete Material liegen kaum Daten vor. Es ist somit (noch) nicht möglich eine Herkunftsangabe (lokale Werkstätten bzw. deren Verbreitungsgebiet) auf Basis des Rohmaterials zu treffen.<sup>402</sup>

Die Konstruktion der Figurinen scheint relativ einfach abgelaufen zu sein. Sie sind aus mehreren Tonstücken zusammengefügt und modelliert, wobei beachtet werden muss, dass die Nähte oftmals durch Trachtelemente (wie beispielsweise Gürtel) versteckt wurden. Zuweilen sind die Verbindungselemente sichtbar – wie beispielsweise ein Loch zwischen den Schultern zur Aufnahme des Kopfzapfens und dergleichen. Es wurden bereits regionalspezifische Unterschiede bemerkt, die sich in der Herstellungstechnik manifestieren.<sup>403</sup> Auf die fertige, noch feuchte Figurine wurde vor dem Brand die Farbe aufgebracht.<sup>404</sup> Hierzu wurden vor allem die Farben Schwarz, Braun und Rot verwendet, für Details auch Weiß. Diese Farbauswahl lässt eine deutliche Beeinflussung durch die Keramik des Kamaresstils erkennen.<sup>405</sup>

Anhand von vier Beispielen von unterschiedlichen Höhenheiligümern sollen die Charakteristika dieser Fundgruppe erläutert werden.

### **Beispiel 1: Weibliche Figurine, Petsophas**

Eine rund 10 cm große Figurine vom Höhenheiligtum Petsophas ist aufgrund der Bekleidung mit einem ausladenden Glockenrock als weiblich anzusehen (Abb. 20). Dieser bildet zugleich auch die Standfläche der Figurine. Eine Darstellung der Beine oder Füße fehlt, da sie vom Rock verdeckt werden. Anhand der Rekonstruktionszeichnung ist zu sehen, dass der Oberteil des Kleides in einem hohen Kragen und einem geöffneten Oberteil mündet und um die Taille ein Gürtel geschlungen ist.<sup>406</sup> Die Figurine ist naturalistisch proportioniert, die Arme sind abgebrochen. Das Gesicht ist nur schematisch wiedergegeben, und erwächst aus einem relativ

---

<sup>399</sup> Peatfield 1990, 121.

<sup>400</sup> Morris 2009, 182.

<sup>401</sup> Rutkowski 1986, 88. In den Höhenheiligümern Petsophas und Kophinas aufgefunden.

<sup>402</sup> Eine Untersuchung hierzu führte Zeimbekis anhand der Tierfigurinen des Juchtas durch. Zeimbekis 2004, 251-361.

<sup>403</sup> Morris 2009, 186.

<sup>404</sup> Rutkowski 1991, 23.

<sup>405</sup> Rutkowski 1991, 23.

<sup>406</sup> Myres 1902/3, Taf. 8.

dicken Hals. Die Merkmale des Gesichts, Augen, Nase und Mund, sind nicht naturalistisch wiedergegeben und lassen keinerlei individuelle Züge erkennen. Der Kopf ist als Ganzes leicht nach oben gerichtet, die Ohren in Form halbrunder Elemente hoch angesetzt. Darüber befindet sich eine Kopfbedeckung, deren Höhe das Gesicht bei weitem überragt. Hierbei handelt es sich um eine nach vorne gebogene und sehr hohe Kopfbedeckung, die nach Vorne hin spitz zuläuft. Diese Figurine ist als Ganzes bemalt und zwar im Kamaresstil, der mit nur drei Farben (Weiß, Schwarz, Rot) arbeitet. Am Rock zu erkennen ist der schwarze Untergrund, auf welchem weiße Linien verlaufen, zum Teil drei parallel nebeneinander. Dieses geometrische Muster setzt sich nach oben hin fort und bedeckt auch die Kopfbedeckung. Über die Bemalung des Gesichts kann aufgrund des Erhaltungszustandes keine Aussage gemacht werden. Die Gestik dieser Figurine ist aufgrund der nur im Ansatz erhaltenen Armen nicht zu beschreiben.

### **Beispiel 2: Männliche Figurine, Höhenheiligtum Petsophas**

Das hier vorgestellte Beispiel einer männlichen Tonfigurine ist 17,4 cm hoch<sup>407</sup> (Abb. 21 li. oben). Im Gegensatz zu der oben vorgestellten ist die männliche Figurine allerdings aus statischen Gründen mit einer runden Basis ausgestattet, worauf die Figurine steht. Die Beine verlaufen leicht o-förmig hin zur bekleideten, sehr schlanken Körpermitte, wo ein darüber festgemachter, schräg verlaufender Dolch zu erkennen ist. Die Taille ist besonders schmal angegeben, dafür wirkt der unbekleidete Oberkörper und die Schultern umso breiter. Beide Arme sind an den Ellenbeugen angewinkelt, die Ellenbogen weit vom Körper links und rechts weggestreckt, die Fäuste jedoch zur Brust geführt. Dies ist eine oftmals zu beobachtende Gestik, vordringlich bei männlichen Figurinen. Wie bereits bei der weiblichen Figurine ist auch hier der Hals sehr dick angegeben und geht unmittelbar in den Kopf über. Dieser ist gerade nach Vorne gerichtet, besonders hervorgehoben ist die Nase. Sie ist markant jedoch nicht sorgsam modelliert, sondern mit zwei Fingern aus dem Ton herausgedrückt. Die Ohren sind relativ hoch angesetzt, die Haare mit Hilfe eines Tonlappens angegeben. Über die Bemalung dieser Figurine kann aufgrund des Erhaltungszustandes keine Aussage gemacht werden.

---

<sup>407</sup> Morris - Peatfield 2004, 46.

### **Beispiel 3: Weibliche Figurine, Höhenheiligtum Atsipades**

Ein weiteres Beispiel bildet die Figurine vom Höhenheiligtum Atsipades, die ein anderes Erscheinungsbild aufweist, als die zuvor vorgestellten Exemplare<sup>408</sup> (Abb. 4-5). Diese Figurine ist fragmentarisch in einer Höhe von 13,7 cm erhalten,<sup>409</sup> die Beine fehlen. Das Rohmaterial scheint erheblich gröber zu sein als bei den oben genannten Beispielen. Zu sehen ist eine Statuette, deren Arme nach vorne erhoben sind, eine Angabe der Hände fehlt. Durch die schematische Angabe der Brüste in Form zweier kreisförmiger Tonapplikationen ist die Figurine als weiblich ausgewiesen. Das Gesicht ist sehr ungenau angegeben, nur die Augen und die Ohren sind erkennbar ausgeformt, die Angabe eines Mundes fehlt vollkommen. Die Ohren sind seitlich am Kopf durch halbkreisförmige Applikationen angesetzt, die Augen durch kleine Tonscheibchen dargestellt. Lediglich am Hinterkopf sind die Reste einer Frisur erkennbar, die Angabe der Kleidung fehlt, jedoch sind an den Armen Appliken angebracht, die als Schmuck zu interpretieren sind. Im Bereich des Unterkörpers befindet sich eine Beschädigung, weshalb über die ursprüngliche Gestaltung dieses Körperteiles keine Aussage getroffen werden kann.

Hier ist nun eine weibliche, nackte Figurine dargestellt, deren Gestus mit erhobenen Händen dem Beispiel vom Petsophas gleicht. Aufgrund des Fehlens einer Basis oder eines Rocks ist unklar, ob diese Figurine ursprünglich aufgestellt werden konnte. Bemalung ist keine erkennbar.

Bemerkenswert an diesen Figurinen ist nun, laut Peatfield, zum einen, dass auf eine realitätsgetreue Darstellung der Menschen geachtet, die Tracht wiedergegeben (bis auf eine unbedeckte Ausnahme) und die wichtigen Merkmale des Gesichts angegeben wurden, es sich jedoch bei keinem dieser Exemplare um ein realistisches Abbild eines bestimmten Individuums handelt.<sup>410</sup> Demnach vertritt Peatfield die Meinung, dass es sich nicht um die Darstellung einer bestimmten Persönlichkeit oder Gottheit handelt.<sup>411</sup> Obschon keine individualisierte Darstellung im Sinne einer späteren Portraittradition zu erkennen ist, sei dennoch auf die Möglichkeit hingewiesen, dass sich der Weihende dieser Figurinen der symbolischen Wirkung durchaus bewusst war. Um sich selbst oder eine Gottheit zu symbolisieren, ist keine genaue Abbildung notwendig, mitunter genügt eine in groben Zügen realitätsgetreue Darstellung eines Menschen.

---

<sup>408</sup> Morris 2009, Abb. 15.4.

<sup>409</sup> Morris - Peatfield 2004, 50.

<sup>410</sup> Peatfield 1990, 122.

<sup>411</sup> Peatfield 1990, 122.

Eindeutige individualisierte Darstellungen gibt es in Form von Figurinen mit explizit dargestellten körperlichen Gebrechen. Ein besonders aussagekräftiges Beispiel bildet die weibliche Figurine vom Höhenheiligtum Traostalos in Ostkreta.

#### **Beispiel 4: Weibliche Figurine, Höhenheiligtum Traostalos**

Hierbei handelt es sich um eine sitzende Figurine, die aufgrund der plastischen Angabe der Brüste und der Kopfbedeckung eindeutig als weiblich zu identifizieren ist (Abb. 25). Der Kopf ist leicht nach unten geneigt, mit einem langen Hals mit dem Torso verbunden. Das Gesicht wird durch eine markante Nase angegeben. Die Arme sind beidseitig vom Körper weggestreckt, jedoch nur als Armstumpen erhalten. Die Figurine sitzt auf einer Basis, die aus einem Tonklumpen gebildet ist. Bemerkenswert ist die Darstellung der Beine. Zum einen fehlt der typisch weibliche glockenförmige Rock, zum anderen ist das linke Bein der Figurine deutlich geschwollen. Die pathologische Ursache dieses Leidens ist unsicher, sie wurde zumeist in Zusammenhang mit Elephantiasis oder Leberkrebs gebracht.<sup>412</sup> Diese Darstellung ist einzigartig, wenn es auch mehrere mit ähnlicher Intention gibt. Somit wird hier eine ganz individuelle Beobachtung gemacht, ein persönlicher Zustand ausgedrückt und in diesem Fall wohl ein bestimmter Mensch, ein Individuum porträtiert.

#### **Tönerne Votivkörperteile**

Diese Fundgattung ist ebenfalls aus Ton gefertigt und in Form von Beinen, Armen, Körperhälften, Genitalien, Köpfen und Füßen vorhanden.<sup>413</sup> Des Weiteren sind s-förmige Gebilde bekannt, deren Bedeutung unklar ist.<sup>414</sup> Die Votivkörperteile weisen oftmals Löcher auf, die womöglich zur Befestigung oder als Aufhängung dienen.<sup>415</sup> Wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass es sich hierbei nicht um Figurinenfragmente handelt, sondern um intentionell nur als Körperteile modellierte, in sich geschlossene Exemplare. In der modernen Forschung herrscht Einigkeit, dass dieses Phänomen mit dem Ausdruck der Bitte um oder des Danks für eine Heilung erklärt werden kann.<sup>416</sup> So zeigen viele dieser Votivkörperteile Krankheitsmerkmale auf. Beispielhaft hierfür sind extrem disproportionierte Brüste, Hände,

---

<sup>412</sup> Arnott 1999, 4.

<sup>413</sup> Peatfield 1990, 122.

<sup>414</sup> Zuweilen als gebärende Frauen oder Embryodarstellungen interpretiert. Karetsou 1981b, 146, Fußnote 34 (persönlicher Kommentar N. Platon); Karetsou 1981b, 146.

<sup>415</sup> Arnott 1999, 3.

<sup>416</sup> Peatfield 1990, 122. Der in diesem Zusammenhang oftmals gezogene Vergleich mit modernen *tamata* in der griechisch-orthodoxen Kirche bzw. im christlich geprägten Mitteleuropa ähnlichen Weihegaben an Wallfahrtsorten, ist durchaus zielführend.

Köpfe mit auffällig gemalten Augen (Glaukom, Infektion, Trachom etc.),<sup>417</sup> die auf Krankheiten schließen lassen (Abb. 26). Die Identifizierung der Krankheiten ist jedoch oftmals durch die bisweilen grobe Darstellungsweise erschwert.<sup>418</sup>

Den Großteil der Votivkörperteile machen Gliedmaßen (Arme, Beine) aus, des Weiteren Köpfe und Füße (Abb. 22). Auffällig ist die Fundkonzentration von Phallusdarstellung in dem Höhenheiligtum Atsipades<sup>419</sup> (Abb. 3). Bemerkenswert ist an diesem Fundort das beinahe völlige Fehlen von den ansonsten üblichen Darstellungen von Armen, Beinen Füßen, und dafür die markante Häufung der Phallusdarstellungen, wobei allerdings Testikel bis auf ein Beispiel (welches in der Proportion allerdings nicht zu den aufgefundenen Phalloi passt) nicht beobachtet wurden.<sup>420</sup> Eine Möglichkeit, die Peatfield zu bedenken gibt, ist, dass es sich um die Verkörperung gewisser Beschwerden handelt, die gehäuft im Ag. Vasilios Tal auftreten.<sup>421</sup> Möglich wäre aber auch eine Interpretation als Fruchtbarkeitssymbole, denn auch in den Höhenheiligtümern Juchtas und Traostalos wurden Phalloi aufgefunden.<sup>422</sup> Weiters vorstellbar ist eine Art der Zuständigkeit einzelner Heiligtümer für gewisse Krankheiten oder Körperregionen. So ist beispielsweise am Traostalos eine markante Häufung von Fußdarstellungen in Ton dokumentiert worden. Diese findet sich bis heute auf keinem anderen Höhenheiligtum in dieser Anzahl. Die dominierende Votivkörperteilgruppe im Höhenheiligtum Atsipades in Form von Phalloi wurde bereits oben genannt. Des Weiteren ist eine Häufung von Darstellungen des menschlichen Kopfes im Höhenheiligtum von Kalamaki bekannt. Im Höhenheiligtum Vrysinas wurden zoomorphe Votivkörperteile beobachtet, deren Bedeutung unklar ist.<sup>423</sup> Anhand dieser Beispiele wird die Annahme, die Höhenheiligtümer wurden nicht (nur) im Rahmen eines einheitlichen Kultes genützt, sondern hatten besonderen Bedürfnissen zu dienen, gestützt.

Die Intention hinter dem Phänomen der Votivkörperteile scheint die Befriedigung individueller Bedürfnisse und Sorgen zu sein. Selten haben wir die Möglichkeit, die alltäglichen Sorgen der Menschen zu jener Zeit so deutlich vor Augen geführt zu bekommen. Wie Arnott schreibt: „*Peak Sanctuaries provide us with the rare opportunity to trace one*

---

<sup>417</sup> Arnott 1999, 5.

<sup>418</sup> Arnott 1999, 4.

<sup>419</sup> Peatfield 1992, 73f., Abb. 23.

<sup>420</sup> Peatfield 1992, 79.

<sup>421</sup> Peatfield 1992, 79.

<sup>422</sup> Peatfield, 1992, 79. Im unpublizierten Material vom Traostalos wurden Testikel und Vulvae aufgefunden.

<sup>423</sup> Bei diesen ist es unklar, ob sie intentionell als Votivkörperteile geschaffen wurden, oder Fragmente von ehemals vollständigen Figurinen waren. Siehe Kapitel 2.3.14.

*aspect of the life of ordinary people, indicating their everyday cares and worries, which would have included illness and trauma.*”<sup>424</sup>

### **Zoomorphe Tonfigurinen**

Die Gruppe der tiergestaltigen Terrakottafigurinen umfasst domestizierte und wilde Tiere. Erstere, wie Rind, Schaf, Ziege, Schwein, Hund, und Letztere, wie beispielsweise Agrimi (kretische Wildziegen), Schildkröte und Wiesel, Vögel und Käfer (Abb. 16-17. 23). Eine Besonderheit bildet die Darstellung eines Fisches aus dem Höhenheiligtum Traostalos in Ostkreta (Abb. 27). Die Tierfigurinen treten in großer Anzahl auf und sind zumeist klein ausgeformt (wenige Figurinen mit einer Länge, die über 20 cm hinausgehen, sind bekannt).<sup>425</sup> Üblicherweise ist der Körper der Tiere zylindrisch ausgeformt, Details wie Ohren oder Schweif sind angegeben.<sup>426</sup> Zumeist handelt es sich um stehende Tiere, es sind aber einzelne Darstellungen von lagernden Vierbeinern belegt.<sup>427</sup> Die Tierfigurinen sind oft bemalt, wobei die Bemalung heute selten erhalten ist.<sup>428</sup>

Bei den Darstellungen der Käfer handelt es sich um eine bestimmte Spezies.<sup>429</sup> Jedoch treten diese Modelle, die überlebensgroß sind, nicht nur in Höhenheiligtümern, sondern auch in Gebäuden und *sacred enclosures* auf.<sup>430</sup> Die dargestellte Käferart gehört zur Gruppe der Skarabäen<sup>431</sup> und lebt im Umkreis der Losung von Schafen.<sup>432</sup> Das bedeutet, dass dieser Käfer von der Schafherde lebt und als solcher einen guten Indikator für eine gesunde Herde darstellt. Peatfield meint, hier ein Glückssymbol vor sich zu haben, das für eine gut genährte, gesunde Schafherde steht.<sup>433</sup> Diese These wird mitunter durch ein Käfermotiv aus Gold vom Juchtas unterstützt.<sup>434</sup> Im Zusammenhang mit den minoischen Höhenheiligtümern zeigt uns dieser Aspekt des Fundspektrums die Wichtigkeit der Land- und Viehwirtschaft. Das Fundspektrum steht in Verbindung mit den alltäglichen Sorgen der Menschen und zeigt uns

---

<sup>424</sup> Arnott 1999, 2f.

<sup>425</sup> Am Kophinas wurden Fragmente von Stierfigurinen gefunden, die auf eine Länge von 80 cm rekonstruiert werden. Rutkowski 1986, 87.

<sup>426</sup> Rutkowski 1986, 87.

<sup>427</sup> Rutkowski 1991, 35.

<sup>428</sup> Rutkowski 1991, 35.

<sup>429</sup> Peatfield 1990, 121. Grundsätzlich gibt es zwei Arten, die auf diese Art und Weise dargestellt werden können: *oryctes nasicornis* und *copris hispanis* L. Da beide Käferarten zur Gruppe der Mistkäfer gehören, ist die Auswirkung auf die Erforschung der minoischen Höhenheiligtümer endenwollend. Hierzu ausführlich: Rutkowski 1986, 89.

<sup>430</sup> Rutkowski 1986, 89.

<sup>431</sup> Dazu auch: Watrous 1996, 83f.

<sup>432</sup> Rutkowski 1986, 90.

<sup>433</sup> Peatfield 1990, 121.

<sup>434</sup> Peatfield 1990, 121.

somit auch, was in ihrem Leben von Bedeutung war. Einerseits die domestizierten Tiere, die wichtig für die Ernährung der Bewohner waren, andererseits die wilden Tiere, die mit der Jagd und somit wiederum mit der Lebensmittelbeschaffung in Verbindung zu bringen sind.<sup>435</sup>

Die Verteilung der Tierfigurinen betreffend sind regionale Unterschiede zu beobachten. Beispielsweise wurden im Höhenheiligtum Atsipades beinahe ausschließlich Rinderdarstellungen aufgefunden, was Peatfield aufgrund moderner Analogien zu dem Schluss kommen lässt, dass in diesem Bereich besonders die Rinderwirtschaft eine Rolle spielte.<sup>436</sup> Ein alternatives Erklärungsmodell würde eine Gottheit in Rindergestalt bieten, für deren Existenz in der Altpalastzeit jedoch keine Evidenz bekannt ist.

Die Höhenheiligtümer Kalamaki und Korakomouri weisen ebenfalls vorwiegend Rinderdarstellungen auf (Abb. 16-17). Im Höhenheiligtum Korphi tou Pyrgou-Pera Korphi sind Rinder- und Schafdarstellungen bekannt, ähnlich wie im Höhenheiligtum Modi. In den Höhenheiligtümern Juchtas, Traostalos, Vrysinas und Petsophas wurde eine Vielzahl von unterschiedlichen zoomorphen Figurinen dokumentiert, sowohl domestizierte Tiere, als auch Wildtiere. Dies mag auch an der langen Nutzungsdauer dieser Orte liegen. Die spezifische Nutzung eines der Höhenheiligtümer für bestimmte Belange einer Tierart kann demzufolge nicht belegt werden.

Die Darstellung von Meeresgetier fehlt weitgehend. Zwar sind die wichtigsten, mit menschlichen Aktivitäten verbundenen Landtiere vertreten, doch die Bewohner des Meeres, die sicherlich innerhalb der Ernährung eine wichtige Rolle spielten, fehlen beinahe ganz. Es gibt wenige Ausnahmen, wie beispielsweise eine Fischdarstellung vom Traostalos<sup>437</sup> (Abb. 27). Eine Möglichkeit, dieses Phänomen zu erklären, ist die Existenz der Kiesel, die aus dem Meer oder einem Fluss zum Höhenheiligtum gebracht wurden. Unter Umständen symbolisieren diese bereits das Meer oder das Wasser in seiner Gesamtheit. Ob die Kiesel tatsächlich einen aquatischen Zusammenhang hatten, ist unklar.

Im Gesamten scheinen die Tierfigurinen in derselben Art wie die Votivkörperteile gedacht gewesen zu sein. Je nach dargestellter Tierart, sind die jeweiligen Aspekte, die damit in Verbindung stehen, zu beachten. Bemerkenswert ist die große Anzahl an domestizierten Weidetieren (Rind, Schaf, Ziege etc.). So könnten die Höhenheiligtümer gerade den Viehhaltern und Hirten Schutz bezüglich ihrer Sorgen und Nöte gegeben haben.<sup>438</sup> Diese Annahme wird durch die Verteilung der Höhenheiligtümer unterstützt. Sie befinden sich zum

---

<sup>435</sup> Peatfield 1990, 121.

<sup>436</sup> Peatfield 1992, 78.

<sup>437</sup> Davaras 1988, 47.

<sup>438</sup> Rutkowski 1986, 94.

Großteil in der landwirtschaftlich nutzbaren Zone, und zum anderen liegen die meisten Höhenheiligtümer in Ostkreta – einer wichtigen viehwirtschaftlichen Region.<sup>439</sup>

### 2.4.3. Gefäßkeramik

Das Wissen über das Formenspektrum in Höhenheiligtümern während der Altpalastzeit ist aufgrund der an diesen Fundorten herrschenden Erhaltungsbedingungen und des Forschungsstandes eingeschränkt. Aussagekräftig hinsichtlich des keramischen Fundspektrums sind die Fundorte Atsipades und Vrysinas. Bei den Höhenheiligtümern Atsipades<sup>440</sup> und Vrysinas<sup>441</sup> wurden spezifische Untersuchungen durchgeführt, die über die Identifizierung von Gefäßformen hinausgehen. Die Ergebnisse sind jedoch nur in Vorberichten publiziert. Die Untersuchung des Höhenheiligtums Vrysinas betreffend ist nur eingeschränkt für das Gefäßspektrum der Altpalastzeit aufschlussreich, da der Großteil der Keramik in MM III datiert.<sup>442</sup>

Die Gefäßform des Rhytons ist in Höhenheiligtümern kaum belegt. Es gibt mehrere Beispiele in Stiergestalt, jedoch handelt es sich hierbei um Beispiele aus dem Höhenheiligtum Kophinas, die in MM IA datiert werden.<sup>443</sup> Koehl schreibt des Weiteren, dass andere Höhenheiligtümer, mit Ausnahme von Ag. Georgios in Kythera, keine Rhyta aufweisen. Die als Käferrhyton von Davaras 1988 vorgestellten Gefäße seien Askoi (betrifft die Höhenheiligtümer Petsophas und Prinias) und die Rhyta, von welchen Peatfield 1992 schreibt (betrifft das Höhenheiligtum Atsipades) habe er in einem persönlichen Gespräch mit Koehl nicht mehr als solche identifiziert.<sup>444</sup> Im Rahmen dieser Arbeit wird jedoch den Angaben der Primärliteratur der Vorzug gegeben.

### 2.4.4. Steinobjekte

Steinobjekte sind typologisch nicht in allen Fällen sicher datierbar. Bemerkenswert sind Steinopfertische, die zum Teil eine Linear A Inschrift tragen können. Diese treten in folgenden Höhenheiligtümern auf: Juchtas,<sup>445</sup> Petsophas,<sup>446</sup> Traostalos<sup>447</sup> und Vrysinas.<sup>448</sup> Diese Fundorte wurden bis in die Neupalastzeit hinein benutzt. Es ist anzunehmen, dass es sich bei

---

<sup>439</sup> Rutkowski 1986, 94.

<sup>440</sup> Morris - Peatfield 1995, 643-646.

<sup>441</sup> Tzachili 2006, 25-33.

<sup>442</sup> Tzachili 2006, 31.

<sup>443</sup> Koehl 2006, 329. Dieser Fundort wurde aufgrund abweichender Datierung nicht in die Zusammenstellung aufgenommen.

<sup>444</sup> Koehl 2006, 329.

<sup>445</sup> Karetsou 1974, 235.

<sup>446</sup> Davaras 1972b, 101-112.

<sup>447</sup> Chryssoulaki 2001, 61.

<sup>448</sup> Davaras 1974, 213.



den nicht eindeutig datierten Exemplaren um neupalastzeitliche handelt. Des Weiteren sind Steinscheiben aus dem Höhenheiligtum Traostalos bekannt, die Chryssoulaki als Opfertische interpretiert.<sup>449</sup> Ein Kernos vom Höhenheiligtum Juchtas jedoch wurde von Karetsou in die Altpalastzeit datiert.<sup>450</sup> Hierbei handelt es sich um ein rechteckiges Exemplar, welches eine Vielzahl an Vertiefungen aufweist und in der Mitte eine größere Einarbeitung besitzt. Ferner umfassen die Steinobjekte des Juchtas ein Siegel mit Rhombenmuster<sup>451</sup> und einen kleinen lagernden Steatitlöwen.<sup>452</sup> Einen weiteren Sonderfund bilden Kulthörner aus dem Höhenheiligtum Korphi tou Pyrgou-Pera Korphi.<sup>453</sup> Steingefäße sind bekannt von den Höhenheiligtümern Juchtas,<sup>454</sup> Petsophas<sup>455</sup> und Traostalos.<sup>456</sup> Es ist auch hier die Verteilung der Steingefäße deutlich: Keines der ausschließlich in der Altpalastzeit in Benutzung gestandenen Höhenheiligtümer weist Steingefäße auf. Deutlich wird das im Falle des Atsipades, hier ist lediglich ein Steinfund in Form einer einzelnen Obsidianklinge bekannt.<sup>457</sup>

#### **2.4.5. Metallobjekte**

Die Fundgruppe der Metallobjekte in Höhenheiligtümern ist in der Altpalastzeit wenig umfangreich. Dokumentiert wurden diese in den Höhenheiligtümern Juchtas, Modi, Petsophas, Traostalos, und Vrysinas, wobei die Problematik hierbei sich aufgrund der zumeist ungesicherten Datierungen stellt. Den Großteil der Metallfunde machen Bronzeobjekte aus, selten sind Goldfunde. Die vielfältigsten Funde im Rahmen der Metallobjekte weist das Höhenheiligtum Juchtas auf. Dabei handelt es sich um einen Hort von 34 Bronzedoppeläxten, zum Teil in Miniaturgröße.<sup>458</sup> Des Weiteren sind ein Bronzedolch mit einer Länge von 13,5 cm<sup>459</sup> und ein vogelförmiges Bronzeblech<sup>460</sup> bekannt. Dieses Höhenheiligtum ist weiters das Einzige, welches Goldfunde aufweist. Es handelt sich hierbei um Blattgoldfragmente<sup>461</sup> und um einen Einzelfund in Form eines Goldanhängers oder Amulettes.<sup>462</sup> Auf diesem sind drei Tiere dargestellt, ein unbestimmtes Insekt, eine Schlange und ein Skorpion.

---

<sup>449</sup> Chryssoulaki 2001, 61.

<sup>450</sup> Karetsou 1974, 237.

<sup>451</sup> Karetsou 1978, 256.

<sup>452</sup> Karetsou 1974, 237.

<sup>453</sup> Alexiou 1964, 440.

<sup>454</sup> Watrous 1996, 70; Karetsou 1974, 236.

<sup>455</sup> Hiller 1977, 168.

<sup>456</sup> Chryssoulaki 2001, 61.

<sup>457</sup> Peatfield 1992, 74.

<sup>458</sup> Karetsou 1974, 232.

<sup>459</sup> Karetsou 1985, 290.

<sup>460</sup> Karetsou 1974, 415.

<sup>461</sup> Karetsou 1974, 237.

<sup>462</sup> Karetsou 1977, 420.

Das Höhenheiligtum Modi weist Bronzefunde in Form von Bronzemesser auf.<sup>463</sup> Ein Bronzemesser ist auch aus dem Höhenheiligtum Petsophas bekannt.<sup>464</sup> Die Bronzefunde des Traostalos umfassen Bronzefigurinen und zwei Nadeln.<sup>465</sup> Das Höhenheiligtum Vrysinas weist Bronzestatuetten auf, des Weiteren jedoch auch zwei Miniaturbronzemesser und zwei Miniaturdoppeläxte.<sup>466</sup>

Hierbei wird nun deutlich, dass das Fundspektrum des Höhenheiligtums Juchtas sich von den anderen unterscheidet, und zwar insofern, als Gold aufgefunden und eine Vielzahl an Doppeläxten geborgen wurde. Am Vrysinas sind davon zwei erhalten. Die, im Vergleich zu anderen Fundgattungen, wenigen Metallfunde sind jedoch auch durch den Wert des Materials bedingt. So ist gerade Metall dazu prädestiniert, entwendet, wiederverwendet und eingeschmolzen zu werden.

#### **2.4.6. Organische Materialien**

In diesem Kapitel soll das Fundspektrum, das aus organischen Materialien besteht, kurz zusammengefasst werden. Hierbei handelt es sich um Knochen (zum Teil verbrannt), Muschelschalen, Asche und Samenreste.

Höhenheiligtümer, die keine der angegebenen Funde aufweisen, sind Atsipades, Etiani Kephala, Kalamaki, Karphi, und Korakomouri.

Asche tritt an mehreren Fundorten auf, und zwar in den Höhenheiligtümern Filioremos,<sup>467</sup> Juchtas,<sup>468</sup> Korphi tou Pyrgou-Pera Korphi,<sup>469</sup> Modi,<sup>470</sup> Petsophas,<sup>471</sup> Traostalos,<sup>472</sup> Vigla<sup>473</sup> und Vrysinas.<sup>474</sup> Die Annahme, dass die Verbrennung oder ein Feuer einen Bestandteil innerhalb der Rituale in Höhenheiligtümern während der Altpalastzeit bildete, kann anhand dieser Beispiele beobachtet werden. Zumindest acht der 14 ausgewählten Höhenheiligtümer weisen Spuren einer Feuertätigkeit auf. Die Evidenz von Asche und Knochen ist am klarsten in den Höhenheiligtümern, die auch während der Neupalastzeit benutzt wurden. Dazu gehören die Fundorte Juchtas, Kophinas, Modi, Petsophas, Traostalos, und Vrysinas. Von den kleineren Höhenheiligtümern, die ausschließlich während der Altpalastzeit in Gebrauch waren, ist die

---

<sup>463</sup> Davaras 1972a, 652.

<sup>464</sup> Davaras 1976a, 380.

<sup>465</sup> Chryssoulaki 2001, 62.

<sup>466</sup> Davaras 1974, 213.

<sup>467</sup> Kyriakidis 2005, Tab. 8. 11.

<sup>468</sup> Karetso 1985, 289.

<sup>469</sup> Megaw 1963, 31.

<sup>470</sup> Jones 1999, Tab. 9.

<sup>471</sup> Myres 1902/3, 358.

<sup>472</sup> Chryssoulaki 2001, 61.

<sup>473</sup> Rutkowski 1988a, 90.

<sup>474</sup> Cromarty 2008, 41.

Evidenz für Feuer karg. Peatfield sieht Ritualfeuer als ein Charakteristikum der Höhenheiligtümer während der Neupalastzeit an, wie auch die Konstruktion von Gebäuden.<sup>475</sup> Knochen, in den meisten Fällen nicht untersucht, jedoch als Tierknochen eingestuft, wurden auf mehreren Höhenheiligtümern dokumentiert. Dies trifft zu bei den Fundorten: Filioremos,<sup>476</sup> Juchtas,<sup>477</sup> Modi,<sup>478</sup> Traostalos<sup>479</sup> und Vigla.<sup>480</sup> Das Höhenheiligtum Vrysinas weist zwei Besonderheiten auf, die Krallen eines Adlers und Keilerzähne.<sup>481</sup> Beide Funde haben keine Parallele in anderen Höhenheiligtümern. Die Bedeutung ist unklar, jedoch könnte es sich hierbei um persönliche Weihgaben handeln, deren Bedeutung dem Weihenden durchaus bewusst war.<sup>482</sup> Bei den oben genannten Tierknochen handelt es sich zumeist um verbrannte Knochen. Es ist jedoch unklar, ob es sich hierbei um Opfergaben, Bestandteile eines (rituellen) Mahles oder um die Reste eines Tieropfers handelt.

Muscheln sind sehr selten in Höhenheiligtümern belegt, die zwei Fundorte, die eine lange Nutzungsperiode aufweisen, Juchtas<sup>483</sup> und Traostalos<sup>484</sup> sind die einzigen Beispiele, von welchen Muscheln bekannt sind.

Weitere organische Reste umfassen Pflanzensamen, wobei nur ein Gefäß aus dem Höhenheiligtum Traostalos eine solche Evidenz aufweist.<sup>485</sup>

#### 2.4.7. Opfertische

Im Rahmen der Steinobjekte wurde bereits auf mehrere Artefakte hingewiesen, die als Opfertische zu identifizieren sind. Hierbei handelt es sich um Steinopfertische, deren Datierung in die Altpalastzeit fraglich ist. Weiters ist ein Kernos vom Höhenheiligtum Juchtas bekannt.<sup>486</sup> Steinscheiben vom Höhenheiligtum Traostalos werden ebenfalls als Opfertische interpretiert.<sup>487</sup> Tönerne Opfertische wurden vom Höhenheiligtum Atsipades geborgen.<sup>488</sup>

---

<sup>475</sup> Peatfield 1992, 66.

<sup>476</sup> Kyriakidis 2005, Tab. 8. 11.

<sup>477</sup> Karetsou 1985, 289.

<sup>478</sup> Nowicki 1994, 36.

<sup>479</sup> Chryssoulaki 2001, 61.

<sup>480</sup> Rutkowski 1988a, 90.

<sup>481</sup> Davaras 1974, 213.

<sup>482</sup> Diese Funde könnten der Kategorie der „*intrinsic*“ Votive von Watrous entsprechen, deren persönlichen Wert der Weihende der Gottheit zum Geschenk machte. Watrous 1996, 87.

<sup>483</sup> Karetsou 1978, 247.

<sup>484</sup> Chryssoulaki 2001, 61.

<sup>485</sup> Chryssoulaki 2001, 62.

<sup>486</sup> Karetsou 1974, 237.

<sup>487</sup> Chryssoulaki 2001, 61.

<sup>488</sup> Peatfield 1992, 69. Die Tonopfertische finden innerhalb der Publikation von Peatfield keine weitere Beschreibung, jedoch scheint es sich um Fragmente von Libationstischen zu handeln.

Hierzu gibt es keine Vergleichsfunde innerhalb der Fundortgruppe der Höhenheiligtümer, sehr wohl aber aus Schreinen in Palästen und Siedlungen.<sup>489</sup>

---

<sup>489</sup> Siehe Kapitel 4.7.

### 3. Schreine in Palästen und Siedlungen der Altpalastzeit

#### 3.1. Überblick über die ausgewählten Heiligtümer

In diesem Kapitel sollen ausgewählte Heiligtümer in Siedlungen und Palästen der Altpalastzeit Kretas vorgestellt werden. Ausgewählt wurden neun Raumkomplexe aus Knossos, Malia und Phaistos, die in die Altpalastzeit zu datieren sind. Dies betrifft in Knossos das freigelegte „*Loomweight Basement Deposit*“ und den „*Trial KV*“, der im Zuge einer Notgrabung dokumentiert wurde. In Malia wird das „*MM II Heiligtum*“, das „*Sanctuaire aux Cornes*“, der Raum λ des Gebäudes Θ und zwei Räume des Gebäudes A im Quartier Mu vorgestellt. Den Abschluss bilden drei Fundstellen in Phaistos. Zunächst der „*Upper West Court Sanctuary Complex*“, hernach der „*Lower West Court Sanctuary Complex*“ und zuletzt zwei Räumlichkeiten aus dem Bereich westlich des Westhofes: Die Räumlichkeiten LXXXV und XCVII-XCVIII. Auf einen weiteren Fundort, der mit dem altpalastzeitlichen Kultgeschehen in Zusammenhang stehen könnte, Raum V5 des Gebäudes B in Malia, soll an dieser Stelle hingewiesen werden.<sup>490</sup>

Vorweg muss bemerkt werden, dass die Identifikation dieser Raumkomplexe als Heiligtümer bisweilen in Zweifel gezogen wird. So hat beispielsweise Muhly in ihrem Artikel „*Minoan Hearths*“ die Heiligtümer in Malia und Phaistos in Frage gestellt, da ihrer Meinung nach die als Opfertische ausgewiesenen Objekte auch profanen Charakter im Sinne von einfachen Herdstellen haben könnten.<sup>491</sup> Dahingehend ist es besonders wichtig, das übrige Fundspektrum zu beachten und daraus Schlüsse hinsichtlich der Verwendung dieser Räumlichkeiten zu ziehen.

#### 3.2. Forschungsgeschichte

Vorwiegend handelt es sich bei den vorgestellten Befunden um Altgrabungen, die vom Anfang bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts stattfanden und publiziert wurden. Das Loomweight Basement Deposit in Knossos wurde von Evans freigelegt und zum ersten Mal im Jahre 1902 publiziert.<sup>492</sup> Der Fundort Trial KV, ebenfalls in Knossos, wurde im Jahre 1969 im Zuge einer Notgrabung erforscht, wobei es sich hier nur um einen kleinen Ausschnitt mehrerer Räumlichkeiten handelt. Die Ergebnisse wurden 1974 von Popham veröffentlicht.<sup>493</sup> Das MM II Heiligtum in Malia wurde von Poursat im Jahre 1965 untersucht und im folgenden Jahr vorgelegt.<sup>494</sup> Das *Sanctuaire aux Cornes* wurde im Zuge der Grabungen der

---

<sup>490</sup> Poursat 2009, 76.

<sup>491</sup> Muhly 1984, 107-122.

<sup>492</sup> Evans 1901-2, 23-32.

<sup>493</sup> Popham 1974, 181-194.

<sup>494</sup> Poursat 1966, 514-551.

französischen Schule entdeckt und in mehreren Berichten publiziert.<sup>495</sup> Bereits im Jahre 1966 wurden die Räumlichkeiten im Gebäude A, Quartier Mu in Malia von Poursat erforscht,<sup>496</sup> eine weitere Grabung fand im Jahre 1970 statt.<sup>497</sup> Das Gebäude Θ (in welchem der Raum λ in diesem Zusammenhang besprochen wird) wurde von H. und M. van Effenterre vorgestellt.<sup>498</sup> Die Räume in Phaistos, die im Rahmen dieser Untersuchung vorgestellt werden, wurden von der italienischen Schule unter der Leitung von Pernier und Levi erforscht und deren Ergebnisse in umfassenden Werken veröffentlicht.<sup>499</sup>

Mit den Heiligtümern in Palästen und Siedlungen der Altpalastzeit haben sich mehrere Persönlichkeiten auseinandergesetzt. Die bereits im Jahre 1985 publizierte Dissertation von Gesell mit dem Titel „*Town, Palace and House Cult in Minoan Crete*“ ist bis heute ein Standardwerk.<sup>500</sup> In diesem präsentiert Gesell abgesehen von einem umfangreichen Katalog minoischer Heiligtümer auch eine chronologische Einordnung dieser Fundorte und des aufgefundenen Fundspektrums. Ebenfalls mit diesem Themenkreis beschäftigt hat sich Rutkowski in der bereits oben zitierten Monographie „*The Cult Places of the Aegean*“, welche in einer zweiten Auflage im Jahre 1986 erschien.<sup>501</sup> Innerhalb der neueren Forschung sind Aspekte der minoischen Heiligtümer herausgegriffen und behandelt worden, eine neue, umfangreiche Darstellung wie die zuvor genannten Werke fehlt.<sup>502</sup>

---

<sup>495</sup> Dessene 1957, 693-700; Effenterre 1980, 440-442.

<sup>496</sup> Daux 1967, 882-885.

<sup>497</sup> Poursat 1971, 796f.

<sup>498</sup> Effenterre - Effenterre 1976.

<sup>499</sup> Pernier 1935; Levi 1976.

<sup>500</sup> Gesell 1985.

<sup>501</sup> Rutkowski 1986.

<sup>502</sup> Eine Dissertation mit dem Titel „*Untersuchungen zur Anlage, baulichen Gestaltung und Ausstattung von Heiligtümern der ägäischen Bronzezeit*“ setzt sich mit den ägäischen Heiligtümern in der Bronzezeit auseinander, beruft sich jedoch hauptsächlich auf die Publikationen von Rutkowski und Gesell. Krämmer 2011.

### 3.3. Ausgewählte Beispiele

#### 3.3.1. Knossos, Loomweight Basement Deposit

##### Befund

Das *Loomweight Basement Deposit* liegt direkt nördlich des *Domestic Quarter* in Knossos.<sup>503</sup> Obschon aus diesem Bereich altpalastzeitliche Funde vorliegen, ist das Heiligtum an sich nicht mehr fassbar, da es sich dem Befund nach im oberen Stockwerk befand.<sup>504</sup> Anhand des von Evans publizierten Plans sind mehrere Räumlichkeiten zu erkennen, auf welchen deutlich eingetragen die Fundstellen der Artefakte verzeichnet sind<sup>505</sup> (Abb. 30).

##### Funde

Abgesehen von den vier großen, im Kamaresstil bemalten Keramikgefäßen, handelt es sich bei den Funden vorwiegend um Objekte in Miniaturgröße.<sup>506</sup> Diese umfassen Miniaturdarstellungen von Schreinen, Altären, Gefäßen und einer Sänfte aus Ton<sup>507</sup> (Abb. 31). Bei dieser handelt es sich um das bemalte Modell einer Sänfte aus Terrakotta, in der die Reste einer sitzenden Figur zu erkennen sind.<sup>508</sup> Bemerkenswert ist des Weiteren die plastische Darstellung von drei Säulen auf einer gemeinsamen Basis. Auf diesen befinden sich quadratische Kapitelle, die eine rote Bemalung aufweisen.<sup>509</sup> Auf jedem der drei Kapitelle liegen zwei zylindrische Objekte (schematisierte Holzbalken). Auf zwei der drei Säulen sitzt jeweils ein Vogel. Um welche Vogelart es sich handelt, ist unklar, Evans spricht von Tauben.<sup>510</sup> Die Vögel sind polychrom bemalt und tragen weiße und rote Punkte auf einem schwarzen Untergrund.<sup>511</sup> Ferner ist ein in der Mitte eingezogener Miniaturaltar erhalten.<sup>512</sup> Des Weiteren bekannt sind Miniaturmodelle von Schreinen. Ein solcher weist eine schachbrettartige Bemalung auf.<sup>513</sup> Bei zwei Schreinmodellen ist eine Bekrönung mit Kulthörnern zu erkennen und zwei weitere haben Fensteröffnungen im Obergeschoß.<sup>514</sup> Tritonmuscheln sind aus Terrakotta nachgebildet und mit den Farben des Kamaresstils in

---

<sup>503</sup> Gesell 1985, 13. Gesell interpretiert den Befund wie folgt: „*The deposit as a whole suggests that the cult was a modification of Peak Sanctuary cult adopted for use in the palace.*“ vgl. Kapitel 4.

<sup>504</sup> Gesell 1985, 13.

<sup>505</sup> Evans 1921, Abb. 187a.

<sup>506</sup> Weitere Funde, die gemacht wurden, jedoch anderen Straten zugeordnet wurden, werden demnach nicht in das Fundspektrum in diesem Rahmen miteinbezogen. Dazu gehören die Gefäßkeramik der Neupalastzeit, die namensgebenden Webgewichte, und das sog. *Town Mosaic*.

<sup>507</sup> Evans 1921, 221.

<sup>508</sup> Evans 1921, 224.

<sup>509</sup> Gesell 1985, 92.

<sup>510</sup> Evans 1921, 222.

<sup>511</sup> Evans 1921, 222.

<sup>512</sup> Evans 1921, 222.

<sup>513</sup> Evans 1921, 221.

<sup>514</sup> Gesell 1985, 92.

Bändern dekoriert.<sup>515</sup> Diese sind vergleichbar mit den aus dem MM II Heiligtum in Malia bekannten.<sup>516</sup> Ferner sind Goldauflagen auf einem blauen Faiencegefäß im Fundensemble dokumentiert.<sup>517</sup> Des Weiteren ist eine offene Schale bekannt, in der karbonisierte Reste und eine Anzahl von blattförmigen Goldblättchen gefunden wurden<sup>518</sup> (Abb. 32). Der Keramikbestand setzt sich, abgesehen von den oben genannten vier großen Gefäßen, vor allem aus Miniaturgefäßen mit Kamaresstilbemalung zusammen.

Fundspektrum Loomweight Basement Deposit, Knossos		
<b>Tonfigurinen</b>	-	
Anthropomorph	-	
Zoomorph	-	
<b>Votivkörperteile</b>	-	
<b>Opfertische</b>	-	
Ton	-	
Stein	-	
<b>Metallgeräte</b>	x	
Bronze	-	
Andere	x	<i>Goldblättchen</i>
<b>Steinobjekte</b>	-	
Gefäße	-	
Objekte	-	
<b>Kiesel</b>	-	
<b>Keramik</b>	x	
Feinkeramik	x	<i>u.a. Kamaresware</i>
Gebrauchskeramik	x	
Objekte	x	<i>Tritonimitation</i>
<b>Knochen</b>	-	
Mensch	-	
Tier	-	
Muschelschalen	-	
<b>Asche</b>	-	
<b>Sonderfunde</b>		<i>Miniatursäufte</i> <i>Miniaturaltardarstellungen</i> <i>Säulen- und Vögeldarstellungen</i> <i>Faiencegefäß mit Goldauflage</i>

Tab. 17: Das Fundspektrum des Loomweight Basement Deposits, Knossos.

## Datierung

Das Loomweight Basement Deposit wurde von Evans in das Ende der Altpalastzeit datiert,<sup>519</sup> Gesell schließt sich dem mit einer Datierung in MM IIB an.<sup>520</sup>

<sup>515</sup> Evans 1921, 221.

<sup>516</sup> Vandenabeele 1991, 242.

<sup>517</sup> Evans 1921, 251.

<sup>518</sup> Evans 1921, 252.

<sup>519</sup> Evans 1921, 221.

<sup>520</sup> Gesell 1985, 92.



### 3.3.2. Knossos, Trial KV

#### Befund

Westlich des Palastes von Knossos wurde bei Notgrabungen im Jahr 1969 ein MM II B Gebäude gefunden, von welchem ein kleiner Raum freigelegt und die beiden nördlich und südlich anschließenden Räume angeschnitten wurden<sup>521</sup> (Abb. 33). Der Grabungsschnitt hatte eine Größe von gerade einmal 5 m im Quadrat, was die Ausschnitthaftigkeit des Befundes erkennen lässt. Der zuvor genannte Raum hat eine Ausdehnung von 1,60x1,50 m. Wie am Plan ersichtlich, werden die Mauern rund um diese Räumlichkeiten doppelt geführt. Die Ausdehnung des gesamten Gebäudes ist nicht bekannt. In zwei Bereichen sind Reste der Bodenpflasterung zu sehen. Der mittlere, vollständig untersuchte Raum ist mit Steinen, zerfallenen Lehmziegeln, Kohleresten und MM Gefäßen gefüllt.<sup>522</sup> Hierbei befanden sich die größeren Gefäße im östlichen Bereich, im nördlichen und zentralen Bereich des Raumes waren kleine Schalen und Näpfe konzentriert.<sup>523</sup> Eine Anzahl von Kannen befand sich im südlichen Bereich. All dies legt nahe, dass die Funde aus einem Obergeschoß herabgefallen sind.<sup>524</sup> Auch ist in diesem Raum eine mit Gipsstein ausgekleidete Feuerstelle (*gypsum hearth*) bekannt. Im südlich anschließenden Raum wurden verbrannte Lehmziegel, fragmentierter Wandverputz, und eine geringe Menge an Keramikfragmenten dokumentiert.<sup>525</sup> Der nördliche Raum weist an Funden Dreifußgefäße und Kochgeschirr auf, diese Funde datieren jedoch in SM I.<sup>526</sup>

#### Funde

Unter den Funden, die vom Obergeschoß herabgestürzt sind, befinden sich 336 Keramikgefäße.<sup>527</sup> Darunter: Lampen, Schalen (mit und ohne Henkel), Kannen, Näpfe, Tüllenausgußgefäße. Im Keramikensemble sticht ein mit einem geometrisch gemalten Oktopus dekoriertes Gefäß hervor.<sup>528</sup> Des Weiteren wurden Fragmente von runden, dreibeinigen Tonopfertischen, die zum Teil mit Malerei dekoriert sind, dokumentiert. Ein Exemplar weist eine kreisförmige Bemalung den Rand umlaufend auf<sup>529</sup> (Abb. 34). Aufgrund der Anzahl der Beine muss es sich zumindest um drei Exemplare gehandelt haben.

---

<sup>521</sup> Popham 1974, 181-194.

<sup>522</sup> Popham 1974, 182.

<sup>523</sup> Popham 1974, 182.

<sup>524</sup> Popham 1974, 182.

<sup>525</sup> Popham 1974, 182.

<sup>526</sup> Popham 1974, 184.

<sup>527</sup> Gesell 1985, 101.

<sup>528</sup> Popham 1974, 188.

<sup>529</sup> Popham 1974, 189f.

Vorwiegend sind diese mit einer Gipsschicht überzogen und dunkelrot bemalt.<sup>530</sup> Eine Besonderheit bildet ein bemaltes, mit einem Henkel ausgestattetes Gefäß in anthropomorpher Gestalt.<sup>531</sup> Abseits der Keramik wurde ein Wandmalereifragment entdeckt, welches mit den Farben Weiß und Orange bzw. Hellbraun bemalt ist.<sup>532</sup> Eine Besonderheit bildet das Skelett eines menschlichen Fötus, dessen Fundlage jedoch im Grabungsbericht nicht angegeben ist.<sup>533</sup> Fragmente von Stuckopfertischen (*hearths*), eine Steinlampe, Muschelschalen und Tierknochen sind ebenfalls im Fundspektrum vorhanden.<sup>534</sup> Eingedrückt in ein Pithosfragment ist ein Siegelabdruck erhalten, welcher jedoch möglicherweise in die archaische Periode zu datieren ist.<sup>535</sup>

Fundspektrum Trial KV, Knossos		
<b>Tonfigurinen</b>	-	
Anthropomorph	-	
Zoomorph	-	
<b>Votivkörperteile</b>	-	
<b>Opfertische</b>	X	
Ton	X	<i>z. T. bemalt</i>
Stein	-	
<b>Metallgeräte</b>	-	
Bronze	-	
Andere	-	
<b>Steinobjekte</b>	X	
Gefäße	X	
Objekte	-	
<b>Kiesel</b>	-	
<b>Keramik</b>	X	
Feinkeramik	X	
Gebrauchskeramik	X	
Objekte	-	
<b>Knochen</b>	X	
Mensch	X	<i>Fötus</i>
Tier	X	
Muschelschalen	X	
<b>Asche</b>	-	
<b>Sonderfunde</b>	<i>Siegelabdruck anthropomorphes Gefäß</i>	

Tab. 18: Das Fundspektrum des Trial KV, Knossos.

<sup>530</sup> Popham 1974, 189f.

<sup>531</sup> Popham 1974, 189.

<sup>532</sup> Popham 1974, 190.

<sup>533</sup> Popham 1974, 186.

<sup>534</sup> Popham 1974, 186.

<sup>535</sup> Popham 1974, 189.

## **Datierung**

Es wurden zwei stratigraphische Einheiten dokumentiert, beide datieren aufgrund des aufgefundenen Fundspektrums in MM II B.<sup>536</sup>

---

<sup>536</sup> Popham 1974, 190f.; Gesell 1985, 101.

### 3.3.3. Malia, MM II Heiligtum

#### Befund

Das Heiligtum besteht aus drei Räumen, einem Vorraum (*Vestibule*) (1), einem westlich von diesem gelegenen Vorratsraum (*Pièce-magasin*) (3) und dem östlich des Vorraumes gelegenen Raum (*Sanctuaire*) (2)<sup>537</sup> (Abb. 35). Im nördlichen Bereich ist dieses Heiligtum durch die Rue Nord vom nächsten Gebäudekomplex baulich getrennt.<sup>538</sup> Betreten wird der Vorraum über eine gepflasterte Passage, die von Westen her in den nördlich davon liegenden Vorraum führt. Diese Passage weist einen Knick auf, in welchem sich, am Plan klar erkenntlich, ein, von Poursat „*auge*“ genanntes Merkmal findet<sup>539</sup> (Abb. 40). Bei diesem handelt es sich um eine Steinplatte mit einer Länge von 70 cm, einer runden und einer eckigen Vertiefung.<sup>540</sup> Der Vorraum hat einen unregelmäßigen Grundriss und trennt den Komplex in zwei Teile: Den im Osten liegenden Heiligtumsbereich und den im Westen befindlichen Vorratsbereich. Unmittelbar rechts vom Eingang ist eine Bank ersichtlich, über deren südlichen Teil der Raum (2) betreten werden kann.<sup>541</sup> Hierbei ist zu beobachten, dass der Raum (2) ein höheres Niveau aufweist, als der Vorraum.<sup>542</sup> Dieser besitzt eine beinahe rechteckige Form (4,50 x 3,70 m).<sup>543</sup> Mehrere Steinplatten sind in den Boden eingelassen, in der Südostecke verläuft eine Steinbank.<sup>544</sup> Unmittelbar links vom Eingang befand sich ein bis zu den Henkeln in den Boden eingelassenes Gefäß, welches aufgrund des intentionell zerstörten Bodens als Libationsgefäß gedient haben könnte.<sup>545</sup> In der nordwestlichen Ecke des Raumes befanden sich vier runde Opfertische aus Ton mit einem roten Überzug, die Brandspuren aufweisen<sup>546</sup> (Abb. 36). In der Mitte des Raumes lag eine 0,92 m lange Tonplatte<sup>547</sup> mit einer dezentralen Vertiefung.<sup>548</sup> Darauf wurde ein umgedrehter Dreifuß aus Ton gefunden, welcher eine Dekoration in Form einer Doppelaxt im Relief aufweist<sup>549</sup> (Abb.

---

<sup>537</sup> Poursat 1966, 518, 524.

<sup>538</sup> Poursat 1966, 526.

<sup>539</sup> Poursat 1966, 518.

<sup>540</sup> Die rechteckige Vertiefung weist die Maße 25,5x30,5 cm auf, die runde Vertiefung einen Durchmesser von 24 cm. Poursat 1966, 518.

<sup>541</sup> Gesell 1985, 107.

<sup>542</sup> Rutkowski 1986, 159.

<sup>543</sup> Poursat 1966, 521.

<sup>544</sup> Gesell 1985, 107.

<sup>545</sup> Poursat 1966, 521; Gesell 1985, 9.

<sup>546</sup> Gesell 1985, 107.

<sup>547</sup> Rutkowski 1986, 159.

<sup>548</sup> Poursat 1966, 521. Poursat vergleicht dieses Objekt mit dem in Phaistos, Raum VIII aufgefundenen Opfertisch. Poursat 1966, 523.

<sup>549</sup> Gesell 1985, 9.

38). Beinahe alle Objekte in diesem Raum, vor allem die Keramik, wurden auf der Steinbank im südöstlichen Bereich des Raumes gefunden.<sup>550</sup>

Raum (3) ist von Raum (1) aus zu betreten, weist einen unregelmäßigen Grundriss auf und wird aufgrund der aufgefundenen Pithoi als Vorratsraum angesprochen.<sup>551</sup>

## Funde

Die Funde umfassen zwei *tube-stands* mit je zwei Henkeln an jeder Seite, das Tonmodell einer Tritonmuschel, ein Randfragment eines Keramikgefäßes mit der Darstellung von Kulthörnern, zahlreiche Gefäße, unter anderem Pithoi<sup>552</sup> (Abb. 39). Des Weiteren sind im Keramikspektrum folgende Gefäßformen vorhanden: Drei Lampen (eine auf hohem Fuß), Tüllenausgußgefäße, ein Dreifußgefäß, zwei Kannen, ein Teller, mehrere kleine Gefäße, darunter eine kleine Kanne, eine kleine geschweifte Amphora, und ein kegelförmiges Gefäß.<sup>553</sup> Ferner wurden Fragmente bemalter Keramik (Hell-auf-Dunkel) dokumentiert.<sup>554</sup> Auffallend ist ein im Boden eingelassenes Gefäß, durch welches Flüssigkeiten durch einen fehlenden Boden in die Erde sickern konnten – weshalb Poursat dieses als „*Jarre à libations*“ bezeichnete.<sup>555</sup> An Steinobjekten sind ein Miniaturpithos und Gefäßfragmente bekannt.<sup>556</sup> Ferner wurde der große, rechteckige Opfertisch mit dezentraler Vertiefung geborgen, dessen Maße wie folgt 0,92x0,66-0,74x0,15-0,25 m<sup>557</sup> sind (Abb. 37). Ebenfalls dokumentiert wurden vier runde Tonopfertische auf konischem Fuß,<sup>558</sup> ein Gefäßboden mit einer reliefierten Doppelaxt<sup>559</sup> und eine konische Schale<sup>560</sup> (Abb. 36. 38). Bemerkenswert ist die Existenz einer Tierfigurine aus Ton, die als einziger Fund in Raum (1) aufgefunden wurde, abgesehen davon ist eine weitere Tierfigurine im Vestibule dokumentiert worden.<sup>561</sup> Beide weisen eine vergleichbare Größe von etwa 3,4-3,6 cm auf.<sup>562</sup> Bei beiden Tierfigurinen handelt es sich um Darstellungen von Vierbeinern (Abb. 39).

---

<sup>550</sup> Rutkowski 1986, 159.

<sup>551</sup> Poursat 1966, 524.

<sup>552</sup> Rutkowski, 1986, 161.

<sup>553</sup> Poursat 1966, 541.

<sup>554</sup> Poursat 1966, 543.

<sup>555</sup> Poursat 1966, 520f.

<sup>556</sup> Poursat 1966, 543. Der Miniaturpithos aus Stein weist acht vertikale Henkel auf.

<sup>557</sup> Poursat 1966, 531.

<sup>558</sup> Poursat 1966, 531f.

<sup>559</sup> Poursat 1966, 536.

<sup>560</sup> Poursat 1966, 536.

<sup>561</sup> Poursat 1966, 536.

<sup>562</sup> Poursat 1966, 536.

Fundspektrum MM II Heiligtum, Malia		
<b>Tonfigurinen</b>	x	
Anthropomorph	-	
Zoomorph	x	<i>Vierbeiner</i>
<b>Votivkörperteile</b>	-	
<b>Opfertische</b>	x	
Ton	x	<i>rechteckig, rund</i>
Stein	-	
<b>Metallgeräte</b>	-	
Bronze	-	
Andere	-	
<b>Steinobjekte</b>	x	
Gefäße	x	<i>Miniaturpithos</i>
Objekte	-	
<b>Kiesel</b>	-	
<b>Keramik</b>	x	
Feinkeramik	x	<i>u.a. mit plast. Kulthörnern</i>
Gebrauchskeramik	x	<i>u.a. Amphore, Pithos</i>
Objekte	-	
<b>Knochen</b>	-	
Mensch	-	
Tier	-	
Muschelschalen	-	
<b>Asche</b>	-	
<b>Sonderfunde</b>	<i>Gefäßboden mit reliefierter Doppelaxt</i>	
	<i>Tritonimitation</i>	
	<i>Libationsgefäß</i>	

Tab. 19: Das Fundspektrum des MM II Heiligtums, Malia.

### Datierung

Poursat datiert diesen Komplex aufgrund der aufgefundenen Keramik in MM II.<sup>563</sup> Lediglich wenige Fragmente von polychromer bzw. Dunkel-auf-Hell Keramik aus MM IA und ein Beispiel eines Gefäßes aus MM III sind bekannt.<sup>564</sup>

<sup>563</sup> Poursat 1966, 548.

<sup>564</sup> Gesell 1985, 9.

### 3.3.4. Malia, Sanctuaire aux Cornes

#### **Befund**

Bei diesem Heiligtum handelt es sich um eine Raumgruppe, deren Datierung unsicher ist und die sich südwestlich des Palastes befindet.<sup>565</sup> Sie besteht aus einem Hauptraum mit zwei Annexes und einem Vorraum, der über Stiegen zu erreichen ist (Abb. 41). Der Raumkomplex ist von Westen und von Osten her betretbar. Das Geländer des östlichen Eingangs, der mit zwei Stufen hinab in das Heiligtum führt, ist mit aus Stuck geformten Hörnern dekoriert.<sup>566</sup> Diese sind in einer Reihe, jedoch im Gegensatz zu Kulthörnern nicht paarweise angeordnet, sondern einzeln<sup>567</sup> (Abb. 42). Das Heiligtum ist in mehrere Räumlichkeiten unterteilt, den Vorraum, den beiden Annexes und den Hauptraum, dessen Wände aus massivem Steinmauerbau bestehen und der in drei Bereiche geteilt ist.<sup>568</sup> Aus einem der beiden anschließenden Räumlichkeiten ist ein Wandmalereifragment erhalten, auf welchem die Farben Blau und Rot zu erkennen sind und die einen Hinweis auf die Wandgestaltung geben.<sup>569</sup>

#### **Funde**

In diesem Raumkomplex wurden mit einer Ausnahme keinerlei Kultobjekte gefunden. Bei dieser handelt es sich um eine Tonfigurine in Form eines Tieres,<sup>570</sup> das vermutlich ein weibliches Schwein darstellt.

---

<sup>565</sup> Gesell 1985, 107.

<sup>566</sup> Dessene 1957, 695.

<sup>567</sup> Dessene 1957, 695.

<sup>568</sup> Gesell 1985, 107.

<sup>569</sup> Effenterre 1980, 440; Hood 1977, 165. Dabei handelt es sich um eine stilisierte Darstellung eines Bukranions.

<sup>570</sup> Effenterre 1980, 440; Gesell 1985, 107. Laut Gesell handelt es sich möglicherweise um die Darstellung einer Sau.

<b>Fundspektrum Sanctuaire aux Cornes, Malia</b>	
<b>Tonfigurinen</b>	x
anthropomorph	-
Zoomorph	x
<b>Votivkörperteile</b>	-
<b>Opfertische</b>	-
Ton	-
Stein	-
<b>Metallgeräte</b>	-
Bronze	-
Andere	-
<b>Steinobjekte</b>	-
Gefäße	-
Objekte	-
<b>Kiesel</b>	-
<b>Keramik</b>	-
Feinkeramik	-
Gebrauchskeramik	-
Objekte	-
<b>Knochen</b>	-
Mensch	-
Tier	-
Muschelschalen	-
<b>Asche</b>	-
<b>Sonderfunde</b>	<i>Kulthörner als arch. Elemente</i>

Tab. 20: Das Fundspektrum des Sanctuaire aux Cornes, Malia.

### **Datierung**

Die Datierung ist aufgrund des fehlenden Fundmaterials problematisch. Dessene äußert sich zur Datierung vage,<sup>571</sup> Effenterre gibt eine Datierung am Ende der Altpalastzeit an,<sup>572</sup> Gesell datiert den Komplex in die Altpalastzeit,<sup>573</sup> Hood sieht den Komplex als in SM I gehörig an,<sup>574</sup> Rutkowski gibt eine Datierung von MM II oder später an.<sup>575</sup>

<sup>571</sup> Dessene 1957, 695-700.

<sup>572</sup> Effenterre 1980, 442.

<sup>573</sup> Gesell 1985, 108.

<sup>574</sup> Hood 1977, 165, Fußnote 37.

<sup>575</sup> Rutkowski 1986, 168.



### 3.3.5. Malia, Gebäude Θ, Raum λ

#### Befund

Das Gebäude Θ in Malia (*Maison de la Plage*) liegt nordwestlich des Palastes und ist nur zu einem Teil ergraben. Die Ausdehnung des Gebäudes ist daher unbekannt und die Relation zu seiner Umgebung nur schwer interpretierbar. Jedoch ist der für diese Arbeit interessante Raum λ, von Gesell als Pfeilerkrypta<sup>576</sup> benannt, vollständig freigelegt<sup>577</sup> (Abb. 43). Aufgrund der späteren Überbauung ist der Befund zu einem großen Teil gestört und unübersichtlich. In diesem Raum gibt es zwei Bodenniveaus, zum einen den gewachsenen Felsen mit einer Feuerstelle, zum anderen einen gestampften Boden. Auf letzterem ist die namensgebende Pfeilerbasis mit den Ausmaßen 0,52x0,42x0,27 m erhalten.<sup>578</sup> Diese Pfeilerbasis steht nicht zentral im Raum, sondern ist, wie auf dem Plan zu sehen, nach Nordwesten versetzt (Abb. 43). Neben dieser befindet sich ein als „*auge*“<sup>579</sup> in der französischen Forschung benanntes Basin, welches zwei Vertiefungen aufweist und umgedreht als Basis eines Kernos dient<sup>580</sup> (Abb. 44-45). Der Kernos ist mit den Maßen 0,52x0,43x0,14-0,19 m<sup>581</sup> rechteckig und mit 39 Vertiefungen versehen, wobei eine davon etwas größer ist als die anderen und zusätzlich eine zentrale Vertiefung mit einem Durchmesser von 8,5 cm vorhanden ist.<sup>582</sup> Dieser Raum wurde ursprünglich als Werkstätte interpretiert, doch aufgrund des Kernos und des mit einer Inschrift versehenen Chamezigefäßes ist eine rituelle Nutzung argumentierbar.<sup>583</sup> Ferner ist die Nähe zu dem im Plan mit „*cistern*“ gekennzeichneten Bereich zu bemerken, wo ein Fund eines Terrakottarinderkopfes mit einer humanoiden Figurine zwischen den Hörnern gemacht wurde. Das ebenfalls dort aufgefundene Gefäß ist bereits in MM IA zu datieren.<sup>584</sup> Obschon der Raum λ zwei Nutzungsphasen während der Altpalastzeit hatte, zeichnet sich das Fundspektrum nicht durch eine Vielzahl von Objekten aus. Aufgrund der genannten Fundstücke kann eine rituelle Nutzung argumentiert werden, gesichert ist sie jedoch nicht.

#### Funde

Zwei Nutzungshorizonte sind bekannt. Bereits oben wurde das Basin, welches als Kernos in sekundärer Nutzung stand, genannt (Abb. 44-45). Des Weiteren bekannt sind vom oberen

---

<sup>576</sup> Gesell 1985, 110.

<sup>577</sup> Effenterre - Effenterre 1976, 66-86.

<sup>578</sup> Effenterre - Effenterre 1976, 70.

<sup>579</sup> Ein solches ist ebenfalls aus dem MM II Heiligtum in Malia bekannt, siehe Kapitel 3.2.3.

<sup>580</sup> Gesell 1985, 112.

<sup>581</sup> Effenterre - Effenterre 1976, 71f. Dieser Kernos wurde ursprünglich als Spieltisch interpretiert.

<sup>582</sup> Effenterre - Effenterre 1976, 72.

<sup>583</sup> Gesell 1985, 10.

<sup>584</sup> Gesell 1985, 10.

Nutzungshorizont Lampen, Steingefäße und -geräte, Knochengeräte und ein Elfenbeingriff.<sup>585</sup> Weiters wurde Keramik unter anderem in Form von Tassen dokumentiert.<sup>586</sup> Bemerkenswert ist eine Anzahl von Chamezigefäßen,<sup>587</sup> wobei eines davon eingeritzte Zeichen in Form einer Doppelaxt und eines Pfeils aufweist.<sup>588</sup> Diese Funde kommen vom oberen Bereich. Das Fundspektrum des unteren Niveaus besteht aus: Schmelztiegel, Lampen, Stein- Bein- und Bronzeobjekten.<sup>589</sup> Innerhalb des Keramikspektrums, welches unter anderem aus Tassen, einer Kanne, *conical cups* und einem „*Pots de Fleur*“ besteht,<sup>590</sup> ist ein Rhyton bemerkenswert.<sup>591</sup> Des Weiteren sind im Keramikspektrum ein Boden eines Miniaturpithos, kleine Gefäße in Form von *Goblet*, Schale und Topf, und eine kleine Dreifußschale vorhanden.<sup>592</sup> Neben Steingefäßen sind Bronzeobjekte dokumentiert, unter anderem zwei Bronzenadeln.<sup>593</sup> Ein Einzelfund, in diesem Rahmen jedoch wichtig zu bemerken, besteht in einer zoomorphen Tonfigurine eines Vierbeiners.<sup>594</sup>

---

<sup>585</sup> Gesell 1985, 110.

<sup>586</sup> Effenterre - Effenterre 1976, 76.

<sup>587</sup> Effenterre - Effenterre 1976, 76-79.

<sup>588</sup> Daux 1958, 828.

<sup>589</sup> Gesell 1985, 110.

<sup>590</sup> Effenterre - Effenterre 1976, 67f.

<sup>591</sup> Koehl 2006, 282 und Tab. 5.

<sup>592</sup> Effenterre - Effenterre 1976, 67f.

<sup>593</sup> Effenterre - Effenterre 1976, 70.

<sup>594</sup> Effenterre - Effenterre 1976, 69. Möglicherweise handelt es sich hierbei um die Darstellung eines Stiers oder eines Hundes.

<b>Fundspektrum Raum λ, Gebäude Θ, Malia</b>		
<b>Tonfigurinen</b>	x	
anthropomorph	-	
zoomorph	x	<i>Vierbeiner</i>
<b>Votivkörperteile</b>	-	
<b>Opfertische</b>	x	
Ton	-	
Stein	x	<i>Kernos/Basin</i>
<b>Metallgeräte</b>	x	
Bronze	x	<i>Bronzenadeln</i>
andere	-	
<b>Steinobjekte</b>	-	
Gefäße	-	
Objekte	-	
<b>Kiesel</b>	-	
<b>Keramik</b>	x	<i>u.a. Chamezigefäße mit Zeichen</i>
Feinkeramik	x	<i>u.a. Rhyton</i>
Gebrauchskeramik	x	
Objekte	-	
<b>Knochen</b>	x	
Mensch	-	
Tier	x	<i>Geräte, Elfenbeingriff</i>
Muschelschalen	-	
<b>Asche</b>	-	
<b>Sonderfunde</b>		<i>Schmelztiegel</i>

Tab. 21: Das Fundspektrum des Raumes λ, Gebäude Θ, Malia.

### **Datierung**

Die Datierung dieses Komplexes fällt in die Periode MM IB.<sup>595</sup>

<sup>595</sup> Effenterre - Effenterre 1976, 16.

### 3.3.6. Malia, Gebäude A, Quartier Mu

Etwa 50m westlich des Quartier Delta wurde eine Raumgruppe freigelegt, die aus Magazinen im Norden, einer Halle und einer Portikus im Süden und Osten und einem Heiligtum im Westen besteht.<sup>596</sup> Aus diesem Komplex sollen zwei Räumlichkeiten vorgestellt werden. Zum einen der Heiligtumsraum im Westen, zum anderen der Raum mit dem Lustralbecken (*Salle lustrale*) (Abb. 46-47). Letzterer ist über eine Portikus, bestehend aus zwei Säulen, mit Lichtschacht und einen Vorraum zu erreichen,<sup>597</sup> während der als Heiligtum angesprochene Raum von Süden her zu betreten ist.

#### **Befund des Raumes mit dem Lustralbecken**

Dieser Raum hat eine Ausdehnung von 6x6 m, wobei das namensgebende Becken einen Bereich mit den Maßen 2,80x4 m einnimmt.<sup>598</sup> Bei diesem *salle lustrale* handelt es sich um einen 1,90 m unter dem Eingangsniveau liegenden Bereich, welcher rechteckig ist und über sieben Stufen, die um die Ecke hinabführen, zu erreichen ist.<sup>599</sup> Zwei Fensteröffnungen blicken aus diesem zum einen nach Westen, in das Heiligtum, zum anderen in den südlich benachbarten Raum.<sup>600</sup> In beiden Räumen befanden sich Opfertische.<sup>601</sup> An der südlichen Wand des Lustralbeckens wurden Reste eines hölzernen Stützbalkens und ein Gipstisch mit einer Vertiefung gefunden.<sup>602</sup> Nördlich des Raumes mit dem Lustralbecken schließt eine Reihe kleiner Magazinsräume, die zum Teil mit Vorrichtungen zur Ableitung von Flüssigkeiten ausgestattet sind, an.<sup>603</sup>

#### **Befund des Raumes mit dem fixen Opfertisch**

Unmittelbar westlich des Raumes mit dem Lustralbecken befindet sich das sogenannte Heiligtum bzw. der Raum mit dem fixen Opfertisch. Die Maße des Raumes, der von Süden her zu betreten war, betragen 3,80x3,90 m.<sup>604</sup> Durch eine Fensteröffnung sind die beiden Räumlichkeiten miteinander verbunden. Bemerkenswert ist ein, in der Mitte des Raumes am

---

<sup>596</sup> Daux 1967, 882.

<sup>597</sup> Daux 1967, 885.

<sup>598</sup> Daux 1967, 882.

<sup>599</sup> Daux 1967, 882. Nach Gesell handelt es sich hierbei um einen möglichen Prototyp der neupalastzeitlichen Architekturform des Lustralbasin. Gesell 1987, 125.

<sup>600</sup> Daux 1967, 882.

<sup>601</sup> Gesell 1985, 112.

<sup>602</sup> Gesell 1985, 112.

<sup>603</sup> Daux 1967, 882.

<sup>604</sup> Daux 1967, 885.

Boden fixierter Opfertisch.<sup>605</sup> Dieser ist rechteckig, besitzt die Maße 1,25x0,60 m und weist eine runde, dezentrale Vertiefung auf.<sup>606</sup>

## Funde

Eine Zusammenstellung der Funde fehlt bisher, einzig die Opfertische sind bekannt, die Keramik ist nicht im Speziellen behandelt. Aus diesem Grund ist das Fundspektrum in diesem Fall wenig aussagekräftig, jedoch können anhand der Opfertische Parallelen zu den Heiligtümern in Malia und Phaistos gezogen werden.<sup>607</sup>

Fundspektrum Gebäude A, Malia		
<b>Tonfigurinen</b>	-	
Anthropomorph	-	
Zoomorph	-	
<b>Votivkörperteile</b>	-	
<b>Opfertische</b>	x	
Ton	x	<i>Ton, Gips</i>
Stein	-	
<b>Metallgeräte</b>	-	
Bronze	-	
Andere	-	
<b>Steinobjekte</b>	-	
Gefäße	-	
Objekte	-	
<b>Kiesel</b>	-	
<b>Keramik</b>	x	
Feinkeramik	x	<i>unklar</i>
Gebrauchskeramik	x	<i>unklar</i>
Objekte	-	
<b>Knochen</b>	-	
Mensch	-	
Tier	-	
Muschelschalen	-	
<b>Asche</b>	-	
<b>Sonderfunde</b>	-	

Tab. 22: Das Fundspektrum der beiden vorgestellten Räumlichkeiten in Gebäude A, Malia.

## Datierung

Die Datierung dieses Raumkomplexes setzt Daux in das Ende von MM II,<sup>608</sup> dieser Meinung schließt sich Gesell an.<sup>609</sup>

<sup>605</sup> Daux 1967, 885.

<sup>606</sup> Gesell 1985, 112.

<sup>607</sup> Siehe Kapitel 4.7.

<sup>608</sup> Daux 1967, 882.

<sup>609</sup> Gesell 1985, 112.

### 3.3.7. Phaistos, Upper West Court Sanctuary Complex

#### Befund

Dieses Heiligtum befindet am Rande des Westhofes und westlich des Palastes. Es ist aufgrund der neupalastzeitlichen Überbauung nicht geklärt, inwieweit sich dieser Raumkomplex nach Osten hin ausdehnt. Ursprünglich waren diese Räumlichkeiten nur von Osten, also dem Palast aus zu betreten<sup>610</sup> (Abb. 48). Nach der Erweiterung durch die Hinzufügung der Räume V-VII und X, wurde das Betreten des Komplexes auch über den Westhof aus möglich. Das Heiligtum bestand ursprünglich aus zwei Räumen, Raum VIII und IX, wurde jedoch bereits während der Altpalastzeit umgebaut. Mit diesem Umbau wurde die Hinzufügung der Räume V, VI, VII, X<sup>611</sup> und der Fossa dei Sacrifici im Norden vorgenommen.<sup>612</sup> All diese Räume werden aufgrund des Fundspektrums in MM II datiert.<sup>613</sup>

**Raum V** weist die Maße 2,55x2,48 m auf, ist somit beinahe quadratisch.<sup>614</sup> In der nordöstlichen Ecke befinden sich Reste einer Bank, weshalb Pernier davon ausgeht, dass entlang der gesamten östlichen Wand eine Bank verlaufen ist.<sup>615</sup>

**Raum VI** ist sowohl vom Westhof als auch von Raum V und Raum VIII zu betreten. Es handelt sich hierbei um einen rechteckigen Raum (2,2x3,5 m),<sup>616</sup> der ebenfalls zwei Bänke aufweist, die entlang der West- und Ostwand verlaufen. Am nördlichen Ende der östlichen Bank ist ein rechteckiges, steinernes Becken zu erkennen, welches an die Bank angefügt ist.<sup>617</sup> In der südwestlichen Ecke dieses Raumes ist ein kleiner Kanal vorhanden, der im Zusammenhang mit der Ableitung von Flüssigkeiten steht.<sup>618</sup>

Bei **Raum VII** handelt es sich um den südlich von Raum VI gelegenen, sehr kleinen, beinahe trapezoiden Raum.<sup>619</sup>

Vom Westhof aus betreten<sup>620</sup> wird der zentral gelegene **Raum VIII**, welcher von Pernier aufgrund des großen Opfertisches als „sacellum“– Heiligtum angesprochen wird.<sup>621</sup> Hierbei handelt es sich um einen Raum mit den Maßen 3,62x2,57 m,<sup>622</sup> der drei Bänke aufweist. Wie

---

<sup>610</sup> Gesell 1985, 11.

<sup>611</sup> Raum X wird bei Rutkowski nicht zum Heiligtum hinzugezählt, Pernier bespricht diesen Raum ebenso extra und nicht im Rahmen des Heiligtums, wohingegen Gesell diesen Raum in ihre Besprechung miteinbezieht. Rutkowski, 1986, 129; Pernier, 1935, 239; Gesell, 1985, 120.

<sup>612</sup> Gesell 1985, 11.

<sup>613</sup> Gesell 1985, 120.

<sup>614</sup> Gesell 1985, 120.

<sup>615</sup> Pernier 1935, 205.

<sup>616</sup> Gesell 1985, 120.

<sup>617</sup> Pernier 1935, 203.

<sup>618</sup> Pernier 1935, 203.

<sup>619</sup> Pernier 1935, 199.

<sup>620</sup> Rutkowski 1986, 130.

<sup>621</sup> Pernier 1935, 196.

<sup>622</sup> Pernier 1935, 196.

auf dem Plan ersichtlich, sind diese Bänke an allen Wänden mit Ausnahme der Südseite gelegen. In der Mitte des Raumes befindet sich ein in den Boden eingetiefter rechteckiger Terrakottaopfertisch.

**Raum IX** konnte von Raum VIII betreten werden und weist zwei Bänke auf, wobei eine an der westlichen, die andere an der nördlichen Wand des Raumes verläuft.<sup>623</sup>

Der kurze Verbindungskorridor zwischen Raum VIII und dem soeben beschriebenen Raum IX ist ebenfalls mit Bänken ausgestattet.

Eine Besonderheit bildet eine ganz im Norden dieses Raumkomplexes unter freiem Himmel gelegene „*Fossa dei Sacrifici*“<sup>624</sup> (Abb. 49). Betretbar ist diese über den Westhof. Es handelt sich hierbei um eine rechteckige Feuerstelle mit den Ausmaßen 1,75x2,9 m,<sup>625</sup> mit einer runden Vertiefung, deren Durchmesser 65 cm und deren Tiefe 20 cm beträgt.<sup>626</sup> Diese Vertiefung erinnert, laut Pernier, an die dezentrale Vertiefung am Opfertisch aus Raum VIII.<sup>627</sup> Die Größe der Feuerstelle und die Auffindung von Asche und Tierknochen lassen auf Tieropfer oder Mahlzeiten an dieser Stelle, möglicherweise in Verbindung mit anderen Aktivitäten im Westhof schließen.<sup>628</sup>

In der Neupalastzeit stand dieser Gebäudekomplex nicht mehr in Gebrauch und wurde in Folge zugeschüttet, jedoch aufgrund der geringeren Größe des neuen Palastes nicht zur Gänze überbaut.<sup>629</sup>

## Funde

### Raum V

In diesem Raum wurden Steingefäße aus Steatit und Marmor aufgefunden, des Weiteren ein runder Tonopfertisch mit einer zentralen Vertiefung und zwei konzentrischen Kanneluren am Rand und rund um die Vertiefung, des Weiteren Kamaresware unter anderem in Form von Henkeltassen<sup>630</sup> (Abb. 50). Ferner ist hier eine Vorrichtung zum Mahlen und Aufbewahren von Getreide vorhanden.<sup>631</sup>

---

<sup>623</sup> Pernier 1935, 198.

<sup>624</sup> Pernier 1935, 207f.

<sup>625</sup> Gesell 1985, 120.

<sup>626</sup> Pernier 1935, 207.

<sup>627</sup> Pernier 1935, 207.

<sup>628</sup> Gesell 1987, 124.

<sup>629</sup> Rutkowski 1986, 130.

<sup>630</sup> Pernier 1935, 219f.

<sup>631</sup> Pernier 1935, 204.

## **Raum VI**

Neben Steingefäßen wurden zwei Steinlibationstische aufgefunden (*Bacinella da Offerte*). Des Weiteren ist Kamareskeramik vorhanden und ein Fruchtständer.<sup>632</sup>

## **Raum VII**

Dieser Raum weist, neben einem keramischen Fundspektrum, in welchem Teile eines Fruchtständers, eine kleine Amphore, Tassen und ein Dreifußgefäß gefunden wurden, auch Steinobjekte auf. Dabei ist eine trapezförmige Steinpalette bemerkenswert.<sup>633</sup>

## **Raum VIII**

Das Fundspektrum dieses Raumes umfasst neben einer Vielzahl von Keramikfragmenten Steingefäße, Keramik in Form von einhenkeligen Tassen, Ausgußgefäßen,<sup>634</sup> Fragmente einer polychrom bemalten Amphore, Lampen und einen kleinen Opfertisch mit zylindrischem Fuß,<sup>635</sup> eine Steinpalette und vier Stöbel, eine Tritonmuschel, ein Steatitgefäß mit Gravur<sup>636</sup> und den am Boden eingetieften Opfertisch aus Ton.<sup>637</sup> Dieser weist die Maße 0,55x0,45 m auf, hat eine dezentrale Vertiefung und einen breiten Rand, auf welchem Motive eingestempelt sind. Dabei handelt es sich zum einen um s-förmige Elemente, zum anderen um die Silhouetten von Rindern<sup>638</sup> (Abb. 51). Bemerkenswert ist das Vorhandensein einer großen Menge von Flußkieseln in der Mitte des Raumes, die mit Sand vermischt das Bett des Opfertisches gewährleisten.<sup>639</sup> Ferner wurde eine Bronzeklinge mit einem Loch<sup>640</sup> und ein Keramikfragment mit zwei Siegelabdrücken mit floralem Motiv aufgefunden.<sup>641</sup>

## **Raum IX**

Einen bemerkenswerten Fund stellt ein Steatitlibationstisch (*Bacinella da Offerte*) mit eingravierter Taubendarstellung dar<sup>642</sup> (Abb. 53). Ebenfalls aus Stein ist eine Palette mit zwei Stöbeln (Abb. 52) und in unmittelbarer Nähe dazu rotes Pigment, des Weiteren Gefäßkeramik, zum Teil bemalt (wie beispielsweise eine Henkeltasse mit Schuppenmotiv), zum Teil Gebrauchskeramik.<sup>643</sup> Ebenfalls zum Keramikspektrum gehörend ist ein Gefäß, dessen Boden an der Gefäßinnenseite wie eine Reibe gestaltet ist.<sup>644</sup>

---

<sup>632</sup> Pernier 1935, 222.

<sup>633</sup> Pernier 1935, 223-225.

<sup>634</sup> Pernier 1935, 233.

<sup>635</sup> Pernier 1935, 230.

<sup>636</sup> Pernier 1935, 227.

<sup>637</sup> Pernier 1935, 215f.

<sup>638</sup> Pernier 1935, 231.

<sup>639</sup> Pernier 1935, 216.

<sup>640</sup> Pernier 1935, 225.

<sup>641</sup> Pernier 1935, 232.

<sup>642</sup> Pernier 1935, 235.

<sup>643</sup> Pernier 1935, 216.

<sup>644</sup> Pernier 1935, 238.



## Fossa dei Sacrifici

In diesem Bereich wurden Steingefäße- und Lampen, Keramikgefäße- und Lampen, wie auch eine fragmentierte Amphore, kleine Teller und Tassen gefunden.<sup>645</sup> Im Fundspektrum ebenfalls erhalten sind: Kamareskeramik, zwei Obsidianklingen und ein -fragment, ein Knochenstichel, verbrannte Tierknochen von Schafen und Rindern, Asche, Kohle und Kiesel.<sup>646</sup>

Fundspektrum Upper West Court Sanctuary Complex, Phaistos		
<b>Tonfigurinen</b>	-	
Anthropomorph	-	
Zoomorph	-	
<b>Votivkörperteile</b>	-	
<b>Opfertische</b>	x	
Ton	x	<i>rund, rechteckig</i>
Stein	x	<i>Libationstische</i>
<b>Metallgeräte</b>	x	
Bronze	x	<i>Klinge</i>
Andere	-	
<b>Steinobjekte</b>	x	
Gefäße	x	
Objekte	x	<i>Palette, Stößel, Obsidian</i>
<b>Kiesel</b>	x	
<b>Keramik</b>	x	
Feinkeramik	<i>u.a. Fruchtständer</i>	<i>z.T. Kamaresdekor</i>
Gebrauchskeramik	<i>u.a. Kochgeschirr, Reibgefäß</i>	
Objekte	-	
<b>Knochen</b>	x	
Mensch	-	
Tier	<i>Schaf, Rind (verbrannt)</i>	<i>Knochenstichel</i>
Muschelschalen	x	<i>Triton</i>
<b>Asche</b>	x	
<b>Sonderfunde</b>	<i>Getreidemahlvorrichtung</i> <i>rotes Pigment</i> <i>Siegelabdrücke</i>	

Tab. 23: Das Fundspektrum des Upper West Court Sanctuary Complexes, Phaistos.

## Datierung

Dieses Heiligtum wird in die Altpalastzeit datiert.<sup>647</sup>

<sup>645</sup> Pernier 1935, 217.

<sup>646</sup> Pernier 1935, 207.

<sup>647</sup> Pernier 1935, 451f.

### 3.3.8. Phaistos, Lower West Court Sanctuary Complex

Bei diesem Raumkomplex handelt es sich um drei zusammenhängende Raumgruppen, die südlich des Westhofes liegen (Abb. 54). Die nördliche Raumgruppe umfasst die Räume IL, XXVII und XXVIII, die über den Korridor L erreichbar waren. Die mittlere Raumgruppe besteht aus den Räumen LVI, LVII, LIII, LI, LIV, LV und den durch den späteren Palast überbauten Raum LXII. Die Räume LVIII a-e, die im südlichen Bereich liegen, sind von Raum LVI zu betreten. Ursprünglich waren die Raumgruppen auf einen Hof hin orientiert, in welchen in einer nachfolgenden Phase der Korridor L und die Räume LVI und LVII eingebaut wurden.<sup>648</sup> Die Nutzung dieser Räume zur Kultausübung ist nicht gesichert.

#### **Befund der nördlichen Raumgruppe**

Der Korridor L führt in die Räume IL, XXVII und XXVIII, wobei der erstgenannte Raum, IL, eine Ausdehnung von 5x2,65 m aufweist.<sup>649</sup> Durch diesen Raum sind die anschließenden Räumlichkeiten XXVII und XXVIII zu betreten, wobei es sich hierbei um einen Raum handelt, der durch einen Mauervorsprung geteilt wurde. Seine Maße betragen 4,85x3 m.<sup>650</sup> Diese Räume sind mit zwei Bänken und einem gepflasterten Boden ausgestattet.<sup>651</sup>

#### **Funde der nördlichen Raumgruppe**

Im Raum IL wurde eine Vielzahl an Funden gemacht. Keramik ist in Form von Grob- und Feinkeramik, unter anderem gehörnten Gefäßen und drei Stierrhyta vertreten<sup>652</sup> (Abb. 58). Zwei Fruchtständer, ein Gefäß mit einem aufgemalten Doppelaxtzeichen und ein Fragment mit einem eingeritzten Doppelaxtmotiv sind ebenfalls im Fundspektrum vorhanden.<sup>653</sup> Des Weiteren wurden Steingefäße aufgefunden, wobei eines aufgrund der darauf abgebildeten Darstellung von Tieren und Vögeln auffällt.<sup>654</sup> Hierbei handelt es sich um ein fragmentiertes Marmorgefäß, auf welchem zwei eingeritzte Tierdarstellungen unterhalb eines breiten Randes aus Rautenmuster zu sehen sind. Eines der dargestellten Tiere scheint ein Vogel zu sein, mit ausgeprägten Schwungfedern, das andere Tier ist nicht identifizierbar. Ein rechteckiger Steinopfertisch (*Tavoletta Offerte*) wurde ebenso dokumentiert, wie Bronzeobjekte, Obsidian, Tritonmuscheln, Austernschalen und ein Agrimihorn.<sup>655</sup>

---

<sup>648</sup> Gesell 1987, 124.

<sup>649</sup> Levi 1976, 44.

<sup>650</sup> Levi 1976, 58.

<sup>651</sup> Levi 1976, 58.

<sup>652</sup> Levi 1976, 53.

<sup>653</sup> Gesell 1985, 124.

<sup>654</sup> Levi 1976, 58.

<sup>655</sup> Levi 1976, 58.

Der Bereich XXVII-XXVIII weist neben einem Keramikspektrum, das unter anderem Barbotine- und Eierschalenware, Miniaturgefäße und Grobkeramik umfasst, auch Steingefäße auf.<sup>656</sup> Ferner sind Lampen und Knochengeräte (Knochenstichel) bekannt.<sup>657</sup> Ebenfalls dokumentiert wurde ein Linear A Täfelchen aus Raum XXVII.<sup>658</sup>

### **Befund der mittleren Raumgruppe**

Dieser Raumkomplex ist zum Teil von späterer Bautätigkeit überlagert.<sup>659</sup> Durch eine Tür in das Atrium (LVI) wird diese Raumgruppe betreten. Im nördlichen Bereich dieses Raumes befindet sich der als Wachstube benannte Raum LVII, der ein Fenster in den westlich der beiden Räume liegenden Hof aufweist.<sup>660</sup> Im südlichen Bereich des Atriums befindet sich eine Stiege, die in ein Obergeschoß geführt haben dürfte.<sup>661</sup> Der direkt östlich benachbarte Raum LIII bietet einen Zugang zu den Räumlichkeiten LI und LIV bzw. LV und LXII. Die Maße des Raumes LIII betragen 4,85x2,60 m, der Boden ist mit Alabasterplatten ausgelegt.<sup>662</sup> Der benachbarte Raum LI weist eine an der nördlichen Wand verlaufende Bank auf, auf der eine Vielzahl an Keramik gefunden wurde.<sup>663</sup> Durch diesen ist der Raum LIV zu erreichen, der beinahe quadratisch ist, jedoch eine Nische im südlichen Bereich aufweist. Dieser wird als cubiculum beschrieben und ist mit einer Steinbank eingerichtet, über welcher die Wand mit einem blauen Band dekoriert ist.<sup>664</sup> Der Boden ist stukkirt und mit geometrischen Motiven bemalt.<sup>665</sup>

Über den zuvor genannten Raum LIII ist der Raum LV über eine Stiege zu erreichen. Die Maße dieses Raumes betragen 2,80x3,15 m.<sup>666</sup> Unterhalb des Stiegenbaus befindet sich ein Depot, welches der Aufbewahrung von Keramik diente.<sup>667</sup> Entlang der Wände verlaufen drei Bänke, der Boden ist mit Steinplatten ausgelegt.<sup>668</sup>

Der anschließende Raum LXII ist durch den späteren Palast der Neupalastzeit überbaut.<sup>669</sup>

---

<sup>656</sup> Levi 1976, 63.

<sup>657</sup> Levi 1976, 67. 69.

<sup>658</sup> Levi 1976, 68.

<sup>659</sup> Gesell 1987, 124.

<sup>660</sup> Levi 1964, 6.

<sup>661</sup> Levi 1964, 6.

<sup>662</sup> Levi 1976, 76.

<sup>663</sup> Levi 1964, 7.

<sup>664</sup> Levi 1964, 7. Levi interpretiert diese Steineinrichtung als Bett.

<sup>665</sup> Levi 1964, 7.

<sup>666</sup> Levi 1976, 97.

<sup>667</sup> Levi 1964, 7.

<sup>668</sup> Levi 1976, 98.

<sup>669</sup> Levi 1964, 7.

## Funde der mittleren Raumgruppe

Das Keramikspektrum umfasst zahlreiche Typen von Grob- und Feinkeramik, die zum Teil sehr kunstvoll bemalt sind. Beispiele hierfür bilden die aus dem Raum XXVII bzw. LIV stammenden Fruchtständer der Göttin der Lilien,<sup>670</sup> die Schale der Schlangengöttin aus Raum LV<sup>671</sup> und das aus ebendiesem Raum stammende zusammengehörige Service eines Kraters und einer Oinochoe<sup>672</sup> (Abb. 59-60). Der Krater und die Oinochoe bilden dem Dekor nach eine Einheit – die Bemalung ist ähnlich, zudem weisen beide plastische Appliken in Form weißer Blüten auf (Abb. 57). Aus Raum LV sind des Weiteren zwei Rhyta bekannt, wobei es sich bei einem Exemplar um Barbotineware handelt.<sup>673</sup> Es wurde ferner Kochgeschirr, Lampen, Grob- und Feinkeramik aufgefunden. Eine Besonderheit bilden zwei gehörnte Gefäße (*horned pots*).<sup>674</sup> Ebenfalls aus Raum LV stammt der Fuß einer anthropomorphen Terrakottafigurine<sup>675</sup> (Abb. 56). Zu erkennen ist ein grob geformter Fuß, der in Relation zu einem sehr dick gestalteten Bein klein scheint. Opfertische sind aus mehreren Räumlichkeiten in dieser Raumgruppe bekannt: Runde Tonopfertische wurden aus den Räumen LVI, LIII, LV und LXII geborgen,<sup>676</sup> aus Raum IL ist ein rechteckiger Steinopfertisch bekannt.<sup>677</sup>

Steingefäße und -geräte sind ebenfalls bekannt, aus den Räumen LV, LVII (in Form eines Basins), LI und LIV (unter anderem Steinlampen).<sup>678</sup> Zwischen den Räumen LIV und LI wurde ein Steinkernos aufgefunden, der eine rechteckige Form besitzt und mit drei Mal vier runden, regelmäßigen Vertiefungen ausgestattet ist<sup>679</sup> (Abb. 55). Ein achteckiges Steingefäß wurde in Raum LI entdeckt,<sup>680</sup> Gesell interpretiert dieses als Libationstisch.<sup>681</sup>

Metallfunde wurden in Raum IL,<sup>682</sup> LV<sup>683</sup> gemacht, wenige Exemplare von Obsidian wurde in den Räumen LV<sup>684</sup>, IL<sup>685</sup> aufgefunden. Ebenfalls im Fundspektrum vorhanden sind Knochengерäte in Form von Knochenstacheln in den Räumen XXVII-XXVIII<sup>686</sup>, LVI<sup>687</sup> und

---

<sup>670</sup> Levi 1976, 90.

<sup>671</sup> Levi 1976, 96.

<sup>672</sup> Levi 1976, 101.

<sup>673</sup> Levi 1976, 100.

<sup>674</sup> Levi 1976, 101.

<sup>675</sup> Levi 1976, 101.

<sup>676</sup> Gesell 1985, 124f.

<sup>677</sup> Levi 1976, 54.

<sup>678</sup> Gesell 1985, 124f.

<sup>679</sup> Levi 1976, 84.

<sup>680</sup> Levi 1976, 81.

<sup>681</sup> Gesell 1985, 124.

<sup>682</sup> Levi 1976, 58.

<sup>683</sup> Levi 1976, 102.

<sup>684</sup> Levi 1976, 105.

<sup>685</sup> Levi 1976, 58.

<sup>686</sup> Levi 1976, 69.

<sup>687</sup> Levi 1976, 92.

LXII.<sup>688</sup> Weitere Tierknochen sind nicht bekannt, bemerkenswert sind Muschelschalen von Tritonmuscheln und Austern in den Räumlichkeiten IL,<sup>689</sup> und LV,<sup>690</sup> und das Horn einer kretischen Wildziege in Raum IL.<sup>691</sup>

### **Befund der südlichen Raumgruppe**

Die Räumlichkeiten LVIIIa-e sind mit einer Vielzahl an Pithoi ausgestattet, weshalb davon ausgegangen wird, dass es sich hierbei um Magazinsräume handelt.<sup>692</sup>

### **Funde der südlichen Raumgruppe**

Die Funde dieser Räumlichkeiten umfassen Pithoi (einer davon mit Traubenkernen),<sup>693</sup> Keramik mit unterschiedlichen Gefäßformen (Tassen, Miniaturgefäße etc.) und ein Gefäß mit anthropomorpher Darstellung (Abb. 61). Dieses wurde im Sektor c aufgefunden.<sup>694</sup>

Das Fundspektrum des Lower West Court Sanctuary Complexes weist drei figürlich bemalte Keramikgefäße auf, die in Folge vorgestellt werden sollen.

### **Schale der „Snake Goddess“**

Aufgefunden wurde diese Schale im Lower West Court Sanctuary Complex, Raum LV<sup>695</sup> (Abb. 60). Diese Schale ist im Kamaresstil bemalt. Zu sehen sind auf schwarzem Grund drei weibliche Figuren. Zwei der Figuren flankieren jene in der Mitte, die im Unterschied zu den sich in Bewegung befindlichen beiden anderen statischer dargestellt ist. Die Figur im Fokus hat den Kopf nach rechts gewandt, die Frisur ist mit vier einzelnen Haarlocken wiedergegeben. Das Gesicht ist durch ein markantes, großes Auge und die schnabelförmig zulaufende Mund- und Nasenpartie dargestellt. Diese Art der Gesichtsdarstellung findet sich auch bei den flankierenden Gestalten wieder. Die mittlere Figur weist keine Gliedmaßen auf und ist mit einem pyramidenförmigen roten Kleid, welches bis zum Boden reicht, bekleidet. Entlang der Seiten sind jeweils Schlaufenreihen angegeben. Sämtliche Konturen sind in Weiß gehalten. Die beiden anderen Figuren befinden sich in Bewegung, jeweils einen Arm erhoben

---

<sup>688</sup> Levi 1976, 109.

<sup>689</sup> Levi 1976, 58.

<sup>690</sup> Levi 1976, 101.

<sup>691</sup> Levi 1976, 58.

<sup>692</sup> Levi 1976, 110-120.

<sup>693</sup> Levi 1964, 7.

<sup>694</sup> Levi 1976, 118.

<sup>695</sup> Levi 1976, 96.

und den anderen gesenkt. Bei beiden Figuren ist die Bekleidung mit einem *loop* wiedergegeben, wobei bei der rechten Figur die Füße erkennbar sind.

Ob es sich bei dieser Darstellung um das Festhalten eines Ritualvorganges, eine Göttin oder Priesterin handelt, ist unklar.

### **Fruchtständer der Göttin mit den Lilien**

Dieser Fund wurde aus den Räumlichkeiten XXVII und LIV geborgen.<sup>696</sup> Bei diesem Fundstück handelt es sich um ein stark ergänztes, figürlich bemaltes Gefäß. Zu sehen ist auf der oberen, runden Platte eine Szene mit drei Figuren, die als weiblich interpretiert werden können (Abb. 59). Wie bereits auf der zuvor vorgestellten Schale, handelt es sich um eine von zwei Figuren flankierte Gestalt. Diese ist deutlich größer dargestellt, als die beiden anderen, weshalb man wohl von einer Hierarchie in der Darstellung sprechen kann. Alle drei Figuren zeichnen sich durch eine einheitliche Gestaltung des Gesichts und der Frisur aus – vier Haarlocken zeigen die Frisur an und das Gesicht läuft schnabelförmig zusammen. Die Kleidung ist durch *loops* angegeben, Oberkörper, Gesicht und Arme sind ohne genauere Gestaltung gezeigt. Während die flankierenden Figuren sich in einer tanzenden Bewegung befinden, wobei sie einen Arm erhoben, den anderen gesenkt haben, hält die mittlere Figur Lilien in ihren hoch erhobenen Händen. Daher leitet sich der in der Forschung gebräuchliche Name „*Goddess of the Lilies*“ ab. Auf der unteren Platte befinden sich ebenfalls Figuren, die im selben Stil ausgeführt sind wie die zuvor beschriebenen. Wiederum handelt es sich um weibliche Gestalten, deren Gesichter vogelförmig dargestellt sind und deren Kleidung in Form von *loops* gezeigt wird. Sie stützen ihre Arme in die Hüften und führen somit eine andere Bewegung aus, als die auf der oberen Platte erkennbaren.

### **Amphora mit anthropomorpher Darstellung**

Dieses Gefäß wurde ebenfalls in Phaistos im Sektor c der Magazinsräume LVIII aufgefunden.<sup>697</sup> Farblich heben sich die roten Figuren vom schwarzen Untergrund ab, Blüten trennen die beiden Gestalten (Abb. 61). Eine Figur ist ganz erhalten, die andere nur fragmentarisch, beide sind mit den Zehenspitzen nach rechts orientiert. Die Arme sind angewinkelt und in die Höhe gereckt, der Kopf ist, ähnlich wie bei den oben beschriebenen figürlichen Darstellungen auf Gefäßen, vogelartig dargestellt. Ein markantes Auge ist zentral im auf die Seite gewandten Gesicht zu sehen, der Mund schnabelartig zulaufend wiedergegeben.

---

<sup>696</sup> Levi 1976, 90.

<sup>697</sup> Levi 1976, 118.

Fundspektrum Lower West Court Sanctuary Complex		
<b>Tonfigurinen</b>	X	
Anthropomorph	X	1 Bein
Zoomorph	-	
<b>Votivkörperteile</b>	-	
<b>Opfertische</b>	X	
Ton	X	rund
Stein	X	rechteckig
<b>Metallgeräte</b>	X	
Bronze	X	
Andere	-	
<b>Steinobjekte</b>	X	
Gefäße	X	
Objekte	X	
<b>Kiesel</b>	-	
<b>Keramik</b>	X	
Feinkeramik	X	
Gebrauchskeramik	X	
Objekte	X	
<b>Knochen</b>	X	
Mensch	-	
Tier	X	
Muschelschalen	X	Triton, Auster
<b>Asche</b>	-	
<b>Sonderfunde</b>	Keramik mit anthropomorpher Darstellung Linear A Täfelchen	

Tab. 24: Das Fundspektrum des Lower West Court Sanctuary Complexes, Phaistos.

### Datierung

Die Räumlichkeiten, die unter der Bezeichnung Lower West Court Sanctuary Complex zusammengefasst werden, datieren in die Altpalastzeit.<sup>698</sup>

<sup>698</sup> Levi 1964, 5; Levi 1976, 43-120; Gesell 1985, 124f.

### 3.3.9. Phaistos, Bereich westlich des Westhofes

In diesem Bereich befinden sich mehrere Räumlichkeiten, deren Verwendung als Kulträumlichkeiten nicht gesichert ist. Dennoch sollen diese in dieser Zusammenstellung nicht fehlen. Vorgestellt werden die Räume LXXXV<sup>699</sup> und XCVII-XCVIII.<sup>700</sup>

#### **Befund des Raumes LXXXV**

Hierbei handelt es sich um einen trapezoiden Raum mit den Maßen 1,15-1,95x2,55 m<sup>701</sup> (Abb. 62). Der Boden dieses Raumes ist mit rotem Stuck überzogen.<sup>702</sup> In diesen Boden ist ein rechteckiger Steinblock mit den Maßen 0,4x0,6 m eingetieft. Unmittelbar daneben befindet sich, ebenfalls in den Boden eingelassen, der obere Teil einer großen Tonlampe mit zentraler Vertiefung.<sup>703</sup> Die Oberfläche ist geschwärzt.<sup>704</sup> Diese beiden Elemente befinden sich beinahe zentral im Raum.<sup>705</sup>

#### **Funde des Raumes LXXXV**

In Raum LXXXV wurde sowohl Gebrauchs- als auch Feinkeramik (mit Kamaresdekor) aufgefunden, darunter ein Dreifußkochtopf, ein askoider Krug und eine Vielzahl an Fragmenten unterschiedlicher Gefäßformen.<sup>706</sup> Des Weiteren sind Steinobjekte, Knochengерäte (Knochenstichel) und ein Bronzeplättchen bekannt.<sup>707</sup> Einen bemerkenswerten Fund stellt ein Steinsiegel dar, welches eine runde Stempelfläche besitzt, am Griff ein Loch zur Aufhängung und an zwei Stellen an der Außenseite drei parallel laufende Linien aufweist<sup>708</sup> (Abb. 63). Das Abbild besteht aus einer schlangenförmigen Linie. Darüber sind vier schräg verlaufende Striche eingraviert. Wird die Abbildung, die bei Levi publiziert ist gedreht, so erhält man eine stilisierte Darstellung einer Lilie.

---

<sup>699</sup> Levi 1976, 519-524.

<sup>700</sup> Levi 1976, 555-560.

<sup>701</sup> Gesell 1985, 131.

<sup>702</sup> Levi 1976, 520.

<sup>703</sup> Levi 1976, 520.

<sup>704</sup> Gesell setzt diesen Befund in Verbindung zu den Terrakottaopfertischen aus anderen zeitgleichen Heiligtümern. Gesell 1985, 12.

<sup>705</sup> In den nahen Räumen XCIV und XCV sind Fragmente von runden Terrakottaopfertischen erhalten, in XCV auch von einem rechteckigen Exemplar. In der Umgebung gibt es weiters zwei bemerkenswerte Funde: Zum einen ein Bronzeblech in Form einer Doppelaxt aus XCIV und ein Henkel mit eingeritzter Doppelaxt aus der Verfüllung unter der hellenistischen Mauer. Gesell 1985, 131.

<sup>706</sup> Levi 1976, 521.

<sup>707</sup> Levi 1976, 523.

<sup>708</sup> Levi 1976, 523.



Fundspektrum Raum LXXXV, Phaistos		
<b>Tonfigurinen</b>	-	
Anthropomorph	-	
Zoomorph	-	
<b>Votivkörperteile</b>	-	
<b>Opfertische</b>	-	
Ton	-	
Stein	-	
<b>Metallgeräte</b>	x	
Bronze	x	<i>Bronzeplättchen</i>
Andere	-	
<b>Steinobjekte</b>	x	
Gefäße	-	
Objekte	x	<i>Siegel</i>
<b>Kiesel</b>	-	
<b>Keramik</b>	x	
Feinkeramik	x	
Gebrauchskeramik	x	
Objekte	-	
<b>Knochen</b>	x	
Mensch	-	
Tier	x	<i>Knochenstichel, Geräte</i>
Muschelschalen	-	
<b>Asche</b>	-	<i>Brandspuren</i>
<b>Sonderfunde</b>	-	

Tab. 25: Das Fundspektrum des Raumes LXXXV, Phaistos

### Befund der Räume XCVII-XCVIII

Bei den Räumen XCVII und XCVIII handelt es sich um einen Raumkomplex, der jedoch durch eine kleine vorspringende Mauer in zwei Bereiche geteilt ist<sup>709</sup> (Abb. 64). Diese Räumlichkeiten sind mit einem gepflasterten Boden ausgestattet und zum Großteil von einem hellenistischen Gebäude überbaut.<sup>710</sup> Im Bodenbelag ist eine unregelmäßig rechteckige Auslassung mit den Maßen 0,47x0,55 m auffallend.<sup>711</sup> Diese könnte nach Gesell einem rechteckigen Opfertisch gedient haben, dessen Fragmente in der Nähe aufgefunden wurden.<sup>712</sup>

### Funde der Räume XCVII-XCVIII

Neben dem Keramikspektrum in Form von Schalen, einem stamnos, einem *tube*, einer Lampe und weiteren Fragmenten (unter anderem von Kamareskeramik) und Steingefäßen,<sup>713</sup> sind zwei Funde bemerkenswert. Einerseits ist dies das Fragment eines rechteckigen Opfertisches

<sup>709</sup> Levi 1976, 556.

<sup>710</sup> Gesell 1985, 132.

<sup>711</sup> Levi 1976, 558.

<sup>712</sup> Gesell 1985, 132.

<sup>713</sup> Levi 1976, 558-560.

aus Ton, dessen Bemalung aus einem ornamentalen Motiv in schwarz besteht<sup>714</sup> (Abb. 65). Andererseits ist eine Figurine aus Ton auffallend, die als Griff eines Deckels gedient haben könnte<sup>715</sup> (Abb. 66). Levi beschreibt die Darstellung als Halbmensch-Halbaffe.<sup>716</sup> Diese Figurine weist eine dunkle Bemalung auf.

Fundspektrum Raum XCVII-XCVIII, Phaistos		
<b>Tonfigurinen</b>	x	
anthropomorph	x	<i>mögl. Deckelgriff</i>
Zoomorph	-	
<b>Votivkörperteile</b>	-	
<b>Opfertische</b>	x	
Ton	x	<i>rechteckig</i>
Stein	-	
<b>Metallgeräte</b>	-	
Bronze	-	
Andere	-	
<b>Steinobjekte</b>	x	
Gefäße	x	
Objekte	-	
<b>Kiesel</b>	-	
<b>Keramik</b>	x	
Feinkeramik	x	<i>Kamaresware</i>
Gebrauchskeramik	x	<i>u.a. stamnos</i>
Objekte	-	
<b>Knochen</b>	-	
Mensch	-	
Tier	-	
Muschelschalen	-	
<b>Asche</b>	-	
<b>Sonderfunde</b>	-	

Tab. 26: Das Fundspektrum der Räume XCVII-XCVIII, Phaistos

### Datierung

Diese Räume, sowohl LXXXV als auch XCVII-XCVIII werden in MM II datiert.<sup>717</sup>

<sup>714</sup> Levi 1976, 560.

<sup>715</sup> Levi 1976, 560.

<sup>716</sup> Levi 1976, 560.

<sup>717</sup> Gesell 1985, 131.

### 3.4. Das Fundspektrum der Schreine in Palästen und Siedlungen

#### 3.4.1. Kiesel

Innerhalb der Heiligtümer in Palästen und Siedlungen der kretischen Altpalastzeit gibt es die Evidenz von Kieselsteinen nur in einem Beispiel. Der einzige Fundort, der diese Fundgattung aufweist, ist der Upper West Sanctuary Complex in Phaistos. Sowohl Raum VIII (vermutlich in Verbindung mit Sand nur als Unterlage für den Opfertisch gebraucht) als auch die Fossa dei Sacrifici weisen eine Vielzahl an Kieselsteinen auf. Die Fossa dei Sacrifici hat eine Massierung der Kieselsteinen innerhalb einer Schicht, die sich vor allem aus Asche, Knochen, Kamareskeramik, Kohle und drei Obsidianfragmenten zusammensetzt.<sup>718</sup> In allen anderen vorgestellten Schreinen fehlen die Kieselsteinen im Fundspektrum.

#### 3.4.2. Figurinen

Die Schreine in den Palästen und Siedlungen, die in diesem Rahmen vorgestellt wurden, weisen nur in zwei Fällen anthropomorphe Figurinen auf. Anthropomorphe Plastik ist einerseits in Form der Darstellung eines Beins aus Ton vom Fundort Phaistos, Lower West Court Sanctuary Complex bekannt.<sup>719</sup> Bei diesem handelt es sich um die plastische Darstellung eines menschlichen Beins und eines nicht in natürlicher Relation dazu stehenden Fußes (Abb. 56). Die Darstellung endet unterhalb des Kniegelenks. Da dieses Fundstück aus Ton am oberen Ende abgebrochen und stark fragmentiert ist, bleibt unklar, ob es sich hierbei um das Fragment einer Figurine oder eines Votivkörperteils gehandelt hat.

Das zweite Beispiel einer anthropomorphen Figurine bildet der Fund aus den Räumen XCVII-XCVIII in Phaistos.<sup>720</sup> Hierbei handelt es sich um eine kauende Figur, die als Mischwesen zwischen Mensch und Affe interpretiert wurde und möglicherweise als Deckelgriff gedient hat (Abb. 66). Auch diese Darstellung ist aus Ton und zum Teil bemalt.

Zoomorphe Figurinen treten indes öfter auf, es handelt sich bei allen Beispielen um Vierbeiner, in den meisten Fällen als Rinderdarstellungen interpretiert. Die Evidenz für zoomorphe Figurinen ist aus mehreren der ausgewählten Heiligtümer bekannt. Sowohl das MM II Heiligtum in Malia (zwei Vierbeinerfigurinen),<sup>721</sup> das Sanctuaire aux Cornes (Vierbeinerfigurine),<sup>722</sup> als auch Raum λ des Gebäudes Θ (Vierbeinerfigurine)<sup>723</sup> weisen hierfür Exemplare auf. Bemerkenswert sind drei Stierhyphen aus dem Lower West Court

---

<sup>718</sup> Pernier 1935, 207.

<sup>719</sup> Levi 1976, 101.

<sup>720</sup> Levi 1976, 560.

<sup>721</sup> Poursat 1966, 536.

<sup>722</sup> Effenterre 1980, 440.

<sup>723</sup> Effenterre - Effenterre 1976, 69.

Sanctuary Complex. Hierbei sind drei Stiere dargestellt, deren Körper mit einer Hell-auf-Dunkel Bemalung geschmückt sind (Abb. 58). Obschon das Erscheinungsbild ein ähnliches ist, kann, im Gegensatz zu den zoomorphen Figurinen, die Verwendung als Gefäß vorausgesetzt werden.

Es kann somit festgehalten werden, dass sich anthropomorphe Figurinen nur selten in Heiligtümern innerhalb von Palästen und Siedlungen finden lassen. Die Streuung von zoomorphen Figurinen bei weitem größer ist, insgesamt jedoch lediglich vier Exemplare bekannt sind. Die Fundgruppe der Tonfigurinen ist innerhalb der vorgestellten Heiligtümer in Palästen und Siedlungen nicht verbreitet. Eine Ausnahme bildet Raum V 5 im Quartier Mu, Malia, in welchem eine Vielzahl an Figurinen und Votivkörperteilen aus Ton und Stein, aufgefunden wurden.<sup>724</sup>

### 3.4.3. Gefäßkeramik

Die Gefäßkeramik der Heiligtümer innerhalb von Siedlungen und Palästen fällt mit wenigen Ausnahmen reich aus. Vorwiegend handelt es sich um Kamaresware, dazu Kochgeschirr und Sonderformen, wie beispielsweise Rhyta oder *horned pots*.

Rhyta sind in unterschiedlichen Formen bekannt, sowohl in Gefäßform, als auch zoomorph ausgebildet. Beide Arten wurden im Lower West Court Sanctuary Complex in Phaistos aufgefunden. Dabei handelt es sich um zwei gefäßförmige Beispiele, wovon eines Barbotinedekor aufweist.<sup>725</sup> Zum anderen sind drei Stierrhyta bekannt, die mit Kamaresdekor überzogen sind<sup>726</sup> (Abb. 58). In Gebäude Θ, Raum λ wurde ein einzelnes Rhyton aufgefunden.<sup>727</sup> Davon abgesehen sind Rhyta in den ausgewählten Heiligtümern selten. *Horned pots* treten nur innerhalb eines Heiligtums auf, und zwar dem Lower West Court Sanctuary Complex,<sup>728</sup> aus dem zwei Exemplare bekannt sind. Diese Gefäße weisen einen Henkel an der Rückseite auf, der den beiden hornartigen Appliken gegenübersteht. An den Gefäßseiten befinden sich zwei runde Löcher, an der Gefäßoberseite ist eine große Öffnung vorhanden.

Drei Beispiele des Keramikspektrum der Heiligtümer in Schreinen und Palästen der Altpalastzeit gewähren einen Einblick in die zeitgleiche Ikonographie. Es handelt sich hierbei um eine Schale, einen Fruchtständer und eine Amphora, die aus dem Lower West Court Sanctuary Complex in Phaistos stammen und mit anthropomorphen Darstellungen dekoriert

---

<sup>724</sup> Detournay u.a. 1980, 232f. Dieser Befund ist kurz im Rahmen dieser Publikation vorgestellt.

<sup>725</sup> Levi 1976, 100.

<sup>726</sup> Levi 1976, 53.

<sup>727</sup> Koehl 2006, 282.

<sup>728</sup> Levi 1976, 101.

sind. Alle drei Exemplare sind mit den Farben des Kamaresstils dekoriert. Eine weitere Gemeinsamkeit dieser Darstellungen bildet die Art der Kopfzeichnung – alle Figuren weisen einen vogelartigen Kopf auf, der von einzelnen Locken bekrönt ist. Die Merkmale des Gesichts sind (aufgrund der Darstellung des Kopfes im Profil) mit der Zeichnung eines großen Auges und einer schnabelförmigen Mund- und Nasenpartie kenntlich gemacht.<sup>729</sup>

#### **3.4.4. Steinobjekte**

Unter Steinobjekten sind Steingefäße, -geräte und Sonderfunde aus Stein zusammengefasst.<sup>730</sup> Steingefäße unterschiedlicher Formen treten in den Heiligtümern Trial KV (Knossos), MM II, Raum λ (Malia), Upper West Court Sanctuary Complex, Lower West Court Sanctuary Complex und XCVII-XCVIII (Phaistos) auf. Der Fundort Trial KV weist neben Steingefäßen auch Steinlampen auf.<sup>731</sup> Aus dem MM II Heiligtum in Malia sind Gefäßfragmente und ein Miniaturpithos bekannt.<sup>732</sup> Aus Raum λ wurden Steingefäße und -geräte geborgen.<sup>733</sup> Das Upper West Court Sanctuary Complex weist eine Vielzahl an unterschiedlichen Steinobjekten auf. Zum einen Mahlvorrichtungen für Getreide,<sup>734</sup> Steingefäße und -lampen,<sup>735</sup> Obsidianklingen,<sup>736</sup> und zwei Steinpaletten mit Stößeln.<sup>737</sup> Diese wurden in unmittelbarer Nähe zu rotem Pigment aufgefunden, was den Schluss nahelegt, dass das Pigment auf der Palette hergestellt wurde.

Aus dem Lower West Court Sanctuary Complex wurden Steingefäße geborgen, wobei eine Schale ornamentalen und zoomorphen Dekor aufweist.<sup>738</sup> Zu sehen sind zwei Tiere, wobei ein Vogel erkennbar ist. Dieser steht nach links orientiert und ist in Seitenansicht dargestellt. Das andere Tier ist nicht identifizierbar. Am Gefäßrand befindet sich eine Randdekoration in Form eines Rautenmusters. Die Schale ist nur fragmentarisch erhalten. Des Weiteren sind Lampen und ein Becken aus Stein bekannt,<sup>739</sup> ebenfalls aufgefunden wurden Obsidianfragmente.<sup>740</sup>

---

<sup>729</sup> Zur Beschreibung der drei Exemplare siehe Kapitel 3.3.8.

<sup>730</sup> Steinopfertische sind im Kapitel 3.4.7. besprochen.

<sup>731</sup> Popham 1974, 186.

<sup>732</sup> Poursat 1966, 543.

<sup>733</sup> Gesell 1985, 110.

<sup>734</sup> Pernier 1935, 204.

<sup>735</sup> Pernier 1935, 222.

<sup>736</sup> Pernier 1935, 207.

<sup>737</sup> Pernier 1935, 216.

<sup>738</sup> Levi 1976, 58.

<sup>739</sup> Gesell 1985, 124f.

<sup>740</sup> Levi 1976, 58. 105.

In Raum LXXXV in Phaistos wurde ein Steinsiegel geborgen,<sup>741</sup> welches am Griff ein Loch zur Aufhängung hat und dessen Siegelbild einer stilisierten Lilie nahekommt.

In Raum XCVII-XCVIII wurden Steingefäße freigelegt.<sup>742</sup>

Es sind unter den ausgewählten Heiligtümern drei Beispiele bekannt, die keine Steinobjekte aufweisen – hierbei handelt es sich um das Loomweight Basement Deposit, die beiden Räume im Gebäude A und das Sanctuaire aux Cornes.

### **3.4.5. Metallobjekte**

Das Fundspektrum der ausgewählten Heiligtümer weist wenige Metallobjekte auf. Vorwiegend handelt es sich um Bronzegegenstände. Lediglich in fünf Heiligtümern wurden Metallgeräte aufgefunden. In Raum λ wurden Bronzenadeln geborgen,<sup>743</sup> der Upper West Court Sanctuary Complex weist eine gelochte Bronzeklinge auf,<sup>744</sup> im Lower West Court Sanctuary Complex wurden Bronzeobjekte<sup>745</sup> und im Raum LXXXV westlich des Westhofes eine Anzahl an Bronzeplättchen dokumentiert.<sup>746</sup> Eine Besonderheit bildet das Loomweight Basement Deposit in Knossos. In diesem wurden keine Bronzefunde gemacht, jedoch wurden Goldblättchen (in floraler Form) und ein Gefäß mit Goldauflage aufgefunden.<sup>747</sup> Es zeigt sich hierbei deutlich, dass Metallfunde innerhalb der Heiligtümer nicht in großer Anzahl vorkommen, es sich demnach entweder nicht um rituelles Inventar handelt, das zur Durchführung der Handlungen benötigt wurde, oder der Wert der Metallgegenstände zu hoch war, um diese in den Heiligtümern zu deponieren. Es ist kein Schema erkennbar, das sich anhand der Evidenz von Metallobjekten abzeichnet, jedoch werden Metallobjekte aufgrund des wertvollen Rohstoffes öfter eingeschmolzen oder wiederverwendet, als Objekte anderer Materialien.

### **3.4.6. Organische Materialien**

Unter dieser Bezeichnung sind Knochen (Mensch, Tier), Muschelschalen, Asche und Kohle zusammengefasst. Tierknochen treten in mehreren Heiligtümern auf, jedoch handelt es sich nur in einem Fall um verbrannte Knochen von Rind und Schaf in Verbindung mit Asche. Dies tritt im Upper West Court Sanctuary Complex auf.<sup>748</sup> An diesem Fundort wurden des

---

<sup>741</sup> Levi 1976, 523.

<sup>742</sup> Levi 1976, 558-560.

<sup>743</sup> Effenterre u.a. 1976, 70.

<sup>744</sup> Pernier 1935, 225.

<sup>745</sup> Levi 1976, 58.

<sup>746</sup> Levi 1976, 523.

<sup>747</sup> Evans 1921, 251f.

<sup>748</sup> Levi 1976.

Weiteren Knochengeräte in Form von Knochensticheln aufgefunden – eine Fundgattung, die auch in anderen der vorgestellten Heiligtümer begegnet. Sowohl der Raum λ im Gebäude Θ als auch der Raum LXXXV in Phaistos weisen Knochengeräte auf, in einem Fall ist ein Elfenbeingriff bekannt.<sup>749</sup> Einen Sonderfund bildet ein Agrimihorn, welches im Lower West Court Sanctuary Complex dokumentiert wurde.<sup>750</sup> Menschenknochen wurden lediglich aus dem Trial KV in Knossos dokumentiert, wo das Skelett eines Fötus aufgefunden wurde.<sup>751</sup> Eine Fundgruppe mit großer Verbreitung sind Muschelschalen. Vorwiegend handelt es sich dabei um Tritonmuscheln (Trial KV, Upper West Court Sanctuary Complex, Lower West Court Sanctuary Complex), in einem Fall sind auch Austernschalen (Lower West Court Sanctuary Complex) bekannt.<sup>752</sup> Interessant ist die Evidenz von Imitationen aus Ton, die in mehreren Fundstellen auftritt. Tritonmuschelimitationen aus Ton finden sich sowohl in Malia, im MM II Heiligtum, wie auch im Loomweight Basement Deposit in Knossos.<sup>753</sup> Letzteres Exemplar ist in den Farben des Kamaresstils bemalt. Welche Funktion diesen Muschelschalen sowohl in natura als auch in Form der Imitation zugekommen sein könnte, ist nicht geklärt. Marinatos sieht in den Muschelschalen einen Typ von Libationsgefäß oder eine Art Musikinstrument.<sup>754</sup> Gesell hebt den kultischen Zusammenhang der Tritonmuscheln aufgrund einer späteren Darstellung auf einem Siegel aus Knossos hervor.<sup>755</sup> Weshalb in einigen Heiligtümern Imitationen, in anderen Tritonmuscheln in natura verwendet wurden, ist unklar. Ein Heiligtum, in welchem beide Artefakttypen aufgefunden wurden, fehlt.

### 3.4.7. Opfertische

Artefakte dieser Fundgruppe treten in Heiligtümern sowohl in Ton- als auch Steinausführung auf. Es handelt sich hierbei sowohl um runde wie auch um rechteckige Exemplare. Gesell nahm eine Einteilung der Opfertische innerhalb der altpalastzeitlichen Heiligtümer in Siedlungen und Palästen in drei Typen vor.<sup>756</sup>

Bei Typ 1 handelt es sich um einen großen, rechteckigen Opfertisch zumeist aus Terrakotta, der am Boden fixiert wurde. Zumeist sind diese Exemplare mit einem rot-braunen Überzug ausgestattet.<sup>757</sup> Sie können eine Vertiefung aufweisen, zumeist ist diese dezentral. Exemplare

<sup>749</sup> Levi 1976, 523; Pernier 1935, 207; Gesell 1985, 110.

<sup>750</sup> Levi 1976, 58.

<sup>751</sup> Popham 1974, 186.

<sup>752</sup> Popham 1974, 186; Pernier 1935, 207; Levi 1976, 58. 101.

<sup>753</sup> Poursat 1966, 536; Evans 1921, 221.

<sup>754</sup> Marinatos 1993, 6.

<sup>755</sup> Gesell 1985, 16.

<sup>756</sup> Gesell 1985, 15.

<sup>757</sup> Muhly 1984, 110.

dieser Art treten in folgenden Heiligtümern auf: In Malia im MM II Heiligtum<sup>758</sup> und dem Gebäude A (Quartier Mu),<sup>759</sup> in Phaistos im Upper West Court Sanctuary Complex<sup>760</sup> und Raum XCVII-III.<sup>761</sup> Aus Letzterem ist lediglich das Fragment einer Ecke bekannt, das eine schwarze, ornamentale Bemalung aufweist (Abb. 65). Alle übrigen Exemplare sind mit einer großen, runden und dezentral (am Beispiel Phaistos beinahe zentral) eingetieften Einarbeitung ausgestattet. Die Größe der Exemplare fällt unterschiedlich aus. Aus Malia ist ein Exemplar mit den Maßen 1,25x0,6 m bekannt,<sup>762</sup> aus dem MM II Heiligtum stammt ein Exemplar mit einer Größe von 0,92x0,66-0,74x0,15-0,25 m.<sup>763</sup> Die Exemplare aus Phaistos sind mit der Ausdehnung von 0,55x0,45 m (Raum VIII, Upper West Court Sanctuary Complex)<sup>764</sup> und 0,52x0,40 m (im südwestlichen Bereich des Zentralhofes)<sup>765</sup> etwas kleiner (Abb. 37. 51. 67). Letzteres Beispiel wurde im südwestlichen Bereich des Zentralhofes in Phaistos aufgefunden und zwar in altpalastzeitliche Schichten unterhalb der neupalastzeitlichen Überbauung. Dieser Opfertisch ist ebenfalls rechteckig, weist die Maße 0,52x0,40 m auf und hat einen plastisch ausgeformten, erhöhten Randbereich.<sup>766</sup> In der Mitte dieses Opfertisches ist eine runde Vertiefung eingearbeitet, die einen Durchmesser von 0,165 m hat<sup>767</sup> (Abb. 67).

Der Opfertisch aus dem MM II Heiligtum in Malia ist schlicht gestaltet und weist keine Dekorationselemente auf, wohingegen der aus Phaistos bekannte Opfertisch mit einem plastisch gestalteten Randbereich ausgestattet ist. Dieser breite Rand ist dekoriert mit eingestempelten Motiven – zum einen Rindersilhouetten, zum anderen einem Schlingenmotiv in s-Form (Abb. 37. 51).

Aus Phaistos ist weiters im Bereich der Fossa dei Sacrifici eine sich im Erscheinungsbild ähnelnde Feuerstelle bekannt. Hierbei handelt es sich um einen rechteckigen Bereich (mit den Maßen 1,75x2,9 m),<sup>768</sup> der aus dem anstehenden Felsen herausgeschlagen wurde und eine runde Vertiefung (mit einem Durchmesser von 0,65 m) aufweist<sup>769</sup> (Abb. 49). Pernier zieht einen Vergleich zwischen diesem Befund und dem rechteckigen Opfertisch aus Raum VIII desselben Heiligtumkomplexes.<sup>770</sup>

---

<sup>758</sup> Poursat 1966, 531.

<sup>759</sup> Daux 1967, 885.

<sup>760</sup> Pernier 1935, 231.

<sup>761</sup> Levi 1976, 560.

<sup>762</sup> Gesell 1985, 112.

<sup>763</sup> Poursat 1966, 531.

<sup>764</sup> Pernier 1935, 231.

<sup>765</sup> Levi 1976, 267.

<sup>766</sup> Levi 1976, 267.

<sup>767</sup> Levi 1976, 267.

<sup>768</sup> Gesell 1985, 120.

<sup>769</sup> Pernier 1935, 207.

<sup>770</sup> Pernier 1935, 207.



Muhly vertritt die Meinung, dass es sich bei diesen Opfertischen auch um Feuerstellen gehandelt haben kann, die nicht oder zumindest nicht nur religiösen Zwecken dienten.<sup>771</sup> Eine religiöse Komponente ist am Beispiel von Phaistos, Raum VIII, ihrer Meinung nach zu erkennen, da hier ein signifikantes Dekorelement, das des Rindes, gewählt wurde, um den Rand zu schmücken.<sup>772</sup>

Typ 2 umfasst große, steinerne Opfertische, die eine Vielzahl von kleineren Vertiefungen aufweisen.<sup>773</sup> Dabei handelt es sich um Kernoi. Diese treten in den vorgestellten Beispielen an zwei Fundorten auf, zum einen im Lower West Court Sanctuary Complex in Phaistos<sup>774</sup> und zum anderen in Gebäude Θ, Raum λ in Malia<sup>775</sup> (Abb. 55. 44). Beide Exemplare sind rechteckig und weisen runde Einarbeitungen auf, im Falle des Fundstückes aus Phaistos handelt es sich um drei Mal vier Vertiefungen, die regelmäßig angeordnet sind. Am Kernos von Malia sind 39 Vertiefungen angebracht, wobei eine davon zentral in der Mitte eingearbeitet ist.<sup>776</sup>

Typ 3 beschreibt kleine, mobile Opfertische, die aus Ton geformt sind und über einen oder mehrere Standfüße verfügen.<sup>777</sup> Diese wurden sowohl in Knossos (Trial KV)<sup>778</sup> als auch in Malia (MM II Heiligtum)<sup>779</sup> und in Phaistos (Upper West Court Sanctuary Complex und Lower West Court Sanctuary Complex)<sup>780</sup> aufgefunden. Die Exemplare aus Knossos sind lediglich fragmentarisch erhalten, vorwiegend mit einem dunkelroten Überzug und drei Standfüßen ausgestattet<sup>781</sup> (Abb. 34). Die Exemplare aus Malia sind schlichter gestaltet, stehen auf einem konischen Standfuß, die runde Platte ist flach (Abb. 36). Dahingegen ist das Exemplar aus dem Upper West Court Sanctuary Complex in Phaistos ebenfalls mit einem zylindrischem Standfuß ausgestattet, jedoch mit einer zentralen Vertiefung versehen (Abb. 50). Des Weiteren ist die Gestaltung der Platte eine andere: Diese ist mit Kanneluren dekoriert, die entlang der Platte und rund um die Vertiefung verlaufen.

---

<sup>771</sup> Muhly 1984, 121: „*There is certainly ample evidence that the preparation and, in particular, the consumption of food, an especially important daily activity, are closely connected with rituals, such as sacrifice and libation, in many cultures and periods.*”

<sup>772</sup> Muhly 1984, 116.

<sup>773</sup> Gesell 1985, 15.

<sup>774</sup> Levi 1976, 84.

<sup>775</sup> Effenterre - Effenterre 1976, 71f.

<sup>776</sup> Effenterre - Effenterre 1976, 71f.

<sup>777</sup> Gesell 1985, 15.

<sup>778</sup> Popham 1974, 189f.

<sup>779</sup> Poursat 1966, 531f.

<sup>780</sup> Pernier 1935, 219f.. 230; Gesell 1985, 124f.

<sup>781</sup> Popham 1974, 190. Weiters ist ein Exemplar mit einer aufwändigen Bemalung mit geometrischen Motiven in Form von Kreisen bekannt.

Des Weiteren sind Steinlibationstische bekannt. Deren Form ist zumeist außen eckig, das Innenbecken jedoch rund geformt. Oftmals weisen diese eingravierte Darstellungen auf. Mehrere Exemplare dieser Fundgattung sind aus Phaistos dokumentiert. Der Steinlibationstisch aus Steatit (Upper West Court Sanctuary Complex) ist eckig und hat eingezogenen Ecken<sup>782</sup> (Abb. 53). An zwei Seiten sind Darstellungen eingraviert. Einerseits zwei Tauben, die übereinander stehen und nach rechts orientiert sind. Andererseits zwei Tauben, die vertikal nach unten gerichtet und diagonal eingraviert sind. Die Darstellungsweise der Tauben ist ähnlich, so sind alle Exemplare mit zwei Beinen und jeweils zwei Krallen gezeigt. Der Vogelkörper ist in Seitenansicht wiedergegeben, ein Auge dargestellt. Das Federkleid ist durch drei bis vier Schwungfedern angegeben, wobei sie darauf Punkte tragen. Markant sind die drei eingeritztes Rillen am Hals, die eine Federzeichnung angeben und die Tiere als Ringeltauben (*columba palumbus*)<sup>783</sup> ausweisen.

Ein zweites solches Gefäß ist aus dem Upper West Court Sanctuary Complex bekannt. Bei diesem handelt es sich um ein Steatitgefäß, welches eine vieleckige Form besitzt, innen jedoch eine runde Einarbeitung aufweist.<sup>784</sup> An den Außenseiten ist dieses Exemplar mit Rosetten und geometrischen Motiven geschmückt, vertikal verläuft ein Band mit Rautenmuster. Ein weiteres Exemplar wurde aus dem Lower West Court Sanctuary Complex geborgen.<sup>785</sup>

Bemerkenswert sind Steinobjekte, die in der französischen Forschung als „*auge*“ bezeichnet werden. Dabei handelt es sich um Steinbasins, zumeist mit einer oder mehreren Vertiefungen nebeneinander. Zwei Beispiele sind aus den vorgestellten Heiligtümern bekannt, zum einen aus dem MM II Heiligtum in Malia,<sup>786</sup> zum anderen aus Gebäude Θ, Raum λ<sup>787</sup> (Abb. 40. 45). Ersteres hat eine Länge von 70 cm und sowohl eine runde als auch eine eckige Einarbeitung. Es wurde außerhalb des Heiligtums im Zugangskorridor aufgefunden. Das zweite Exemplar aus Raum λ stammend, wurde sekundär als Kernos verwendet, weist jedoch an der Unterseite eine Einarbeitung auf, die rechteckig ist. Das „*auge*“ ist nicht zur Gänze erhalten, die Form der zweiten Vertiefung ist unklar. Diese Fundstücke treten innerhalb der ausgewählten

---

<sup>782</sup> Die Maßangaben sind wie folgt angegeben: „(...) *alta m. 0,084; larghezza della bocca m. 0,09x0,075; lunghezza lati maggiori m. 0,068* (...).“ Pernier 1935, 235.

<sup>783</sup> Pernier 1935, 237.

<sup>784</sup> Pernier 1935, 227.

<sup>785</sup> Levi 1976, 81.

<sup>786</sup> Poursat 1966, 518.

<sup>787</sup> Effenterre - Effenterre 1976, 71f.

Heiligtümer nur in Malia auf.<sup>788</sup> In Tab. 26 ist die Verteilung der Opfertische innerhalb der ausgewählten Heiligtümer übersichtlich dargestellt.

Fundspektrum Opfertische						
	<i>Ton, rund</i>	<i>Ton, rechteckig</i>	<i>Stein, rechteckig</i>	<i>Kernos "auge"</i>	<i>Steinlibationstisch</i>	
<b>Knossos</b>						
Loomweight B. Deposit	-	-	-	-	-	-
Trial KV	x	-	-	-	-	-
<b>Malia</b>						
MM II Heiligtum	x	x	-	-	x	-
Sanctuary of the Horns	-	-	-	-	-	-
Gebäude Θ, Raum λ	-	-	-	x	x	-
Gebäude A	-	x	-	-	-	-
<b>Phaistos</b>						
Upper West C. S. C.	x	x	-	-	-	x
Lower West C. S. C.	x	-	x	x	-	x
Raum LXXXV	-	-	-	-	-	-
Raum XCVII-XCVIII	-	x	-	-	-	-

Tab. 26: Übersicht über die Formen der Opfertische in Schreinen in Palästen und Siedlungen.

### 3.4.8. Schreine in Palästen und Siedlungen – eine homogene Beispielgruppe?

Im Rahmen der Untersuchung des Fundmaterials der Höhenheiligtümer und der Schreine in Palästen und Siedlungen wurde bisher von zwei in sich geschlossenen Fundortgruppen ausgegangen. Dies mag hinsichtlich der Höhenheiligtümer richtig sein, jedoch ist diese Annahme im Falle der Schreine in Palästen und Siedlungen zu diskutieren. Gemeinsam ist allen Schreinen in Palästen und Siedlungen, dass sie sich innerhalb besiedelter Gebiete befinden und es sich um architektonisch gefasste Bereiche handelt. Innerhalb des Palastareals liegen die Heiligtümer Loomweight Basement Deposit, Upper West Court Sanctuary Complex und Lower West Court Sanctuary Complex. Die Heiligtümer in Malia sind architektonisch eigenständig, wie auch der Trial KV. Die erhaltene Architektur ist innerhalb dieser Beispiele sehr heterogen, in allen Fällen wurde eine Ansammlung mehrerer Räumlichkeiten festgestellt. Anhand des Fundspektrums können Unterschiede hinsichtlich der Schreine in Palästen und Heiligtümer in Siedlungen beobachtet werden (Tab. 28). Artefakte, die vor allem aus Heiligtümern in Palästen geborgen wurden, sind Metallobjekte (eine Ausnahme hierzu bilden die Räumlichkeiten LXXXV in Phaistos und Raum λ in Malia – beides Heiligtümer in Siedlungsgebieten, die Metallfunde aufweisen). Ebenfalls überwiegend in Heiligtümern in Palästen sind die Fundgattungen der Steinobjekte und Knochenreste vertreten, Tonfigurinen hingegen treten mit einer Ausnahme (Lower West Court Sanctuary

<sup>788</sup> Treuil 1971, 13-42. AD 26 (MM II Heiligtum), AD 32 (Raum λ).

Complex) nur in Siedlungsheiligtümern auf. Opfertische sind in unterschiedlicher Form in beinahe allen ausgewählten Heiligtümern vorhanden (Ausnahme Loomweight Basement Deposit, Sanctuaire aux Cornes und Raum LXXXV). Eine Fundgruppe, die in allen ausgewählten Heiligtümern in Palästen und Siedlungen fehlt, sind tönernerne Votivkörperteile. Durch die erhaltene Evidenz kann kein deutlich erkennbares Muster ausgemacht werden, nachdem sich die Heiligtümer in Palästen von denen in Siedlungen signifikant unterscheiden. Aus diesem Grund können diese Heiligtümer bis auf weiteres in einer Fundortgruppe diskutiert werden.

#### 4. Vergleichende Analyse des Fundspektrums

Sowohl die Schreine in den altpalastzeitlichen Palästen und Siedlungen als auch die Höhenheiligtümer wurden in den vorherigen Kapiteln vorgestellt. Gleich zu Anfang lässt sich festhalten: In ihrer architektonischen Gestaltung ähneln sich die Heiligtümer nicht. Ist es nun möglich, anhand des erhaltenen Fundspektrums einen Vergleich zu erzielen, die beiden Heiligtumsgruppen miteinander in Beziehung zu setzen? Welche Artefakte sind „rituelles Inventar“ eines Heiligtums, welche sind profane Gegenstände und welche Objekte sind überhaupt im Fundspektrum erhalten?

Problematisch ist diese Auswertung hinsichtlich mehrerer Unwägbarkeiten. So sind Heiligtümer selten nach dem Ende der Benutzung abgeschlossene Fundkontexte. Das Fundspektrum, welches erhalten ist, spiegelt nicht in allen Fällen den Zustand der Benutzung wider.<sup>789</sup> Dies wäre der Fall, wenn ein Heiligtum intentionell verschüttet, die Ritualgeräte bewusst deponiert oder eine Katastrophe unmittelbar hereingebrochen wäre und die Objekte an Ort und Stelle zurückgelassen wurden. Nun ist aber gerade im Fall der Höhenheiligtümer eine Nutzungskontinuität über mehrere Zeitperioden hinweg gegeben (beispielsweise wird das Höhenheiligtum Juchtas bis in die archaische Zeit hindurch besucht). Dies erschwert zum einen in vielen Fällen die chronologische Zuordnung der Artefakte und lässt zum anderen keine Aussagen über die Regelmäßigkeit oder Häufigkeit der durchgeführten Rituale oder Anzahl der ausführenden Menschen zu.

Welche sind nun die Parallelen innerhalb des Fundspektrums, die eine Verbindung der Rituale innerhalb der Altpalastzeit zwischen den beiden ausgewählten Heiligtumsgruppen herstellen? Oder handelt es sich um zwei unterschiedliche Kulte, die jeweils anderen Bedürfnissen dienen?

##### 4.1. Kiesel

Das Vorhandensein von Kieseln, die überwiegend in Höhenheiligtümern beobachtet wurden, fehlt innerhalb von Palästen und Siedlungen beinahe vollkommen.<sup>790</sup> Einzig der Upper West Court Sanctuary Complex in Phaistos weist diese Fundgruppe auf. Innerhalb einer Ascheschicht, vermischt mit Tierknochen und Keramik, wurde eine Vielzahl an Kieseln

---

<sup>789</sup> Anders würde sich das bei einem Grab darstellen, welches im Idealfall einen abgeschlossenen Kontext bildet und somit eine gänzlich andere Aussagekraft aufweist.

<sup>790</sup> Nicht auf allen Höhenheiligtümern wurde diese Fundgruppe dokumentiert. Ausnahmen hierzu bilden die Fundorte Filioremos, Kalamaki, Korakomouri und Korphi tou Pyrgou-Pera Korphi. Dies mag auch durch den derzeitigen Forschungsstand begründet sein.

dokumentiert.<sup>791</sup> Zumindest in diesem Beispiel könnte ein Zusammenhang mit der in Höhenheiligtümern ausgeübten Kultpraxis bestehen. Kiesel in Höhenheiligtümern sind jedoch nicht immer mit dem Vorhandensein von Asche zu verbinden. Da sich die Kieselvorkommen in bestimmten Bereichen verdichten, wurde offenbar eine Stelle zur Deponierung der Kiesel ausgewählt. Dies mag auch mit der fehlenden Architektur in diesen Heiligtümern zusammenhängen, denn auf diese Weise wurde der Heiligtumsbereich von der umgebenden Landschaft abgehoben. Womöglich sind demnach also Kiesel als Markierung eines Heiligtumsbereiches oder als symbolgeladenes Votiv nur in Höhenheiligtümern üblich.

#### 4.2. Figurinen

Charakteristisch für Höhenheiligtümer innerhalb des altpalastzeitlichen Fundspektrums sind anthropomorphe und zoomorphe Tonfigurinen und ebenfalls aus Ton hergestellte Votivkörperteile. Tonfigurinen treten in allen Höhenheiligtümern auf. Obschon Qualitätsunterschiede gegeben sind und oftmals der Stil und das Material (Tonbeschaffenheit) differiert, so handelt es sich doch um vergleichbare Artefakte. Zumeist sind bekleidete Frauen oder Männer dargestellt, manche sogar bemalt.

Tonfigurinen treten auch in den Heiligtümern in Palästen und Siedlungen auf. Es handelt sich hierbei jedoch vorwiegend um Einzelfunde, zumeist in fragmentiertem Zustand. Zudem ist auffallend, dass innerhalb dieser Befundgruppe bis auf zwei Ausnahmen nur Tonfigurinen von Vierbeinern bekannt sind (MM II Heiligtum, Sanctuaire aux Cornes, Gebäude Θ, Raum λ). Aus dem Lower West Court Sanctuary Complex wurde ein tönernes, anthropomorphes Bein geborgen, ob dieses zur Fundgruppe der Votivkörperteile gezählt werden muss ist ob des fragmentierten Erhaltungszustandes fraglich. Aus ebendiesem Komplex sind drei Stierrhyta bekannt, die eine Bemalung und ein zoomorphes Erscheinungsbild aufweisen. Aufgrund der Funktion der Rhyta scheinen diese Gefäße jedoch einem anderen Verwendungszweck gedient zu haben als die Stierfigurinen. Bei der Figurine aus Raum XCVII-XCVIII handelt es sich um die Darstellung eines unidentifizierten Wesens, möglicherweise diente diese Figurine als Griff eines Gefäßdeckels.<sup>792</sup> Ein weiterer Raum, in diesem Rahmen nicht in extenso vorgestellt, weist eine Vielzahl an altpalastzeitlichen Tonfigurinen auf. Es handelt sich um Raum V 5 des Gebäudes B in Malia, welcher, abgesehen von Tonfigurinen auch Figurinen aus Stein, Votivkörperteile und Chamezigegefäße aufweist.<sup>793</sup> Auffallend ist das Fehlen der

---

<sup>791</sup> Die Kiesel in Raum VIII desselben Komplexes scheinen ausschließlich zur Unterlage des Opfertisches gedient zu haben.

<sup>792</sup> Levi 1976, 560.

<sup>793</sup> Poursat 2009, 76. Besprechung des Fundortes in Detournay u.a. 1980, 232f.

Votivkörpernteile innerhalb des Fundspektrums der bereits vorgestellten Heiligtümer in Malia, Knossos und Phaistos. Demnach handelt es sich hierbei um eine Fundgattung, die, mit oben genannter Ausnahme, nur in Höhenheiligtümern Verwendung fand.

Ob die Tonfigurinen dieselbe Bedeutung innerhalb von Palästen und Siedlungen und Höhenheiligtümern hatten, ist unklar. Deutlich jedoch ist der Unterschied hinsichtlich der Quantität der Funde. Es ist davon auszugehen, dass es sich bei den Figurinen entweder um Weihegaben oder um Miniaturkultbilder handelt, die in das Heiligtum gebracht wurden. Die Darstellung der Gesten deutet jedoch daraufhin, dass es sich um Gläubige und die Darstellung bestimmter Riten handelt. Die Tierfigurinen scheinen als Symbol für die Herde (um deren Schutz ersucht wird) gedient zu haben. Ferner ebenfalls vorstellbar ist die Weihung einer Tonfigurine als Symbol eines Tieropfers. Dies ist naheliegend bei Darstellungen von Weidetieren, jedoch unwahrscheinlich bei Figurinen, die beispielsweise Käfer oder Kleintiere verkörpern.<sup>794</sup>

### **4.3. Gefäßkeramik**

Das Gefäßspektrum der beiden Fundortgattungen eignet sich nicht für einen Vergleich. Dieser Umstand ist dadurch bedingt, dass die Gefäßinventare der Höhenheiligtümer selten publiziert sind. Aus den Schreinen in Palästen und Siedlungen wurde zumeist lediglich eine Auswahl an Gefäßformen vorgestellt. Da die Datenbasis nur marginal vorhanden ist, ist ein Vergleich dieser Fundgattung vorerst nicht zielführend.

Interessant ist jedoch die auf drei Gefäßen überlieferte Ikonographie. Auf allen drei Gefäßen sind anthropomorphe Darstellungen beiderlei Geschlechts angebracht. Marinatos hält es für wahrscheinlich, dass die Verbindung mit der Lilie (als Frühlingsymbol interpretiert) auf eine Beziehung zu den Jahreszeiten und der Vegetation hinweist.<sup>795</sup> Ikonographie in dieser Form tritt in Höhenheiligtümern und den anderen ausgewählten Heiligtümern in Palästen und Siedlungen nicht auf.

### **4.4. Steinobjekte**

Diese Fundgruppe umfasst in den meisten Fällen Steingefäße und -lampen. Dies trifft auf die Höhenheiligtümer Juchtas, Petsophas und Traostalos zu. Steingefäße treten auch in den Schreinen in Knossos (Trial KV), Malia (MM II Heiligtum, Gebäude Θ, Raum λ), und Phaistos (Upper West Court Sanctuary Complex, Lower West Court Sanctuary Complex, Räume XCVII-XCVIII) auf. Obsidianklingen sind vom Höhenheiligtum Atsipades, dem

---

<sup>794</sup> Siehe Kapitel 5.

<sup>795</sup> Marinatos 1993, 149.

Upper West Court Sanctuary Complex und dem Lower West Court Sanctuary Complex bekannt. Es wurden zwei Steinsiegel dokumentiert, eines stammt aus dem Höhenheiligtum Juchtas, das andere aus Raum LXXXV in Phaistos. Das Motiv der Siegel ist nicht vergleichbar, handelt es sich doch auf dem Exemplar vom Juchtas um ein einfaches Rautenmuster, der Fund aus Phaistos weist eine stilisierte Lilie auf. Im Upper West Court Sanctuary Complex wurde eine Mahlvorrichtung gefunden, die in dieser Zusammenstellung einzigartig ist, in den ausgewählten Höhenheiligtümern gibt es hierzu keine Vergleichsfunde. Bemerkenswert sind aus demselben Komplex mehrere Steinpaletten mit dazugehörigen Stößel. Diese sind trapezoid bis rechteckig, und zumindest ein Exemplar wurde in unmittelbarer Nähe zu rotem Pigment aufgefunden. Rotes Pigment und Rot als Farbe dürfte eine besondere Symbolik gehabt haben. Dies wird durch den oftmaligen roten Überzug der Tonopfertische deutlich. Im Höhenheiligtum Korphi tou Pyrgou-Pera Korphi wurden steinerne Kulthörner aufgefunden. Das bildliche Symbol von Kulthörnern kommt beispielsweise auf einem Keramikfragment aus dem MM II Heiligtum in Malia vor, dessen Rand entsprechend dieser Silhouette ausgebildet ist. Auf der Balustrade des Sanctuaire aux Cornes, ebenfalls in Malia, wurden Kulthörner zur Mauerbekrönung verwendet, in diesem Fall jedoch aus Stuck und nicht paarweise, sondern einzeln angeordnet. Auch in den Höhenheiligtümern Etiani Kephala und Petsophas wurden Kulthörner aufgefunden, jedoch handelt es sich bei Ersteren um ein Modell aus Ton und bei Letzteren um ein Fundstück aus der Neupalastzeit.<sup>796</sup>

#### **4.5. Metallobjekte**

In den Heiligtümern treten Metallobjekte sehr selten auf. Innerhalb der ausgewählten Beispiele sind vier Heiligtümer innerhalb von Palästen und Siedlungen mit Bronzegegenständen ausgestattet. Das Loomweight Basement Deposit in Knossos weist zusätzlich Goldfunde in Form von Blattgold und Goldauflagen auf. Goldfunde sind in Höhenheiligtümern nur anhand eines Beispiels bekannt: Das Heiligtum am Juchtas weist Blattgold und einen besonderen Anhänger mit der Darstellung dreier Tiere auf. Hierzu gibt es keine vergleichbaren Beispiele.

Das Verteilungsschema in den Höhenheiligtümern sieht, was Metallobjekte betrifft, wenig anders aus. Etwas weniger als die Hälfte der ausgewählten Fundorte weisen Metallgegenstände auf, bis auf eine Ausnahme handelt es sich ebenfalls um Bronzegegenstände, zumeist Messer oder Klingen. Ob es sich bei den Bronzemessern aus den

---

<sup>796</sup> Davaras 1980b, 88-93.



Höhenheiligtümern Modi, Petsophas und Vrysinas um Ritualgeräte handelt, diese in Verwendung standen oder dort deponiert wurden, ist unklar.

Bemerkenswert sind hierbei die Fundorte Juchtas und Vrysinas, denn beide weisen bronzene Doppeläxte in unterschiedlicher Quantität auf. Bei diesen Doppeläxten handelt es sich sowohl um Miniaturausführungen als auch größere Exemplare. Die Fundortgruppe der Heiligtümer innerhalb von Palästen und Siedlungen weist keine Doppeläxte auf, jedoch das Symbol als solches sehr wohl. Dieses ist mehrmals auf Keramikgefäßen aufgebracht (gemalt oder im Relief) dokumentiert. Wenn also der Gegenstand an sich nicht mehr fassbar ist, so ist zumindest die Symbolik in einigen Beispielen vorhanden. Es muss deutlich auf den Umstand hingewiesen werden, dass die Überlieferungssituation Metallobjekte betreffend für einen Vergleich des Inventars ungeeignet ist. Dies ist darin begründet, dass Metallobjekte aufgrund des hohen Rohstoffwertes und des Umstandes, dass Metall formungebunden mehrmals verwendbar ist, nur in wenigen Fällen zurückgelassen und aufgefunden wird.

#### **4.6. Organische Materialien**

Bei den organischen Materialien handelt es sich um Knochen, Muschelschalen und Asche, sowie organische (Pflanzen)reste. Knochenfunde wurden bis auf eine Ausnahme (Knossos, Trial KV) in Form von Tierknochen gemacht, wobei bemerkt werden muss, dass es zumeist keine Untersuchungen hinsichtlich einer genauen Bestimmung gibt. Am Fundort Trial KV wurde das Skelett eines menschlichen Foetus aufgefunden, dessen Fundlage jedoch nicht beschrieben und keine weiteren Angaben hierzu gemacht wurden. Tierknochen wurden in den Höhenheiligtümern Filioremos, Juchtas, Modi, Traostalos, Vigla und Vrysinas (Adlerkrallen, Keilerzähne) aufgefunden. In den Heiligtümern innerhalb von Palästen und Siedlungen wurden Knochen in Raum  $\lambda$  (Knochengeräte), im Upper West Court Sanctuary Complex (Rinder- und Schafknochen), Lower West Court Sanctuary Complex (Agrimihorn) und Raum LXXXV (Knochengeräte) aufgefunden. Tierknochen stehen oft in Verbindung mit der Nahrungsaufnahme, möglicherweise auch mit tierischen Opferungen im Rahmen von Ritualen. Sonderfunde bilden die Keilerzähne und die Adlerkrallen aus dem Höhenheiligtum Vrysinas. Bei diesen handelt es sich um Einzelfunde, die möglicherweise persönliche Gegenstände eines Besuchers des Heiligtums darstellen. Ein weiterer Einzelfund ist aus dem Lower West Court Sanctuary Complex bekannt, hierbei handelt es sich um das Horn einer kretischen Wildziege.

Lediglich zwei Höhenheiligtümer, Juchtas und Traostalos, weisen Muschelschalen auf, allen anderen Höhenheiligtümern fehlt diese Fundgruppe. In den Schreinen in Palästen und Siedlungen sind mehrere Funde dazu bekannt. Dabei handelt es sich zum einen um Tritonmuscheln (Trial KV, Upper West Court Sanctuary Complex, Lower West Court Sanctuary Complex), Austernschalen (Lower West Court Sanctuary Complex) und Tonimitationen von Tritonmuscheln (MM II Heiligtum Malia, Loomweight Basement Deposit). Deutlich wird hierbei, dass die Quantität dieser Fundgruppe innerhalb der Schreine in Palästen und Siedlungen erheblich höher ist. In Höhenheiligtümern sind Muschelschalen nach heutigem Forschungsstand nicht verbreitet, bei den beiden genannten Beispielen handelt es sich um Höhenheiligtümer mit besonders langer Nutzperiode.

Asche tritt auf folgenden Höhenheiligtümern auf: Filioremos, Juchtas, Korphi tou Pyrgou-Pera Korphi, Modi, Petsophas, Prinias, Traostalos, Vigla und Vrysinas. Die Frage ist, welchem Zweck das offene Feuer gedient hat, da nicht alle Aschevorkommen in Verbindung mit Knochenfunden stehen und oftmals Kochgeschirr nicht erhalten ist. Es ist weiters bemerkenswert, dass die Evidenz von Asche im Rahmen der ausgewählten Höhenheiligtümer bei gut einem Drittel fehlt oder nicht dokumentiert wurde.

Die Evidenz von Asche an den Fundorten in Palästen und Siedlungen ist spärlicher. Eine dicke Ascheschicht tritt nur im Upper West Court Sanctuary Complex auf und zwar im Bereich der Fossa dei Sacrifici. Hier wurde Asche in Verbindung mit Tierknochen und Kieseln aufgefunden, ein Befund, der in einem der Höhenheiligtümer (beispielsweise Juchtas) durchaus Parallelen findet. Des Weiteren wurden Brandspuren dokumentiert, oftmals auf Kochgeschirr und Opfertischen, jedoch keine Hinweise auf große Feuer. Dies ist aufgrund der umgebenden Architektur wenig verwunderlich, ist doch das Abbrennen von Feuer innerhalb von Siedlungsgebieten bis heute aufgrund der hohen Brandgefahr verboten.

#### **4.7. Opfertische**

Lediglich drei Fundorte der ausgewählten Höhenheiligtümer weisen Opfertische auf, bei den Exemplaren vom Petsophas und Vrysinas ist eine Datierung in die Altpalastzeit unsicher. Vom Höhenheiligtum Juchtas ist ein steinerner, rechteckiger Kernos bekannt, vom Traostalos sind runde Steinscheiben dokumentiert, die als Opfertische gedient haben könnten. Vom Höhenheiligtum Atsipades wurden Fragmente tönerner Libationstische geborgen. Runde Tonopfertische gibt es von den Fundorten Trial KV, MM II Heiligtum, Upper West Court Sanctuary Complex und Lower West Court Sanctuary Complex. Hierbei handelt es sich um

eine runde Platte mit oder ohne runde, zentrale Vertiefung und einem oder mehreren Standfüßen. Der steinerne Kernos vom Höhenheiligtum Juchtas findet Parallelen im Raum  $\lambda$  und im Lower West Court Sanctuary Complex. Alle Exemplare sind rechteckig, und mit mehreren Vertiefungen versehen. Die Einarbeitungen sind rund geformt.

Rechteckige Tonopfertische wurden auf keinem Höhenheiligtum dokumentiert.<sup>797</sup> Ähnliche Funde wie die runden Steinscheiben vom Traostalos wurden innerhalb der ausgewählten Heiligtümer in Siedlungskomplexen nicht aufgefunden. Alle anderen Ausformungen, wie die sogenannten „*auge*“ (MM II Heiligtum, Raum  $\lambda$ ) und die Steinlibationstische (Upper West Court Sanctuary Complex, Lower West Court Sanctuary Complex) finden keine Parallelexemplare in Höhenheiligtümern, mit Ausnahme der Fragmente tönerner Libationstische aus dem Höhenheiligtum Atsipades.

Anhand Tab. 27 und Tab. 28 ist die Verteilung der Fundgattungen innerhalb der Höhenheiligtümer und der Schreine in Palästen und Siedlungen zu sehen.

---

<sup>797</sup> Zu der Evidenz rechteckiger Tonopfertische in Schreinen in Palästen und Siedlungen siehe Kapitel 3.4.7.

Fundspektrum Höhenheiligtümer								
	Tonfiguren	Votivkörper-teile	Opfertische	Metallg.	Steinobj.	Kiesel	Knochen	Asche
Atsipades	x	x	x	-	x	x	-	-
Etiani K.	x	x	-	-	-	x	-	-
Filioremos	x	x	-	-	-	-	x	x
Juchtas	x	x	x	x	x	x	x	x
Kalamaki	x	x	-	-	-	-	-	-
Karphi	x	<i>unsicher</i>	-	-	-	x	-	-
Korakomouri	x	-	-	-	-	-	-	-
Korphi	x	-	-	-	x	-	-	x
Modi	x	-	-	x	-	x	x	x
Petsophas	x	x	(x)	x	-	x	-	x
Prinias	x	x	-	-	-	x	-	x
Traostalos	x	x	x	x	x	x	x	x
Vigla	x	x	-	-	-	x	x	x
Vrysinas	x	x	(x)	x	x	x	x	x

Tab. 27: Überblick über das Fundspektrum der Höhenheiligtümer während der Altpalastzeit.

Fundspektrum Heiligtümer in Palästen und Siedlungen								
	Tonfiguren	Votivkörper-teile	Opfertische	Metallg.	Steinobj.	Kiesel	Knochen	Asche
<b>Knossos</b>								
Loomw. B. D.	-	-	-	x	-	-	-	-
Trial KV	-	-	x	-	x	-	x	-
<b>Malia</b>								
MM II Hlgt.	x	-	x	-	x	-	-	-
Hlgt. Horns	x	-	-	-	-	-	-	-
R. Λ	x	-	x	x	x	-	x	-
Gebäude A	-	-	x	-	-	-	-	-
<b>Phaistos</b>								
UWCSC	-	-	x	x	x	x	x	x
LWCSC	x	-	x	x	x	-	x	-
LXXXV	-	-	-	x	x	-	x	-
XCVII-XCVIII	x	-	x	-	x	-	-	-

Tab. 28: Überblick über das Fundspektrum der Schreine in Palästen und Siedlungen während der Altpalastzeit.

## 5. Rituale in Höhenheiligtümern – Rituale in Schreinen in Palästen und Siedlungen

*“The essence of religious ritual, as I see it, is the performance of expressive actions of worship and propitiation by the human celebrant towards the transcendent being.”*<sup>798</sup>

So definiert C. Renfrew das religiöse Ritual. Dessen Spuren sind in Form des aufgefundenen Fundspektrums erhalten und erlauben es, Aufschlüsse über die durchgeführten Rituale in den beiden ausgewählten Heiligtumsgruppen zu ziehen. Eine tabellarische Darstellung des Fundspektrums der Höhenheiligtümer und der Schreine in Palästen und Siedlungen der Altpalastzeit Kretas sind in Tab. 27 und Tab. 28 zu sehen, eine vergleichende Auswertung der Artefakte wurde bereits in Kapitel 4 durchgeführt. Obschon die Fundspektren auf den ersten Blick sehr heterogen anmuten, sind bei genauerem Hinsehen Gemeinsamkeiten zu erkennen und aufschlussreiche Ergebnisse zu erzielen.

Als erste Artefaktgruppe sind die Tonfigurinen angeführt. In allen ausgewählten Höhenheiligtümern kommt diese Fundgattung vor, zumindest die Hälfte der Schreine in Palästen und Siedlungen weist Tonfigurinen auf. Die Quantität der Figurinen in Höhenheiligtümern übertrifft jene in Schreinen in Palästen und Siedlungen um ein Vielfaches. Grundsätzlich stellt sich hierbei die Frage nach dem Darstellungsinhalt der Figurinen. Handelt es sich bei den anthropomorphen Tonstatuetten um Abbildungen der Gottheit(en) oder um solche von rituell handelnden Menschen? Wo verläuft im Abbildungskanon die Grenze zwischen göttlicher und menschlicher Ebene?

In der modernen Forschung dominiert die Ansicht, dass es sich bei den anthropomorphen Figurinen um die Darstellungen von Adoranten handelt. Diese Meinung wird unter anderem vertreten von Marinatos, die diese Feststellung anhand der Gesten der Figurinen trifft.<sup>799</sup> Watrous sieht in diesen Tonfigurinen konventionelle Weihegaben.<sup>800</sup> Laut Peatfield ist bei manchen Exemplaren eine Bekleidung zu erkennen, die auf eine Priesterfunktion schließen lässt.<sup>801</sup> Er meint, die Figurinen repräsentieren die Gläubigen selbst, denn seiner Meinung nach ist keine Darstellung spezifisch genug, um von einem Kultbild oder dem Abbild einer Gottheit zu sprechen.<sup>802</sup> Die Visualisierung einer Gottheit in menschlicher Gestalt war womöglich gar nicht von Nöten, wenige Indizien lassen darauf schließen, dass es sich um eine anikonische Visualisierung gehandelt haben könnte – beispielsweise in Form eines Baetyls

---

<sup>798</sup> Renfrew 1985, 18.

<sup>799</sup> Marinatos 1993, 117.

<sup>800</sup> Watrous 1996, 88.

<sup>801</sup> Peatfield 1990, 122.

<sup>802</sup> Peatfield 1990, 121.

oder eines Gefäßes.<sup>803</sup> Nowicki ist ebenfalls geneigt einen anikonischen Fokuspunkt (Baetyl oder Gefäße) anzunehmen, in oder auf welchem die Weihegaben deponiert wurden.<sup>804</sup>

Die Evidenz der in dieser Zusammenstellung untersuchten Höhenheiligtümer zeigt, dass die anthropomorphen Figurinen einen fixen Bestandteil der in Höhenheiligtümern durchgeführten Rituale bildeten. In den Schreinen in Palästen und Siedlungen treten anthropomorphe Tonfigurinen nur im Lower West Court Sanctuary Complex (Fragment eines Beines) und im Raum V 5, Malia auf. Mehrere Rituale können mit anthropomorphen Tonfigurinen in Verbindung stehen.

Die Deponierung der Tonfigurinen als Weihegaben für eine Gottheit – hierfür spricht die Vielzahl der Figurinen und deren Auffindung in den Felsspalten der Höhenheiligtümer.

Die Tonfigurinen als Erinnerungstücke bereits durchgeführter Rituale oder als symbolhaftes Versprechen eines Weihenden – ein Indiz hierfür bildet die Bandbreite an unterschiedlichen Gesten, die dargestellt sind.

Ein Heilungsaspekt – aufgrund der Evidenz von Figurinen mit anatomischen Anomalien ist ein Heilungsaspekt nicht von der Hand zu weisen. Hierbei drückt sich durch das Erbitten des Segens oder der Heilung ein persönliches Bedürfnis und eine individuelle Handlung aus.

Kultbilder – die Indizien scheinen nicht für eine Interpretation der Tonfigurinen als Kultbilder hinzudeuten. Sollte dies jedoch der Fall sein, so ist eine symbolische Beerdigung der Statuetten in den Felsspalten in Höhenheiligtümern plausibel.

Anhand der dargelegten Evidenz in den vorhergehenden Kapiteln hinsichtlich der Verbreitung, Quantität, Darstellungsart und Gestik ist anzunehmen, dass es sich tatsächlich um die Abbilder Weihender handelt.

Die Gruppe der zoomorphen Tonfigurinen tritt in allen Höhenheiligtümern auf, in vier Schreinen in Palästen und Siedlungen wurden diese ebenfalls dokumentiert. Wiederum ist die Quantität und die Vielzahl an unterschiedlichen Tierarten in den Höhenheiligtümern bemerkenswert, wohingegen in den betreffenden Schreinen in Palästen und Siedlungen ausschließlich Vierbeiner vereinzelt auftreten.

---

<sup>803</sup> Peatfield 1992, 76.

<sup>804</sup> Nowicki 1994, 37f. Evidenz hierfür bildet der aufgrund der Datierung in SM IIIB-C nicht in diese Zusammenstellung aufgenommene Fundort Kastellopoulo, nahe Pefki in Kreta. Hier wurde Nowicki von zwei Pithoi, einer mit verbrannten Tierknochen, der zweite mit Figurinen und kleinen Steinen gefüllt, berichtet. Nowicki 1994, 38f.

Dies mag hinsichtlich der Lage der Höhenheiligtümer, des Stellenwertes der Landwirtschaft im Lebenskreislauf und der Analogieschlüsse zur heutigen Nutzung der kretischen Landschaft naheliegend scheinen. Peatfield betont das mehrheitliche Vorkommen domestizierter und gejagter Tierarten.<sup>805</sup> Diese stehen seiner Meinung nach in unmittelbarer Verbindung zu menschlichen Handlungen – der Landwirtschaft und der Jagd.<sup>806</sup> Peatfield sieht somit in diesen Tierfigurinen Motivgaben, durch die der Schutz der Gottheit über die Tiere erlangt werden konnte.<sup>807</sup> Eine ähnliche Meinung vertritt Rutkowski, der meint, es handle sich bei den Tierfigurinen um den Ausdruck der Bitte um den Schutz der lebenswichtigen Tiere.<sup>808</sup> Die Höhenheiligtümer decken demnach die Bedürfnisse der Viehhalter und Hirten.<sup>809</sup> Peatfield betont diesen Umstand anhand der großen Anzahl an Rinderfigurinen im Höhenheiligtum Atsipades und setzt dies in unmittelbare Verbindung mit den ökonomischen Umständen der Umgebung des Höhenheiligtums.<sup>810</sup> Diese Interpretationen werden durch tönernen Käferfigurinen unterstützt, deren Funktion möglicherweise mit gesunden Viehherden in Verbindung gebracht werden kann.<sup>811</sup> Watrous hingegen meint, dass bestimmte Tierfigurinen als Substitute lebendiger Tiere dienten.<sup>812</sup> Dies würde bedeuten, dass gewisse Tierfigurinen (Rind, Schaf, Ziege etc.) anstatt eines Tieropfers deponiert wurden. Dies ist anhand der Vielzahl an domestizierten Tieren nachvollziehbar. Die Figurinen von Schlangen und Käfern interpretiert er als symbolische Aspekte einer Gottheit.<sup>813</sup>

Zur Evidenz der Tieropfer ist zu sagen, dass die vorliegende Untersuchung gezeigt hat, dass in sechs der vorgestellten Höhenheiligtümer aufgrund des Vorkommens von Asche und Tierknochen Tieropfer stattgefunden haben könnten. Hierbei handelt es sich um die Höhenheiligtümer Filioremos, Juchtas, Modi, Traostalos, Vigla und Vrysinas (adlerkrallen, Keilerzähne). In allen anderen Höhenheiligtümern fehlen Tierknochen. Eine damit vergleichbare Evidenz bildet der Upper West Court Sanctuary Complex in Phaistos. Hier ist die einzige große Feuerstelle in den ausgewählten Schreinen in Palästen und Siedlungen bekannt. Im Bereich der Fossa dei Sacrifici tritt Asche vermischt mit Tierknochen auf, jedoch

---

<sup>805</sup> Peatfield 1992, 60.

<sup>806</sup> Peatfield 1990, 121.

<sup>807</sup> Peatfield 1990, 121.

<sup>808</sup> Rutkowski 1986, 88.

<sup>809</sup> Rutkowski 1986, 94. „Taking into consideration what has said above, namely that most of the figurines brought to the sanctuaries were models of animals, we may presume that the sanctuaries were created largely to meet the needs of cattle and sheep breeders.“

<sup>810</sup> Peatfield 1992, 78f. „The predominance of cattle figurines as votive offerings may indicate something of the economic concerns of the region.“

<sup>811</sup> Peatfield 1990, 120. Bei diesen Käfern handelt es sich um Darstellungen von Mistkäfern, deren Leben vom Dung gesunder Pflanzenfresser abhängt.

<sup>812</sup> Watrous 1996, 88.

<sup>813</sup> Watrous 1996, 88.

sind keine Tierfigurinen bekannt. Tierknochen wurden im Raum λ, im Lower West Court Sanctuary Complex und Raum LXXXV aufgefunden, jedoch dort in Form von Knochengerten und ohne das Vorhandensein von Asche.

Anhand der hier dargelegten Fundlage ist die Interpretation, dass die zoomorphen Figurinen eine ähnliche Funktion hatten, wie die anthropomorphen Statuetten naheliegend – die Tierfigurinen als Abbilder der lebenswichtigen Nutztiere, um deren Erhalt und Schutz in Form von Votivgaben gebeten wird. Dies trifft auf die Tierfigurinen in den Schreinen in Palästen und Siedlungen zu, deren Vorkommen auf Vierbeiner beschränkt ist. Andere Tierfigurinen (Käfer, Schlangen) stehen entweder damit in Verbindung oder visualisieren einen Aspekt der verehrten Gottheit.

Ein weiteres Ritual ist anhand der Tonfigurinen festzustellen. Im Höhenheiligtum Atsipades konnte die Beobachtung gemacht werden, dass es sich bei den Figurinen um bereits zerbrochen deponierte Votivgaben handelt.<sup>814</sup> Aus diesem Grund kann von einer rituellen Zerstörung ausgegangen werden. Durch diese wird eine profane Weiternutzung des Ritualgerätes unterbunden. Eine diesbezügliche Beobachtung konnte anhand der Figurinen in Schreinen in Palästen und Siedlungen nicht gemacht werden.

Tönerne Votivkörperteile treten in der überwiegenden Mehrheit der Höhenheiligtümer auf, jedoch in Schreinen in Palästen und Siedlungen nur in einer Fundstätte (Raum V 5, Malia).<sup>815</sup> Das Fragment eines anthropomorphen Beines aus dem Lower West Court Sanctuary Complex in Phaistos, scheint das Bruchstück einer Tonfigurine darzustellen, weshalb es nicht zu den Votivkörperteilen hinzugezählt wird.

Die Interpretation der tönernen Votivkörperteile als Votivgaben als Ausdruck der Bitte um Heilung ist in der modernen Forschung unumstritten. Peatfield sieht in diesen Artefakten die Bitte um Heilung und vergleicht diese Fundgruppe mit den modernen *tamata*.<sup>816</sup> Demnach sind die persönlichen Sorgen der Menschen durch diese Votive greifbar.<sup>817</sup> Marinatos sieht in diesen Votivkörperteilen, abgesehen vom Heilungsaspekt, eine apotropäische Bedeutung dieser Artefakte.<sup>818</sup> Auch Watrous stellt eine Verbindung der Votivkörperteile mit der

---

<sup>814</sup> Peatfield 1992, 67f.

<sup>815</sup> Detournay u.a. 1980, 232f.

<sup>816</sup> PEatfield 1992, 60f.

<sup>817</sup> Peatfield 1990, 122. „*This healing dimension to the Minoan peak sanctuary cult thus further demonstrates the popular, community nature of the shrines, that I have stressed earlier.*“

<sup>818</sup> Marinatos 1993, 117.



Gesundheit fest.<sup>819</sup> Arnott meint, dass die Votivkörperteile möglicherweise als Substitut für den kranken Körperteil in das Höhenheiligtum gebracht wurden.<sup>820</sup>

Anhand der in Kapitel 2.4.2. vorgestellten weiblichen Figurine aus dem Höhenheiligtum Traostalos, deren Bein massiv geschwollen dargestellt ist, scheint eine Verbindung der Votivkörperteile und der Figurinen mit anatomischen Anomalien mit Aspekten der Gesundheit und Heilung offensichtlich. Anhand des Vergleichs mit den auch heute in der griechisch-orthodoxen Kirche verwendeten *tamata* ist die Bedeutung der tönernen Votivkörperteile klar feststellbar. Es stellt sich jedoch die Frage, weshalb Votivkörperteile in fast allen Höhenheiligtümern (Ausnahmen: Korakomouri, Korphi tou Pyrgou – Pera Korphi und Modi) aufgefunden wurden, jedoch nur in einem Schrein der Heiligtumsgruppe in Palästen und Siedlungen. Handelt es sich hierbei um ein für Höhenheiligtümer charakteristisches Ritual? Bemerkenswert ist die Häufung bestimmter Votivkörperteile in manchen Höhenheiligtümern. Zum einen das Höhenheiligtum Atsipades (ein Bein, eine Vielzahl an Phalloi) zum anderen das Höhenheiligtum Traostalos (vermehrt Darstellungen menschlicher Füße) zeigt, dass die Verteilung der Votivkörperteile von Fundort zu Fundort eine unterschiedliche Gewichtung haben kann. Diese Evidenz lässt darauf schließen, dass manchen Höhenheiligtümern eine Spezifikation des Aufgabenbereiches oblag und somit bestimmten Bedürfnissen diente.

Die Fundgattung der Kiesel wurde in der Mehrheit der Höhenheiligtümer aufgefunden, jedoch nur in einem Fall in einem Heiligtum innerhalb eines Palastes (Tab. 27, Tab. 28). Die Annahme von Nowicki, der in allen Höhenheiligtümern Kieselstreuungen voraussetzt, konnte im Zuge dieser Untersuchung nicht verifiziert werden.<sup>821</sup> Kiesel wurden in 10 der 14 ausgewählten Höhenheiligtümern dokumentiert: Atsipades, Etiani Kephala, Juchtas, Karphi, Modi, Petsophas, Prinias, Traostalos, Vigla und Vrysinas. Wie anhand der Fundorte Atsipades von Peatfield, anhand der Fundorte Karphi, Kopida Ag. Mamas, Spili Vorizi und Prinias von Nowicki dokumentiert, handelt es sich bei den Kieselstreuungen in Höhenheiligtümern um intentionell in bestimmten Bereichen deponierte Artefakte und um ein Phänomen, welches menschliche Handlungen voraussetzt.<sup>822</sup> Dies ist daran erkennbar, dass die aufgefundenen Kiesel ortsfremd sind und durch menschliche Aktivität in die Höhenheiligtümer gebracht wurden.<sup>823</sup>

---

<sup>819</sup> Watrous 1996, 89.

<sup>820</sup> Arnott 1999, 5.

<sup>821</sup> Nowicki 2007, 578.

<sup>822</sup> Peatfield 1992, 68; Nowicki 1994, 35-39.

<sup>823</sup> Kyriakidis 2005, 143.

Kieselstreuungen in Schreinen in Palästen und Siedlungen konnten in einem Beispiel dokumentiert werden. Dabei handelt es sich um die Fossa dei Sacrifici im Upper West Court Sanctuary Complex, Phaistos. Ob die Kiesel dort aus demselben Bedürfnis oder im Zuge eines ähnlichen Rituals deponiert wurden, welches dem in den Höhenheiligümern gleicht, ist unklar. Es handelt sich hierbei zwar um einen architektonisch gefassten Bereich, jedoch unter freiem Himmel liegend.

Zur Bedeutung der Kiesel in Höhenheiligümern können folgende Beobachtungen gemacht werden. So ist einerseits das weitgehende Fehlen der Architektur in Höhenheiligümern während der Altpalastzeit markant. Aus diesem Grund liegt es nahe, die Kiesel als Markierung des Heiligtumsbereiches zu erklären. Mit Hilfe der Kiesel wäre es demnach möglich, den Heiligtumsbereich deutlich von der umgebenden Landschaft hervorzuheben und mit einem Merkmal auszustatten. Dies wäre einerseits plausibel im Rahmen eines Gründungsrituals, bei welchem jeder Teilnehmende eine Anzahl an Kieselsteinen im Heiligtum deponiert. Die Kultgruppe legt demnach einen Ort fest und dieser Bereich wird im Zuge eines Rituals aus der umgebenden Landschaft herausgestellt. Die Kiesel markieren diesen Bereich, zeigen die Besonderheit dieses Ortes an und zeugen von einem bereits durchgeführten Ritual. Nowicki ist jedoch der Meinung, dass sich durch die Konzentration und Verteilung der Kiesel zeigt, dass sie nicht während eines Ereignisses in das Höhenheiligum gebracht wurden, sondern im Zuge der Benutzung während der Vor- und Altpalastzeit angesammelt wurden.<sup>824</sup> Die Kiesel wurden demnach bei jedem Besuch von einzelnen Personen deponiert. Das würde bedeuten, dass Besucher des Heiligtums Kieselsteine mitbrachten und der vorliegende Befund über einen langen Zeitraum durch die Nutzung (vielleicht aber auch nur durch die Begehung) entstanden ist. Es stellt sich hierbei die Frage, ob es sich bei den Kieselsteinen, die auf das Höhenheiligum gebracht wurden, um das Ergebnis einer Individualleistung handelt, oder ob dies ein Massenphänomen darstellt, welches in Höhenheiligümern gängig war. In jedem Fall markiert die Verteilung der Kiesel ein zentrales Merkmal innerhalb eines Höhenheiligums.<sup>825</sup> Im Falle des Höhenheiligums Atsipades ist dies besonders gut zu erkennen.<sup>826</sup> „*The pebbles were either placed to define the area or did so incidentally if they were cast down by worshippers as part of the offering process, perhaps an act equivalent to the modern candles, memorializing the presence of the worshippers.*“<sup>827</sup>

---

<sup>824</sup> Nowicki 1994, 35.

<sup>825</sup> Nowicki 1994, 39.

<sup>826</sup> Peatfield 1992, 76. „*The sanctuary itself is delineated by the natural boundaries of the bedrock, and the pebble scatter on the Upper Terrace clearly defines an area of extra importance.*“

<sup>827</sup> Peatfield 1992, 80.

Letztere Interpretation von Peatfield scheint auch für die Fossa dei Sacrifici plausibel. Hier wurden die Kiesel vermisch mit Asche und Tierknochen aufgefunden, was dafür spricht, dass die Ritualgemeinde ebendiese Kiesel im Zuge eines Rituals in das Feuer warf. Die Kiesel haben an diesem Ort weniger die Funktion der Markierung des Heiligtumsbereiches als eine symbolische Bedeutung durch ihre Deponierung an diesem Ort.

Ritualgeräte, wie beispielsweise Opfertische, wurden, wie die vorliegende Untersuchung zeigt, vorwiegend in Schreinen in Palästen und Siedlungen aufgefunden. Sieben von neun ausgewählten Fundstätten (Trial KV, MM II Heiligtum Malia, Raum λ, Gebäude A, Upper West Court Sanctuary Complex, Lower West Court Sanctuary Complex und Raum XCVII-XCVIII) weisen unterschiedlich geformte Exemplare dieser Fundgattung auf. In den Höhenheiligtümern wurden nur in drei von 14 Fundorten Opfertische dokumentiert. Hierbei handelt es sich um die Höhenheiligtümer Atsipades, Juchtas und Traostalos. Abgesehen von der differierenden Form der Exemplare ist deutlich, dass Opfertische im Fundmaterial der Höhenheiligtümer erheblich seltener vorkommen, als in Schreinen in Palästen und Siedlungen. Plausibel wäre der Evidenz nach einerseits, dass Opfertische in Höhenheiligtümern während der Altpalastzeit nicht gebraucht wurden, die wenigen erhaltenen Exemplare (Juchtas/Kernos, Traostalos/Steinscheiben, Atsipades/Fragmente tönerner Libationstische) Ausnahmen hierzu bilden. Möglicherweise ist diese Evidenz jedoch auch auf die fehlenden Lagerungsbedingungen in Höhenheiligtümern zurückzuführen. Demnach wären die Opfertische nach der Benutzung wieder mitgenommen worden, wofür es jedoch keine Indizien gibt. Sind auch die formativen Prozesse der archäologischen Befunde in Höhenheiligtümern nach der Beendigung des Kultes andere, als in Schreinen in Palästen und Siedlungen, so lässt sich die ungleiche Verbreitung nicht allein darauf zurückführen.

Zu den Typen der Opfertische in den ausgewählten Höhenheiligtümern und Schreinen in Palästen und Siedlungen lässt sich folgende Verteilung feststellen. Im Höhenheiligtum Atsipades wurden Fragmente tönerner Libationstische aufgefunden, deren Form laut Peatfield den Steinlibationstischen entsprechen.<sup>828</sup> Mehrere Exemplare aus Stein sind aus den vorgestellten Schreinen in Phaistos bekannt (Upper West Court Sanctuary Complex, Lower West Court Sanctuary Complex). Der Kernos aus dem Höhenheiligtum Juchtas findet Parallelen in den Kernoi der Schreine in Phaistos und Malia. Gemeinsam ist all diesen Kernoi die rechteckige Form, in die runde Vertiefungen eingearbeitet sind. Die Anzahl und Größe der Einarbeitungen sind von Exemplar zu Exemplar unterschiedlich. Die Steinscheiben aus dem

---

<sup>828</sup> Peatfield 1992, 69. Eine Beschreibung der Form, der Gestaltung, ein erklärendes Photo oder eine Zeichnung dieser Artefakte fehlen.

Höhenheiligtum Traostalos finden keine Parallelen in Schreinen in Palästen und Siedlungen und auch in keinem der ausgewählten Höhenheiligtümer.

Große rechteckige Terrakottaopfertische wie in den Heiligtümern in Malia und Phaistos fehlen in Höhenheiligtümern ebenso, wie kleine tönernen Opfertische aus den für diese Untersuchung ausgewählten Schreinen in Knossos, Malia und Phaistos. Die Gemeinsamkeiten lassen sich hinsichtlich der Opfertische nun in Form der Kernoi und der Libationstische zusammenfassen.

Die Evidenz für Feuer wurde bislang mit mehreren Ritualen in Verbindung gebracht. Kyriakidis geht von zwei Handlungen in Höhenheiligtümern aus, deren Durchführung Feuer bedingt – zum einen das Kochen, zum anderen große Feuer während der Nacht.<sup>829</sup> Bei beiden Handlungen kann es sich um rituelle Aktivitäten handeln. Auch Briault sieht das Feuer in Verbindung mit Ritualen, die Kochen und Essen umfassen.<sup>830</sup>

Wie bereits in Tab. 27 und Tab. 28 zu sehen, treten die Spuren von Feuer in Form von Asche in der überwiegenden Mehrheit der Höhenheiligtümer auf. Neun der 14 ausgewählten Fundorte weisen Aschevorkommen auf, oftmals in Verbindung mit Tierknochen. Bei diesen handelt es sich um die Fundorte Filioremos, Juchtas, Korphi tou Pyrgou-Pera Korphi, Modi, Traostalos, Vigla und Vrysinas. Diese weisen sowohl Asche als auch Tierknochen auf. In den Höhenheiligtümern Petsophas und Prinias wurde nur Asche dokumentiert.

Das Vorhandensein von Asche in Schreinen in Palästen und Siedlungen ist auf eine Fundstätte beschränkt und zwar der Fossa dei Sacrifici im Upper Weste Court Sanctuary Complex in Phaistos. Hier wurden die Spuren eines größeren Feuers in Verbindung mit Tierknochen und Kieselsteinen aufgefunden. In anderen Schreinen in Palästen und Siedlungen sind zwar bisweilen Brandspuren an Ritualgeräten (Opfertischen) oder Kochgeschirr dokumentiert, Indizien für große Ritualfeuer fehlen jedoch. Dies mag mit der architektonischen Gestaltung der Schreine in Zusammenhang stehen – eine Problematik, die sich in Höhenheiligtümern während der Altpalastzeit nicht stellt. Wie hoch die Frequenz der entzündeten Feuer in Höhenheiligtümern während der Altpalastzeit war, ist unklar. Aufgrund des Fehlens von Brandspuren jeglicher Art im Höhenheiligtum Atsipades, kommt Peatfield zur Ansicht, dass die Evidenz von Asche und Tierknochen am deutlichsten in den großen Höhenheiligtümern ist, deren Nutzung in die Neupalastzeit hineinreicht (Juchtas, Kophinas, Petsophas, Traostalos, Vrysinas).<sup>831</sup> Seiner Meinung nach ist das Aschevorkommen in

---

<sup>829</sup> Kyriakidis 2005, 137.

<sup>830</sup> Briault 2007, 128.

<sup>831</sup> Peatfield 1992, 66.

kleineren Höhenheiligtümern unklar bis nicht existent. Demnach sieht er Ritualfeuer und die architektonische Gestaltung in Höhenheiligtümern als Merkmal der Neupalastzeit an.<sup>832</sup>

Aufgrund der im Zuge dieser Untersuchung dargelegten Evidenz, muss der Theorie von Peatfield widersprochen werden. Feuer scheinen ein wichtiger Aspekt in den Höhenheiligtümern, auch während der Altpalastzeit zu sein. Wenn auch nicht in allen Höhenheiligtümern Brandspuren dokumentiert wurden, so weisen zumindest knapp zwei Drittel der ausgewählten Fundorte Aschevorkommen auf. Dies betrifft auch Höhenheiligtümer, deren Nutzung nicht in der Neupalastzeit fortgesetzt wurde, wie Korphi tou Pyrgou – Pera Korphi und Prinias.

Aufgrund des Aschevorkommens, welches oftmals im Verband mit Tierknochen auftritt, kann angenommen werden, dass Tieropfer stattfinden konnten. Diese Annahme kann aufgrund der nicht in ihrer Quantität und Zusammensetzung untersuchten Tierknochen (noch) nicht verifiziert werden – jedoch stellt sich diese Möglichkeit plausibel in einigen zuvor genannten Höhenheiligtümern und im Upper West Court Sanctuary Complex dar.

Neben dem Fundmaterial, welches nun mit Ritualen in Verbindung gebracht wurde, sind weitere Aspekte der Höhenheiligtümer und Schreine in Palästen und Siedlungen zu diskutieren. Signifikant stellt sich der Unterschied der beiden Heiligtumsgruppen hinsichtlich ihrer Lage und architektonischen Gestaltung dar. Während sich die Höhenheiligtümer abseits von Siedlungen auf Bergen befinden und architektonisch während der Altpalastzeit nicht umfasst sind (mit den zuvor genannten Ausnahmen), liegen die Schreine in Palästen und Siedlungen inmitten besiedelter Gebiete und weisen architektonische Strukturen auf. Entsprechende Elemente fehlen in den Höhenheiligtümern der Altpalastzeit, deren Gestaltung vor allem durch natürliche Eigenschaften des Ortes, wie Felsspalten und –abbrüche und Terrassierungen gegeben ist. Ausnahmen hierzu bilden die Höhenheiligtümer Filioremos (die Zugehörigkeit der Strukturen in die Altpalastzeit ist unsicher), Karphi (möglicherweise sind Spuren eines Gebäudes vorhanden, konnte nicht verifiziert werden), Korphi tou Pyrgou – Pera Korphi, Modi (architektonische Strukturen in diesem Höhenheiligtum sind unklar), Petsophas (möglicherweise sind wenige Mauerabschnitte in die Altpalastzeit zu datieren). Das bedeutet, dass während der Altpalastzeit die überwiegende Mehrheit der Höhenheiligtümer über keine gebaute Architektur verfügte. Jedoch wurden die natürlichen Felsspalten in die Kulthandlungen miteinbezogen. Dies lässt sich aufgrund der in ebendiesen Spalten deponierten Votivgaben feststellen. Die größte dieser Felsspalten befindet sich im

---

<sup>832</sup> Peatfield 1992, 66.

Höhenheiligtum Juchtas. Diese zeigt das reiche Figurinen- und Keramikspektrum des Höhenheiligtums, dessen zentral im Heiligtum verlaufende Felsspalte zumindest bis auf eine Tiefe von 10,5 m erforscht wurde. Die Deponierung von Votivgaben in Felsspalten (auch kleinerer Ausmaße) ist vielfach belegt. Aufgrund der oftmaligen Deponierung bereits zuvor zerbrochener Gegenstände, kann von einer Zerstörung in einem rituellen Vorgang ausgegangen werden.<sup>833</sup>

Welche Funktion aber hatte die unterschiedliche Gestaltung der Höhenheiligtümer und der Schreine in Palästen und Siedlungen?

Letztere sind, wie bereits oben ausgeführt, mit mehreren Räumlichkeiten ausgestattet. Dadurch ist der verfügbare Platz in diesen Schreinen beschränkt, weshalb sich nur eine begrenzte Personenanzahl in diesen gleichzeitig aufhalten kann. Gesell hat hierzu eine Untersuchung durchgeführt, in welcher sie anhand ausgewählter Schreine in Palästen und Siedlungen die Anzahl der möglichen stehenden, sitzenden und herumgehenden Personen ermittelt.<sup>834</sup> Hierbei kommt sie zu dem Ergebnis, dass sich im Vorraum des MM II Heiligtums in Malia 36, im Heiligtumsraum selbst 66 Personen stehend aufgehhalten haben konnten.<sup>835</sup> Ebenfalls in Malia, jedoch im sogenannten Lustralbecken des Gebäudes A konnten sich 42 Personen, im Raum mit dem fixierten Opfertisch 62 Menschen gleichzeitig befinden.<sup>836</sup> Im Upper West Court Sanctuary Complex handelt es sich um 29 Menschen, die sich stehend im Raum VIII aufhalten konnten, im Lower West Court Sanctuary Complex, Raum LIII 49 Personen.<sup>837</sup> Bei den beiden letzteren Schreinen ist jedoch zu bemerken, dass sich ein großer Hof in unmittelbarer Umgebung befindet und der Zugang auch über diesen möglich war. Da beide Schreine jeweils zusätzlich vom Palast aus betretbar waren, geht Gesell davon aus, dass die Räumlichkeiten zu privaten Ritualen genutzt wurden, öffentliche Kulthandlungen im Hof (im Falle des Upper West Court Sanctuary Complex an der Feuerstelle) durchgeführt wurden.<sup>838</sup> Anhand dieser Untersuchung kann festgestellt werden, dass die Partizipation an Ritualen in den Räumlichkeiten aufgrund der Zugangswege und des herrschenden Platzangebotes beschränkt war, jedoch Kulthandlungen in nahegelegenen Höfen durchgeführt werden konnten.

In Höhenheiligtümern stellt sich dies anders dar. Aufgrund der natürlichen Gegebenheiten, der Terrassierungen und der mehrheitlich fehlenden Architektur, sind keine Zugangswege

---

<sup>833</sup> Peatfield 1992, 67f.

<sup>834</sup> Gesell 1987, 121-128.

<sup>835</sup> Gesell 1987, 127.

<sup>836</sup> Gesell 1987, 127.

<sup>837</sup> Gesell 1987, 127.

<sup>838</sup> Gesell 1987, 124.

dokumentiert. Jedoch scheint das Platzangebot eine größere Teilnehmeranzahl erlaubt haben, der Zugang konnte nicht auf bauliche Art und Weise beschränkt werden. Zumindest in den Höhenheiligtümern Juchtas, Petsophas und Traostalos ist die Partizipation einer größeren Ritualgemeinde zu erwarten, da die umgebende Landschaft genügend Platz bietet.<sup>839</sup> Verfolgt man diese Beobachtung weiter, so bestand in diesen Höhenheiligtümern die Möglichkeit der Teilnahme breiter sozialer Schichten an den durchgeführten Ritualen – ähnlich des Westhofes in Phaistos, der einer großen Teilnehmeranzahl die Möglichkeit der Teilnahme an durchgeführten Kulthandlungen in der Fossa dei Sacrifizi bot. Gerade an diesem Beispiel in Phaistos (Upper West Court Sanctuary Complex) ist aufgrund des Westhofes und der offenen Feuerstelle (Fossa dei Sacrifizi) ein Szenario vorstellbar, welches sowohl Kulthandlungen weniger (ausgewählter) Personen (in den Räumlichkeiten VIII etc) als auch Rituale mit der Partizipation einer größeren Anzahl von Menschen (in Form von Ritualfeuern etc) beinhaltete. Die anderen ausgewählten Schreine in Palästen und Siedlungen lassen sich aufgrund der architektonischen Zugangs- und Platzbeschränkung auch als Kulträumlichkeiten einer kleinen, exklusiven Kultgruppe erklären. Rituale wurden demnach abseits eines Großteils der Menschen durchgeführt, die intentionell davon ausgeschlossen wurden. Es wäre folglich möglich, dass es sich bei diesen Heiligtümern um Kulträumlichkeiten handelt, die einer sozialen Elite (und oder den Verantwortungsträgern) dienten, die Höhenheiligtümer aber Orte für Kulthandlungen großer Personengruppen waren. Diese Annahme ist jedoch nicht haltbar. Massenkulthandlungen sind auch in Verbindung mit den Schreinen möglich, da bei mehreren Beispielen in der unmittelbaren Umgebung ein Platz bekannt ist. Durchaus plausibel wäre die Möglichkeit, dass es sich bei den Heiligtümern in Palästen und Siedlungen um Schreine handelt, die von einer Gemeinschaft erbaut und genutzt wurden, Höhenheiligtümer indes jedoch individuell von Einzelnen besucht wurden und die Votivgaben als Ritualhandlung des Einzelnen gedient haben. Dies könnte die fehlende Architektur an diesen Fundorten erklären.

Die oben diskutierten Aspekte der Höhenheiligtümer und Schreine in Palästen und Siedlungen lassen nun eine Annäherung an die ursprüngliche Fragestellung zu. Ist anhand des Fundspektrums erkennbar, ob und inwiefern sich die Rituale in den Höhenheiligtümern und Schreinen in Palästen und Siedlungen unterscheiden?

Aufgrund der Evidenz für Essen und Trinken, Weihegaben auf Opfertischen und des Verbrennens ritueller Objekte hält es Briault für möglich, dass die Rituale aus den

---

<sup>839</sup> Dazu auch Watrous 1996, 91.

Höhenheiligtümern mit Hilfe des Ritualgerätes in die Schreine in Palästen und Siedlungen transferiert werden konnten.<sup>840</sup> Sie vertritt die Meinung, dass den rituellen Gegenständen eine gewichtigere Bedeutung zukommt, als der topographischen Lage.<sup>841</sup>

Anhand der vorliegenden Untersuchung kann der Argumentation von Briault (zumindest im Falle der Altpalastzeit) nicht gefolgt werden. Zu groß sind die Unterschiede im Fundspektrum. Es kann vielmehr festgestellt werden, dass sich das Fundspektrum in weiten Teilen ergänzt und dadurch offensichtlich wird, dass die Höhenheiligtümer anderen Bedürfnissen dienten, als die Schreine in Palästen und Siedlungen.

Peatfield sieht die Höhenheiligtümer und die Schreine in Palästen und Siedlungen in einer sich ergänzenden Art: *„Domestic shrines were used for storage and display of the permanent apparatus of rituals, and possibly for expressions of personal devotion. By contrast material from the peak sanctuaries consists almost entirely of **disposed** objects.“*<sup>842</sup>

Die bereits zuvor diskutierten Aspekte und das in extenso vorgestellte Fundmaterial sprechen für eine Nutzung der Höhenheiligtümer und der Schreine in Palästen und Siedlungen für bestimmte Belange. Selbstverständlich sind Ausnahmen bekannt, jedoch lässt sich festhalten, dass Votivkörperteile und die damit in Verbindung stehenden Bedürfnisse zum Erhalt oder dem Erlangen der Gesundheit und Heilung in Höhenheiligtümern zum Standardrepertoire gehören. In der Gruppe der Schreine in Palästen und Siedlungen ist nur ein Raum bekannt, in welchem diese Fundgattung aufgefunden wurde (Raum V5, Malia). Diesen Aspekt und die damit verbundenen Rituale scheinen demnach die Höhenheiligtümer gedeckt zu haben.

Ebendies gilt für das Vorhandensein der Kiesel. Diese Fundgattung scheint einen fixen Bestandteil der Höhenheiligtümer ausgemacht zu haben. In Schreinen in Palästen und Siedlungen wurden sie zur Durchführung von Ritualen, mit Ausnahme der Fossa dei Sacrifici, nicht benutzt.

Feuer ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil von Ritualen in Höhenheiligtümern, während dieser Aspekt in den Schreinen in Palästen und Siedlungen nicht in diesem Ausmaß festzustellen ist. Die einzige Ausnahme hierzu bildet wiederum der Upper West Court Sanctuary Complex mit der Fossa dei Sacrifici, in welchem sowohl eine große Feuerstelle als auch Asche vermischt mit Kieseln und Knochen dokumentiert wurden. Weshalb dieser Schrein in mehreren Aspekten eine Ausnahme bildet und mit den Höhenheiligtümern mehrere

---

<sup>840</sup> Briault 2007, 133f.

<sup>841</sup> Zu bemerken ist hierbei, dass die ausgewählten Heiligtümer bei Briault zum Teil andere sind und sie keine chronologische Einteilung trifft. Somit steht beispielsweise das Fundspektrum des Juchtas mit seiner langen Nutzungsphase dem Upper West Court Sanctuary Complex mit seiner altpalastzeitlichen Nutzungsperiode gegenüber.

<sup>842</sup> Peatfield 1987, 92. Das Wort „disposed“ ist im Originalzitat kursiv hervorgehoben.



Gemeinsamkeiten teilt, ist unklar. Bemerkenswert muss jedoch, dass sich in der Umgebung dieses Schreines dem heutigen Forschungsstand nach keine Höhenheiligtümer befinden. Dies mag diese Angleichung hinsichtlich der Feuerstelle, der Kiesel und der Tierknochen erklären. Dagegen spricht jedoch, dass die anderen Schreine in Phaistos und in Malia (auch hier ist kein Höhenheiligtum in der Umgebung bekannt) diese Fundgattungen (Kiesel, Ascheschicht) nicht aufweisen und die markante Dichte von Tonfigurinen der Höhenheiligtümer dem gänzlichen Fehlen dieser Fundgattung im Upper West Court Sanctuary Complex gegenübersteht.

Die oftmals geäußerte Annahme, die Höhenheiligtümer seien für die Bedürfnisse von Schafhirten und Viehhalter zuständig, muss hinterfragt werden.<sup>843</sup> Wie bereits oben diskutiert, kann anhand des Fundspektrums angenommen werden, dass die Zuständigkeit der Höhenheiligtümer aufgrund der Votivkörperteile und der damit verbundenen Aspekte der Gesundheit in allen sozialen Schichten verankert war.

Anhand des untersuchten Fundspektrums wurden regionale Unterschiede festgestellt, die sich in der Gestaltung der Figurinen, der Verteilung der dargestellten Wesen (zum Beispiel Häufungen von Rindern) und der Quantität bestimmter tönerner Votivkörperteile (zum Beispiel Häufungen von Fußdarstellungen, Traostalos) äußern. Ferner geben die persönlichen Gegenstände, die geweiht wurden, Aufschluss über individuelle Bedürfnisse der Menschen. Dies drückt sich durch die Deponierung persönlicher Objekte aus, die aus den konventionellen Funden hervortreten, beispielsweise eines Schmuckanhängers (Juchtas), einer Adlerkralle (Vrysinas), Goldblättchen in floraler Form (Loomweight Basement Deposit) und durch die Weihung von individualisierten Darstellungen (Figurinen mit anatomischen Anomalien).

Die Gemeinsamkeiten der beiden verglichenen Heiligtumsgruppen, wie auch die Unterschiede wurden im Zuge des Vergleichs des rituellen Inventars herausgearbeitet. Anhand der dargelegten Evidenz ist eine ergänzende Funktion der beiden Heiligtumsgruppen plausibel. Dies bedeutet, dass die Höhenheiligtümer anderen Kultbedürfnissen dienten, als die Schreine in Palästen und Siedlungen, die Kultgruppen sich jedoch nicht zwingend voneinander unterscheiden.

---

<sup>843</sup> Dazu auch Rutkowski 1986, 94.

## 6. Zusammenfassung

Anhand des im Zuge dieser Untersuchung durchgeführten Vergleichs des rituellen Inventars der Höhenheiligtümer und Schreine in Palästen und Siedlungen der Altpalastzeit Kretas, konnten Annäherungen an mehrere Problematiken erzielt werden. Der zu Anfangs formulierten Fragestellung, ob und inwieweit sich das Fundspektrum der beiden ausgewählten Heiligtumsgruppen voneinander unterscheidet und welche Schlussfolgerungen dies zulässt, konnte sich in dieser Untersuchung angenähert werden.

Zum einen sind die Gemeinsamkeiten im altpalastzeitlichen Fundspektrum der beiden Heiligtumsgruppen festzuhalten. Rituale, die mit der Zubereitung und dem Verzehr von Speisen (anhand der Evidenz von Tierknochen) in Verbindung stehen, sowie dem Weihen von Votiven (beispielsweise Tierfigurinen, wenn auch in unterschiedlicher Quantität bzw. persönliche Gegenstände) sind einander ähnlich.

Die Unterschiede hinsichtlich der topographischen Lage, der architektonischen Gestaltung und der Artefakte (beispielsweise tönerner Votivkörpernteile, Kiesel, Asche) deuten darauf hin, dass es sich um zwei Heiligtumsgruppen handelt, deren Gebrauch von den zu stillenden Bedürfnissen abhing. So stehen die Höhenheiligtümer offensichtlich in Verbindung mit Aspekten der Gesundheit und der Heilung – eine Facette, die den in dieser Untersuchung ausgewählten Schreinen in Palästen und Siedlungen fehlt.<sup>844</sup> Anhand der bereits in den vorhergehenden Kapiteln herausgearbeiteten und diskutierten Evidenz kann festgestellt werden, dass die in Höhenheiligtümer und Schreinen in Palästen und Siedlungen durchgeführten Rituale, die anhand des Fundspektrums fassbar sind, zum Teil unterschiedlichen und spezifischen Bedürfnissen der Kultgemeinde gedient haben dürften.

---

<sup>844</sup> Einmal mehr wird auf Raum V 5 in Malia hingewiesen, der in diesem Zusammenhang eine Ausnahme bildet.

## **Bibliographie**

- Adams 2004:** E. Adams, Power and Ritual in Neopalatial Crete: A Regional Comparison, *WorldA* 36, 2004, 26-42.
- Alexiou 1964:** S. Alexiou, Αρχαιότητες και Μνημεία Κρήτης, *ADelt* 19, 1964, 435-441.
- Alexiou 1967:** S. Alexiou, Αρχαιότητες και Μνημεία Κρήτης και Ανατολικής Κρήτης, *ADelt* 22, 1967, 480-488.
- Arnott 1999:** R. Arnott, Healing Cult in Minoan Crete, in: P. P. Betancourt – V. Karageorghis (Hrsg.), *Meletemata. Studies in Aegean Archaeology Presented to Malcolm H. Wiener as he Enters His 65<sup>th</sup> Year I*, *Aegaeum* 20 (Liege 1999) 1-6.
- Betancourt 1985:** P. Betancourt, *The History of Minoan Pottery* (Princeton 1985).
- Blackman - Branigan 1977:** D. Blackman – K. Branigan, An Archaeological Survey of the Lower Catchment of the Ayiofarango Valley. The Sites, *BSA* 72, 1977, 30-80.
- Briault 2007:** C. Briault, Making Mountains Out of Molehills in the Bronze Age Aegean: Visibility, Ritual Kits, and the Idea of a Peak Sanctuary, *WorldA* 39, 2007, 122-141.
- Catling 1975:** H. W. Catling, *Archaeology in Greece, 1974-5*, *AREpLond* 21, 1975, 3-28.
- Catling 1976:** H. W. Catling, *Archaeology in Greece, 1975-6*, *AREpLond* 22, 3-33.
- Catling 1978:** H. W. Catling, *Archaeology in Greece, 1976-7*, *AREpLond* 24, 3-69.
- Catling 1979:** H. W. Catling, *Archaeology in Greece, 1978-9*, *AREpLond*, 1979, 3-42.
- Catling 1980:** H.W. Catling, *Archaeology in Greece, 1979-0*, *AREpLond* 26, 1980, 3-53.
- Catling 1981:** H.W. Catling, *Archaeology in Greece, 1980-1*, *AREpLond* 27, 3-48.
- Catling 1982:** H.W. Catling, *Archaeology in Greece, 1981-2*, *AREpLond*, 3-62.
- Catling 1983:** H.W. Catling, *Archaeology in Greece, 1982-3*, *AREpLond*, 3-62.
- Catling 1985:** H.W. Catling, *Archaeology in Greece, 1984-5*, *AREpLond* 31, 3-69.
- Catling 1986:** H.W. Catling, *Archaeology in Greece, 1985-6*, *AREpLond* 32, 3-101.
- Catling 1987:** H.W. Catling, *Archaeology in Greece, 1986-7*, *AREpLond* 33, 3-61.
- Chryssoulaki 2001:** S. Chryssoulaki, The Traostalos Peak Sanctuary: Aspects of Spatial Organisation, in: R. Laffineur – R. Hägg (Hrsg.), *POTNIA. Deities and Religion in the Aegean Bronze Age, Proceedings of the 8th International Aegean Conference, Göteborg, Göteborg University, 12–15 April 2000*, *Aegaeum* 22 (Liège – Austin 2001) 57-68.
- Cromarty 2008:** R. Cromarty, *Burning Bulls, Broken Bones: Sacrificial Ritual in the Context of Palace Period Minoan Religion* (Oxford 2008).
- Daux 1958:** G. Daux, *Chronique de fouilles*, *BCH* 82, 1958, 644-830.
- Daux 1967:** G. Daux, *Chronique des fouilles*, *BCH* 91, 1967, 2, 623-889.
- Davaras 1971:** K. Davaras, *Περυσυλλογή αρχαιών ανατολικής Κρήτης*, *Prakt.* 1971, 301-303.

- Davaras 1972a:** K. Davaras, Αρχαιότητες και Μνημεία Ανατολικής Κρήτης, ADelt B2 27, 1972, 645-654.
- Davaras 1972b:** K. Davaras, Two New Linear A Inscriptions on Libation Vessels from Petsophas, Kadmos 11/2, 1972, 101-112.
- Davaras 1973:** K. Davaras, Αρχαιότητες και Μνημεία Κρήτης και Ανατολικής Κρήτης, ADelt 28 B2, 1973, 585-596.
- Davaras 1974:** K. Davaras, Ανασκαφή MM Ιερού Κορυφής Βρύσινα Ρεθύμνης, AAA 7, 1974, 210-213.
- Davaras 1976a:** K. Davaras, Αρχαιότητες και Μνημεία Κρήτης και Ανατολικής Κρήτης, ADelt 31 B1-2, 1976, 373-382.
- Davaras 1976b:** K. Davaras, A Guide to Cretan Antiquities (Park Ridge 1976).
- Davaras - Brice 1977:** K. Davaras – W.C. Brice, A Fragment of a Libation Table Inscribed in Linear A from Vrysinas, Kadmos 16, 1977, 5f.
- Davaras 1978:** K. Davaras, Αρχαιότητες και Μνημεία Κρήτης και Ανατολικής Κρήτης, ADelt 33 B1-2, 1978, 385-395.
- Davaras 1980a:** K. Davaras, A Minoan Graffito from Traostalos, Kadmos 19, 1980, 87-92.
- Davaras 1980b:** K. Davaras, ΣΥΝΘΕΤΑ ΙΕΡΑ ΚΕΡΑΤΑ ΑΠΟ ΤΟ ΙΕΡΟ ΚΟΡΥΦΙΣ ΤΟΥ ΠΕΤΣΟΦΑ, Pepragmena tu 4 Diethnus Krētologiku Synedriu, Hērakleio 29 Augustu - 3 Septembriu 1976 (Athen 1980) 88-93.
- Davaras 1981:** K. Davaras, Three New Linear A Libation Vessel Fragments from Petsophas, Kadmos 20/1, 1981, 1-6.
- Davaras 1988:** K. Davaras, A Minoan Beetle Rhyton from Prinias, Sitia, BSA 83, 1988, 45-54.
- Dessene 1957:** A. Dessene, Recherches dans les quartiers d'habitation, BCH 81, 1957, 693-705.
- Detournay u.a. 1980:** B. Detournay – J.-C. Poursat – F. Vandenaabeele, Fouilles Exécutées á Mallia. Le Quariter Mu II, Et.Cret. 26, 1980.
- Driessen 1994:** J. Driessen, A Fragmentary Linear A Inscription from Petsophas, Palaikastro (PK ZA 20), Kadmos 33/2, 1994, 149-152.
- Driessen 2002:** J. Driessen (Hrsg.), ΠΑΛΑΙΚΑΣΤΡΟ 1902–2002: ΜΙΝΩΙΚΗ ΠΟΛΗ, ΓΕΝΕΤΕΙΡΑ ΤΟΥ ΔΙΚΤΑΙΟΥ ΔΙΑ. Αναδομική έκθεση για τα εκατό χρόνια αρχαιολογικής έρευνας από τη Βρετανική Σχολή Αθηνών (Athen 2002).
- Effenterre – Effenterre 1976:** H. van Effenterre – M. van Effenterre, Fouilles Exécutées á Mallia. Exploration des Maisons et Quartiers d'Habitation (1956-60), EtCret. 22, 1976.

- Effenterre 1980:** H. v. Effenterre, *Le Palais de Mallia et la Cité Minoenne*, *Incunabula Graeca* 76 (Rom 1980).
- Evans 1921:** A. Evans, *The Palace of Minos at Knossos I* (London 1921).
- Evans 1901-2:** A. Evans, *The Palace of Knossos*, *BSA* 8, 1901-2, 1-124.
- Faure 1960:** P. Faure, *Nouvelles Recherches de Spéléologie et de Topographie Crétoises*, *BCH* 84, 1960, 189-220.
- Faure 1962:** P. Faure, *Cavernes et Sites aux deux Extrémités de la Crète*, *BCH* 86, 1962, 36-56.
- Faure 1967:** P. Faure, *Nouvelles Recherches sur Trois Sortes de Sanctuaires Crétois*, *BCH* 91, 1967, 114-150.
- Faure 1972:** P. Faure, *Cultes Populaires dans la Crète Antique*, *BCH* 96, 1972, 389-426.
- French 1990:** E. French, *Archaeology in Greece, 1989-90*, *ARepLond* 36, 1990, 3-82.
- Gesell 1985:** G. Gesell, *Town, Palace and House Cult in Minoan Crete*, *SIMA* 67 (Göteborg 1985).
- Gesell 1987:** G. Gesell, *The Minoan Palace and Public Cult*, in: R. Hägg – N. Marinatos, *The Function of the Minoan Palaces. Proceedings of the 4th International Symposium at the Swedish Institute in Athens, 10 - 16 June 1984* (Stockholm 1987) 123-128.
- Hiller 1977:** S. Hiller, *Das minoische Kreta nach den Ausgrabungen des letzten Jahrzehnts* (Wien 1977).
- Hood 1977:** S. Hood, *Minoan Town-Shrines?*, in: K. Kinzl (Hrsg.), *Greece and the Eastern Mediterranean in Ancient History and Prehistory. Studies Presented to Fritz Schachermeyr on the Occasion of His Eightieth Birthday* (Berlin 1977) 158-172.
- Jones 1999:** D. Jones, *Peak Sanctuaries and Sacred Caves in Minoan Crete. A Comparison of Artefacts*, *SIMA* 156 (Jonsered 1999).
- Karetsou 1974:** A. Karetsou, *Ιερόν κορυφής Γιούχτα*, *Prakt.*, 1974, 228-239.
- Karetsou 1975:** A. Karetsou, *Το ιερό κορυφής του Γιούχτα*, *Prakt.*, 1975, 330-342.
- Karetsou 1976:** A. Karetsou, *Το ιερό κορυφής Γιούχτα*, *Prakt.*, 1976, 408-418.
- Karetsou 1977:** A. Karetsou, *Το ιερό κορυφής Γιούχτα*, *Prakt.*, 1977, 419f.
- Karetsou 1978:** A. Karetsou, *Το ιερό κορυφής Γιούχτα*, *Prakt.*, 1978, 232-258.
- Karetsou 1979:** A. Karetsou, *Το ιερό κορυφής Γιούχτα*, *Prakt.*, 1979, 280f.
- Karetsou 1980:** A. Karetsou, *Το ιερό κορυφής Γιούχτα*, *Prakt.*, 1980, 337-353.
- Karetsou 1981a:** A. Karetsou, *Το ιερό κορυφής Γιούχτα*, *Prakt.*, 1981, 405-408.
- Karetsou 1981b:** A. Karetsou, *The Peak Sanctuary of Mt. Juktas*, in: R. Hägg – N. Marinatos (Hrsg.), *Sanctuaries and Cults in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the First*

International Symposium at the Swedish Institute in Athens, 12–13 May, 1980 (Stockholm 1981) 137-153.

**Karetsou 1984:** A. Karetsou, Ιερόν κορυφής Γιούχτα, *Prakt.*, 1984, 600-614.

**Karetsou 1985:** A. Karetsou, Το ιερό κορυφής Γιούχτα, *Prakt.*, 1985, 286-296.

**Koehl 2006:** R. Koehl, Aegean Bronze Age Rhyta, *Prehistory Monographs* 19, Pennsylvania 2006.

**Krämmmer 2011:** J. Krämmmer, Untersuchungen zur Anlage, baulichen Gestaltung und Ausstattung von Heiligtümern der ägäischen Bronzezeit (Diss. Paris-Lodron-Universität-Salzburg 2011).

**Kyriakidis 2005:** E. Kyriakidis, Ritual in the Bronze Age Aegean. The Minoan Peak Sanctuaries (London 2005).

**Kyriakidis 2007:** E. Kyriakidis, The Peak Sanctuary of Pyrgos Tyllisos and Minoan “Symbolism”, *BICS* 50, 2007, 218f.

**Levi 1964:** D. Levi, The Recent Excavations at Phaistos, *SIMA* 11 (Lund 1964).

**Marinatos – Hirmer 1986:** S. Marinatos – M. Hirmer, Kreta, Thera und das mykenische Hellas (München 1986).

**Marinatos 1993:** N. Marinatos, Minoan Religion. Ritual, Image, and Symbol (Columbia 1993).

**Megaw 1963:** A. Megaw, Archaeology in Greece, 1962-3, *AREpLond* 1963, 3-33.

**Morris – Peatfield 1995:** C. Morris – A. Peatfield, Pottery from the Peak Sanctuary of Atsipadhes Korakias, Ay Vasiliou, Rethymnon. Proceedings of the 7th International Cretological Congress, Rethymnon, August 1990 (Rethymnon 1995) 643-646.

**Morris – Batten 2000:** C. E. Morris – V. Batten, Final Neolithic Pottery from the Atsipades Peak Sanctuary, in: A. Karetsou (Hrsg.), Πεπραγμένα του Ή' Διεννου΄ Κρητολογικου Ύσυνεδριού, Iraklion 9.–14.09.1996 (Iraklion 2000) 373–382.

**Morris 2001:** C. Morris, The Language of Gesture in Minoan Religion, in: R. Laffineur – R. Hägg (Hrsg.), POTNIA. Deities and Religion in the Aegean Bronze Age, Proceedings of the 8th International Aegean Conference, Göteborg, Göteborg University, 12–15 April 2000, *Aegaeum* 22 (Liège – Austin 2001) 245-251.

**Morris – Peatfield 2004:** C. Morris – A. Peatfield, Experiencing Ritual: Shamanic Elements in Minoan Religion, in: M. Wedde (Hrsg.), Celebrations. Sanctuaries and the Vestiges of Cult Activity, Selected Papers and Discussions from the Tenth Anniversary Symposium of the Norwegian Institute at Athens, 12-16 May 1999, *Papers from the Norwegian Institute at Athens* 6 (Bergen 2004) 35-59.

- Morris 2009:** C. Morris, Configuring the Individual: Bodies of Figurines in Minoan Crete, in: A.L. D'Agata – A. Van de Moortel (Hrsg.), *Archaeologies of Cult. Essays on Ritual and Cult in Crete in Honor of Geraldine C. Gesell*, *Hesperia Suppl.* 42 (Princeton 2009) 179-187.
- Muhly 1984:** P. Muhly, *Minoan Hearths*, *AJA* 88. 2, 1984, 107-122.
- Myres 1902/3:** J. Myres, *The Sanctuary Site of Petsofá*, *BSA* 9, 1902/3, 356-387.
- Nilsson 1950:** M. P. Nilsson, *The Minoan-Mycenaean Religion and Its Survival in Greek Religion* (Lund 1968)<sup>2</sup>.
- Nowicki 1988:** K. Nowicki, *Investigations in the Cretan Mountains*, *ArcheologiaWarsz* 39, 1988, 189-198.
- Nowicki 1991:** K. Nowicki, *Some Remarks on the Distribution of Peak Sanctuaries in Middle Minoan Crete*, *ArcheologiaWarsz* 42, 1991, 143-145.
- Nowicki 1994:** K. Nowicki, *Some Remarks on the Pre- and Protopalatial Peak Sanctuaries in Crete*, *AeA* 1, 1994, 31-48.
- Nowicki 2001:** K. Nowicki, *Minoan Peak Sanctuaries: Reassessing their Origins*, in: R. Laffineur – R. Hägg (Hrsg.), *POTNIA. Deities and Religion in the Aegean Bronze Age*, *Proceedings of the 8th International Aegean Conference*, Göteborg, Göteborg University, 12–15 April 2000, *Aegaeum* 22 (Liège – Austin 2001) 31-37.
- Nowicki 2007a:** K. Nowicki, *Ritual in the Bronze Age Aegean: The Minoan Peak Sanctuaries by Evangelos Kyriakidis*, *AJA* 111, 2007, 576-578.
- Nowicki 2007b:** *Some Remarks on New Peak Sanctuaries in Crete: Topography of a Ritual Area and Relation with Settlements*, *JdI* 122, 2007, 1-31.  
[http://www.academia.edu/1640110/Some Remarks on New Peak Sanctuaries in Crete Topography of a Ritual Area and Relation with Settlements](http://www.academia.edu/1640110/Some_Remarks_on_New_Peak_Sanctuaries_in_Crete_Topography_of_a_Ritual_Area_and_Relation_with_Settlements) (17.12.2012).
- Nowicki 2009:** K. Nowicki, *Report on Investigations in Greece. XII. Studies in 2004-2010*, *ArcheologiaWarsz* 60, 2009, 69-89.  
[http://www.academia.edu/1640092/Report on Investigations in Greece. XII. Studies in 2004-2010](http://www.academia.edu/1640092/Report_on_Investigations_in_Greece_XII_Studies_in_2004-2010) (17.12.2012).
- Panagiotopoulos 2008:** D. Panagiotopoulos, *Natur als sakraler Raum in der minoischen Kultur*, *ArchRel* 10, 2008, 115-142.
- Pashley 1837:** R. Pashley, *Travels to Crete* (London 1837).
- Paton 1904:** J. Paton, *Archaeological Discussions*, *AJA* 8.4, 1904, 465-507.
- Peatfield 1983:** A. Peatfield, *The Topography of Minoan Peak Sanctuaries*, *BSA* 78, 1983, 273-279.

- Peatfield 1987:** A. Peatfield, Palace and Peak. The Political and Religious Relationship between Palace and Peak Sanctuaries, in: R. Hägg – N. Marinatos, *The Function of the Minoan Palaces. Proceedings of the 4th International Symposium at the Swedish Institute in Athens*, 10 - 16 June 1984 (Stockholm 1987) 89-93.
- Peatfield 1990:** A. Peatfield, *Minoan Peak Sanctuaries: History and Society*, *OpAth* 18, 1990, 117–131.
- Peatfield 1992:** A. Peatfield, *Rural Ritual in Bronze Age Crete: The Peak Sanctuary at Atsipadhes*, *CambrAJ* 2, 1992, 59-87.
- Peatfield 1994:** A. Peatfield, *The Atsipadhes Korakias Peak Sanctuary Project*, *Classics Irelands* 1, 1994, 90-95.  
<http://www.classicsireland.com/1994/Peatfield94.html>, (25.02.2012).
- Peatfield 2009:** A. Peatfield, *The Topography of Minoan Peak Sanctuaries revisited*, in: A. L. D'Agata – L. van der Moortel (Hrsg.), *Archaeologies of Cult: Essays on Ritual and Cult in Crete in Honor of Geraldine C. Gesell*, *Hesperia Suppl.* 42, 2009, 251-259.
- Pendlebury 1938:** J. Pendlebury, *Excavations in the Plain of Lasithi. III. Karphi: A City of Refuge of the Early Iron Age in Crete*, *BSA* 38, 1937-8, 57-145.
- Pernier 1935:** L. Pernier, *Il Palazzo Minoico di Festòs. Scavi e Studi della Missione Archeologica Italiana a Creta Dal 1900 Al 1934, I* (Rom 1935).
- Pernier – Banti 1951:** L. Pernier – L. Banti, *Il Palazzo Minoico di Festòs. Scavi e Studi della Missione Archeologica Italiana a Creta Dal 1900 Al 1934, II* (Rom 1951).
- Platon 1951:** N. Platon, *To Ieron Maza kai ta Minoika Iera Korifis*, *KrChron* 5, 1951, 96-160.
- Popham 1974:** M. Popham, *Trial KV (1969). A Middle Minoan Building at Knossos*, *BSA* 69, 1974, 181-194.
- Poursat 1966:** J.-C. Poursat, *Un sanctuaire du Minoen Moyen II a Mallia*, *BCH* 90, 1966, 514-551.
- Poursat 1971:** J.-C. Poursat, *Malia*, *BCH* 95, 1971, 796-799.
- Poursat 2009:** J.-C. Poursat, *Cult Activity at Malia in the Protopalatial Period*, in: A.L. D'Agata – L. van der Moortel (Hrsg.), *Archaeologies of Cult: Essays on Ritual and Cult in Crete in Honor of Geraldine C. Gesell*, *Hesperia Suppl.* 42, 2009, 71-78.
- Renfrew 1985:** C. Renfrew, *The Archaeology of Cult: The Sanctuary at Phylakopi*, *BSA Supp.* 18, 1985.
- Ruud 1996:** I. M. Ruud, *Minoan Religion: A Bibliography*, *SIMA* 141 (Jonsered 1996).
- Rutkowski 1984:** B. Rutkowski, *Report on Investigations in Greece. I. Studies in 1977-1982*, *ArcheologiaWarsz* 35, 1984, 173-178.



- Rutkowski – Nowicki 1984:** B. Rutkowski – K. Nowicki, Report on Investigations in Greece. II. Studies in 1983, *ArcheologiaWarsz* 35, 1984, 178-192.
- Rutkowski – Nowicki 1986:** B. Rutkowski – K. Nowicki, Report on Investigations in Greece IV. Studies in 1985, *ArcheologiaWarsz* 37, 1986, 159-170.
- Rutkowski 1985:** B. Rutkowski, Bergheiligtümer, *Germania* 63, 1985, 345-359.
- Rutkowski 1986:** B. Rutkowski, *The Cult Places of the Aegean* (New Haven – London 1986).
- Rutkowski 1988a:** B. Rutkowski, Minoan Peak Sanctuaries. Topography and Architecture, *Aegaeum* 2, 1988, 71-98.
- Rutkowski 1988b:** B. Rutkowski, Cretan Open-Air Shrines, *ArcheologiaWarsz* 39, 1988, 9-26.
- Rutkowski 1991:** B. Rutkowski, Petsophas. A Cretan Peak Sanctuary (Warschau 1991).
- Soetens u.a. 2008:** S. Soetens – A. Sarris – K. Vansteenhuyse, Between Peak and Palace. Reinterpretation of the Minoan Cultural Landscape in Space and Time, in: Y. Facorellis – N. Zacharias. K. Polikreti, Proceedings of the 4th Symposium of the Hellenic Society for Archaeometry National Hellenic Research Foundation, Athens 28-31 May 2003 (Athen 2008) 153-161.
- Soetens 2009:** S. Soetens, Juktas and Kophinas: Two Ritual Landscapes out of the Ordinary, in: A.L. D'Agata– L. van der Moortel (Hrsg.), *Archaeologies of Cult: Essays on Ritual and Cult in Crete in Honor of Geraldine C. Gesell*, *Hesperia Suppl.* 42, (Princeton 2009), 261-268.
- Schlager 1992:** N. Schlager, Zum mittelminoischen "Höhenheiligtum" von Ampelos, *ÖJh* 61, 1991-1992, 3-15.
- Schlager 1995:** N. Schlager, Korakomouri. Ein neues MM Höhenheiligtum in Sphaka, Gem. Zakros, und die MM Höhen- und Feldheiligtümer von Ostsitia, *ÖJh* 64, 1995, 1-24.
- Taramelli 1899:** A. Taramelli, Ricerche Archeologiche Cretesi, *MontAnt.* 9, 1899, 285-446.
- Treuil 1971:** R. Treuil, Les auges doubles de Malia, *BCH* 95. 1, 1971, 13-42.
- Tzachili 2006:** I. Tzachili, Mesominoiki Keramiki apo ton Vrysina. Protes Ektimisis, in: E. Tampakakē (Hrsg.), *Πεπραγμένα 9ου Διεθνούς Κρητολογικού Συνεδρίου Ελούντα*, 1-6 Οκτωβρίου 2001 (Iraklio 2006) 25-34.
- Vandenabeele 1991:** F. Vandenabeele, Le Monde Marin dans les Sanctuaires Minoens, in: R. Laffineur, *Thalassa: L'égée préhistorique de la mer. Actes de la 3. Rencontre Égéenne Internationale de l'Université de Liège, Station de Recherches Sousmarines et Océanographiques, Calvi, Corse (23 - 25 avril 1990)* (Liege 1991) 239-251

**Watrous 1982:** L. Watrous, *Lasithi: A History of Settlement on a Highland Plain in Crete*, Hesp. Suppl. 18, (Princeton 1982)

**Watrous 1994:** L. Watrous, *Review of Aegean Prehistory III: Crete from Earliest Prehistory Through the Protopalatial Period*, AJA 98 No. 4, 1994, 695-753

**Watrous 1995:** L. Watrous, *Some Observations on Minoan Peak Sanctuaries*, in: R. Laffineur – W. Niemeier, *Politeia: Society and State in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 5th International Aegean Conference-5e Rencontre égéenne internationale*, University of Heidelberg, Archäologisches Institut, 10-13 April 1994 (Liege 1995) 393-402

**Watrous 1996:** L. Watrous, *The Cave Sanctuary of Zeus at Psychro. A Study of Extra-Urban Sanctuaries in Minoan and Early Iron Age Crete*, *Aegaeum* 15, 1996.

**Wright 1995:** J. Wright, *The Archaeological Correlates of Religion: Case Studies in the Aegean*, in: R. Laffineur – W. Niemeier, *Politeia: Society and State in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 5th International Aegean Conference-5e Rencontre égéenne internationale*, University of Heidelberg, Archäologisches Institut, 10-13 April 1994 (Liege 1995) 341-348.

**Zeimbeki 2004:** M. Zeimbeki, *The Organisation of Votive Production and Distribution in the Peak Sanctuaries of Statesociety Crete: A Perspective Offered by the Juktas Clay Animal Figures*, in: G. Cadogan – E. Hatzaki – A. Vasilakis (Hrsg.), *Knossos: Palace, City, State. Proceedings of the Conference in Herakleion Organised by the British School at Athens and the 23<sup>rd</sup> Ephoreia of Prehistoric and Classical Antiquities of Herakleion, in November 2000, For the Centenary of Sir Arthur Evans` Excavations at Knossos*, *BSAStudies* 12 (London 2004) 351-361.

## **Abbildungsnachweis**

- Abb. 1: nach Peatfield 1992, Abb. 5.  
Abb. 2: nach Morris – Peatfield 1995, Abb. 3.  
Abb. 3: nach Peatfield 1992, Abb. 23.  
Abb. 4: nach Morris 2001, Taf. LXXXa.  
Abb. 5: nach Morris 2009, Abb. 15.4.  
Abb. 6: nach Rutkowski 1988a, Taf. X.  
Abb. 7: nach Rutkowski 1988a, Taf. XI.  
Abb. 8: nach Karetsov 1985, Taf. IG`.  
Abb. 9: nach Karetsov 1974, Taf. 172a.  
Abb. 10: nach Karetsov 1974, Taf. 173b.  
Abb. 11: nach Karetsov 1977, Taf. 222d.  
Abb. 12: nach Rutkowski 1988a, Taf. XIVa.  
Abb. 13: nach Nowicki 1994, Abb. 1.  
Abb. 14: nach Schlager 1995, Abb.7.  
Abb. 15: nach Schlager 1995, Abb. 8a.  
Abb. 16: nach Schlager 1995, Abb. 10.  
Abb. 17: nach Schlager 1995, Abb. 11.  
Abb. 18: nach Rutkowski 1988a, Taf. XVIIb.  
Abb. 19: nach Rutkowski 1988a, Taf. XVIIIb.  
Abb. 20: nach Myres 1902/03, Taf. VIII.  
Abb. 21: nach Myres 1902/03, Taf. X.  
Abb. 22: nach Myres 1902/03, Taf. XII.  
Abb. 23: nach Myres 1902/03, Taf. XIII.  
Abb. 24: nach Nowicki 1994, Abb. 2.  
Abb. 25: nach Davaras 1976b, Abb. 138.  
Abb. 26: nach Davaras 1976b, Abb. 139.  
Abb. 27: nach Davaras 1976b, Abb. 55.  
Abb. 28: nach Rutkowski 1988a, Taf. XXVIIa.  
Abb. 29: nach Rutkowski 1988a, Taf. XXVIIIa.  
Abb. 30: nach Evans 1921, Abb. 187a.  
Abb. 31: nach Evans 1921, Abb. 166.  
Abb. 32: nach Evans 1921, Abb. 189a-b.  
Abb. 33: nach Popham 1974, Abb. 1.

Abb. 34: nach Popham 1974, Abb. 9.  
Abb. 35: nach Poursat 1966, Abb. 1.  
Abb. 36: nach Poursat 1966, Abb. 20.  
Abb. 37: nach Poursat 1966, Abb. 18.  
Abb. 38: nach Poursat 1966, Abb. 24.  
Abb. 39: nach Poursat 1966, Abb. 26.  
Abb. 40: nach Treuil 1971, Abb. 26.  
Abb. 41: nach Dessene 1957, Abb. 15.  
Abb. 42: nach Dessene 1957, Abb. 16.  
Abb. 43: nach Effenterre – Effenterre 1976, Plan de la fouille.  
Abb. 44: nach Effenterre – Effenterre 1976, Taf. VIII, Abb. 3.  
Abb. 45: nach Effenterre – Effenterre 1976, Taf. VIII, Abb. 5.  
Abb. 46: nach Daux 1967, Abb. 1.  
Abb. 47: nach Daux 1967, Abb. 2.  
Abb. 48: nach Pernier – Banti 1951, Abb. 309.  
Abb. 49: nach Pernier 1935, Abb. 90.  
Abb. 50: nach Pernier 1935, Abb. 96.  
Abb. 51: nach Pernier 1935, Abb. 106.  
Abb. 52: nach Pernier 1935, Abb. 112.  
Abb. 53: nach Pernier 1935, Abb. 113 a-b.  
Abb. 54: nach Levi 1964, Abb. 2.  
Abb. 55: nach Levi 1976, Taf. 232.  
Abb. 56: nach Levi 1976, Abb. 133.  
Abb. 57: nach Levi 1976, Taf. XXVII.  
Abb. 58: nach Levi 1976, Taf. 161.  
Abb. 59: nach Levi 1976, Taf. LXVI.  
Abb. 60: nach Levi 1976, Taf. LXVII.  
Abb. 61: nach Levi 1976, Abb. 161.  
Abb. 62: nach Levi 1976, Abb. 813.  
Abb. 63: nach Levi 1976, Abb. 812.  
Abb. 64: nach Levi 1976, Abb. 877.  
Abb. 65: nach Levi 1976, Abb. 884.  
Abb. 66: nach Levi 1976, Abb. 886.  
Abb. 67: nach Levi 1976, Abb. 419.

## Abbildungen

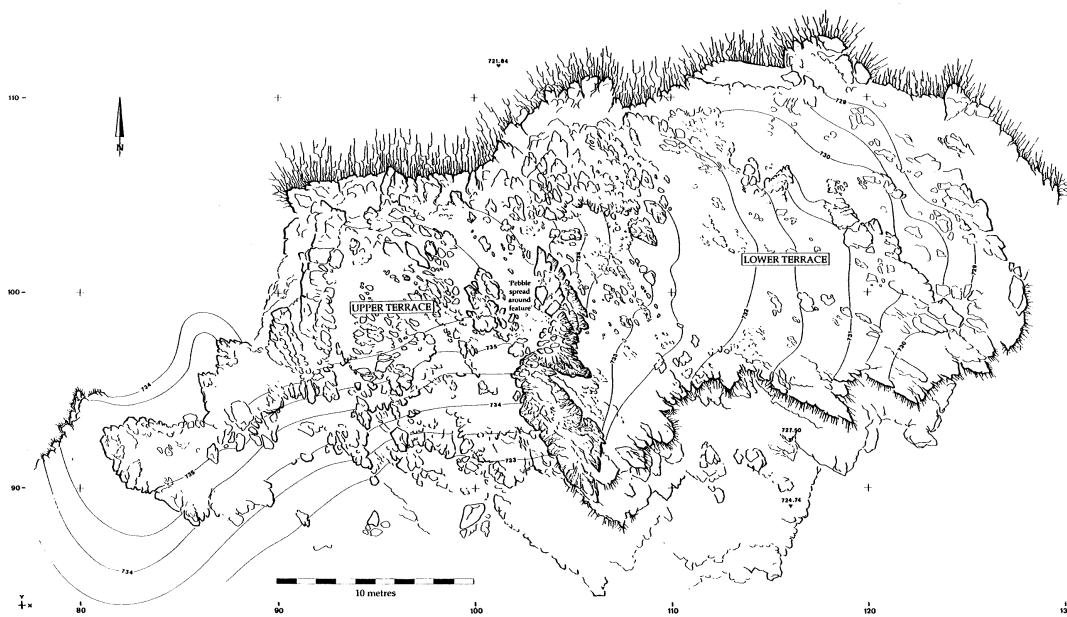


Abb. 1: Plan des Höhenheiligtums Atsipades.



Abb. 2: Figurinen, Scherben, Kiesel in situ, Höhenheiligtum Atsipades.

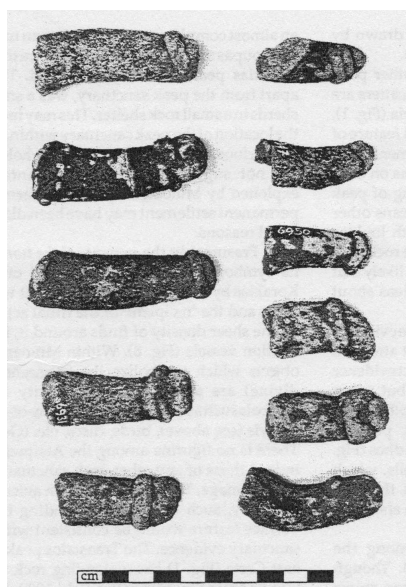


Abb. 3: Votivkörperteile in Form von Phalloi, Höhenheiligtum Atsipades.

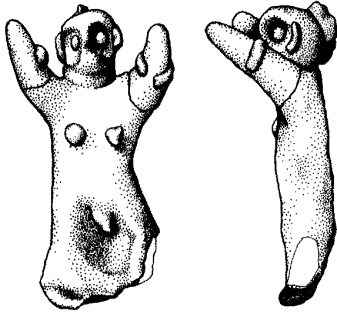


Abb. 4: Umzeichnung einer Tonfigurine, Höhenheiligtum Atsipades.



Abb. 5: Weibliche Tonfigurine, Höhenheiligtum Atsipades.

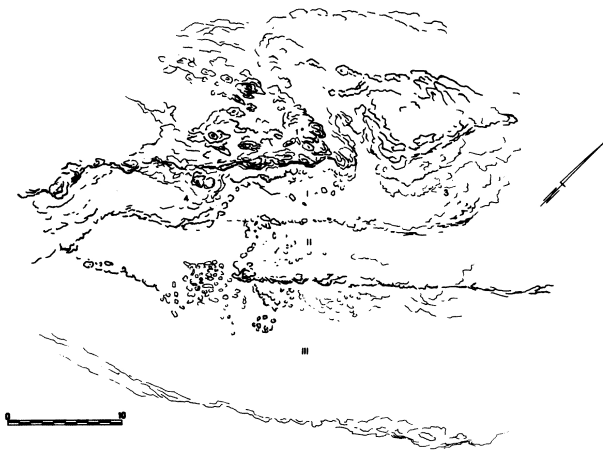


Abb. 6: Plan des Höhenheiligtums Etiani Kephala.

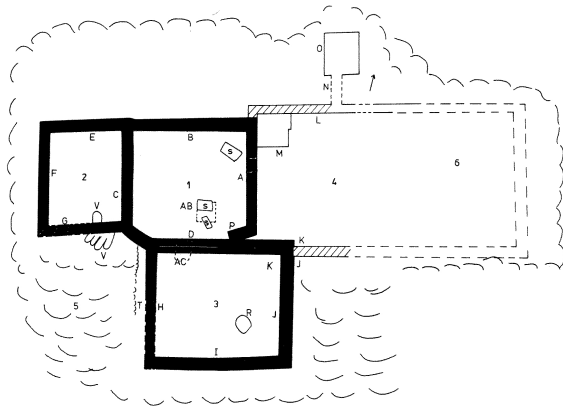


Abb. 7: Plan des Höhenheiligtums Filioremos.

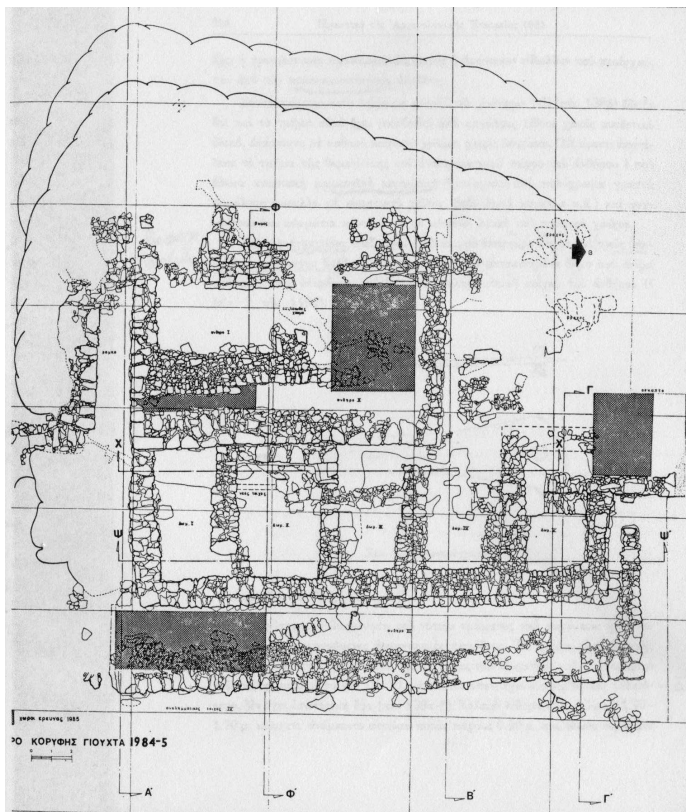


Abb. 8: Plan des Höhenheiligtums Juchtas, zu erkennen sind drei Terrassen, die Felsspalte auf Terrasse I, die fünf Räumlichkeiten, darunter Terrasse III.



Abb. 9: Bronzene Doppeläxte in situ, Höhenheiligtum Juchtas.



Abb. 10: Kernos aus Stein mit einer Vielzahl an Einarbeitungen, Höhenheiligtum Juchtas.



Abb. 11: Goldanhänger mit der Darstellung eines Skorpions, einer Schlange und eines unbestimmten Insektes.

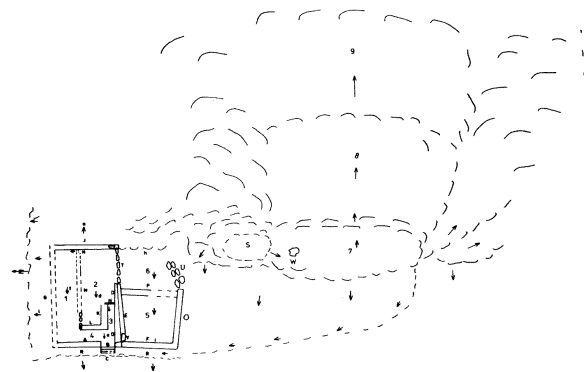


Abb. 12: Plan des Höhenheiligtums Kalamaki. Links ist das römische Gebäude zu erkennen.

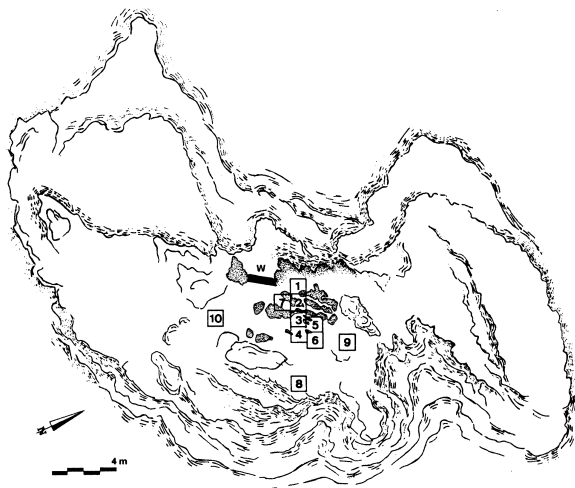


Abb. 13: Plan des Höhenheiligtums Karphi mit Angabe der Kieselverteilung.



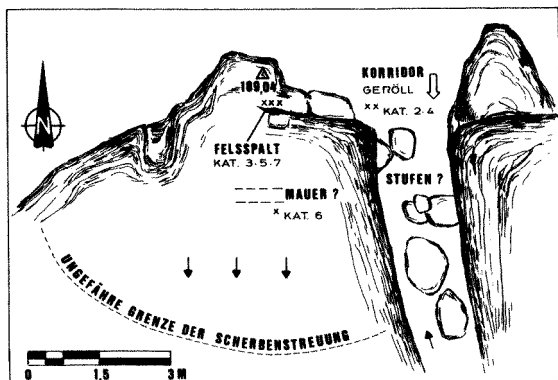


Abb. 14: Plan des Höhenheiligtums Korakomouri.

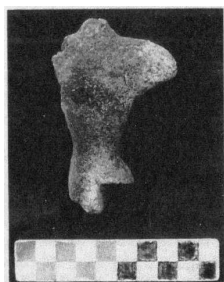


Abb. 15: Fragment einer Tonfigurine, Höhenheiligtum Korakomouri.

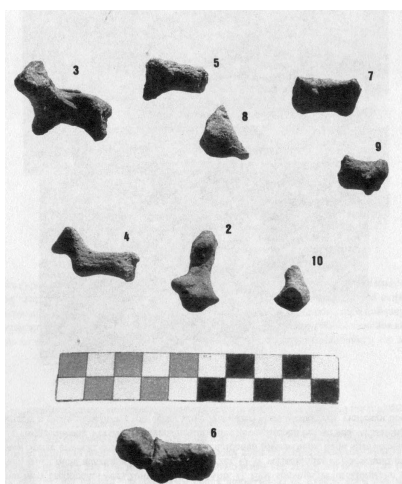


Abb. 16: Fragmente von Tonfigurinen, Höhenheiligtum Korakomouri.



Abb. 17: Fragmente von Tonfigurinen, Höhenheiligtum Korakomouri.

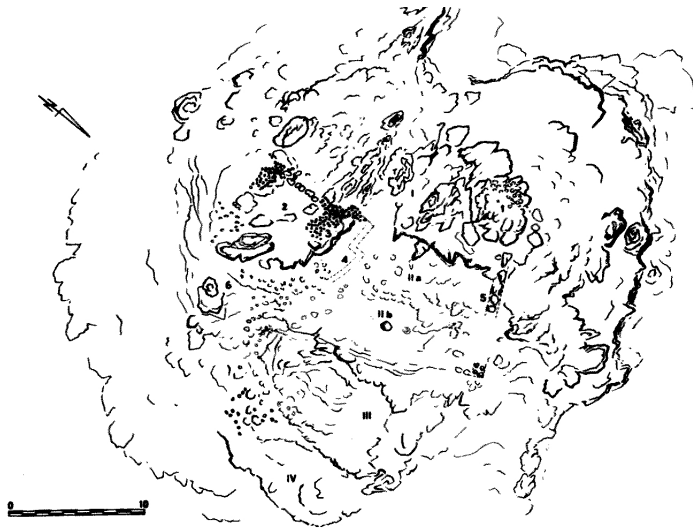


Abb. 18: Plan des Höhenheiligtums Modi.



Abb. 19: Plan des Höhenheiligtums Petsophas.



Abb. 20: Weibliche Tonfigurine, bemalt und rekonstruiert, Höhenheiligtum Petsophas.



Abb. 21: Männliche Tonfigurinen (zum Teil fragmentiert), Höhenheiligtum Petsophas.



Abb. 22: Votivkörperteile in Form von Händen, Köpfen, halben Torsi etc., Höhenheiligtum Petsophas.



Abb. 23: Zoomorphe Tonfigurinen, Höhlenheiligtum Petsophas.



Abb. 24: Plan des Höhlenheiligtums Prinias mit der Fundkonzentration von Kieseln.



Abb. 25: Weibliche Tonfigurine mit auffallender Darstellung eines geschwollenen Beines. Höhlenheiligtum Traostalos.



Abb. 26: Votivkörperteil in Form einer Hand mit signifikant geschwollenen Knöcheln.  
Höhenheiligtum Traostalos.

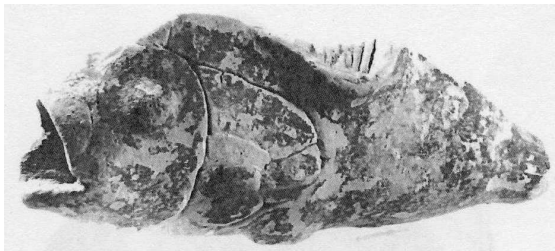


Abb. 27: Tönerne Tierfigurine in Form eines Fisches, möglicherweise mit Rhytonfunktion.  
Höhenheiligtum Traostalos.

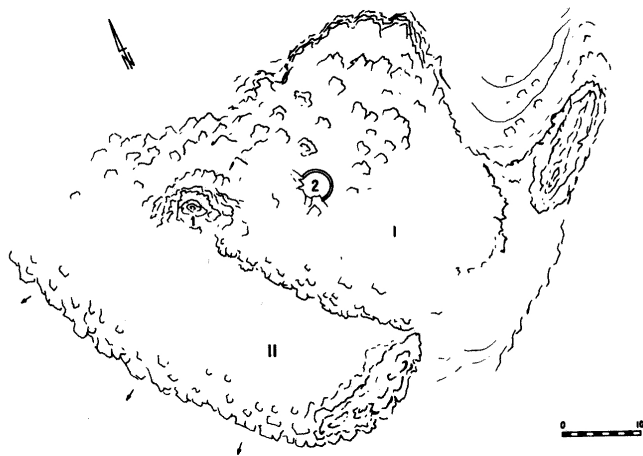


Abb. 28: Plan des Höhenheiligtums Vigla Zakrou, mit Angabe des modernen, halbrunden Mandraki.

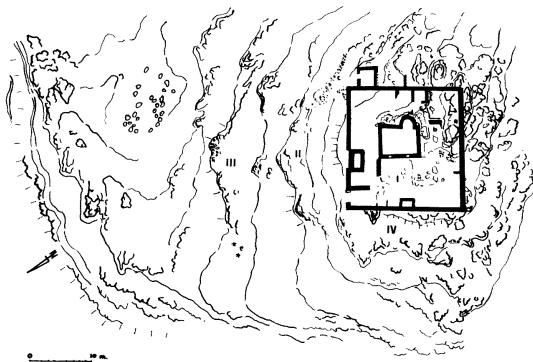


Abb. 29: Plan des Höhenheiligtums Vrysinas, mit dem Grundriss der modernen Kirche.

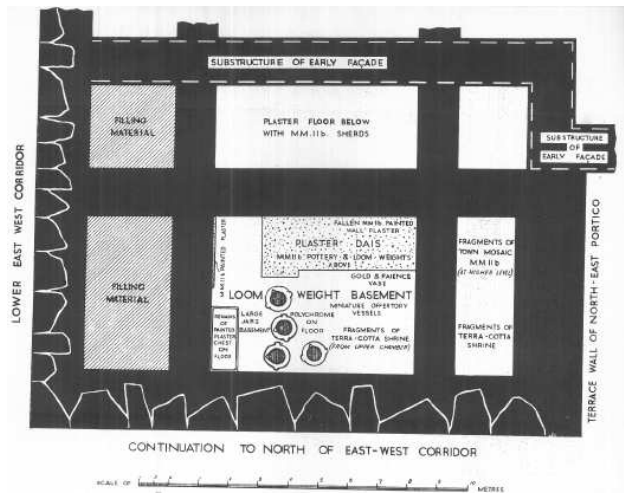


Abb. 30: Plan, Loomweight Basement Deposit, Knossos.



Abb. 31: Miniaturobjekte, Loomweight Basement Deposit, Knossos.



Abb. 32: Zeichnung des Faiencegefäßes mit Goldauflage und der Goldblättchen in offener Schale. Loomweight Basement Deposit, Knossos.

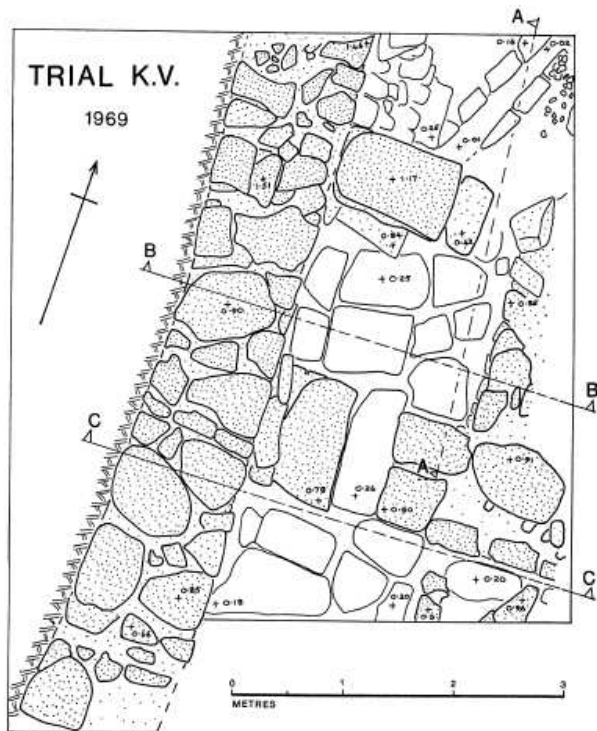


Abb. 33: Plan des Trial KV, Knossos.

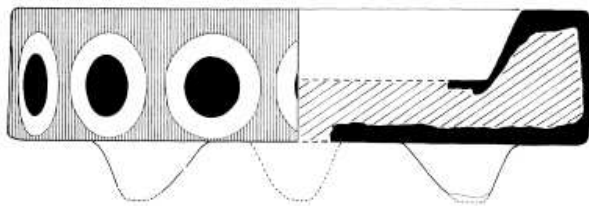


Abb. 34: Umzeichnung eines Opfertisches mit geometrischen Motiven, Trial KV, Knossos.

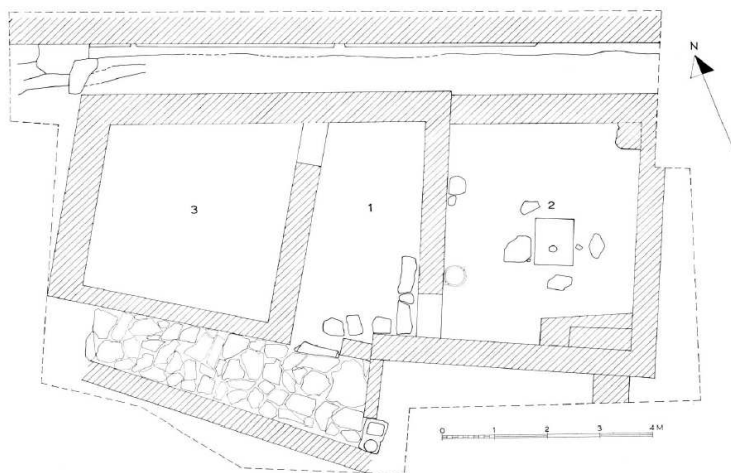


Abb. 35: Plan des MM II Heiligtums, Malia.

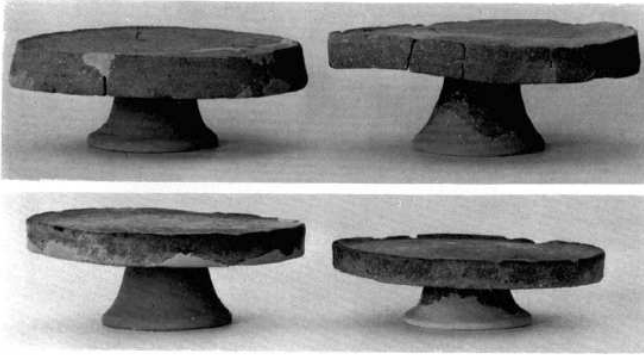


Abb. 36: Tonopfertische, MM II Heiligtum, Malia.



Abb. 37: Rechteckiger Tonopfertisch, MM II Heiligtum, Malia.



Abb. 38: Gefäßboden mit reliefierter Doppelaxt, MM II Heiligtum, Malia.



Abb. 39: Kulthörner auf einem Gefäßfragment und zwei Vierbeinerfigurinen, MM II Heiligtum, Malia.



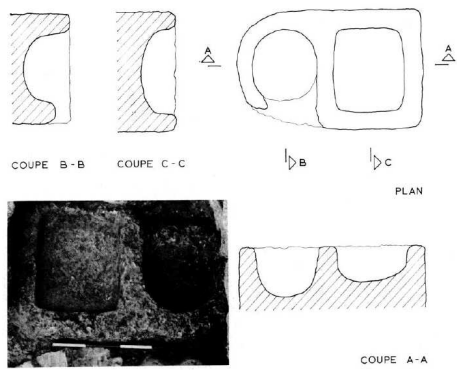


Abb. 40: Steinbasin, mit einer runden und einer rechteckigen Vertiefung, MM II Heiligtum, Malia.

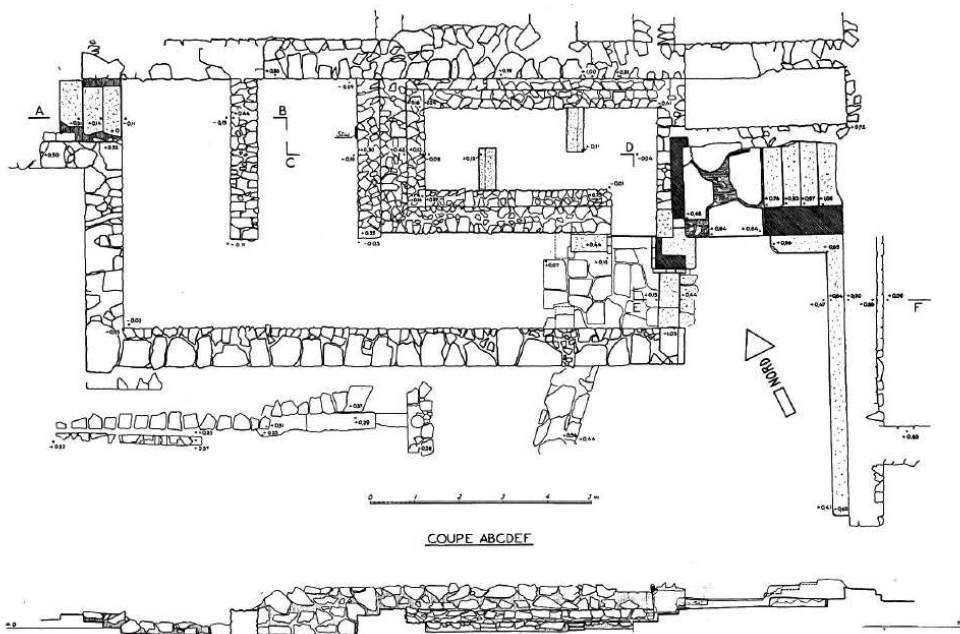


Abb. 41: Plan des Sanctuaire aux Cornes, Malia.



Abb. 42: Kulthörner auf der Balustrade, Sanctuaire aux Cornes, Malia.

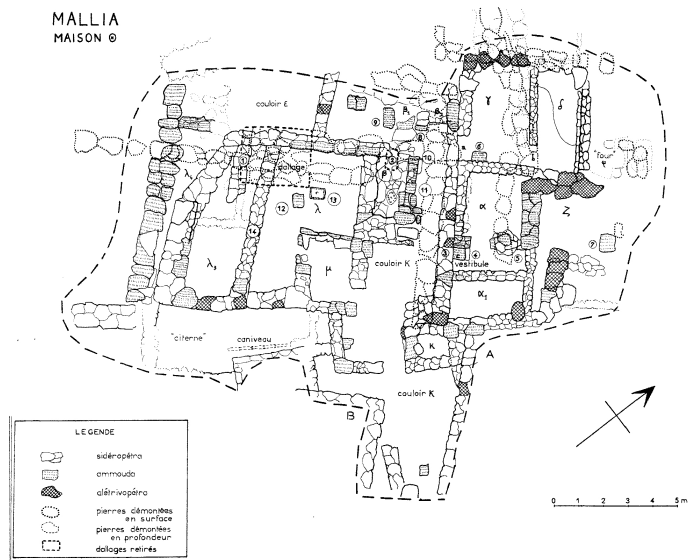


Abb. 43: Grundrißplan des Gebäudes Θ mit Raum λ, Malia.



Abb. 44: Kernos, Gebäude Θ, Raum λ, Malia.



Abb. 45: Steinbasin in situ, Gebäude Θ, Raum λ, Malia.

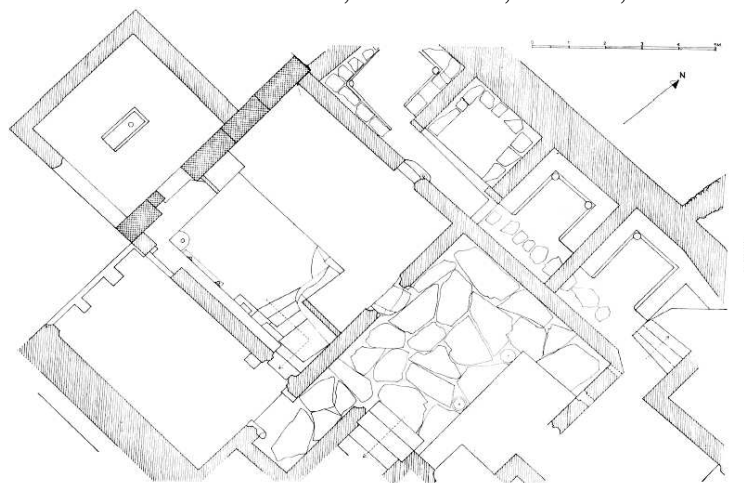


Abb. 46: Grundrißplan des Gebäudes A, Quartier Mu, Malia.



Abb. 47: Überblicksphoto des Grabungsareals, im rechten Bildrand die Magazinsräume, mittig das sogenannte Lustralbecken. Gebäude A, Quartier Mu, Malia.

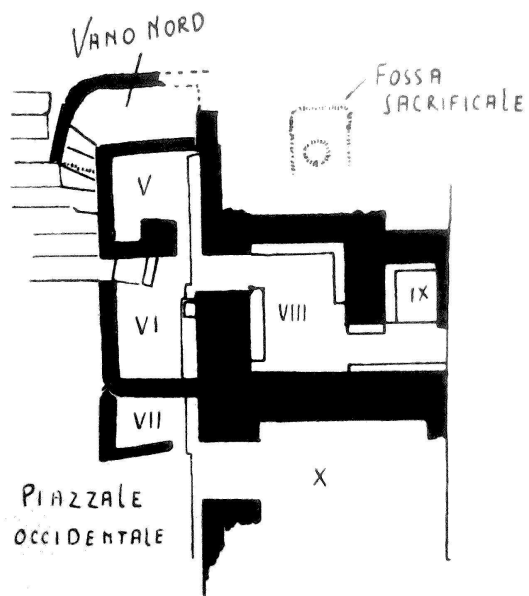


Abb. 48: Grundrißplan des Upper West Court Sanctuary Complex, Phaistos.



Abb. 49: Überblicksphoto des Upper West Court Sanctuary Complex, Phaistos. Im Vordergrund ist die Fossa dei Sacrifici zu sehen, links davon Raum VIII.



Abb. 50: Runder Tonopfertisch aus Raum V, Upper West Court Sanctuary Complex, Phaistos.



Abb. 51: Rechteckiger Tonopfertisch mit gestempeltem Rand aus Raum VIII, Upper West Court Sanctuary Complex, Phaistos.

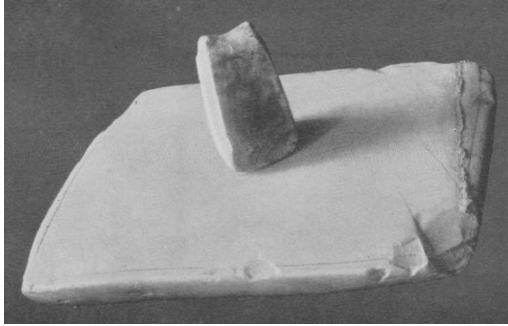


Abb. 52: Steinpalette mit Stößel, Upper West Court Sanctuary Complex, Phaistos.



Abb. 53: Steinlibationstisch mit eingeritzter Ringeltaubendarstellung, Upper West Court Sanctuary Complex, Phaistos.

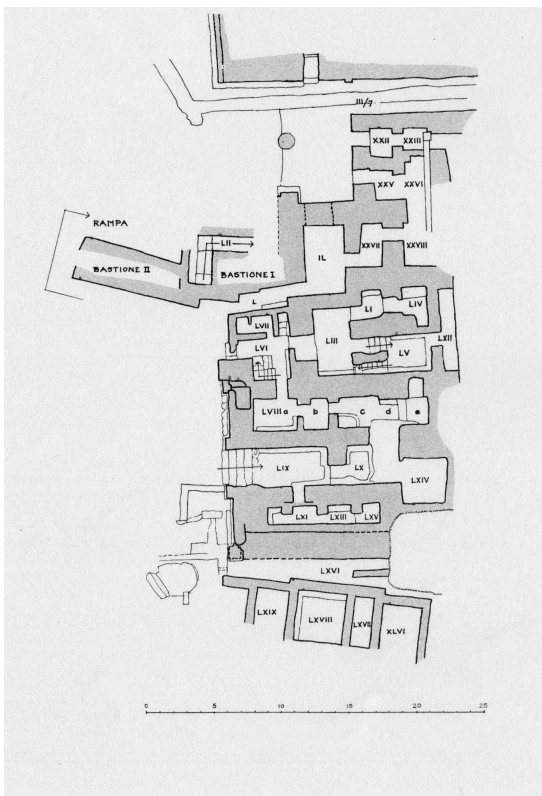


Abb. 54: Grundrißplan des Lower West Court Sanctuary Complex und anschließender Räumlichkeiten, Phaistos.

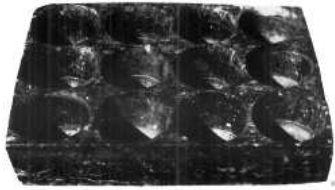


Abb. 55: Steinkernos, Lower West Court Sanctuary Complex, Phaistos.



Abb. 56: Bein einer Tonfigurine, fragmentiert, Lower West Court Sanctuary Complex, Phaistos.



Abb. 57: Set eines Kraters und einer Oinochoe, Lower West Court Sanctuary Complex, Phaistos.



Abb. 58: Stierrhyta, Lower West Court Sanctuary Complex, Phaistos.



Abb. 59: Rekonstruktionszeichnung des Fruchtständers der Göttin mit den Lilien, Lower West Court Sanctuary Complex, Phaistos.



Abb. 60: Schale der Snake Goddess und Amphore mit anthropomorpher Darstellung, Lower West Court Sanctuary Complex, Phaistos.

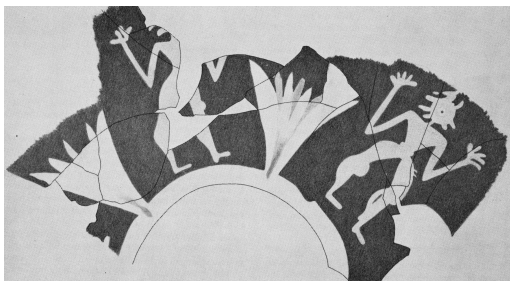


Abb. 61: Umzeichnung der anthropomorphen Darstellung auf der Amphore des Lower West Court Sanctuary Complex, Phaistos.



Abb. 62: Überblicksphoto des Raumes LXXXV, im Vordergrund ist Raum XCIV zu sehen. Deutlich zu erkennen ist eine rechteckige Steinplatte und die im Boden vertiefte Tonlampe. Phaistos.

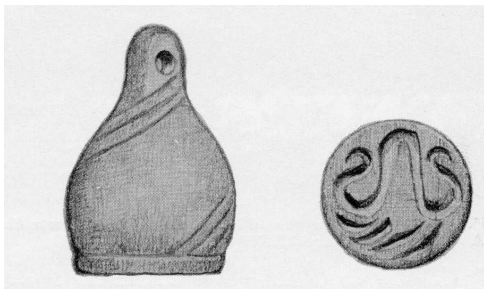


Abb. 63: Steinsiegel, Raum LXXXV, Phaistos



Abb. 64: Überblicksphoto Raum XCVII-XCVIII, Phaistos.



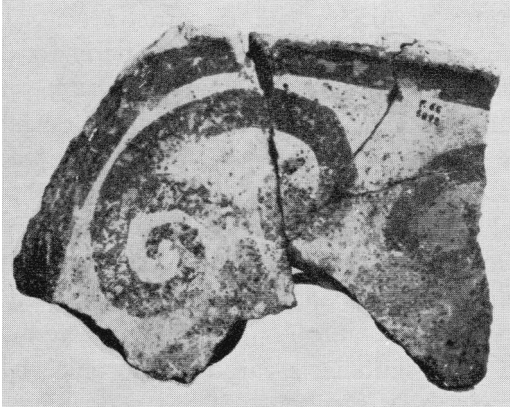


Abb. 65: Fragment eines bemalten Tonopfertisches, Raum XCVII-XCVIII, Phaistos.



Abb. 66: Tonfigurine, Raum XCVII-XCVIII, Phaistos.



Abb. 67: Rechteckiger Tonopfertisch aus altpalastzeitlichen Schichten im südwestlichen Bereich des Zentralhofes, Phaistos.

## **Abstract**

Im Zuge dieser Arbeit wurde die Evidenz hinsichtlich des Fundspektrums in Höhenheiligtümern und Schreinen in Palästen und Siedlungen der Altpalastzeit Kretas dargelegt. Die vorhandenen Daten wurden im Folgenden ausgewertet, woraus sich eine vergleichende Analyse des Fundspektrums ergab. Diese zeigt, dass sich das Fundspektrum innerhalb der Fundortgruppe der Höhenheiligtümer weit weniger homogen darstellt, denn erwartet. Einen zentralen Bestandteil der Fundensembles stellen die Tonfigurinen dar, die einen fixen Bestandteil der Rituale ausgemacht zu haben scheinen, ebenso wie die Kiesel und tönernen Votivkörperteile. Die Schreine in Palästen und Siedlungen zeigen ein deutlich anderes Bild hinsichtlich des Fundspektrums. Die Diskussion der erarbeiteten Ergebnisse beleuchtet die Facetten der Höhenheiligtümer und Schreine in Palästen und Siedlungen während der Altpalastzeit, deren Unterschiede hinsichtlich der aufgefundenen Artefakte und die Interpretationen, die sich aufgrund des dargelegten Fundspektrums ergeben.

## **Lebenslauf**

Constanze Aichner, geboren am 12. Februar 1989 in Salzburg.

**1995 - 2007** Volksschule, AHS „Musisches Gymnasium Salzburg“

**2007** Matura mit ausgezeichnetem Erfolg

**ab WS 1995/96 - 2007** Studium des Vorbereitungslehrgangs Klavier am Mozarteum Salzburg

**ab WS 2007/08** Studium der Klassischen Archäologie an der Universität Wien

**seit 2008** Mitarbeit an archäologischen Grabungen und Projekten im In- und Ausland.